



BAUWAS!

2009

Wenn's gut werden muss

PRAXIS/THEORIE

ANTIMILITARISMUS

ANTIFASCHISMUS

HÄUSERKÄMPFE

REPRESSION

SOLIDARITÄT

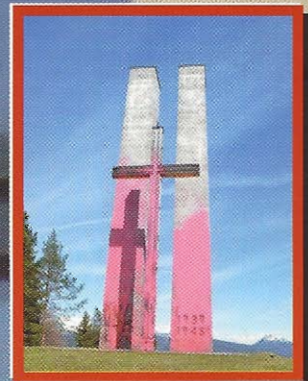
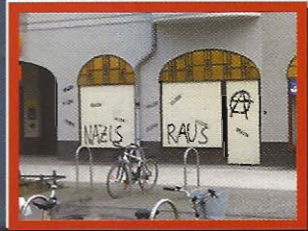
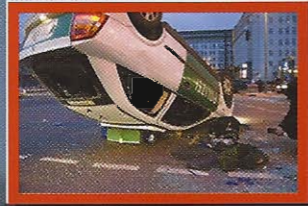
ORGANISIERUNG


AUFSTAND

KNASTKÄMPFE

REVOLUTION

WIDERSTAND



**"WENN ES EINE HISTORISCHE WAHRHEIT GIBT,
DANN DIE, DIE SPONTAN BEI VIELEN MENSCHEN GLEICHZEITIG
AUFFLAMMT UND ERDRUTSCHARTIG
ALS MACHT DES FAKTISCHEN DIE WEICHEN STELLT."** 

EIN RUECKBLICK

AUF DAS JAHR

2009 AUS

MILITANTER SICHT

...



Inspiziert von den eher schlechten als rechten Bemühungen des Berliner VS eine Broschüre über die „extreme Linke“ zu verfassen, fanden wir es wichtig, eine eigene Dokumentation zu veröffentlichen, die sich mit militanter Intervention innerhalb der sozialen Konflikte auseinandersetzt. Wir wollen keinen Militanzfetisch bedienen, sondern eine Dokumentation auf Papier liefern, um Geschehenes zu reflektieren und die Möglichkeit bieten, auf einen Blick – auf ein paar Seiten – zu sehen, was, wo und wie passiert ist, welche Strategien und Ziele hinter den Aktionen stehen und wie eine Verbreitung stattgefunden hat. Wo lagen Stärken, Schwächen, welche Schwerpunktsetzung gab es, was wurde vernachlässigt und wo wurde mehr reagiert als anzugreifen?...

Im letzten Jahr ist eine Menge passiert: Von Freiburg bis Rostock, von Köln bis Dresden. Und in vielen kleineren Orten, von denen wir vorher nie gehört hatten... Geographische und politische Distanzen, die von einer zunehmenden Unversöhnlichkeit mit den bestehenden Verhältnissen erzählen.

Wir hoffen, Ihr habt die gleiche Freude beim Lesen dieser Broschüre, wie wir bei der Erstellung.



Eine Dokumentation auf Papier?

Manch eine_r fragt sich vielleicht, worin der Nutzen einer solchen Broschüre liegen soll, wenn wir doch tagtäglich die Möglichkeit haben, uns in einem Meer von anderen Medien darüber zu informieren, was passiert. Webseiten wie *directactionde*, *indymedia linksunten*, Zeitungen wie *Interim*, *Zeck*, *Swing*, verschiedene anonyme Blogs und andere Medien bieten zwar die Möglichkeit, Erklärungen zu lesen und zu sehen, was in den Nächten (und an den Tagen) so an Aktionen stattfand, sind aber nicht für alle erreichbar und erfordern eine Menge Zeit und Recherche. Der Nutzen dieser Broschüre soll also darin liegen, alles auf einen Blick in den Händen zu halten. Von dem Wunsch einer vollständigen Dokumentation mussten wir uns jedoch frühzeitig verabschieden, weil es an gebündelten Infos fehlte.

Beim Erstellen der Broschüre konnten wir erahnen, warum die Herrschenden und ihre Gehilf_innen sich zunehmend Sorgen über den Anstieg der militanten Interventionen machten, die jeden Tag und jede Nacht an einem anderen Ort stattfanden. Es scheint, dass die Idee der Direkten Aktion bestechend ist und Verbreitung findet. Vom Farbei bis zum Brandanschlag halten wir alle Interventionen für notwendig. Auch wenn die Nächte ein Stück weit uns gehören, brauchen wir eine Debatte, um über unsere eigenen Grenzen, Ängste, Bestrebungen, Ziele, Strategien und schließlich, nicht zuletzt, auch über Repression. Wir würden uns wünschen, dass es eine verstärkte Auseinandersetzung um die Wichtigkeit aller Arten der Intervention gibt. Wir plädieren für eine kollektive Auseinandersetzung, die für alle Interessierten zugänglich ist.



Quantität ist nicht immer Qualität – für eine zielgerichtete militante Praxis!

Beeindruckend war für uns, dass in der gesamten BRD fast jede Nacht irgendwo eine militante Aktion stattfindet. Wir dürfen aber nicht in die Falle tappen, zu glauben, dass allein eine Vielzahl von Aktionen eine neue Qualität darstellt. Natürlich ist es für uns wichtig, unserer Unversöhnlichkeit mit den bestehenden Verhältnissen durch permanenten Angriff Ausdruck zu verleihen. Trotzdem sollten wir dabei aber auf keinen Fall aus den Augen verlieren, dass der Inhalt einer Aktion und ihre Vermittelbarkeit ebenfalls im Fokus stehen müssen.

Wenn wir uns zum Beispiel die Praxis des Autoflambierens ansehen, so scheint es von Vielen als Aktionsform angenommen worden zu sein. Bestechend einfach in der Anwendung liegt darin auch eine Gefahr. Es ist seit geraumer Zeit klar, dass sich diese Aktionsform gegen Vertreibungs- und Gentrifizierungsprozesse in den Städten richtet. Das haben selbst die Boulevardpresse und die Repressionsorgane begriffen. Sympathie, Solidarität, und im besten Fall Nachahmung finden dann statt, wenn die Ziele klar und deutlich bleiben und die Vermittelbarkeit mit gedacht wird. Brennt das Auto eines Carloftbesitzers oder geht ein Hummer in Flammen auf, vermittelt sich die Aktion im Moment von selbst. Brennt jedoch der Kleinwagen, ist das Ziel verfehlt und unvermittelbar. Wenn wir eine zielgerichtete militante Praxis propagieren, müssen wir in Kauf

**... UND EINIGE
DENKANSTOESSE,
UM DAS JAHR
2010 WEITERHIN
MILITANT
ZU BEGEHEN ...**

nehmen, dass es Zeiten gibt, in denen nicht ganz so viele Autos brennen. Uns geht es um die militante Praxis, die Aneignung und Nachahmung, die Möglichkeit, dass mehr Menschen sich Mittel der direkten Aktion aneignen können, ihre Aktionen vermittelbar bleiben und eine gesellschaftliche Basis haben. Der Hass auf das System, die Bereitschaft das System anzugreifen und Schritte hin zu sozialen Unruhen, lassen sich nicht allein an der Quantität von Aktionen messen. Nur durch qualitative Aktionen und Subversion in sozialen Beziehungen und allen Bereichen des täglichen Lebens, können wir in Ereignisse wie Aufstände und Revolten unseren Ideen und Vorstellungen einbringen. Das ist die Logik die unsere Praxis inspiriert. Wir fordern hier nicht eine Reduzierung militanter Aktionen, sondern die Rücksichtnahme darauf, wie sie sich vermitteln, in eine gesellschaftskritische Strategie einbetten und durchführen lassen, mit einem Minimum an Risiko und der Vermeidung ungewollter Nebeneffekte. Wir wollen darauf verweisen, dass ein Überdenken der Mittel oft von großem Nutzen sein kann: Farbe, Säure und/oder platte Reifen, kreative Aktionen wie zum Beispiel Nobelkarossen zu isolieren und Parkverbote durch Aufkleber auszusprechen, thematisieren nicht weniger als brennende Luxusautos den sozialen Widerspruch der Verdrängung.



Strategisch denken! Taktisch handeln!

Auf Grund von ausbleibenden oder nur wenig geführten Diskussionen innerhalb der Bewegung scheint es für uns einen Strategieverlust auch in militanter Intervention zu geben. Worum geht es uns? Was wollen wir eigentlich und wie glauben wir das erreichen zu können? Möglichst viele Aktionen „für uns“, oder aber für die Ausbreitung unserer Ideen, die hinter unseren Aktionen stehen. Und das in andere Teile der Gesellschaft, in die Teile, wo die bestehenden Verhältnisse in Frage gestellt werden, und eine Veränderung gedacht wird? Wie kann generell eine Praxis aussehen, die sich in allen Bereichen unseres täglichen Lebens widerspiegelt? Geht es uns bei Aktionen alleine darum, unsere Feinde auf Trab zu halten? Überschätzen wir dabei vielleicht unsere gesellschaftliche Relevanz und Stärke?

Wenn wir Naziaufmärsche nicht nur verhindern wollen, sondern rassistisches Gedankengut in der Gesellschaft überhaupt thematisieren und bekämpfen wollen, reichen nur militante Aktionen – wie schlagkräftig und spektakulär sie auch sein mögen – nicht aus. Genauso stellt sich vereinfacht die Frage, ob wir Bonzen und Investor_innen lediglich dazu bringen wollen, ihre Karren in Garagen zu parken, oder ihre gesellschaftliche Stellung aufzudecken und diese anzugreifen. Wollen wir unzählige Angriffe auf Bullen, oder für eine Gesellschaft kämpfen in der sie nicht mehr notwendig sind? Permanentes Angreifen ist eine wichtige Sache, um unsere Gegner_innen klar zu benennen, zu treffen, und auch zu zeigen, dass es Möglichkeiten der Verwundbarkeit gibt. Es geht auch darum, Wut frei zusetzen.

Wie wollen wir vermitteln: Eine ganz andere Welt ist machbar, Frau Nachbarin? Nicht allein der Militanzanstieg ist Grund zur Freude, sondern wenn mit Militanz Fragen nach Inhalten, Zielen und Strategien aufgeworfen und beantwortet werden, und damit der Wille, die bestehenden Verhältnisse verändern zu können, verbunden ist. Was ist dabei unser gemeinsames Projekt? Strategisch und taktisch zu handeln bedeutet für uns, dass Aktionen auch in den Teilen der Gesellschaft, die Veränderung möchte verstanden werden. Hierbei kommt es auf die Kommunikation mit eben diesen Menschen an.

Unsere Bereitschaft uns in bestehende Kämpfe einzubringen und eigene Formen des Widerstandes zu praktizieren schaffen bei guter Kommunikation eine Möglichkeit, eigene Themen zu setzen, diese zu verbreiten und dadurch Denkanstöße zu liefern. So können wir es schaffen, radikale Vorstellungen in gesellschaftliche Auseinandersetzungen zu bringen. Praktisch bedeutet das auch, uns in sozialen lokalen Kämpfen zu engagieren. Das scheint alles nicht unbedingt neu zu sein, doch sollten wir uns auch mehr um die Umsetzung dieser Ideen kümmern. Unterschiedliche Zusammenschlüsse, von Treffen mit der Nachbarschaft bis zur militanten Kleingruppe verbreiten die Idee der Selbstorganisation, schaffen Orte der Kommunikation und somit Verständnis füreinander.

So schaffen wir möglicherweise die Widersprüche in der Gesellschaft auf die Spitze zu treiben und damit den Staat und seine Gehilf_innen zu entlarven. Es ist wichtig darüber Debatten zu führen, wo unsere Interventionen hinführen sollen, welche andere Gesellschaft wir der bestehenden entgegen zusetzen haben. In Zeiten von Krisen, sozialen Spannungen und der Unzufriedenheit und Wut



der Menschen sehen wir auch eine Gefahr, dass systematisch geschürter Hass „nach unten“ kanalisiert wird, und explodiert dann zum Beispiel in Rassismus.



Erfolgreich?

Gelungene Strategien waren für uns die Kämpfe gegen Stadtumstrukturierung, die Kombination aus brennenden Luxusautos und Angriffen auf Lofts, des weiteren die bundesweite Renaissance antimilitaristischer Praxis und Diskurse. Die ermutigende DHL-Kampagne hat es geschafft, das vergessene oder ausgesparte Thema von kapitalistischen und neuen kolonialistisch geführten Kriegen, die Rolle der Bundeswehr, der BRD und die zivil-militärische Zusammenarbeit in Deutschland und in den Kriegsgebieten neu in den Fokus zu rücken. Eine Kampagne, die sich bundesweit entwickelte und ein Gefühl des gemeinsamen Intervenieren vermittelt. Selbst die Presse nennt DHL „Deutsche Heeres Logistik“, bei einem brennenden Porsche wird der Bezug zu Gentrifizierungskämpfen hergestellt. Beides sind Themenfelder, die direkt mit dem Alltag zu tun haben, und mittlerweile verständlich sind. Einige Menschen überlegen mittlerweile mit wem sie ihr Paket verschicken oder was die/der Porschebesitzer_in mit der Vertreibung aus der Innenstadt zu tun hat. Bei beiden Kampagnen hat ein Aufgreifen des Inhaltes zu einer Verbreiterung und Nachahmung verschiedenster Aktionsformen geführt. Dies zeigt unter anderem, dass die Wahl der Mittel wichtig ist. Denn ein zum Feldpostkasten umgestalteter Briefkasten, der auf die Beteiligung der Post und DHL am Krieg hinweist, lässt sich besser vermitteln, als verkohlte Briefe in einem brennenden Briefkasten. Die Frage nach der Zielgenauigkeit, also wer oder was getroffen werden soll, um ungewollte Schäden zu vermeiden, muss immer wieder diskutiert werden. Kein Platz also für Fetischismus und eine Hierarchisierung von Aktionsformen oder -mitteln.

Unsere Fähigkeit des „nicht berechenbar seins“ ist eine unserer Stärken.



Über Kommunikation, Vermittlung und Wahrnehmbarkeit

Wenn eine militante (oder sonstige) Aktion durchgeführt wird, stellt sich immer wieder die Frage, was dabei wie vermittelt werden soll. Da Aktionen, und militante im Besonderen, von Repression von allen möglichen Stellen (Bullen, Gerichte, Presse...) betroffen sind, müssen Wege gefunden werden, das deren Inhalte nicht verloren gehen, oder noch schlimmer, ihre Vermittlung irgendwelchen Schreiberlingen oder Bullentickern überlassen wird. Auf Grund dessen hat sich eine autonome, anarchistische und/oder linksradikale Szene von je her ihre eigenen Medien geschaffen, um eben jener Gefahr zu entkommen und kontinuierlich in Kommunikation zu bleiben. Zeitungen mit lokalem Bezug, Flugis zu bestimmten Themen, neue Internetseiten und die gute alte Radikal boten und bieten Platz für Erklärungen militanter Aktionen und für Debatten unter klandestin agierenden Gruppen oder Individuen. In den 70er Jahren wurden teilweise bewaffnete Aktionen sogar mit Flugblättern in tausendfacher Auflage begleitet. Auch in den 80ern bis Mitte der 90er wurde größerer Wert auf das Verteilen von Infos an Schulen, Jugendzentren, Betrieben usw. gelegt. In den letzten Jahren versiegte dieses Engagement jedoch leider weitestgehend. Viel zu selten scheint der Anspruch zu sein, Aktionen anderen Menschen erklären zu wollen. Es gibt die *Interim*, *Zeck*, *Swing* und wie sie alle heißen zwar immer noch, jedoch kann niemand erwarten, dass jede_r die/der nicht schon tief in der Szene verwurzelt ist, entweder Zugang oder aber Interesse an diesen Publikationen hat. Und so glauben dann einige anders-

herum der bürgerlichen Presse. Manchmal scheint es auch, als würden sich Kleingruppen darauf verlassen, dass ihre Erklärungen schon unter kommen werden, und schicken sie somit nur an die bürgerliche Presse. Bei der Lektüre dieser Broschüre wird auffallen, dass manche Gruppen, die Aktionen durchgeführt haben, sich nicht die Mühe machen irgendetwas zu schreiben. So bleiben ihre Ziele, Perspektiven und Bestrebungen im Dunkeln. Auch wenn wir weiterhin der Meinung sind, dass die besten Aktionen die sind, derer es keiner weiteren Erklärung in Wort oder Schrift bedarf, finden wir es trotzdem wünschenswert, dass sich Menschen anderweitig zu Wort melden.

Wir halten es für notwendig mehr Anstrengungen zu unternehmen, um militante Aktionen zu vermitteln. Es kann keine Alternative sein, irgendwelchen billigen VS-Broschüren oder den Medien zu überlassen, für uns die Werbetrommel zu rühren, oder? Wege scheint es uns hierfür genug zu geben – mal mehr, mal weniger, keine Frage – aber es gibt sie: Briefkästen der Nachbarschaft, Verteilen von Flugis mit Bezug auf militante Aktionen an öffentlichen Orten...

Es gibt Teile der Gesellschaft, die angesichts direkter Aktionen klammheimliche Freude, Verständnis oder zumindest nicht offene Ablehnung empfinden. Wenn in der Kommunikation mehr darauf geachtet wird, eben auch in Interaktion mit diesen Teilen der Bevölkerung zu treten, sehen wir darin die Möglichkeit, dem Bild, dass es sich bei den Militanten nur um ein paar verrückte Kriminelle handelt, etwas entgegenzusetzen und klarer gesellschaftliche Konflikte zu benennen. Überwachung, Repression, Sozialabbau, Verdrängung, Rassismus, Sexismus sind Themen, die viel mehr Menschen etwas angehen, und in direktem Bezug zu ihnen stehen.

Zusammengefasst finden wir es also wichtig, zu einem Punkt zu gelangen, an dem militante Praxis Teil eines gemeinsamen Konsens ist, und selbst organisierte Nachahmer_innen findet. Menschen müssen die Möglichkeiten haben zu erfahren worum es uns denn eigentlich geht, wenn eine Polizeiwanne abgefackelt wird, wenn bei einem Luxuswohnprojekt die Scheiben klirren, oder ein Kriegsdenkmal rosa eingefärbt wird. Wir setzen auf direkte Kommunikation ohne Vermittlung durch unsere Feinde. Denn nur durch den anhaltenden Versuch Kommunikation so aufrecht zu erhalten, haben wir die Möglichkeit, eine Reflektion bei uns und anderen anzustoßen. Das gilt für militante wie aber auch für alle anderen Arten von Aktionen. Ohne Vermittlung kann fast jede Aktion zu einer individuellen Beweihräucherung in der Szene werden. Wir sollten gemeinsam zu dem Konsens kommen, Aktionen kritisieren zu können, was mit der Bereitschaft einhergehen muss, offen für solche Kritik zu sein. Die Basis dafür ist der solidarische Umgang miteinander, d.h. sich nicht einfach nur von Aktionen zu distanzieren.



Militanzdebatte: Ein weiterer Versuch, eine Leiche aus den Keller zu holen...

In unseren Zusammenhängen finden nur wenige Debatten zu diesem Thema statt, und es haben zu wenige Menschen Zugang zu diesen. Die von verschiedenen Gruppen wieder aufgenommene Militanzdebatte in der Interim starb schon vor einiger Zeit, trotz einzelner Versuche, sie wieder ins Leben zu rufen. Es scheint uns nicht so, als gäbe es keinen Bedarf für eine solche Auseinandersetzung und das meinen wir jenseits der beendeten Versuche. Gründe eine solche Debatte kollektiv zu führen gibt es genug, gerade auch wenn wir wie zuvor schon über Strategien und mögliche Entwicklungen sprechen wollen. Einmal mehr also der Aufruf schriftlich zu diskutieren, sodass möglichst viele Menschen auch daran teilnehmen können. Eine Möglichkeit sich vor Repression zu schützen kann hierbei sein, Diskussionsbeiträge getrennt von Bekenner_innenschreiben



in Diskussionen mit einzubringen. Kurze Erklärungen für eine Aktion, unter anderem Namen dann den Diskussionsbeitrag. Bei allen Diskussionen und dem Auftreten verschiedener Gruppen in den letzten Jahren finden wir es nicht von allzu großem Wert, auf Namen und Labels zu setzen, wie es die mg gemacht hat, wenn es uns eigentlich um die Kontinuität einer Debatte und einen kollektiven Prozess geht, in dem wir unsere Analysen und Praxen voranbringen wollen.



Selbstorganisation und Massenmilitanz

Die Nächte scheinen zwar uns zu gehören, doch tagsüber sieht es auf den Straßen ganz anders aus. Wir haben kaum noch gemeinsame, befreiende Erfahrungen auf der Straße. Durch den martialischen Aufbau und hohen Organisationsgrad der deutschen Bullen ist der Raum für Aktionen auf angemeldeten Demos sehr erschwert. Wer fühlt sich heute hierbei nicht wie beim Spaziergang und einer Kamera-Show mit den Bullen. Wer fragt sich nicht ob es überhaupt noch sinnvoll ist, eine Demo zu machen, wenn es noch nicht mal mehr Sichtkontakt zu den Leuten auf der Straße gibt, da sie uns durch die grün-blaue Sichtwand der Bullen nicht mehr wahrnehmen können. Nicht nur an Sichtkontakt, sondern auch an Flyern zur Vermittlung fehlt es fast auf all unseren Demos.

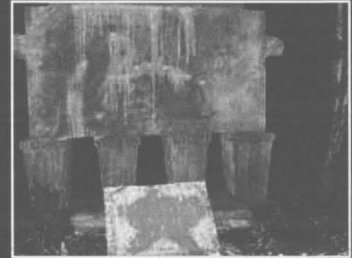
„Ihr habt die Macht, uns gehört die Nacht.“ Unsere Unvereinbarkeit mit dem System kann sich nicht nur in der Nacht und in unseren Kleingruppen ausdrücken. Dies erleichtert die Strategie der Bullen, uns in die Dunkelheit der Nacht abzudrängen, sodass wir nicht mehr real sichtbar sind.

Wir müssen uns auch öffentliche Räume wieder aneignen. Im Moment könnten für die hellen Stunden des Tages unangemeldete Spontandemos oder auch Mob-Actions eine sinnvolle Antwort sein. Wir erinnern uns an einige Aktionen vor dem G8 2007 (ASEM-Demo), während des Antira-Klimacamps in Hamburg (Ausländerbehörde), aber auch an wütende Spontandemos zum Beispiel durch Berlin (nach den NATO-Protesten und Naziüberfällen), durch Weimar und Leipzig (wegen der Räumung des TOPF-Squats). Leider werden diesen Möglichkeiten bisher kaum und gut organisiert eingesetzt. Um eine Vermittelbarkeit unserer Aktionen zu gewährleisten braucht es alltäglichen Bezug, wie zum Beispiel dem Arbeitsamt tagsüber Besuche abzustatten, wie vom „Zahltag“ oder den Aktionen der Überflüssigen. Immer wieder machen wir die Erfahrungen, dass wir gehemmt sind in spontanen Situationen zu agieren. Ist es weil wir kein Vertrauen in uns und untereinander haben, weil wir uns in unseren Kleingruppen abschotten oder weil wir lieber bei den alten Programmen stehen bleiben? Obwohl der Feind sich schon längst weiterentwickelt hat, sind wir stehen geblieben. Wir plädieren für Offenheit gegenüber neuen Konzepten, wie zum Beispiel „out of control“. Wir müssen unsere Strategien dem Tempo den gesellschaftlichen Veränderungen anpassen. Wie können wir angreifen und die Abläufe des Kapitalismus stören? Beispielsweise wurden Shuttles der Delegierten während des NATO-Summits angegriffen, die Schienen beim Castortransport verbogen, oder der Feueralarm im Arbeitsamt ausgelöst, wenn die Bundeswehr mal wieder die Werbetrommel rühren wollte. Wir denken, dass es an der Zeit ist wieder gemeinsame Erfahrungen auf der Straße zu machen, dieses Gefühl gemeinsam zu kämpfen und den einen oder anderen Teilerfolg zu erzielen. Keine Nachtaktion kann das ersetzen.



Wir hoffen mit diesen Fragestellungen, eine feurige Debatte unter uns zu entfachen, um das Jahr 2010 mit vielen gemeinsamen, unkontrollierten Momenten zu erleben, ohne dabei die Nächte zu verschlafen.

JANUAR 2009



Januar 2009

- △ **Leipzig 1. Januar 2009**
Auseinandersetzungen mit der Polizei
- △ **Hamburg 1. Januar 2009**
Polizei angegriffen und Buttersäure auf Möwenpick-Hotel
Flaschen und Böller flogen auf die Polizei. Buttersäure in Lüftungsschacht von Möwenpick-Hotel. Garderobe der rund 2000 Partygäste geplündert.
- △ **Magdeburg 1. Januar 2009**
Sachbeschädigungen, Barrikaden und Angriffe auf die Polizei
In Magdeburg gab es etliche Sachbeschädigungen und Angriffe auf die Polizei mit Böller. Rund um den Olvenstedter Platz kam es zu vereinzelt Barrikadenbau.
- △ **Kiel 1. Januar 2009**
Streifenwagen der Bullen brennt – Totalschaden
- △ **Berlin 1. Januar 2009**
Bis zu 1000 Personen greifen Streifenwagen und Polizeistation an
Krawalle im Prenzlauer Berg, Bank mit Steinen angegriffen. Drei Funkwagen beschädigt. Angriff auf Bullenwache mit Steinen und Feuerwerkskörpern.
- △ **Berlin 2. Januar 2009**
Auto der gehobenen Klasse angezündet
- △ **Rastatt 3. Januar 2008**
Steine auf CDU-Bürgerbüro u. Amtsgericht
In der Nacht zum vergangenen Samstag wurde auf das gemeinsame Bürgerbüro des Rastatter CDU-Landtagsabgeordneten Wolfgang Jägel und des CDU-Ortsverbands Rastatt ein Anschlag verübt. In einigen regionalen Medien ist ein Bekennerschreiben eingegangen. Darin heißt es wörtlich: „Die radikale Linke will mit dieser Aktion darauf hinweisen, dass die Verschärfung des Versammlungsgesetzes erst durch die CDU und die FDP zur Debatte gekommen ist.“ Wie die Zeitungen weiter berichten, soll es einen ähnlichen Anschlag schon in der Neujahrsnacht auf die Kanzlei eines Rastatter Anwalts gegeben haben. Dieser hat bereits mehrfach Mandanten aus der rechten Szene vertreten.
- △ **Berlin 4. Januar 2009**
Luxusautos angezündet – BMW X5 und Mercedes SLK
- △ **Erlangen 8. Januar 2008**
Nazistrukturen angegriffen
„In den letzten Wochen kam es vermehrt zu Angriffen auf rechtsextreme Infrastrukturen. So durfte sich zunächst der bundesweit agierende Nazianwalt Stefan Böhmer über eingeworfene Sicherheitsscheiben seiner Kanzlei erfreuen. Stefan Böhmer, alter Herr und immer noch ständiger Gast der Burschenschaft Frankonia, leistet seine Dienste an der rechten Ideologie nicht nur durch kostenlose rechtliche Vertretung der NPD (z.B.: in Gräfenberg) und weiteren Rechtsextremisten (wie Gerd Ittner) sondern vertritt sein menschenverachtendes Gedankengut auch selbst öffentlich, weshalb er zu einer Geldstrafe von über 2000 Euro wegen der Leugnung des Holocausts verurteilt wurde. Die Mitgliedschaft solcher „Persönlichkeiten“ ist ein eindeutiges Indiz für die politische Ausrichtung der Burschenschaft Frankonia. Doch das nicht genug, gab es auch Beschwerden der Nachbarschaft über lautes Singen des „Horst Wessel Liedes“ in der Burschenschaft. Auch versuchte selbiger mit anderen „Frankonen“ einen Vortrag über „Neonazis in Nadelstreifen“ zu stören. Dass diese Burschenschaft ein Dorn im Auge der lokalen AntifaschistInnen ist, ist wohl selbstverständlich. Zu Neujahr wurde aus diesem Grund ein Farbbeutelanschlag auf die selbige vorgenommen. Berichten zur Folge kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen wobei die „mächtigen Frankonen“ leider doch einstecken mussten. Bei einem Stadtrundgang konnten weiter Schäden, wie eine eingeworfene Scheibe (laut Erlanger Nachrichten eine „sehr teure Scheibe,“) bei der Burschenschaft „Germania“ festgestellt werden. Unter diesen Vorzeichen hoffen wir, auf ein aktionsreiches Jahr 2009, dass sowohl den Faschismus als auch dessen Wurzeln, die kapitalistische auf Ausbeutung beruhende Realität bekämpft.“
- △ **Berlin 9. Januar 2009**
Unbekannte setzen Baumaschinen auf Baustelle für Concepta-Stadthäuser in Brand
- △ **Berlin 10. Januar 2009**
Zwei Autos und ein Motorrad in Brand gesteckt
- △ **Chemnitz 12. Januar 2009**
Brandanschlag auf Auto der Bundespolizei
Am Hauptbahnhof ist in der Nacht ein Kleinbus der Bundespolizei ausgebrannt – Angreifer hatten einen Brandsatz hineingeschleudert.
- △ **Berlin 14. Januar 2008**
Drei Luxusautos in Brand gesteckt
- △ **Berlin 14. Januar 2008**
Brandanschlag auf Arbeitsagentur in Charlottenburg
Unbekannte Täter versuchten eine Tür des Gebäudes in Brand zu setzen. Außerdem warfen sie Farbflaschen gegen die Fassade. Verletzt wurde niemand.
- △ **München 14. Januar 2009**
DHL in München angegriffen
„Smash Deutsche Heereslogistik DHL! München: In der 2. Januarwoche 2009 haben wir DHL-Paketstationen mit Hammer und Farbe außer Betrieb gesetzt. DHL ist logistisch Kriegsdienst leistender Partner von NATO und Bundeswehr. Die DHL als Teil der Deutschen Post ist zuständig für den Tarnsport von kriegswichtigem Material. Neben direkten Angriffen auf Kriegsgerät der Bundeswehr und NATO lohnt sich auch der Angriff auf ihre Partner und Werbekampagnen dieser. Bundeswehr und NATO zerschlagen! 6./7.2. 2009 NATO-Konferenz angreifen! Auf nach Baden-Baden! Fight 129 abcdefg! AG MAKE NATO HISTORY“
- △ **Potsdam 15. Januar 2009**
Brandanschlag auf Sozialgericht
Dabei entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 10 000 Euro. An den Wänden des Gebäudes sind Parolen entdeckt worden. Unter anderem stehe dort in schwarzen Lettern „Rotfront“ und „Klasse gegen Klasse“, wobei das letzte Doppel-S mit Dollarzeichen geschrieben worden sei.
- △ **Reutlingen 18. Januar 2009**
Pfullinger Nazi Tattoostudio gemasht
„Bereits zum wiederholten Mal wurden in der zweiten Januarwoche die Scheiben des Tattoostudios „Ascheregen“ (Reutlingen – Pfullingen) eingeworfen. Die unbekanntesten Täter_innen hinterliessen ausserdem ein Graffiti mit dem Text: „Naziläden plattmachen – Frohes Neues!“. Hintergründe des Ladens: Das Tattoostudio tätowiert vorwiegend völkische Symbole, z.B. Thors Hammer, Runen, Schriftzug „Wotans Krieger“, aber auch eindeutig faschistische Symbole wie Landserkopf auf schwarzer Sonne. Die Tattoowiererin: „Mein Fetischismus sind Abbildungen alter Volkskulte, primär germanischen, keltischen und biblischen Ursprungs“. Nazi Klientel wird nicht nur geduldet, sondern offensiv beworben. Es bestehen augenscheinlich persönliche Verbindungen zwischen Personal/Eigentümer des Studios und lokalen Nazi Akteuren. So waren regionale Nazi-größen wie S. R. (JN Funktionär) anwesend und mehrere bekannte und bekennende Neonazis. Der Dresscode auf der Einweihungsparty war gekennzeichnet durch Skrewdriver, Aryan Brotherhood, Thor Steinar, Skinheadkultur und Black Metal, aber auch modisch gekleidete Gäste.“
- △ **Berlin 19. Januar 2009**
DHL Transporter angezündet
„In der Nacht zum 19.1.09 entzündete sich unsere Wut über die bestehenden Verhältnisse an einem Transporter der Deutschen Heeres Logistik (DHL). Hierzu Auszüge aus einem Text, der beim „langen Tag des Antimilitarismus,“ (26.10.2008) in Berlin entstand. Den kompletten Text und weitere Infos über DHL gibt's im Internet unter dhl.blogspot.de. „[...] Es ist der bislang



größte Auftrag der deutschen Transportbranche und es ist das umfangreichste Privatisierungs- und Umstrukturierungsprojekt der Bundeswehr. Die Bundeswehr wird große Teile ihrer Basislogistik im Rahmen einer Public Private Partnership an ein ziviles Unternehmen abtreten. Konkret geht es um die Lagerung und Bewirtschaftung von Bundeswehr-Material (ohne Sanitätsmaterial, Munition und Treibstoffe) und den weltweiten Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition, Treibstoffen. [...] Die Deutsche Post hat schon 2002 mit der Bundeswehr einen Rahmenvertrag geschlossen, demzufolge sie national und international den Versand von eiligen militärischen Dokumenten, sowie militärischer Ausrüstung und Verbrauchsgüter bis 50 kg übernimmt. [...] DHL ist weltweiter Marktführer für internationalen Expressversand und Überlandtransport sowie die internationale Luft- und Seefrachtbeförderung und hatte unmittelbar nach Aufhebung der UN-Wirtschaftssanktionen gegen den Irak im Mai 2003 dort als erstes Unternehmen Logistikdienstleistungen angeboten. Hauptkunde im Irak ist das US-Militär wodurch DHL vom reinen Profiteur des Irakkrieges zum unmittelbaren Kriegs- und Besatzungshelfer avancierte. Die Deutsche Post AG als Konzernmutter der DHL ist um Diskretion bemüht und versucht die Fracht gegenüber der Öffentlichkeit auf Post für die US-Soldaten herunterzureden. [...] Wegen der schwierigen Sicherheitslage greift die DHL auf gepanzerte, unmarkierte Fahrzeuge zurück. An wenigen, sicheren Orten liefert sie im gelben DHL-Fahrzeug aus. Koordiniert werden die Logistik-Geschäfte von Paul Gillett, einem Ex-Militär. Vom Söldner zum Kriegslogistiker- so wie er haben die meisten der ‚ausländischen Experten‘ des irakischen DHL-Teams einen militärischen Hintergrund. Ehemalige britische Soldaten wurden für die Absicherung der Transporte angeheuert. [...] Die fortschreitende Militarisierung im Zivilen anzugreifen scheint ein lohnenswerter ‚comprehensive approach‘ für eine antimilitaristische Gegenstrategie.“

△ **Frankfurter Flughafen 19. Januar 2009**

Außenzaun der Bereitschaftspolizei beschädigt

Am Montag, dem 19.01.09 wurde festgestellt, dass unbekannte Täter den Außenzaun der Bereitschaftspolizei in Lich an der Nord- und Westseite über eine größere Fläche beschädigt hatten. Dabei entstand ein beträchtlicher Sachschaden. „Informationen zu unserem Gegenbesuch. Guten Tag. Dürfen wir uns vorstellen? Gerade einen Gegenbesuch gemacht bei Euch, die Ihr uns hier in Frankfurt besucht. Wir wollen mal überprüfen, ob Ihr das könnt, was Ihr ja wohl wollt. Einen Zaun bewachen. Können Ihr nicht. Und das ist gut so. Denn Ihr wollt nichts Gutes hier bei uns in der Frankfurter Gegend, sondern dass wir mehr Lärm und weniger frische Luft, mehr Beton und weniger frische Luft, mehr Beton und weniger Bäume haben. Dummerweis werdet Ihr dafür bezahlt, uns das Leben zu versauen. Das macht Ihr auch anderswo. Aber wir haben nur diese eine Erde und unser eines Leben. Mensch, bleibt doch zu Hause wenn Ihr dafür noch gute Gründe braucht, haben wir Euch jetzt einen ersten verschafft, darum ist jetzt Euer Zaun kaputt. Vielleicht bewacht Ihr lieber den, als das Zaunstellen im Wald am Flughafen. Uns würds freuen. Wir wollen lieber die Bäume dort, wo wir wohnen. Nicht Euch. Wir werden Euch noch mehr Gründe bringen. Bewacht nicht nur Euren Zaun, sondern Alles. Lasst alles auf eurem Gelände und passt gut auf. Autos, die Häuser und alles, was für Eure Arbeit wichtig ist. Es ist nirgends sicher. Wenn Ihr zu uns kommt, kommen wir zu Euch. Eure Truppe wird keine Chance haben gegen die unsichtbaren Kräfte, die Euch heimsuchen. Wir wollen Euch das Leben nicht schwer machen so wie Ihr das mit unserem tut. Aber wir möchten Euch deutlich sagen: Haut ab. Da Ihr wahrscheinlich nicht auf uns hören würdet, werden wir Euch Gründe liefern, zuhause zu bleiben. Wir kommen wieder. Denk dran: Die da oben machen was sie wollen, weil Ihr macht, was sie wollen. Ihr prügelt nicht nur den Lärm nach Frankfurt, sondern auch Strahlung durch Land, Nazis durch die Wohnstraßen und selbst das, was Euch

schadet. Wenn es sein muss, macht Ihr alles für Andere, wenn sie Eure Chefs sind. Verweigert Euch Befehlen! Zieht Eure Uniform aus, Oder sorgt dafür, dass Ihr eure eigenen Zäune, Autos, Häuser etc. bewacht. Ihr werdet genug damit zu tun haben, versprechen wir Euch. Frankfurter Allgemeiner Rundschlag“

△ **Berlin 21. Januar 2009**

Auto eines Zustelldienstes (DHL) angezündet

△ **Berlin 22. Januar 2009**

Brandanschlag auf Autos der Deutschen Bahn

„Die Handlanger der Atomlobby angreifen! Im Vorfeld des Castortransportes 2008 wurden zu unserer Freude in Frankreich und Deutschland mehrere Bahnstrecken durch Hakenkrallen sabotiert. Kurz darauf kam es in Frankreich zu Verhaftungen von 9 GenossInnen, welche beschuldigt werden Mitglieder einer terroristischen Vereinigung und für die Sabotageaktionen verantwortlich zu sein. Einer von ihnen befindet sich immer noch in Haft. Es ist leider nichts neues, dass in Frankreich AktivistInnen auf der Grundlage der Antiterrorgesetze eingesperrt werden. Bereits im Januar 2008 kam es zur Inhaftierung von 5 Personen, die von Presse und Bullen als Teil einer „ultralinken, Anarcho-autonomen“ Bewegung bezeichnet werden, und seit dem in den Kerkern der französischen Justiz auf ihren Prozess warten. Diese Vorgehensweise scheint bei den europäischen Sicherheitsbehörden gerade stark im Trend zu liegen. Auch die deutschen Staatsschützer bastelten fleißig an ihren Terrorismus- konstruktionen, welche vorerst in dem noch laufenden Prozess gegen vermeintliche Mitglieder der militanten gruppe gipfelten, in Griechenland sitzen seit dem Aufstand im Dezember 13 junge Menschen im Knast, die sich ebenfalls mit dem Antiterrorparagrafen konfrontiert sehen. Deshalb haben wir im Rahmen der Aktionswoche für die Tarnac9 in der Nacht zum 22.01.2009, 5 Autos der Deutschen Bahn in Berlin abgefackelt. Solange die Deutsche Bahn ihr Schienennetz für die Castortransporte zur Verfügung stellt, wird der Konzern auch immer wieder Ziel unseres Protestes sein. Solidarität heißt Angriff! einige „ultra-linke-anarcho-autonome““

△ **Berlin 25. Januar 2009**

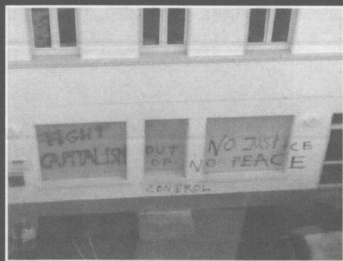
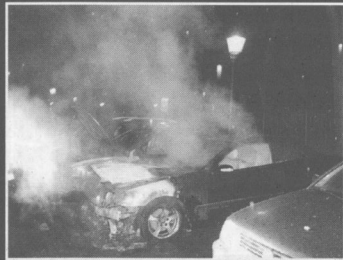
Drei Autos abgefackelt – Porsche Cayenne, VW Golf und DHL-Transporter

△ **Berlin 26. Januar 2009**

Randale aus Wut über den Tod von Dennis J.

Randale in Kreuzberg, Brandsatz gegen Bullenwache am Kurfürstendamm, Steine gegen Commerzbank. Aus Wut über den Tod von Dennis J., der von einem Polizisten erschossen wurde, haben Unbekannte in der Nacht zu gestern randaliert. An allen Tatorten hinterließen die Randalierer Flugblätter, auf denen die Polizei als „Mörder“ bezeichnet wird: „Jetzt haben sie mit Dennis einen Menschen getötet, der nicht alleine war.“ „Spontandemo wegen Killfahndung in Schönfließ: Im Dezember schaute die linksradikale Bewegung Berlins fasziniert und voller Zustimmung nach Griechenland. Dort hatte die Ermordung von Alexandros durch einen Bullen eine Revolte ausgelöst, die uns angemessen erscheint. Doch wie sieht unsere Reaktion auf staatlichen Mord vor unserer Haustür aus? Der 16-jährige Halim Dener wurde am 29.6.1994 in Hannover beim Plakatieren durch einen Schuss in den Rücken getötet. Der Schütze, ziviler SEK-Beamter, wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und vom Landgericht freigesprochen. Diese Hinrichtung führte zu einer gewissen Mobilisierung mit großen Demonstrationen und militanten Aktionen. Die Ermordung von Achidi John am 9.12.2001 in Hamburg durch Brechmittel brachte zwar eine verstärkte Auseinandersetzung mit der rassistischen Hamburger Innenpolitik mit sich, inklusive militanter Interventionen, aber der große Sturm blieb aus. Für diesen Mord wurde keiner der beteiligten Bullen oder Mediziner verurteilt. Im Sommer 2003 wurde ein 31-jähriger Mann auf einer Kölner Polizeiwache von Beamten totgeschlagen und getreten. Die Beamten bekamen Bewährungsstrafen zwischen 12 und 18 Monaten. Es gab Protest aus dem linksliberalen Lager aber sonst passierte nichts.





Ende Dezember 2004 wurde Laya Alama Conde in Bremen festgenommen. Nach einigen Tagen war er tot, ertrunken an einem Brechmittel. Der Täter, ein Polizeiarzt wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und vom Landgericht freigesprochen. Es gab keine größere Reaktion aus der linksradikalen Bewegung. Fast zeitgleich verbrannte Oury Jalloh gefesselt im Polizeigewahrsam Dessau. Dieser Moment führte zu starken Protesten von Afrikanern, zu einer Vernetzung mit antirassistischen Gruppen und auch einigen Demos, die aber alle relativ klein und friedlich blieben. Außerdem bezogen sich etliche Anschläge auf diesen Mord. Die angeklagten Bullen wurden freigesprochen. Im April 2006 wurde in Dortmund ein Afrikaner von einer Streifenwagenbesatzung auf offener Straße durch Schüsse hingerichtet. Lediglich die Afrikanische Gemeinde protestierte. Kein Bulle kam vor Gericht. Im August 2007 vollstreckten Polizeibeamte in Berlin Neukölln, Niemetzstraße ihr Todesurteil gegen einen 22-jährigen Mann. Dieser hatte angeblich einen Raub begangen und wurde im Rahmen einer Killfahndung erschossen. Kein Beamter wurde dafür angeklagt. Niemand protestierte. Adem Özdamar wurde im Februar 2008 im Polizeigewahrsam in Hagen so gefoltert, dass er am 5. März starb. Keine Anklage gegen die Beamte, lediglich die Familie protestierte. Warum tun sich unsere Zusammenhänge so schwer auf staatliches Morden mit Gewalt zu antworten, bei gleichzeitiger Begeisterung wenn so etwas in Griechenland passiert? Sicher ist die Angst vor Repression nicht unberechtigt aber es gibt eine Grenze, deren überschreiten durch den Staat unseren Widerstand zwingend erforderlich macht. Diese Grenze ist der Moment in dem das Leben eines Menschen, der vermutlich wie wir voller Hoffnung und Pläne ist, ausgelöscht wird weil es einem Polizeibeamten gerade zweckmäßig erscheint. Weil das Verbrennen, ertränken und erwürgen von Afrikanern zu diesem Staat passt, genau wie Foltern von Gefangenen und das Erschießen von „Kriminellen“. Wen dieses staatliche Morden kalt lässt, der ist nicht auf der Seite derer die ein anderes Leben wollen. Wir müssen unsere Angst überwinden und auch nicht fragen was das Opfer für die Revolution getan hat. Es darf keine Rolle spielen ob ein Migrant, ein Krimineller oder ein Linker von der Polizei getötet wird. Die Killfahndung vom Silvestertag in Schönfließ könnte ein Ende des linksradikalen Schweigens bringen. Mit dem Neuköllner Dennis J. wurde ein Mensch erschossen dem das Leben wichtiger war als Gesetze. Der Beamte Reinhard R. vom Abschnitt 25 fand unerträglich das Dennis sich nicht im offenen Vollzug der JVA Hakenfelde zur Verbüßung von 13 Monaten gestellt hat. Das reichte aus um ihn hinzurichten. Video: http://www.rbb-online.de/_/fernsehen/magazine/beitrag-jsp/key=rbbbeitrag-8518664.html. Am Abend des 25. Januar gab es deshalb eine Spontandemo am Lausitzer Platz in Kreuzberg. Ein wütender Mob warf Skalitzer-Ecke-Görlitzer Straße Glaskontainer um und zog Parolen rufend über den Lausitzer Platz. Dabei wurden Luxusautos gesmash. An der Ecke Muskauer Straße wurden Sparkasse, O2-Shop und ein Yuppiklamottenladen entglast. Gleichzeitig wurden Flyer gegen die Killfahndung von Schönfließ verteilt. Nachdem in der Pücklerstraße eine Barrikade aus brennenden Mülltonnen errichtet wurde und dem sprühen von Parolen löste sich die Demo auf. Kurz darauf flog ein Molli gegen den Abschnitt 25 in der Joachimtaler Straße. Nachts wurde eine Bank in Neukölln gesmash und ein Auto gegrillt. Eines der Ziele dieser Spontandemo war es die Medien zu veranlassen weiter über die Killfahndung zu berichten. Eine Gesellschaft die das Eigentum höher bewertet als Menschenleben ist nur durch Randalen aufzurütteln. Als Linksradikale Bewegung sind wir verpflichtet dem staatlichen Morden etwas entgegen zu setzen. Andernfalls wären wir entweder total gleichgültig oder ein bürgerlicher Verein der sich an Randalen Videos aus Griechenland erfreut. Die aktuellen Konfrontationen in Athen sind jedoch genauso wenig erfreulich wie es die Unruhen 2005 in Frankreich waren weil sie nur durch den Tod eines Menschen ausgelöst wurden. Sie waren nicht erfreulich sondern Notwendig. Eine Szene die sowohl in langen Texten von der Revolution spricht als auch Autos gegen Gentrifizierung verbrennt muss sich auch zu dem Mord an Dennis verhalten. Wir fordern die Entwaffnung der Berliner Polizei und ihren Rückzug aus den Bezirken Neukölln, X-Berg, F-Hain, Prenzlauer Berg und Wedding. Der Mord an Dennis muss aufgeklärt werden und der oder die Täter ausgeliefert werden. Die neue Gewalteskalation der Polizei wird auch Auswirkungen auf den 1. Mai haben. Achtet auf Ankündigungen. Partisanen und Partisaninnen gegen Deutschland“

⚠ **Berlin 27. Januar 2007**

Auto in Neukölln angezündet

⚠ **Berlin 28. Januar 2009**

BMW angezündet

⚠ **Wuppertal 28. Januar 2009**

Aktion gegen DHL: Briefkästen oliv-grün gefärbt

„In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar haben wir im ganzen Wuppertaler Stadt-



gebiet Briefkästen oliv-grün gefärbt. Damit wollen wir auf das militaristische Engagement der DHL aufmerksam machen. Die DHL, die im 100%igen Eigentum der Deutschen Post World Net steht, transportiert bereits seit 2002 Post für die Bundeswehr. Gerade bewirbt sich die DHL für den größten Auftrag der deutschen Transportgeschichte, da die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten will. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. DHL raus aus dem „Kriegsgeschäft“! 60 Jahr Feier der NATO in Strasbourg/Baden-Baden verhindern! Antimilitaristische Briefzusteller_innen – Kampagne Comprehensive Resistance“

▲ **Berlin 30. Januar 2009**

Porsche abgefackelt

▲ **Karlsruhe 30. Januar 2009**

CDU-Büro beschädigt

In der Nacht zum Freitag, 30. Januar, haben bisher unbekannte Täter einen Anschlag auf das Büro des Karlsruher Bundestagsabgeordneten Ingo Wellenreuther (CDU) und der CDU-Geschäftsstelle verübt. Die Täter hinterließen Sprüche wie „Fight Capitalism“, „Out of Control“ und „No Justice, No Peace“ auf der Fassade. Vor wenigen Wochen seien zudem ein Anschlag auf das Büro des Rastatter Landtagsabgeordneten Karl-Wolfgang Jägel verübt worden.

▲ **Berlin 31. Januar 2009**

Zwei Brandanschläge auf Luxusautos – BMW und Mercedes CLK

■ **Februar 2009**

▲ **Potsdam 1. Februar 2009**

Gebäude der Bundeswehr und Fachhochschule besprüht

Unbekannte haben in der Nacht zu Sonntag mehrere Gebäude in Potsdam großflächig mit Farbe beschmiert. Unter anderen seien das Militärgeschichtliche Forschungsamt der Bundeswehr und die Fachhochschule Potsdam mit bis zu sieben Metern großen roten und schwarzen Schriftzügen besprüht worden. Die Parolen hatten einen Bezug zu Bundeswehr und NATO sowie zu städtischen Themen wie dem Bau des Stadtschlusses. Am Gebäude der Bundeswehr wurde unter anderem der Spruch „Soldaten sind Mörder“ an die Fassade gesprüht, an der Fachhochschule „Preußen Militarismus“.

▲ **Berlin 1. Februar 2009**

Car-Lofts mit Steinen und Farbe attackiert

▲ **Hamburg und Kiel 2. Februar 2009**

Rüstungsunternehmen mit Farbe und Steinen attackiert

„Wir haben in der Nacht vom 1. auf den 2. Februar 2009 das Rüstungsunternehmen Northrop Grumman in der Woltmanstr. 19 in Hamburg und Marine Logistik (Marlog) in der Werltstr. 179 in Kiel mit Steinen und Farbe verschönert. Mit dieser Aktion wenden wir uns gegen das Zusammentreffen internationaler Politiker_innen der Nato-Staaten und ihrer Verbündeten, Rüstungsindustrieller wie Northrop Grumman und Marlog und Militärs, die sich Anfang Februar 2009 auf der 45. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik treffen. Sie möchten sich dort versammeln, um die zivil-militärische Zusammenarbeit zu verstärken. Dies bedeutet für Millionen Menschen Krieg und Unterdrückung. Zusätzlich sehen wir diese Aktion als Beitrag zum Auftakt der Proteste gegen den 60. Jahrestag der Nato in Baden Baden und Stasbourg Anfang April 2009. Gegen die kapitalistische Globalisierung und weltweite Kriegspolitik der Nato-Staaten, die zu einer weiteren Militarisierung der Gesellschaften nach innen und außen führt! Action Group against militarism and capitalism“

▲ **Berlin 2. Februar 2009**

Luxuskarosse von O.Rohr (Hausverwaltung L14 & R94) angezündet

„Wir haben am Montag, den 2. Februar 2009, das Büro von Oliver Rohr in Mariendorf, Berlin besucht und seine Luxuskarosse angezündet. Rohr verwaltet die Rigaer 94 und die Liebig 14. Wir erschienen gegen 12 Uhr. Die Bullen haben über die Aktion nicht berichtet. Vielleicht haben sie Angst, dass sie noch stärker kritisiert werden könnten, als dies in den letzten Wochen bereits der Fall war, und ihnen vorgeworfen wurde, keine Kontrolle zu haben und das Anzünden von Autos nicht verhindern zu können. Die FeuerteufelInnen werden nun auch tagsüber aktiv. Wir sind nicht geblieben um zu schauen wieviel Schaden entstanden ist – als wir jedoch gingen, züngelten Flammen bereits am Motorraum. Zieht eure eigenen Schlüsse! Die Aktion ging schnell und war, trotz der vielen PassantInnen um diese Zeit, einfach. Unsere Nachricht: Lasst eure Hände von unseren Freiräumen! Rohr und der Eigentümer Suitbert Beulker versuchen seit Jahren die Liebig 14 und Rigaer 94 zu räumen. Beide Häuser in denen Menschen kollektiv zusammen wohnen existieren seit mehr als 15 Jahren. Diese Räume sind

**FEBRUAR
2009**



mehr als einfacher Wohnraum, und Gentrifikation ist mehr als Modernisierung und steigende Mieten – Menschen werden aus ihren Kiezen vertrieben und immer mehr Kontrollen unterworfen. Viele Wege und Mittel bieten sich an, um diesen Prozess zu sabotieren. Was kommt als nächstes? Solidarische Grüße, das Sonnenschein-Komitee“

▲ Gründau 2. Februar 2009

Anschlag auf AQA-Firmengelände in Gründau

In der Nacht zum Montag gab es auf dem Gründauer Firmengelände der Gesellschaft für Arbeit, Qualifizierung und Ausbildung (AQA) erhebliche Sachbeschädigung. Unbekannte Täter demolierten sämtliche Dienstfahrzeuge, Kleinbusse sowie Lastwagen. Außerdem verzierten sie einige Gebäude mit Parolen.

▲ Tübingen 5. Februar 2009

Anschlag auf CDU-Büro

Pflastersteine und mit schwarzer Farbe gefüllte Marmeladengläser sind gegen die fünf Fenster des CDU-Büros geflogen. Dabei gingen die äußeren der doppelverglasten Fenster zu Bruch, die Farbe spritzte über die Fassade. Der Schaden beträgt 5000 Euro. Die CDU geht von einem politischen Hintergrund aus. Bislang habe es drei vergleichbare Angriffe auf CDU-Geschäftsstellen gegeben. Im Januar flog Farbe gegen die Fassade des Innenministeriums. Ein nach einem spanischen Anarchisten benanntes „Kommando Durutti“ wollte damit gegen die geplante Verschärfung des Versammlungsrechts protestieren.

▲ Berlin 6. Februar 2009

Verwaltungsgebäude der Berliner Polizei mit Buttersäure angegriffen

„Den Polizeikongress angreifen! Eure Sicherheit ist nicht unsere! Am 10. und 11. Februar findet in Berlin der Polizeikongress statt. Dort versammeln sich VertreterInnen von Sicherheitsbehörden, wie Polizei und Streitkräfte, sowie private Sicherheitsdienste und Konzerne wie Siemens, SAP u.a., um die europäische „Sicherheitsarchitektur“ auszubauen. Für uns und viele andere Teile der Bevölkerung bedeutet dies immer größere Einschränkungen unserer Freiheiten, weitere Überwachung ganzer Lebensbereiche und das auf einem immer höheren technischen Niveau. Als wäre das nicht genug treffen sich wenige Tage vorher führende Kriegsstrategen in München und Anfang April die NATO-Mitgliedsstaaten in Straßburg und Baden-Baden, um im weltweiten Kontext die Durchsetzung ihrer Machtinteressen zu bestimmen. Die Folge dessen wird eine zunehmende Militarisierung nach Innen und Außen sein, sowie ein Ausbau des Überwachungsstaates. Wir wollen uns nicht weiter kontrollieren lassen, nicht hier und anderswo, deshalb bringen wir unseren Widerstand auf die Straße und zu denen, die verantwortlich sind. Darum haben wir am 6. Februar das Verwaltungsgebäude der Berliner Polizei in der Magazinstrasse in Friedrichshain mit Buttersäure angegriffen. Wir erinnern außerdem damit an die Vielen, die durch die Hände der Polizei in den letzten Jahren gestorben sind. Um nur einige wenige zu nennen: Oury Jalloh in Dessau im Jahr 2005, Alexandros im Dezember 2008 in Athen, in der Silvesternacht 2008 Dennis in Schönfließ und Oscar Grant in Oakland. Und natürlich die, die jeden Tag auf dem Weg nach Europa im Mittelmeer zu Tode kommen. Kein vergebem! Kein vergessen!“

▲ Berlin 7. Februar 2009

Misslungene Brandanschläge auf Autos in Kreuzberg

▲ Berlin 9. Februar 2009

Lieferfahrzeug durch Brand zerstört

▲ Berlin 9. Februar 2009

Steine und Flaschen gegen Luxuslofts in Mitte

▲ Magdeburg 12. Februar 2009

Naziladen angegriffen

„In einer der letzten Nächte gab es einen Farbangriff auf den Magdeburger Thor-Steinar-Laden ‚Narvik‘. Seit dem Umzug im Januar ist es ruhig geworden um’s ‚Narvik‘. Der neue Laden in der Halberstädter Straße 82 ist deutlich größer und mit massiven braunen Holzplatten geschmückt. Gegen die alte Filiale

gab es noch regelmäßig öffentlichen Protest und nächtliche Besuche. Beides blieb bisher beim neuen Laden im Stadtteil Sudenburg aus. Bleibt zu hoffen dass es in Zukunft wieder mehr Aktionen gegen den Naziladen gibt. Thor Steinar zu Putzlapen!“

▲ Dresden 14. Februar 2009

Antifa Aktionen während Neonazi-Aufmarsch

„Mit dem Ziel, den Aufzug der JLO (Nazis) zu stören, versuchten mehrere Personen wiederholt aus dem Aufzug des Bündnisses „No Pasaran“ auszubrechen. Dabei waren die Polizisten Stein- und Flaschenwürfen ausgesetzt. Als in der Folge dieselben ca. 500 überwiegend schwarz gekleideten Personen den Rathenau- platz blockierten, räumten Einsatzkräfte die Kreuzung.“ Beim Abgang der Demonstrationsteilnehmer kam es im Stadtgebiet zu weiteren Sachbeschädigungen. Im Bereich des Albertplatzes beispielsweise kippten Unbekannte zwei unbesetzte Polizeifahrzeuge um. An mindestens 18 weiteren Polizeifahrzeugen entstand Sachschaden. Zudem wurden 30 Beamte leicht verletzt.“

▲ Göttingen 18. Februar 2009

Kriegsdenkmäler verschönert

Am Fr. den 20.02.09 ist eine Militär Musik Schau in der Lokhalle in Göttingen geplant. Aus diesem Anlass wurden in der Nacht vom 17. auf den 18.2. zwei Kriegsdenkmäler themenbezogen verschönert! Im folgenden der Aufruf der Antimilitaristischen Perspektiven Göttingen: „Die Göttinger Lokhalle ist in regelmäßigen Abständen Schauort für militärische Aufmärsche der besonderen Art: Der „großen Militärmusik-Schau“. Etwa 400 Musik-Soldaten werden am 20. Februar erwartet, dazu einige tausend LiebhaberInnen überlebter Marschmusik. Verschiedene antimilitaristische Initiativen rufen deshalb für diesen Tag zu einer großen Befriedungsaktion um das Gelände der Lokhalle auf und können uns dabei sogar auf ein Urteil des Göttinger Landgerichts berufen: Mitte Januar endete dort der Prozess gegen einen Göttinger Antimilitaristen mit einem Freispruch. Er war nach einer Protestaktion gegen die Militärmusik-Schau in der Lokhalle vor einem Jahr auf Betreiben der GWG-Geschäftsführerin, Frau Klammer, wegen Hausfriedensbruch verurteilt worden. Der Hausfrieden, so das Gericht, könne allerdings nicht gebrochen worden sein, da das Gelände der Lokhalle offensichtlich nicht befriedet sei. Seit dem Urteil verwundert es gar nicht mehr, dass immer wieder Militär an diesem Ort präsent ist – zur Musikschau oder zum Herbstmanöver anlässlich der SIVA – die Lokhalle liegt in einer entfriedeten Zone. Damit soll jetzt Schluss sein! Beteiligt Euch an der Befriedungsaktion innerhalb und vor der Lokhalle am 20. Februar! Achtet auf Vorbereitungsstermine für die gegenkulturelle Blockadeoffensive“

▲ Wuppertal 19. Februar 2009

Paketstation der Wuppertaler Post eingefärbt

„In der Nacht vom 18. auf den 19. Februar haben wir die Paketstation der Wuppertaler Hauptpost rot eingefärbt, sowie die Parole „Kriegslogistiker DHL stoppen!“ angebracht. Damit wollen wir abermals, wie schon im Januar mit den olivgrünen Briefkästen, auf das militaristische Engagement der DHL aufmerksam machen. Nach Aktionen in Berlin und München gab DHL ein Schreiben an ihre Mitarbeiter/innen raus, in dem sie darauf hin weisen, dass wegen der Zusammenarbeit der DHL mit der Bundeswehr vermehrt Aktionen dagegen stattfinden könnten. Die Parole dieser Nacht an der Wuppertaler Hauptpost wurde bereits am Morgen wieder übermalt. DHL scheint also in der Öffentlichkeit nicht zu ihrem kriegerischen Engagement stehen zu wollen. Die DHL, die im 100%igen Eigentum der Deutschen Post World Net steht, transportiert bereits seit 2002 Post für die Bundeswehr. Gerade bewirbt sich die DHL für den größten Auftrag der deutschen Transportgeschichte, da die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten will. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. DHL raus aus dem „Kriegs-

geschäft!“ 60 Jahr Feier der NATO in Strasbourg/Baden-Baden verhindern! Antimilitaristische Paketzusteller_innen – Kampagne Comprehensive Resistance“

△ **Berlin 24. Februar 2009**

Reifen von zwei Gruppenwagen der Polizei durchstochen

△ **Gießen 24. Februar 2009**

Ein Gewächshaus der Uni Gießen brennt

Ein Gewächshaus der Uni Gießen geht in Flammen auf, vernichtet wird dabei die komplette Raps-Neuzüchtung des Jahres.

△ **WWW 26. Februar 2009**

„Erik and sons“ gehackt!

„Ladenschluss im WWW! Die Datenantifa hat soeben den offiziellen Online-Shop der Neonazimarke „Erik and sons“ gehackt. Auf verschiedenen Filehostern sind nun für alle Interessierten die Daten der rechten Kunden dieses menschenverachtenden Ladens einzusehen. Auf der früheren Website von „Erik and sons“ wurde eine Botschaft hinterlassen: One other style – same old shit Wir haben diese Seite abgeschaltet, da sich mit dem Label „Erik and sons“ aktuell neben dem bekannteren „Thor Steinar“ eine weitere Marke etabliert, die mit mehrdeutigen Aussagen neonazistische Ideologie verbreitet. Wie haben die Schnauze voll von Naziidioten, die mit billigen Anleihen bei der nordisch-germanischen Mythologie eine „arische Rasse“ konstruieren wollen! Schluss mit Profiteuren hinter NS-Symboliken! Ladenschluss überall und mit allen Mitteln!“

△ **Burg 26. Februar 2009**

Bundeswehrfahrzeuge abgebrannt

Einen Sachschaden von geschätzten 100 000 Euro richtete in der Nacht zum Donnerstag ein Feuer auf dem Gelände einer Autowerkstatt in Burg an. Drei abgestellte Bundeswehr-Kleintransporter brannten teilweise komplett aus.

△ **Berlin 28. Februar und 1. März 2009**

Brandanschläge auf drei hochwertige Autos

■ **März**

△ **Berlin 1. März 2009**

DHL-Filiale olivgrün angemalt

Eine Filiale des Paketdienstes in der Ritterstraße in Berlin wurde in den vergangenen Tagen grün angemalt. Bei der Filiale der Deutsche Post Tochter DHL standen die Schiebetüren sperrangelweit auf. Großflächig war grüne Farbe verteilt. Außerdem lagen Flyer auf dem Boden, die den Hintergrund der Aktion erklären..

△ **Berlin 2. März 2009**

Spontandemo für Christian S./Steine vs. Commerzbank

„Freiheit für Christian S. sofort!!! Knäste zu Baulücken!!! Solidarität mit den angeklagten Antimilitaristen!!! Solidarität mit den 3 Hausbesetzern in München!!! Solidarität mit allen Betroffenen der Repression!!! Weg mit der Justiz, dem Knast und den Bullenschweinen!!!“

△ **Berlin 3. März 2009**

Angriff auf Thor Steinar-Shop in Friedrichshain

„Es läuft nicht gut für das protzige, am Samstag eröffnete Thor Steinar Outlet im „linken“ Szenebezirk Berlin-Friedrichshain. Nur zwei Tage nach der Eröffnung wurde der Laden während der Öffnungszeiten(!) trotz massiver Bullen-Bewachung (Tag und Nacht) entglast. Schon in der Nacht vor der Eröffnung gab es einen versuchten Farbbeutelwurf auf den Laden. Der angebliche Täter wurde jedoch von Zivi-Cops festgenommen.“

△ **Oldenburg 3. März 2009**

Oberbürgermeister getortet!

„Eine Torte für Oberbürgermeister Schwandner! Diese Torte hat sich der Oberbürgermeister redlich verdient und zwar nicht nur wegen seiner Chinareisen oder den Schlosshöfen, die im Moment in aller Munde sind, sondern wegen lokalpolitischen Maßnahmen, die viel schwerwiegender sind. Zum einen geht es uns um die Umstrukturierung des Hafens- und Bahnhofviertels: Die Stadt plant ein Viertel für die neureiche Elite, welches

sich durch Büros und schicke Wohnungen präsentieren soll. Extravagantes Flanieren für Leute mit Geld. Dass das nach einer totalen Fehlplanung aussieht, ist die eine Sache. Die andere Sache ist die Absicht, die Schwandner und Co. damit verfolgen. Ganz klar ist nämlich, dass ein solches Viertel Überflüssige produziert. Menschen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen werden durch unbezahlbare Mieten aus dem Viertel getrieben, womit exklusiver Wohnraum für die Reichen geschaffen werden soll. Dabei geht es um die Vertreibung von „Überflüssigen“ aus dem Stadtbild und ganz besonders um Profit. Statt Profit gibt es für Herrn Schwandner erstmal eine Torte... Zum anderen geht es um die Politik, die gegenüber Arbeitslosen gefahren wird. Die Stadt verfolgt eine rigide Einsparungspolitik von Geldern in der ARGE, welche unter Anderem zur Folge hat, dass die ohnehin geringen Leistungen verweigert werden und Menschen auch dadurch die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben genommen wird. Um diese, vom gesellschaftlichen Leben ausschließende Politik zu untermauern, wird versucht die Arbeitslosen, die sich organisieren, zu kriminalisieren und einzuschüchtern. Damit soll ihnen die Möglichkeit genommen werden, sich selbst um die Zustände in der ARGE zu kümmern. Ein weiterer Punkt ist, dass die Stadt die repressive Politik des Abschiebelagers Blankenburg unterstützt. So fahren z.B. die Busse nach Blankenburg weiterhin nur fünfmal am Tag. Für eine Fahrt hin und zurück (4 Euro) müssen die Flüchtlinge ein Zehntel ihres monatlichen „Taschengeldes“ von 40 Euro ausgeben, obwohl die Stadt die Flüchtlinge ohne Weiteres finanziell unterstützen könnte. Des Weiteren hat die Stadt das rassistische Gutscheinsystem, das den in der Stadt lebenden geduldeten Flüchtlingen bare Sozialleistungen verweigert, immer noch nicht abgeschafft. Bei dieser Torte für Schwandner geht es uns nicht um Herrn Schwandner als Person, sondern um ihn als Repräsentant dieser Politik, die Menschen zu Überflüssigen erklärt. Diese Torte kriegt Schwandner für das Schaffen eines Yuppieviertels, für die Reduzierung von Sozialleistungen, für das Weiterbestehen des Lagers Blankenburg usw. – also für eine Politik, die Menschen zu Überflüssigen erklärt. Damit statt uns bald der Kapitalismus überflüssig ist! Die Überflüssigen“

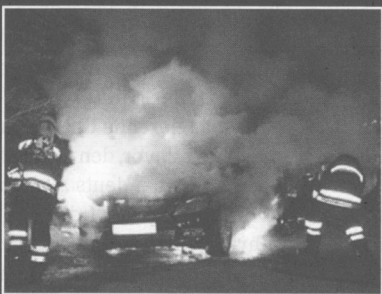
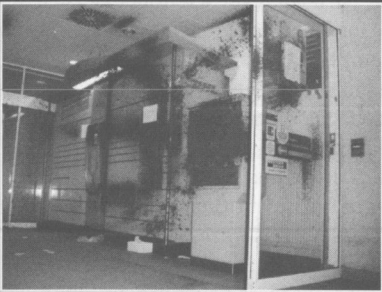
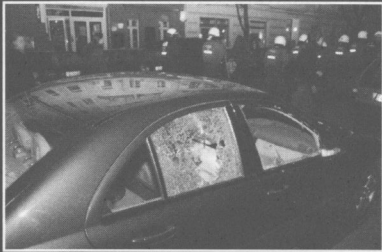
△ **Nürnberg 9. März 2009**

Farbe gegen DHL

„Anfang dieser Woche wurden in Nürnberg die Kritik an der DHL – nämlich dass das Unternehmen Profite aus den Kriegseinsätzen der Bundeswehr macht – mittels direkter Aktion an zwei Packstationen geäußert. Genauer wurden in der Nürnberger Nordstadt (Kilianstr) und Eberhardtshof (Volzstr) Packstationen der DHL mit roten Lack übergossen und Sprühschablonen (DHL – Profite aus Krieg) angebracht. Die Schablonen wurde ziemlich schnell wiederweggeputzt, die Farbe war noch Tage danach dran. Damit wird klar, dass die DHL wohl eher nicht allzu öffentlich mit ihrer Kriegsprofitererei in der Öffentlichkeit stehen will... Dies ist nicht nur in Nürnberg so. Zitat aus einer Erklärung zu einem Anschlag in Wuppertal: „Nach Aktionen in Berlin und München gab DHL ein Schreiben an ihre Mitarbeiter/innen raus, in dem sie darauf hin weisen, dass wegen der Zusammenarbeit der DHL mit der Bundeswehr vermehrt Aktionen dagegen stattfinden könnten. Die Parole dieser Nacht an der Wuppertaler Hauptpost wurde bereits am Morgen wieder übermalt. DHL scheint also in der Öffentlichkeit nicht zu ihrem kriegerischen Engagement stehen zu wollen.“ Die DHL, die im Alleineigentum der Deutschen Post steht, transportiert bereits seit 9 Jahren für die Bundeswehr. Ganz aktuell plant die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein privates Unternehmen abzutreten; die DHL bewirbt sich für diesen größten Auftrag der deutschen Transportgeschichte. Dabei geht es um die Lagerung von Material der Bundeswehr sowie den Transport von Kriegsgerät, SoldatInnen, Munition und Treibstoff. In zahlreichen anderen Städten gab es bereits direkte, militante oder symbolische Aktionen und Proteste gegen den Konzern. Alle antimilitaristischen Aktionen dieser Tage sind wohl im



MÄRZ 2009



Kontext des NATO-Jubiläums im April in Straßburg und Baden-Baden zu sehen. Dazu formiert sich breiter Protest und Widerstand. Direkte Aktionen; Blockaden und Demonstrationen werden geplant. Infos gibt es massig auf indymedia (mit weiteren Verweisen). Die DHL steht dabei zusammen mit der Commerzbank exemplarisch für das ökonomische Wechselspiel von Krieg und Kapitalismus. In Nürnberg wird es kommendes Wochenende eine lokale Demonstration gegen die NATO und Militarismus geben.“

△ Mannheim 10. März 2009

Steine gegen Jobcenter und Farbe auf Bismarckstatue

„Im Vorfeld des Nato Gipfels in Straßburg und Baden-Baden kam es in Mannheim zu einem Angriff auf das Jobcenter der ARGE und eine Bismarckstatue. Das Jobcenter der ARGE Mannheim wurde vor wenigen Tagen mit Steinen angegriffen, wobei Scheiben zerstört wurden. Dieser Angriff steht in Zusammenhang mit Rekrutierungsveranstaltungen der Bundeswehr und der Polizei, die immer wieder dort stattfinden. Außerdem richtet er sich gegen die alltäglichen Zumutungen und Zwangsmaßnahmen gegen „Arbeitslose“, mit denen Menschen z.B. erst dazu gezwungen werden Jobs bei der Armee anzunehmen. Ungefähr im gleichen Zeitraum ereignete sich ein Farbenschlag auf die Bismarckstatue in der Nähe des Mannheimer Hauptbahnhofs. Die mehrere Meter hohe Statue wurde mit orangener Farbe beworfen. Bismarck steht nicht nur symbolisch für deutschen Militarismus und deutsche Kriegspolitik, sondern auch für die Repression gegen die Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter. Beide Angriffe richten sich gegen den im April stattfindenden Nato Gipfel und die Zumutung des kapitalistischen Systems und der staatlichen Gewalt im Alltag. In Mannheim sind in den letzten Wochen auch mehrere Graffiti und Parolen, die sich gegen den Nato Gipfel richten aufgetaucht. Diese Aktionen unterstützen die breite Mobilisierung und machen klar, dass Widerstand auf allen Ebenen nötig und möglich ist. Widerstand nicht nur gegen die Nato sondern gegen das kapitalistische System und seine staatlichen Beschützer!“

△ Berlin 11. März 2009

Farbe und Steine gegen Carlofts

„volxspott gegen carloft-juppi-scheisse: dort hats in der nacht zu donnerstag mal wieder gescheppert. wachhäusschen besprüht. wachschild mit wachhundewarung auch. wände schon wieder frisch übermalt. aber die kaputten scheiben und die farbe an der fassade weiter oben is noch. da die demo übermorgen hier nicht vorbeikommen darf (buuuuh!), haben einige wohl eben ein paar tage vorher vorbeigeschaut. und ihrer ablehnung von scheiss stadtumstrukturierung ausdruck verliehen. gut so. nebenbei: erzielt wurde ein neuer rekord im farbbeutelhochwurf. mehr in den kommenden aktionstagen. wir bleiben alle (ausser carloft, scheiss stadtumstrukturierung und kapitalismus)

△ Roßdorf (Frankfurt am Main) 11. März 2009

Anschlag auf Auto des Projektleiters der Fraport

Unbekannte haben in der Nacht zum Mittwoch einen Brandanschlag auf das Auto des Projektleiters für den Ausbau des Frankfurter Flughafens, Horst Amann, verübt.

△ Berlin 11. März 2009

Farbbeutel auf Bundeszentrale der NPD

Unbekannte haben in der Nacht zum Mittwoch Farbbeutel gegen die Bundeszentrale der rechtsextremen NPD in Köpenick geschleudert. Außerdem hinterließen sie nach Angaben der Polizei an der Fassade des Gebäudes in der Seelenbinder Straße mit Schablonen angebrachte Schriftzeichen.

△ Hamburg 12. März 2009

Fünf Kleintransporter der Posttochter DHL in Brand gesteckt

△ Berlin 12. März 2009

Scheiben von Sparkasse beschädigt

△ Berlin 13. März 2009

Brandanschlag auf Fahrzeug der Bundeswehr

Unbekannte haben am frühen Freitagmorgen ein Fahrzeug der Bundeswehr in Niederschöneweide in Brand gesetzt. Das auf dem Gelände des Bundeswehr-Kreiswehrrersatzamtes in der Oberspreestraße geparkte Fahrzeug brannte aus.

△ Berlin 14. März 2009

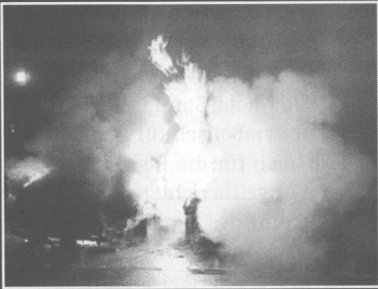
Überwachungskamera abgefackelt

△ Berlin 13.-15. März 2009

Aktions-Überblick von „united we stay“ Wochenende: Demo und Randalen in Friedrichshain, Autos angezündet, Buttersäureanschlag auf vier Yuppie-Kneipen

Demonstration mit 5000 TeilnehmerInnen. Randalen in Friedrichshain: Autos, McDonalds, und eine Bank gemasht, Steine und Flaschen gegen Bullen, ein Polizeifahrzeug auf den Kopf gedreht und entglast, sowie brennende Mülltonnen.





Unbekannte Täter haben heute früh zwei Pkw „Mercedes SLK“ und einen „Range Rover“ angezündet. „Brennende Autos als Zeichen des Widerstands. Im Rahmen des in den letzten Tagen stattgefundenen Aktions-Wochenendes für den Erhalt von Freiräumen und gegen die Vertreibung von allen die keine Lust darauf haben, haben wir in der Nacht zum 15. März in Berlin-Treptow einen Rover den Flammen übergeben. Bewusst haben wir uns nicht auf Bezirke wie Friedrichshain oder Kreuzberg beschränkt, sondern wollen aufziehen, das die Problematik der Vertreibung von Schwächeren zu Gunsten derjenigen, die das Leben kommerzialisieren wollen, in vielen weiteren innenstadtnahen Bezirken auf der Tagesordnung steht. Diese Aktion steht im Rahmen vieler weiterer Aktionen, welche im Vorfeld und im Laufe der Aktionstage stattfanden. Um nur einige zu nennen: Angriff mit Farbe und Steinen auf das Carloft in Kreuzberg am Mittwoch, zerstörte hochwertige Fahrzeuge im Umfeld der Domstratation am Samstag, Angriff auf McDonalds, Zerstörung von Logistik der Bullen, stinkende Flüssigkeiten in Kneipen, usw... Diese Aktionen sind alles Mittel unseres Kampfes für eine andere Gesellschaft. Für ein herrschaftsfreies Leben. Wir bleiben alle.“ Buttersäureanschlag auf vier Yuppie-Kneipen: „autonome stinktiere versprühen charme in berlin/friedrichshain. Mehrere autonome Stinktiere haben am Abend des 14.3.2009 in der Simon-Dach-Straße ihren betörenden Charme versprüht, und damit einigen Cocktailtrinkerinnen und feine schnösel aus den Bars vertrieben. Der sogenannte Simon-Dach-Kiez wurde von Padowicz zum größten Teil aufgekauft und dann mit Stimmen von der Linken (Partei) und den Grünen subventioniert. Diese Umstrukturierung verdrängte gewachsene Strukturen und die dort lebenden Menschen. Es zeigt ganz klar das alle Parteien, egal wie links sie sich geben, Gentrifizierung unterstützen und diese fördern. Ein autonomes Stinktier erklärte hierzu: „Dies ist keine Aktion gegen einzelne, sie richtet sich im Gesamten gegen die Gentrifizierung und der damit einhergehenden Vertreibung aus unseren Wohnungen, Häusern und Wagenplätzen.“ Die Simon-Dach-Straße steht laut den Stinktieren exemplarisch für diesen Prozess, in dem die Lebenshaltungskosten dank der Stadteilaufwertung steigen. „Da wir uns nur punktuell zur Wehr setzen und nicht die kapitalistischen Verhältnisse im Ganzen angreifen können, trifft es jene die aktiver Teil dieses Vertreibungsprozesses sind.“ Es ist davon auszugehen, daß die autonomen Stinktiere wieder kommen, und ob es dann die nächste Cocktaillounge trifft, oder die Nobelkarosse davor brennt ... Wir werden sehen. Autonome Stinktiere. Wir bleiben Alle!“

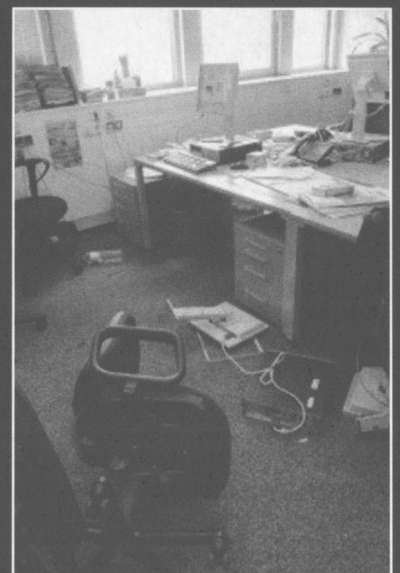
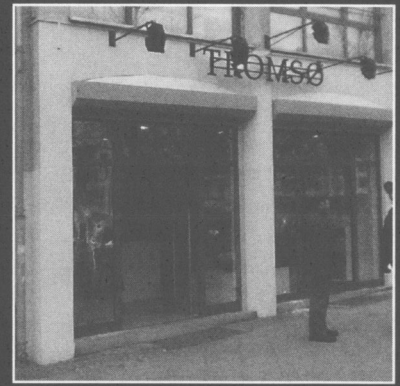
▲ Berlin 17. März 2009

Briefkästen olivgrün gefärbt

„Anfang dieser Woche waren im Stadtbild von Berlin gelbe Briefkästen zu olivgrünen mutiert. In verschiedenen Berliner Stadtteilen wurde das neue Design der Deutschen Post bereits gesichtet. Mit einer Kundeninformation unterrichtet die DHL von ihren Zukunftsplänen als „Deutsche Heeres Logistik“. Was steckt dahinter? In diesem Frühjahr entscheidet das Bundesamt für Wehrtechnik über die bisher größte Privatisierung der Bundeswehr. Es geht um einen lukrativen Auftrag, der an ein ziviles Unternehmen gehen soll. Die DHL will diesen Auftrag und will damit als ziviler Dienstleister direkt von den Kriegseinsätzen der Bundeswehr profitieren. Darüber sollte die Öffentlichkeit informiert sein, finden Kriegsgegner und taufte die Briefkästen um in oliv-grüne Feldpostkästen. Denn diese Privatisierung ist ein weiterer Schritt zur wachsenden Verschränkung militärischer und ziviler Interessen und zur Durchdringung des Alltags durch militaristische Logiken. Eine Entwicklung, die bei der NATO „comprehensive approach“ (umfassender Ansatz) heißt und bedeutet, sich zivile Strukturen für militärische Zwecke anzueignen. Warum DHL? Das weltweit agierende Unternehmen (das zu 100% zur Deutschen Post World Net gehört) ist kurz davor, den attraktiven Auftrag an Land zu ziehen. Es ist der bislang größte Auftrag der deutschen Transportbranche und es ist das umfangreichste Privatisierungsprojekt der Bundeswehr. Da die Bundeswehr in Afghanistan Krieg führt, braucht sie logistische Unterstützung, die jetzt ein ziviles Unternehmen übernehmen soll. Beworben haben sich neben der DHL noch die Deutsche Bahn mit ihrem Transportunternehmen Schenker, die Dienstleistungsfirma Arvato (Bertelsmann) sowie ein mittelständisches Konsortium (Hellmann Logistics Bremen, EADS, Accenture). Konkret soll eine der Firmen Bundeswehrmaterial lagern und Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoff transportieren. Im Klartext: Die Bundeswehr sucht ein ziviles Unternehmen, das so zum aktiven Kriegsunterstützer wird. Das möchte die DHL gerne. Und sie hat eindeutig die besten Chancen, den Auftrag zu bekommen. Denn bereits seit 2002 arbeitet die DHL mit der Bundeswehr zusammen. Sie transportiert national und international militärische Dokumente – auch Feldpost – sowie militärische Ausrüstung bis 50 kg. Auch im Irak war die DHL bereits aktiv. Der Konzern beschreibt seine Aufgabe immer gerne damit, einige Briefe für US-Soldaten transportiert zu haben. Tatsächlich werden neben der Feldpost



auch andere Güter transportiert, die von der US-Armee und von unter Vertrag stehenden Unternehmen gebraucht werden. Hier sind ihre Fahrzeuge zwar nicht gelb, sondern unauffällig und unmarkiert wegen der schwierigen Sicherheitslage, das ändert aber nichts daran, dass das Unternehmen vom Krieg im Irak profitiert. Zuletzt hat die Deutsche Post auch noch eine Werbekampagne für sich und die Bundeswehr gestartet – was die Chancen des Unternehmens, den lukrativen Auftrag zu bekommen, sicher nicht verschlechtert hat: Die großformatigen Postplakate zeigen einen Afghanistan-Kämpfer des deutschen Expeditionskorps, der sich mit Hilfe der Feldpost seiner Heimat näher fühlen kann. Post von zu Hause – wie schön. Damit will die Deutsche Post nach eigenen Angaben „die Akzeptanz der Bundeswehr in der Öffentlichkeit“ verbessern und „den Soldatenberuf in der Gesellschaft präsent machen.“ Antimilitaristische Kampagne – u.a. gegen DHL. Militaristische Normalisierung und Kriegsgewinnerei, Gewöhnung an Soldaten und zivile Unterstützung für den Krieg: Das alles stört einige, wenn nicht sogar viele (vgl. die Kampagnen-Homepage der Interventionistischen Linken oder die diversen Aktionen, über die bei <http://dhl.blogspot.de> berichtet wird). Kriegsgewinnerei kommt bei denen, die nicht gerade als Aktieneigentümer profitieren, in der Regel schlecht an. In diesem und in jedem anderen Kriegseinsatz, an dem die Bundeswehr sich beteiligt oder beteiligen wird. Die zivil-militärische Zusammenarbeit wird immer enger, die Militarisierung des Alltags schreitet voran – deshalb gibt es diese die Idee einer antimilitaristischen Kampagne. In diesem Land wurde lange diskutiert, ob sich die Bundeswehr gerade im Krieg befindet oder in was auch immer. Langsam scheint dieser Gedanke in der Gesellschaft angekommen, auch wenn PolitikerInnen den Krieg in Afghanistan – im Gegenteil zu Militärs – als „humanitäre Intervention“ verkaufen wollen. Ein Großteil der Gesellschaft ist gegen den Kriegseinsatz in Afghanistan und war entschieden gegen den Krieg im Irak. Jetzt will die Post vom Krieg profitieren. Diese Kampagne bringt zum Ausdruck: „Wir wollen das nicht!“ Deshalb informiert sie durch aktive Intervention in den Alltag und will erreichen, dass ein breiter Widerstand in der Gesellschaft diese Pläne unmöglich macht und sich die DHL von diesem Auftrag, von Kriegsdienstleistung und Kriegsgewinnerei zurückzieht.“



▲ **Karlsruhe 18. März 2009**

Drei Transporter der DHL abgefacelt

Es entstand ein Gesamtschaden von 120.000 Euro. In diesem Zusammenhang ging bei Lokalmedien ein Schreiben einer bislang unbekannt Gruppe ein, die sich die „militanten Antimilitaristen“ nennt.

▲ **Freiburg 18. März 2009**

Autonome stürmen Stand der Deutsch-Nationalen

Eine Gruppe aus der autonomen Szene hat gestern einen Wahlstand der deutsch-nationalen Partei „Deutsche Zukunft“ am Freiburger Bertoldsbrunnen überfallen und umgeworfen. Verletzt wurde niemand. Auf ihrer Homepage im Internet ordnet die Autonome Antifa die Deutsche Zukunft als Abspaltung der rechtsradikalen Republikaner ein. Der Stand in der Fußgängerzone sei bei der Stadt angemeldet worden, sagte Joachim Widera, der die Partei 2007 mitgegründet hat. Sie sei deutsch-national, liberal und demokratisch.

▲ **Berlin 20. März 2009**

Auto auf Mitarbeiterparkplatz der JSA Plötzensee angezündet

Steine gegen Fernsehdienst Jürgen Krüger

„Bundeseite Aktionen gegen Knastprofiteure gehen weiter: So wurden in Berlin im März 2009 das KFZ eines Schließers der Jugendstrafanstalt (JSA) Plötzensee angezündet und dem Fernsehdienst Jürgen Krüger in Berlin Kreuzberg die Scheiben eingeworfen und Farbe verteilt. Diese Firma, www.juergen-kruegerfernsehdienst.de, hat in Berlin das Monopol für die technische Kontrolle von Elektrogeräten bevor diese, meist beschädigt durch die „Kontrolle“, in die JVA's weitergeleitet werden. Eine weitere Spezialität der Firma ist es Handys, die in den Knästen gefunden werden zu knacken, die Daten auszulesen und diese an die Sicherheitsabteilungen der Knäste zu übermitteln. Für diesen Datenklau sollen die Gefangenen 150,- Euro pro Handy berappen. Im Dezember 2007 trafen Mollies und Steine die Firma Telio in Hamburg, die in Spanien, Österreich und Deutschland Telefonanlagen in Knästen und Psychatrien unterhält und nicht nur an den überhöhten Verbindungspreisen verdient, sondern auch an die Anstaltsleitungen Bonuszahlungen für vertelefonierte Minuten der Gefangenen leistet. 2008 wurde der „Haeflingsshop“ in Berlin entglast, der an der Zwangsarbeit der Gefangenen verdient und in Oranienburg (Brandenburg) wurden die Lkw einer Tochterfirma angezündet, die am Gefangeneinkauf verdient, die meisten Knäste hierzulande werden allerdings von der Firma Edeka beliefert, die dort ihre Produkte zu fast doppelten Preisen wie draussen vertickt. Knastprofiteure gibt es überall und sie sind angreifbar! Es gibt kein ruhiges Hinterland – guckt euch um und werdet aktiv! Freiheit für Alle ! Freiheit für Christian S.!“



△ Berlin 21. und 22. März 2009

Anschläge gegen Siemens und eine Reinigungsfirma

Zunächst setzten Unbekannte am Sonnabendmorgen in Reinickendorf drei Autos in Brand. Bei den drei Autos, denen die Anschläge galten, handelte es sich um Dienstwagen der Firma Siemens. In der Nacht zu gestern brannten dann Autos in Kreuzberg und Neukölln: So wurde in der Blücherstraße ein Kleintransporter einer Reinigungsfirma in Brand gesetzt. Gegen 4.20 Uhr brannte dann ein VW-Kastenwagen in der Neuköllner Ringbahnstraße.

△ Berlin 26. März 2009

Berliner Thor-Steinar-Läden zeitgleich attackiert

Zwei Thor-Steinar-Läden in Berlin sind von maskierten Männern angegriffen worden. Dabei wurden Schaufensterscheiben und Kleidungsstücke der bei Rechtsextremen beliebten Marke beschädigt, aber kein Mensch verletzt. Fast zur gleichen Zeit betreten vier Maskierte das andere Thor-Steinar-Geschäft in der Rosa-Luxemburg-Straße in Mitte und verspritzten Farbe im Verkaufsraum. Die Marke „Thor Steinar“ gilt als Kennzeichen von Neonazis und Rechtsextremisten. Seit der Eröffnung der Geschäfte gab es immer wieder Proteste, Demonstrationen zogen vor den Laden in Friedrichshain, Steine und Farbbeutel wurden gegen die Fassade geworfen.

△ Berlin 24. und 26. März 2009

Gehwegplatte & Farbe gegen Carlofts

△ Unterliederbach 28. März 2009

Reifen von Streifenwagen zerstochen

In Unterliederbach werden die Reifen eines Streifenwagens zerstochen, als die Cops auf dem lokalen Fußballgelände eine Diebstahlanzeige aufnehmen.

△ Berlin 29. März 2009

Luxusautos brennen – Jaguar und Porsche

△ Berlin 28. und 29. März 2009

Angriffe auf Thor-Steinar Laden

Thor-Steinar-Laden mit Farbe beschmiert: 20 Personen attackieren Thor-Steinar-Geschäft.

△ Berlin 30. März 2009

Luxus-Wagen angezündet

„In der Nacht des 29. März haben wir einen Mercedes in der Nähe des Treptower Parks im Berliner Bezirk Treptow in Flammen aufgehen lassen. Mit diesem kleinen Beitrag im fortschreitenden sozialen Krieg senden wir warme Grüße an die GenossInnen in Chile, welche das kämpfende Gedenken am Leben erhalten. Hier wie dort, rebellische Herzen gegen Herrschaft in all seinen Formen.“

△ Berlin 30. März 2009

Vermummte Autonome verwüsten Redaktion des „Kuriers“

△ Gießen 30. März 2009

Besetzung eines Testgeländes für genmanipulierte Gerste der Uni Gießen

☒ April

△ Hamburg 3. April 2009

Plakataktion rund um das Schulterblatt / „Haefling“ attackiert

„Die Wut ist groß“: Protest in der Schanze. In der Schanze brodeln es, alteingesessene Läden werden von Schicki-Micki-Shops verdrängt. Nun gab es nachts rund um das Schulterblatt eine Protest-Plakataktion. Gleichzeitig wurde im Karoviertel ein Geschäft mit Farbe und Steinen attackiert. Über Nacht prangten an fast 20 Ladenscheiben Protestplakate mit folgendem Text: „Mit Druck und Mieterhöhungen werden die Bewohner vertrieben, um finanzkräftigeren Nutzern Platz zu machen. Die Wut ist groß. Alles, was für Anwohner nützlich war, verschwindet.“ Die Verfasser des Pamphlets bemängeln, dass immer mehr „langweilige“ Gastronomie, Klamottenläden oder Brillendesigner ins Viertel drängen. Der Text endet mit: „Da wundert es nicht, wenn die ein oder andere Scheibe klirrt.“ Unterschrieben ist der Text mit „Genervte SchanzenviertelbewohnerInnen“. Die blankliegenden Nerven bekam auch der Klamottenladen „Haefling“ (Marktstraße 136) zu spüren. Unbekannte schlugen Fenster ein und beschmierten die Fenster mit roter Farbe. Die Angreifer werfen dem Laden vor, die missliche Lage von Gefangenen für kommerzielle Zwecke auszunutzen. Inhaber Octavio Schröder: „Nur ein kleiner Teil unserer Ware wird in Gefängnissen hergestellt. Außerdem spenden wir drei Prozent unseres Gesamtumsatzes an Amnesty International.“

△ Berlin 3. April 2008

Fahrzeug der Deutschen Bahn angezündet

△ Mannheim 3. April 2009

Farbanschlag auf DHL in Mannheim

„Am 3. April, dem Beginn des NATO-Gipfels, wurde auf eine Filiale der Post



in Mannheim ein Farbanschlag verübt. Der Eingangsbereich wurde mit Farbe und Parolen eingedeckt. Die Aktion steht offenbar in Zusammenhang mit den Protesten gegen den NATO-Gipfel in Straßburg und Baden-Baden. Betroffen von der Farb-Attacke war eine Hauptfiliale der Post am Mannheimer Paradeplatz. Unbekannte haben den Fußboden im Eingangsbereich mit gelblich-roter Farbe eingedeckt und die Parolen „No NATO“ und „DHL Kriegstreiber“ an die Wand gesprüht. Die Aktion richtet sich daher gegen die Post-Tochter DHL, die in den vergangenen Wochen wegen ihrer Beteiligung an NATO-Kriegseinsätzen in die Kritik geraten ist. Die DHL erledigt logistische Aufgaben der Bundeswehr, wie den Versand der Feldpost und wirbt sogar mit großen Plakaten für den Soldatenberuf. Damit wird eine Militarisierung der Gesellschaft vorangetrieben und die Zusammenarbeit von Konzernen und Militär verstärkt. In Zukunft will DHL sogar Kriegsgerät im Auftrag der Bundeswehr versenden. Die Aktion kann auch als Zeichen der Solidarität mit den Kämpfen in Straßburg verstanden werden, bei denen es bereits zahlreiche durch die Polizei verletzte und verhaftete Demonstranten gab.“

△ **Berlin 4. April 2009**

Thor-Steinar-Laden angegriffen

Erneut ist in Berlin ein Geschäft mit der bei Rechtsextremen beliebten Modemarke Thor Steinar attackiert worden. Wie die Polizei am Samstag mitteilte, wurden an den Jalousien eines Bekleidungsgeschäftes an der Petersburger Straße in Friedrichshain Schriftzüge gesprüht.

△ **Berlin 4. April 2009**

Brandanschläge auf Luxus-Autos – zwei Mercedes

△ **Berlin 4. April 2009**

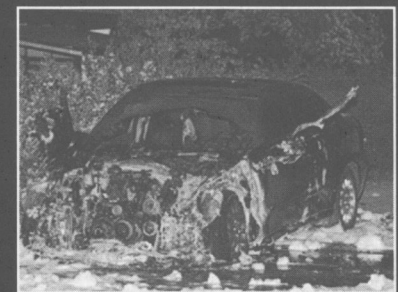
Steine und Farbe gegen Logistikfirma und das Deutsche Institut für Internationale Politik

„Steine und Farbe als Geburtstagsgrüße für die Nato – Gegen den dauerhaften Kriegszustand: Um die NATO-Geburtstagsfeierlichkeiten auch in Berlin nicht unkommentiert zu lassen, haben wir jeweils das Berliner Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, das Deutsche Institut für Internationale Politik und Sicherheit und Bombadier mit Farbe und Steinen angegriffen. Die Aufgabe des Berliner Zentrum für Internationale Friedenseinsätze ist es, zur Stärkung internationaler ziviler Kapazitäten zur Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung durch Beratung und Training beizutragen. Unter anderem sind sie beteiligt an sogenannten „Friedenseinsätzen“, dem Aufbau von Polizei- und Regierungsstrukturen, sowie der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit. Das Deutsche Institut für Internationale Politik und Sicherheit berät den Deutschen Bundestag und die Bundesregierung in allen Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik. Darunter steht ein breites Spektrum sicherheitspolitischer Themen von den europäischen und transatlantischen Sicherheitsbeziehungen bis hin zu globalen Fragen der Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen, der Rüstungskontrolle, der Entwicklung rüstungsrelevanter Technologien und der Rüstungswirtschaft, einschließlich Rüstungskooperation und Rüstungsexport. Themen im Einzelnen sind unter anderem: Entwicklung und Perspektiven der GASP, der ESVP und der NATO, strukturelle Entwicklungen im atlantischen wie im gesamteuropäischen Bereich, einschließlich möglicher Konfliktpotentiale, europäische und transatlantische Rüstungskooperation, Sicherheits- und Verteidigungspolitik ausgewählter europäischer Staaten, Entwicklung und Implikationen amerikanischer Militärpolitik, deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Entwicklung der Bundeswehr, die strategischen und operativen Folgen der Einführung neuer Technologien, Optionen, ihrer Nutzung, aber auch ihrer Beschränkung durch Rüstungskontrolle, die Analyse strategischer Konzepte und ihrer Weiterentwicklung, Perspektiven und strategische Implikationen der Raketenabwehr, Tendenzen und Folgen der Proliferation von Massenvernichtungswaffen und der entsprechenden Technologien sowie internationale Instrumente zu ihrer Eindämmung. Bombadier als Hersteller und Entwickler von Fahrzeug- und Flugtechnik, welche eine vielfältige Anwendung im zivilen und militärischen Bereich findet, profitiert als weiterer globaler Akteur von Krieg und zunehmender Militarisierung der Gesellschaft. Außerdem treten sie als einer der Hauptsponsoren für Olympia 2010 in Vancouver auf. Diese Akteure sind nur ein Teil der immer größer werdenden Gruppe an Firmen und Institutionen, welche sich durch das Fortbestehen der NATO, durch zunehmende Kontrolle und am Fortschreiten des sozialen Krieges ihre Profite sichern. In kapitalistischen Verhältnissen kann es keinen Frieden geben, deswegen ist es notwendig militärische und mit diesen zusammenarbeitende Organisationen anzugreifen, hier und weltweit. FIGHT CAPITALIST WAR – FIGHT CAPITALIST PEACE! SMASH NATO!“

△ **Berlin 6. April 2009**

Steine gegen SAP und Verdi-Zentrale

APRIL
2009





△ **Königs Wusterhausen 7. April 2009**

Der KW'er Naziladen erstrahlte in neuem Look

„In der letzten Nacht wurde der ehemalige „Explosiv“ Laden in Königs Wusterhausen verschönert. Unbekannte haben die Jalousien sowie die Wand mit Farbe besprüht. Es ist schön zu sehen, dass auch im Zentrum von Thor Steinar Protest entsteht – weiter so!! Thor Steinar und anderen Naziideologen den Kampf ansagen!“

△ **Rastatt 7. April 2009**

Zwölf Zoll-Fahrzeuge bei Brand zerstört

Der Schaden an den Wagen und dem Gebäude wird auf mehrere hunderttausend Euro geschätzt.

△ **Berlin 7. April 2009**

Fenster in Polizeigebäude mit Stein beworfen

△ **Berlin 7. April 2009**

Militante Sponti in Berlin-Mitte

Am Montagabend gegen 22:15 Uhr zogen mehr als 100 Personen spontan und unangemeldet vom Rosenthaler Platz Richtung Hackescher Markt. Dabei kam es zu massiven Steinwürfen, Feuerwerk wurde gezündet und die Straße verbarriadiert. Dabei wurden auch mehrere PKW beschädigt. Vor dem Gebäude der SAP sowie auf einer Baustelle für ein Hotel gingen Brandsätze in Flammen auf.

△ **Berlin 8. April 2009**

Autos angezündet – Audi und BMW, Renault und VW unbeabsichtigt

Parolen an Verdi-Gebäude gesprüht,

Feuer im Mauerpark – Zivis beworfen

△ **Berlin 9. April 2009**

Drei Autos angezündet

△ **Berlin 10. April 2009**

Porsche angezündet

△ **Hamburg 11. April 2009**

Vattenfall-Wagen angezündet

△ **Erfurt 12. April 2009**

Farbe gegen Ordnungsamt, Bauamt und Polizeiwache

„Osterzeit ist Farbeierzeit. Scheinbar flogen in der Nacht zu Ostersonntag einige davon in Erfurt durch die Nacht. Ordnungsamt, Bauamt und die Polizeiwache in der Andreasstraße erstrahlten Sonntagmorgen in leuchtenden Farben. Die Vermutung liegt nahe, dass dies mit den Entwicklungen in Erfurt der letzten Monate zu tun hat. So taten sich Ordnungsamt und Polizei dadurch hervor, rigide Innenstadtverordnungen gegen missliebige Personengruppen durchzusetzen. Ziel soll es sein, nicht kaufkräftige und auffällige Menschen (Punks, Obdachlose etc.) aus der Innenstadt zu vertreiben. Zunehmend ist das Auftreten der Polizei in Erfurt schikanös, v.a. wenn die Leute „dem linken Spektrum“ und der Besetzer_innenszene zuzuordnen sind. Vor dem Besetzten Haus kam es zu Pöbeleien seitens Polizeibeamter. Weiters wurden Polizisten bei Kontrollen von Leuten, die zum Besetzten Haus wollten handgreiflich. Der Polizeiapparat in Erfurt ist z.Zt auch sichtlich bemüht, die Aktionen der linken Szene zu kriminalisieren und datentechnisch zu erfassen. Dass eine ständige „Bestreifung“ von Erfurt den Farbeierflug nicht verhindern konnte, liegt auf der Hand. Es lässt sich nicht alles mit „law and order“ und massiver Polizeipräsenz verhindern. Das Bauamt dagegen penetrierte immer wieder das Besetzte Haus in Erfurt mit autoritären Nutzungsuntersagungen und gerierte sich zum Einpeitscher in der Konfrontation um die Räumung des Besetzten Topf und Söhne – Geländes. Das Besetzte Topf und Söhne – Gelände steht nun vor der unmittelbaren Räumung. Einer der nächsten Tage wird Tag X sein, der dann hoffentlich mit kreativen und vielfältigen Aktionen gefüllt sein wird. Wir bleiben ALLE!“

△ **Berlin 13. April 2009**

Feuer in Luxuswohnanlage „Palais Kollé Belle“

Das Neubauprojekt im Szenekiez Kollwitzplatz wirbt mit „Palais Kollé Belle – der besten Adresse der Welt“. Ein romantisches Lebensgefühl soll in diesem Wohnprojekt an den Kollwitzplatz gebracht werden. Seit zwei Jahren wird dort auf einem Grundstück gebaut, das vor ein paar Jahren für wenige Wochen von Wagenburglern besetzt wurde. Damals hatte es auch massive Polizeieinsätze gegeben.

△ **Dresden 13. April 2009**

Brandanschlag auf Bundeswehr

△ „Bekanntgabe zum Brand des Bundeswehrfuhrparks auf dem Kasernengelände der Offiziersschule des Heeres in Dresden Ostern 2009. Schwerter zu Pflugscharen, Panzer zu Gartenschere! Wenn ihr nicht abrüstet, tun wir es! Es herrscht Krieg. Die Bundeswehr weitet u.a. ihren Angriffskrieg in Afghanistan im Rahmen des NATO Kriegsbündnis stetig aus. Jetzt Waffen und Kriegsgerät zerstören: Das kann jeder, das sollte sogar jeder vernünftige Mensch machen. Heute – nicht

morgen, wir können nicht mehr warten. Denn Kriege werden nicht durch mehr Waffen verhindert – auch nicht durch sogenanntes „Peacekeeping“. Die Kriegstechnologie des Militärs, der Rüstungshersteller und Politiker bringt Tod und Zerstörung über die Menschen, verharmlost als Kollateralschaden und Berufsrisiko für Soldaten. Soldaten und Kriege haben auf dieser Welt nichts mehr zu suchen. Ihre Zeit ist abgelaufen. Sie tragen zu keiner Lösung sondern zur globalen Vergrößerung des Elends bei. Unsere Erfahrung hat gezeigt, daß keine Situation unausweichlich ist: trotz Stasi und ideologischer Verblendung. Was vor 20 Jahren galt, gilt auch heute noch. Auch der neue Staat hat uns nichts anzubieten, außer den Konsum des Freiheitsversprechens, welches angeblich am Hindukusch verteidigt wird. Die Beförderung von Offizieren am 7. Oktober 2008 erstmals im Rathaus hat das Faß des Gleichmutes zum Überlaufen gebracht. Wir verurteilen militärische Rituale in öffentlichen Gebäuden und auf öffentlichen Plätzen als Zeichen der Verbundenheit. Durch Politiker, die der Bevölkerung dienen sollten, nicht staatlich besoldeten Mördern. Uns reicht es, wir wollen die Täuschung im Namen von Demokratie und Frieden nicht länger hinnehmen. Wir tanzen nach keiner Melodie der Wendehälse mit ihren Blockflöten. Wir müssen den Kriegen ihre materielle Grundlage entziehen. Eigenverantwortliche Abrüstungsschritte sind daher das Gebot der Stunde. Um menschenverachtendes Kriegsgerät unbrauchbar zu machen, haben wir es einfach angezündet. Die Offiziersschule des Heeres in Dresden ist die zentrale Ausbildungsstätte der Bundeswehr. Seit 1998 durchlaufen hier jährlich mehr als 1400 Offiziere und Anwärter die Lehrgänge zum Töten auf Befehl. Auf dem Gelände existieren Gefechtsstands simulatoren, in den Hörsälen wird Taktik, Logistik und Geschichte gelernt: Kriegswissen. Das Wappen der Offiziersschule glorifiziert mit seinem eisernen Kreuz „das Soldatentum seit 1813 über alle Kriege und politischen Veränderungen hinweg“. „Der Schildgrund symbolisiert“ passend „in rot die Bindung des Soldatenberufes“ an den Mord anderer Menschen „bis hin zur Aufopferung des eigenen Lebens“ als kümmerlicher Held. Keine weiteren Militärrituale vor der Semperoper! Schluß mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehrfahrzeuge! Keine Inlandseinsätze von Soldatenberufe! „No pasaran“ für kriegsverherrlichende Neonazitruppen und deren alljährlichen Aufmarsch im Februar! Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus! Aus der Proklamation der provisorischen Regierung der Bunten Republik Neustadt: „Jede Verherrlichung von Krieg, Militarismus, Faschismus und Rassismus ist in der BRN verboten (...)“ In Erinnerung an Jorge Gomondai, der von rassistischen Jugendlichen aus der Straßenbahn geworfen wurde und dadurch am 6.4.1991 im Alter von 28 Jahren verstarb. Initiative für ein neues blaues Wunder“

△ **Weimar 16. April 2009 Topf-Squat Soli:
40 Mülltonnen angezündet**

△ **Berlin 17. April 2009**

Unbekannte schickten Hundekot an Berliner Justizsenatorin

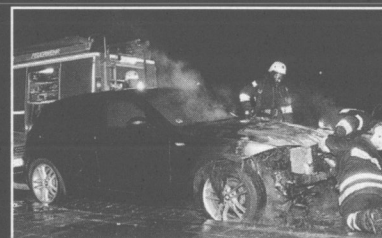
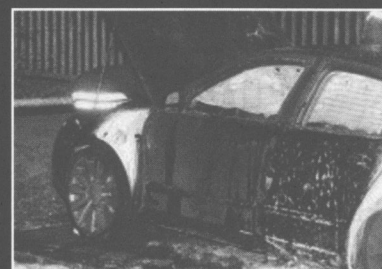
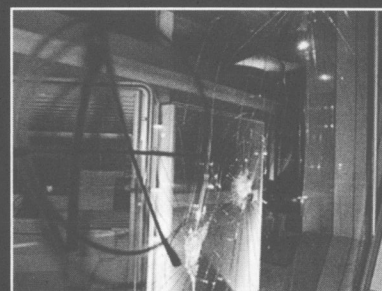
Die Polizei ist am Donnerstagabend wegen eines verdächtigen Pakets zum Privathaus der Berliner Justizsenatorin Gisela von der Aue gerufen worden. Der Inhalt entpuppte sich als unappetitlicher Hundekot. Bereits gegen 14 Uhr waren zehn in Schwarz gekleidete Personen in den Vorraum der Senatsjustizverwaltung in der Salzburger Straße in Schöneberg eingedrungen. Sie hinterlegten dort Flyer, in denen sie zur Freilassung des linken Aktivisten Christian S. aufgerufen haben sollen. „Das war eine Blitzaktion“, sagte Justizsprecher Mark Weber. ... Die Ermittler zeigten sich erstaunt darüber, dass Aktivisten der linken Szene die Privatadresse der Berliner Justizsenatorin aufspioniert hatten. Die Polizei prüft nach Informationen des Tagesspiegels nun Schutzmaßnahmen für Gisela von der Aue.

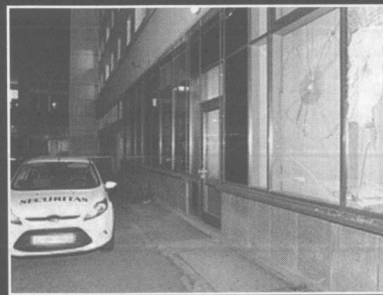
△ **Berlin 17. April 2009**

Brennender Audi und Mercedes

△ **Berlin 17. April 2009 Drei Kaisers-Filialen mit Farbe verschönert**

„Solidaritätsaktion für Emmely gegen die Machenschaften von Kaisers: In der Nacht vom 16. auf den 17. April wurden 3 Filialen der Supermarktkette Kaisers mit Sprüchen und Farbeiern verschönert. „GEGEN MIESE JOBS UND EIN SCHLECHTES LEBEN“, „SOLIDARITÄT MIT EMMELY“ und „1,30“ malten die AktivistInnen an die Außenfassade der drei Filialen. Der Protest richtet sich gegen die Verdachtskündigung von Emmely, die unter dem Vorwand einen Pfandbon in Höhe von 1,30 euro hinterschlagen zu haben, gekündigt wurde. In Wirklichkeit ist ihr Engagement im Streik für bessere Arbeitsbedingungen der Grund für ihre Kündigung. Über den konkreten Fall von Emmely hinaus richtet sich die Aktion gegen die ausbeuterische Art, in der Lohnarbeit im Kapitalismus organisiert ist. Emmely mit Unterstützung des Emmely-Solidaritäts-Komitees hat gegen ihre Kündigung geklagt, bisher wurde jedoch der Arbeitgeberseite Recht gegeben und die Verdachtskündigung für Rechtens erklärt. Das Urteil ist Ausdruck von





Klassenjustiz und nicht hinnehmbar. Emmely und das Solidaritäts-Komitee werden den juristischen Weg weitergehen. Wenn Recht zu Unrecht wird, dann können wir auch anders. Wir werden den Verantwortlichen von Kaisers, wie in der vergangenen Nacht den Schlaf rauben wenn Emmely nicht wieder eingestellt wird und Recht bekommt. Es wäre doch gelacht wenn wir uns durch ein unrechtes Urteil ruhigstellen lassen. Wir dulden es nicht, dass gewerkschaftliche Organisierung zur Kündigung führt. Vielmehr kann das Beispiel von Emmely nur zu einer Trotzreaktion führen, sich in Zukunft noch mehr und besser zu organisieren um dann den Verantwortlichen die Zügel aus der Hand zu nehmen und selbst zu bestimmen wie gearbeitet wird Die Protest-Aktionen gehen weiter. Berlin, am Samstag, den 18.04.2009, 13:00 bis 19 Uhr: Kundgebung vor Kaiser's-Filiale Wrangelstr./ Falckensteinstr., Berlin -Kreuzberg. Wir machen wieder Mal eine Kundgebung vor Kaiser's, diesmal zusammen mit dem Bund der Migrantinnen in Deutschland. Diesmal lassen wir uns viel Zeit, die Kundgebung ist von 13 Uhr bis 19 Uhr angemeldet. Es wird verschiedene Live-Musikauftritte geben, Redebeiträge auch und einen Malwettbewerb. Ein Straßenfest dürfen wir wegen Auflagen der Verwaltung nicht machen, Ihr müsst Eure Verpflegung -- z. B. Kaffee und Kuchen -- daher selbst mitbringen. Der fragliche Kaiser's liegt in einer besonders kiezigen Ecke von Kreuzberg, das Wetter wird schön -- wir wissen das -- und also wird es ein netter Samstag werden, den mit uns zu verbringen wir Euch einladen. Zweck der Kundgebung ist selbstverständlich, auf den fortlaufenden Skandal von Emmelys Rausschmiss einerseits und juristischer Einrichtungen wie Verdachtskündigung und Bagatellanlässen als Kündigungsgründe andererseits hinzuweisen. Bis zum nächsten Mal.“

⚠ **Berlin 18. April 2009**

Autos angezündet: Landrover Freelander, Mercedes SLK, Mercedes-Transporter, Audi S8

Fünf weitere Autos durch Hitze beschädigt und ein daneben stehender Volvo brannte aus.

⚠ **Berlin 18. April 2009**

Steine gegen Polizeigebäude

„Rache für die Räumung von Topf und Söhne in Erfurt. Unsere Wut über die Räumung des besetzten Geländes von Topf und Söhne in Erfurt hat sich in der Nacht auf Samstag den 18. April in Form von Steinen auf die Bullenbüros der Bußgeldstelle in der Magazinstraße in Berlin entladen. Ein Scherbenhaufen als Zeichen der Solidarität und unserer Ablehnung der herrschenden Zustände in einer kapitalistischen Gesellschaft, sowie als Warnung für weitere mögliche Räumungen. Kein Angriff auf unsere Strukturen bleibt unbeantwortet! Solidarität mit den Besetzer_Innen aus Erfurt! Bullen raus aus unseren Kiezen! Auf einen heißen 1. Mai! Wir bleiben alle – AG Glasbruch.“

⚠ **Bremen 19. April 2009**

Naziladen „Sportfreund“ rosa/pink angemalt

„In der letzten Woche kam es in Bremen zu einer Aktion gegen den Naziladen „Sportfreund“ in Bremen. Dabei wurde der Laden komplett rosa/pink angemalt, mit roten Herzen und Parolen versehen, sowie die Rollläden mit Bauschaum unbrauchbar gemacht. Es sollte klar gemacht werden, dass ein Laden, der rechten Lifestyle vermarktet und verkauft, mitten in der Innenstadt Bremens einfach nicht geduldet werden kann. Der Laden hat eine nicht unwichtige Funktion als Treff für die bremischen Nazis, welches auch die vielen Zuzüge von verschiedenen Nazis in die nähere Umgebung des Laden belegen. Dass der „Sportsfreund“, ein für die Bremer Naziszene wichtiger Ort ist, hatte sich wieder bei einer antifaschistischen Demonstration gegen den Naziladen gezeigt, als ca. 10 Nazis (Hooligans) und Hells Angels sich im Laden versammelten, um diesen zu „schützen“. Die Aktion war ein symbolischer Akt gegen den Laden und soll nicht alleine stehen, im Gegenteil, sie reiht sich ein in die breiten Proteste gegen den Laden und soll nicht das Ende der Aktionen sein! Naziläden schließen! Pink für Alle!“

⚠ **Heiligenstadt 19. April 2009**

Brennende Straßenbarrikade

Unbekannte Täter, offenbar Symphatisanten der Hausbesetzer in Erfurt, blockierten in der Nacht zum Sonntag gegen 2.30 Uhr die Bahnhofstraße in Heiligenstadt. Sie errichteten eine Barrikade auf der Fahrbahn. Auf die Straße schrieben sie auf einer Fläche von acht Mal fünf Metern Solidarität mit dem B-Haus in Erfurt. Schon am Nachmittag fiel eine Gruppe von 15 schwarz gekleideten, zum Teil vermummten jungen Leuten auf dem Markplatz auf, die spontan gegen die Räumung des Hauses in Erfurt demonstrierte.

⚠ **Berlin 19. April 2009**

Brandanschläge auf Autos in Luxusviertel und gegen N24

Diesmal wurde in einem neu erbauten Luxusviertel an der Rummelsburger Bucht angegriffen. Es brannte Mercedes SLK, ein schwarzer Geländewagen und



ein Volvo. In allen drei Fällen wurden die Autos im Frontbereich angezündet – Totalschaden. In Kreuzberg ging ein Firmenwagen von N24 in Flammen auf.

△ **Erfurt 19. April 2009**

Brandanschlag auf Polizeidirektion, brennende Autos und Müllcontainer

Nach Polizeiangaben wurden zwei Molotowcocktails auf den Parkplatz der Polizeiwache geschleudert. Ein ziviles Polizeifahrzeug wurde dabei vollständig zerstört. Außerdem brannten im Stadtgebiet 8 Müllcontainer. Der Sachschaden liegt bei ca. 15.000 Euro. Durch die Hitzeeinwirkung eines brennenden Papiercontainers zersprang die Fensterscheibe eines Büros. Teile eines VWs wurden ebenfalls beschädigt. Der Sachschaden beläuft sich auf ca. 3.000 Euro. Solidarität in vielen Städten: Bad Langensalza, Berlin, Bremen, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt, Gera, Giessen, Göttingen, Hamburg, Heiligenstadt, Ilmenau, Jena, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Lübeck, Münster, Nürnberg, Nürtingen, Oldenburg, Potsdam, Rostock, Vaxjö, Weimar, Würzburg.“

△ **Dresden 19. April 2009**

Angriff auf Polizeirevier

„In der Nacht vom 18. zum 19.04. wurden mehrere Scheiben vom Polizeirevier Dresden-Neustadt sowie zwei davor parkende Bullenautos gemasht. Außerdem widerfuhr der Fassade eine Verschönerung durch Farbbeutel. Die Aktivist_innen solidarisierten sich mit den Besetzer_innen des Topf & Söhne-Geländes in Erfurt und brachten so ihren Protest gegen die Räumung zum Ausdruck. Kein Tag ohne autonomes Zentrum in Erfurt, Dresden und anderswo!“

△ **Leipzig 20. April 2009**

Barrikaden und Brände, beschädigte Polizeifahrzeuge, Angriff auf Sparkasse & Polizeirevier

△ **Arnstadt 22. April 2009**

Fensterscheiben bei Rathaus eingeworfen

„Kette von Solidaritätsaktionen fürs Besetzte Haus auch in Arnstadt. Unbekannte haben in der Nacht vom 21.4 zum 22.4 im frisch sanierten Rathaus (neue Fassade & neu verglast) in Arnstadt 7 Fensterscheiben eingeworfen und ein Schriftzug hinterlassen mit den Worten „Wir bleiben alle“. Das Gesamte Rathaus war bis in die Vormittagstunden vollkommen gesperrt! WIR BLEIBEN ALLE!“

△ **Solingen 23. April 2009**

Museum „Baden“ in Solingen mit Farbe eingedeckt

„Um die NATO-Geburstagsjubiläumveranstaltungen nicht unkommentiert zu lassen, haben wir heute am 23. April das Museum Baden in Solingen mit roter Farbe eingedeckt und die Parole „NO NATO“ angebracht. Im Museum Baden findet am Abend im Rahmen der 60 Jahrfeierlichkeiten der NATO die Veranstaltung ‚60 Jahre NATO – 60 Jahre Freiden in Freiheit‘, unter anderem mit Brandenburgs Innenminister und Generalleutnant a.D. Jörg Schönbohm und Wilz (ehemaliger parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verteidigung und Oberst d.R.) statt. Während die NATO in Strasbourg und Baden-Baden am 3. und 4. April mitsamt ihren Generälen und StaatsschefInnen ein Jubiläum von 60 Jahren Krieg und militärischer Dominanz des Westens feierte, regte sich trotz extremer Repression von staatlicher Seite vielfältiger Widerstand. Auf dem NATO-Gipfel wurde der Eskalationskurs des Bündnisses konsequent fortgesetzt. Sämtliche Entscheidungen deuten auf einen Intensivierung des Kriegskurses hin. Solidarität mit den Verhafteten von Strasbourg! No NATO! AG Kein Frieden mit der NATO.“

△ **Berlin 24. April 2009**

Brandanschlag auf BMW

△ **Groß-Gerau 24. April 2009**

Besetzung eines Ackers auf dem Genmais angebaut werden soll

△ **Berlin 25. April 2009**

Zwei Mercedes abgefackelt

△ **Bremen 26. April 2009**

Vier DHL Transporter abgewrackt

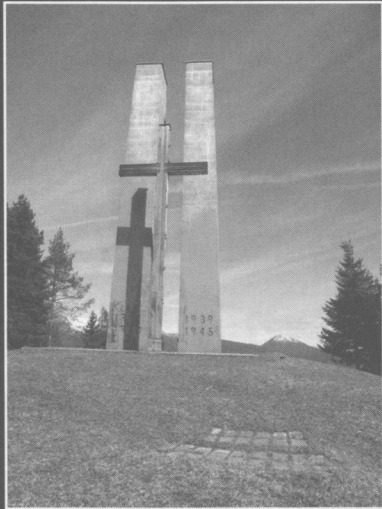
„TO BE CONTINUED: COMPREHENSIVE RESISTANCE. Angriffe bei Deutsche Heeres Logistik in Scheeßel bei Bremen. 4 Transporter abgewrackt. DHL angreifen. Bundeswehr angreifen. Nato angreifen. Entzückte Grüße nach Dresden!!!“

△ **Berlin 27. April 2009**

Umfärbung der DHL-Paketstation

„Erfolgreiche Umfärbung der DHL-Paketstation von Prenzlauer Berg/Berlin. Montagnacht ist eine DHL – Station komplett in grüner Farbe verschönert worden. Es soll hiermit der Protest und die Wut gegenüber der Unterstützung dieser Firma für die deutsche Bundeswehr gezeigt werden. DHL bewirbt sich gerade um den Auftrag der Bundeswehr bei Kriegseinsätzen logistische Unterstützung zu leisten, natürlich bezahlt. Das Anmalen von Post- und DHL-Stationen in grüner Farbe, stellt symbolisch die Umwandlung in so genannte Feldpostkästen dar. Bundes-





wehr wegtreten! Kapitalismus abschaffen! Nie wieder Krieg. Aber Vorsicht! Eventuell ist diese Paketstation kameraüberwacht und zwar aus dem ersten Stock von einem gegenüberliegenden Wohnhaus. Schaut euch aufmerksam um, auch mal einen Blick in die angrenzenden Häuser und nach oben werfen.“

△ **Mittenwald (Oberbayern) 27. April 2009**

Ehrenmal der Gebirgsjäger mit pinker Farbe überzogen

„Die Traditionspflege der Gebirgsjäger angreifen. Wir haben das Ehrenmal der Gebirgsjäger auf dem Hohen Brendten in Mittenwald mit pinker Farbe überzogen. Gebirgsjäger verübten während des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Kriegsverbrechen. Sie ermordeten tausende Zivilistinnen und Zivilisten und massakrierten insbesondere in Italien und Griechenland ganze Dörfer. Keiner der Mörder wurde in Deutschland verurteilt – keines der Opfer entschädigt. Dieses Jahr wollen wir mit dem in Pink gestalteten Denkmal der Gedenkfeier der Gebirgsjäger und ihrer jungen Kameraden aus der Bundeswehr für die gefallenen Mörder einen unübersehbaren antimilitaristischen Kontrapunkt entgegensetzen. Die Opfer von NS-Kriegsverbrechen entschädigen! NS-Kriegsverbrecher zur Verantwortung ziehen!“

△ **Neustadt-Glewe (Kreis Ludwigslust) 28. April 2009**

Unbekannte verüben Brandanschlag auf Rathaus

△ **Berlin 28. April 2009**

Scheiben von drei Banken zerstört

„Wir sind nicht nur am 1. Mai widerständig und rebellisch, da wir die dringende Notwendigkeit sehen die bestehenden Verhältnisse grundlegend zu ändern. Hin zu einem lebenswerten Leben für alle. Deswegen haben wir vom 27. auf den 28. April die Scheiben von Banken in der Greifswalder Straße, Heinrich-Heine-Straße und Alt-Moabit zerstört und mit Parolen besprüht. Smash capitalism! Gegen Staat und Kapital!“

△ **Hamburg 29. April 2009**

Farbanschläge auf Rathaus und Mövenpickhotel

△ **Berlin 30. April 2009**

Vier hochwertige Autos angezündet

△ **Berlin 30. April 2009**

Walpurgisnacht Berlin: Spontandemo, fünf Brandanschläge auf Autos, Farbe und Steine gegen Ausländerbehörde

△ **Berlin 30. April 2009**

Auto der Polizeigewerkschaft angezündet

„ausführliche erklärung zum anschlag auf gdp in berlin: wir verstehen das auch als unterstützungsaktion für jene, die in frankreich als mouvance anarcho-autonome verfolgt werden. ivan und bruno wurden im januar 2008 auf dem weg zu einer demonstration gegen den abschiebeknast vincennes festgenommen. wenig später verhafteten die bullen isa und farid weil sie angeblich chlorat und pläne eines jugendknastes bei sich hatten. in den folgenden monaten wurden damien und juan in untersuchungshaft geschickt, weil angeblich ihre dna im juni 2007 an einem nichtgezündeten brandsatz unter einem pariser polizeifahrzeug gefunden wurde. wo auch immer ihr gerade seit, ob in einer zelle, draußen unter auflagen oder irgendwo auf der flucht, ihr sollt wissen das eure politik in den subversiven nestern von berlin registriert wurde und, dass es versuche gibt den gleichen feind zu treffen. in vielen europäischen großstädten brennt es zur zeit. in der öffentlichkeit erscheint das manchmal offen und spektakulär wie in athen, manchmal leise und fast unbemerkt wie in brüssel oder es wirkt diffus wie in berlin. um uns wie rezonanzzellen gegenseitig zu verstärken reichte es aus immer weiter in die gleiche richtung zu wühlen. jedoch die diskussionen um den umgang mit staatlichen angriffen auf die „mouvance anarcho-autonome“ kommen in deutschland nur langsam voran. wir wüßten gerne mehr von euch, welche ansatzpunkte ihr in den banlieues aufständen 2005 oder den bildungsprotesten seht aber wir wüßten auch gerne mehr von uns, zb. ob in berlin weiter die kleingruppenaktionen alle rekorde sprengen sollen,(wogegen wir nichts ein zuwenden haben, auch im hinblick auf eine autofreie innenstadt), oder ob nicht bald die zeit reif ist für grössere mobaktionen. davor haben die herrschenden mehr angst und die anti-nato sponti hat mehr panik verursacht als es nächte mit zehn autobränden tun. bei der abwägung von vielen kleingruppenaktionen und dem agieren grösserer mengen sollte nicht ausser acht gelassen werden, wie die stimmung dazu anfang der 80er jahre war. viele glaubten dass mit dem abnehmen der massenmilitanten demos 1981 und dafür wachsenden aktionen kleiner splitter, die bewegung schon fast am ende wäre. zwar im rückblick nicht ganz richtig, aber der umgekehrte weg würde uns unseren zielen näher bringen. um die spannungen in berlin voranzutreiben haben wir am 30.april tagsüber in berlin-schöneberg ein fahrzeug der gewerkschaft der polizei angezündet. wer sich über die rechtspopulistischen ergüsse der gdp ärgern möchte kann das hier

versuchen www.gdp.de vor einigen Jahren erwischte es schon mal das auto ihres vorsitzenden konrad freiberg in hamburg. also gdp halts mau! für einen militanten 1. mai! anarchistische initiative in zusammenarbeit mit autonome gruppen“

MAI 2009

☒ Mai

△ Ilmenau 1. Mai 2009

Nazijugendclub „Blaues Wunder“ abgefackelt

„In der Nacht des 1. Mai 2009 brannte in Ilmenau der Jugendclub. Nachdem das Feuer bemerkt wurde, versuchte die Ilmenauer Feuerwehr den Brand zu löschen. Doch das Gebäude brannte restlos ab. Das „Blaue Wunder“ war ein beliebter Treffpunkt von Ilmenauer Neonazis und Burschenschaftlern. Unter dem Mantel der akzeptierenden Jugendarbeit betreuten im „Blauen Wunder“ zwei Sozialarbeiter Neonazis von jung bis alt. Der Jugendclub, dessen Betreiber_innen gar keinen Hehl daraus machten, dass der Club ein beliebter Anlaufpunkt von Neonazis und Burschenschaftlern ist, wurde über Jahre durch die Stadt finanziert, während man in der Innenstadt ein rigoroses Alkoholverbot durchsetzte, um junge Punks aus dem Stadtbild zu verbannen. Ersten vorsichtigen Schätzungen zufolge entstand ein Sachschaden von 50.000 Euro. Die antifaschistische Selbsthilfe organisieren!“



△ Berlin 1. Mai 2009

3000 bei Antifa-Aktionen, Farbeier auf Bundesfinanzministerium, 10-15000 auf 18 Uhr Demo, Bullen massiv mit Steinen attackiert

Brandanschläge auf Autos – Audi, BMW, Mercedes

△ Berlin 3. Mai 2009

Fenster von Bank zerschlagen

△ Rostock 3. Mai 2009

Naziladen erneut beschädigt

Der im alternativ geprägten Stadtviertel KTV (Kröpeliner-Tor-Vorstadt) gelegene ‚Dickkoepp‘ ist in der Nacht vom 2. zum 3. Mai erneut Ziel eines Angriffes geworden. Das Geschäft, welches von Neonazi betrieben wird und Kleidung, sowie weitere Accessoires, für den rechtsextremen Bedarf verkauft, ist seit seiner Eröffnung bereits mehrfach Opfer antifaschistischer Angriffe geworden.



△ Lugau 3. Mai 2009

Steine gegen Naziladen „Fashionstore Weissflog“

„Dabei wurden die Scheibe der Tür, sowie ein Schaufenster durch die Folge von mehreren Steinwürfen verschönert. Grund dafür ist wahrscheinlich die Tatsache, dass der Inhaber Enrico W. schon länger in seinem Bekleidungsgeschäft auf der Hohensteiner Straße die bei Nazis beliebte Marke „Thor Steinar“ verkauft. Enrico W. sollte somit klar sein, dass er hier nicht ungestört rechten Chic vertreiben kann. Naziläden zu Baulücken!“



△ Berlin 4. Mai 2009

„Hummer“ angezündet, acht Autos mit „Anarchie“-Zeichen besprüht

△ Burg 4. Mai 2009

Farbangriff auf Ausländerbehörde

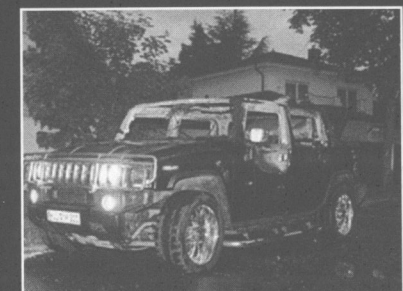
„In den vergangenen Tagen kam es zu einem Farbangriff auf die Ausländerbehörde in Burg. Rote Farbbomben und Sprüherein wie „Solidarität mit Nico“ oder „Ausländerbehörde dichtmachen!“ sind an dem Gebäude zu sehen. Wahrscheinlich steht die Aktion in dem Zusammenhang mit der drohenden Abschiebung des aus Benin kommenden Nico P.“



△ Bremen 5. Mai 2009

EADS (Airbus) mit Farbbeuteln angegriffen

„Alljährlich finden an verschiedenen Universitäten des Landes sogenannte „Praxisbörsen“ statt – eine Art Karriere-Messe für die zukünftige Elite der Bundesrepublik. Diverse Unternehmen schicken Menschen mit chiquen Klamotten und Dauergrinsen ausgestattet, die den ähnlich anmutenden Studierenden erklären, wie sie sich am besten an diese verkaufen können und ihr Leben in den Dienst von z.B. deutschen Rüstungskonzernen stellen können. An der Bremer Universität hat die Praxisbörse schon eine mehrjährige Geschichte – und auch der Widerstand dagegen. In den letzten Jahren haben immer wieder „Überflüssige“, Jubel-Demonstrant_innen und andere entschlossene Studierende den anwesenden Unternehmen klar gemacht, dass sie hier nicht nur auf Sympathie stoßen. So auch in diesem Jahr: Gegen 10.30 Uhr heute Morgen sorgte zunächst eine Gruppe von etwa 10 „Überflüssigen“ für Tumult in der Veranstaltungshalle – mit Musik, Megaphon und Flyern gehörte ihnen kurz die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Nur einige Minuten später wurde dann von einer anderen Gruppe der Stand des größten europäischen Rüstungsunternehmens EADS (Airbus) mit Farbbeuteln angegriffen. Teile des Informationsmaterials und des technischen Equipment wurden hierbei unbrauchbar gemacht, auch einige weiße Hemden



und Anzüge bedürfen einer ausgiebigen Reinigung. Menschen kamen nach Angaben der EADS-Vertreter_innen nicht zu Schaden. Die sofort alarmierte Polizei konnte genauso wie der anwesende Security-Dienst nur noch die Anzeige der Rüstungsmenschen aufnehmen – alle „Verschöner_innen“ waren spurlos verschwunden.“

△ **Berlin 7. Mai 2009**

Sechs Brandanschläge auf Autos

△ **Berlin 8. Mai 2009**

Neuer „Nazi-Laden“ entglast / Farbe auf Tromsø

„Wir haben am 8. Mai in aller früh dem neuen Nazigeschäft „Horrido“ in Alt Friedrichfelde 98 ein Eröffnungsgeschenk zum Tag Der Befreiung gemacht und kräftig gelüftet. Nur der Glaser freut sich über ein Geschäft, welches die Nazimarke ERIK & SONS und Artikel der Nazimusikanten von KC/Hungrige Wölfe verkauft. Sportgruppe Spasibo“

△ **Heilbronn 9. Mai 2009**

Brandanschlag auf Bundeswehr-Lkw

Die Zugmaschine eines Sattelzuges der Bundeswehr brannte völlig aus. Der Auflieger, in dem sich ein Berufsinfostand der Bundeswehr befindet, wurde nur leicht beschädigt.

△ **Bielefeld 11. Mai 2009**

Molotow-Cocktail gegen das Arbeitsamt

△ **Hamburg 13. Mai 2009**

Farbe und Steine auf SPD – Zentrale

Auf die Geschäftsstelle der SPD an der Max-Brauer-Allee (Altona), in der auch Bundesarbeitsminister Olaf Scholz sein Wahlkreisbüro hat, wurde ein Farbanschlag verübt. An die Wand wurde die Parole „Hände weg vom Schanzenfest“ gesprüht.

△ **Berlin 13. Mai 2009**

Scheiben von SPD-Zentrale eingeworfen

△ **Berlin 14. Mai 2009**

Vier Reifen an DB-Fahrzeug zerstochen und Scheiben angeschlagen

△ **Berlin 16. Mai 2009**

Brandanschlag auf Arbeitsamt

„Selbstentzündung“ – Soziale Unruhe in Berlin-Pankow schlug Funken... Berlin-Pankow. Nur einem aufmerksamen deutschen Bürger ist es zu verdanken, dass nicht mehr wertvolles Volksgut vernichtet und somit der deutschen Schicksalsgemeinschaft schwerer Schaden zugefügt wurde. In der Nacht von Freitag auf Samstag, 16. Mai entdeckte im Berliner Nordosten ein wachsamer Mitarbeiter einer Tankstelle einen hellen Schein. Auf der Rückseite des Arbeitsamtes an der Storkower Straße brannte es. Die soziale Unruhe hatte zur Selbstentzündung mehrerer Müllcontainer geführt, die fröhlich loderten und deren Flammen an der Fassade eines Gebäudes der Arbeitsagentur gierig emporleckten. Die Rückseite eines der hässlichsten Arbeitsämter Deutschlands wurde schwer vom Brand beschädigt. Mehrere Fenster wurden zerstört. Die „Arbeit“ dieses deutschen Arbeitsamtes wird in den nächsten Wochen stark eingeschränkt sein. Hier wird man zweimal nachdenken bevor man Arbeitlose in stumpfsinnigem Beamtenwahn drangsaliiert und ängstigt. Der offenkundige Anschlag reiht sich ein in derzeit überall im Land stattfindende feurige Wutausbrüche auf Arbeitsagenturen. Ebenso berichtet die Presse landesweit von „Übergriffen“ wütender Arbeitsloser auf „Sachbearbeiter“. Patrouillierender Wachschatz in Arbeitsagenturen gehört bundesweit mittlerweile zum Alltag.“

△ **Berlin 19. Mai 2009**

Vier Luxus-Autos – Drei Mercedes und ein BMW abgefackelt

△ **Rostock 20. Mai 2009**

Westerwelle mit Ei beworfen/Farbe gegen FDP-Büro

△ **20. Mai 2009**

Farbe gegen Büro der Jungen Union (JU)

„Wir haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag das Büro der Jungen Union (JU), die gem. Jugendorganisation der CDU/CSU, symbolisch mit Farbe angegriffen. Die JU ist die mit-

gliedstärkste Jugendorganisation einer politischen Partei in der BRD u. in Europa. Sie betreibt eine äußerst konservative Politik und befürwortet unter anderem die Kriegsinterventionen des Militärbündnisses „Nato“. Die JU/CDU, die Nato u. die Randalierer. Wenig verwunderlich war daher die Medienhetze seitens der JU/CDU im Vorfeld der 60 Jahre-Feier der NATO Anfang April in Straßbourg u. Baden-Baden : Die Proteste der Friedensbewegung gegen das Militärbündnis wurden von vornherein als Anlass für Randalie u. Gewalttaten von „linken Chaoten“ diffamiert. Einreiseverbote, Meldeauflagen u. ein riesiges Polizeiaufgebot waren unter anderem die repressive Folge um die Demonstranten einzuschüchtern bzw. am Protest zu hindern. Die CDU hielt es für wichtig, dass Deutschland als „friedlicher Austragungsort“ einen guten Eindruck im Ausland hinterlässt. Vor allem von dem Polizeiparapparat dieses „friedlichen Austragungsortes“ dürften einige Demonstranten noch einen faden (Tränengas-)Geschmack in Erinnerung haben. Ein gepanzerter Wanderkessel auf deutscher – und mit französischen Kolen Schockgranaten feuernde Bullen auf französischer Seite griffen über die Protesttage hinweg immer wieder friedliche Demonstranten an u. verletzten diese teilw. schwer. Durch willkürliche Festnahmen (die bereits in einigen Fällen zu schockierenden Urteilen führten) sitzen auch heute noch einige Personen in Haft. Wir fordern deren sofortige Freilassung – Es ist pure Ironie dass Personen die gegen Krieg u. Ausbeutung demonstrieren hinter Gittern müssen, während die Kriegstreiber ungestört hinter ihren gesicherten Festungen weitere Morde planen können. Linksextreme bekämpfen – auch mit neuem Versammlungsgesetz. Doch nicht nur die Friedensbewegung scheint der JU/CDU ein Dorn im Auge zu sein. Nach den Auseinandersetzungen am 1. Mai 2009 (u.a. in Berlin u. Hamburg) hetzte der JU-Chef Philipp Mißfelder gegen die gesamte linke Bewegung – Zitat : „Der Staat muss konsequenter u. härter juristisch vorgehen... für links-u. rechtsextreme darf es keine Toleranz geben“. Bezeichnend für die JU/CDU ist hierbei, dass sie Links- mit Rechtsextremismus gleichsetzt. Spricht sie es hier noch deutlich an, so versucht die CDU/FDP-Regierung ihr geplantes neues Versammlungsgesetz in Baden Württemberg ausschließlich als Intervention gegen Rechtsextremisten zu verkaufen. Dass jedoch nicht nur die Versammlungsfreiheit der Nazis, sondern der gesamten Bevölkerung eingeschränkt wird (von Streiks bis Demos sehen sich die Vernstalter/TeilnehmerInnen dieser Aktionen mit neuen Hürden u. Hindernissen konfrontiert), vertuschen die Verantwortlichen bewusst. Der Protest gegen diesen Gesetzentwurf muss trotz der Tatsache dass einige seiner Inhalte „entschärft“ wurden intensiv weitergeführt werden. Zweck unseres symbolischen Angriffs ist, die (Mit-)Verantwortlichen für die repressiven Zustände in Deutschland und im Ausland (auch im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen) zu markieren. Gegen Repression und Überwachung! Für eine solidarische und kämpferische Bewegung! die bauern“

△ **Berlin 22. Mai 2009**

Luxusrohbau in Mitte angesteckt

△ **Berlin 22. Mai 2009**

Zivauto bei Spontandemo attackiert

△ **Stuttgart 23. Mai 2009**

„Republikaner“ in Stuttgart angegriffen

„Die „Republikaner“ führen einen Wahlkampf um ihr politisches und organisatorisches Überleben. Vorallem in ihrem Stammland Baden-Württemberg versuchen sie ihren allgemeinen Niedergang durch massive Präsenz im Wahlkampf aufzuhalten. Allerdings nicht ohne Gegenwehr. Ein gemütlicher Samstagvormittag mit Sonnenschein, Markttreiben und rassistischer Hetze – so hatten sich das die biedereren RassistInnen der „Republikaner“ wohl vorgestellt. Dumm nur, dass sie sich für ihr Treiben am letzten Samstag den 23.5. den Bihlplatz mitten im roten Heschlach ausgesucht hatten! Und so kam es wie es kommen musste: Ein zufällig anwesender Passant drückte sein

deutliches Missfallen aus, indem er Republikaner samt Infostand zu Fall brachte und Propagandamaterialien entfernte. Da der REP's Chef Rolf Schlierer genau in diesem Augenblick vom Stand verschwunden war und für eine politische Auseinandersetzung daher nicht zur Verfügung stand, bekam halt ein anderer Rassist noch seine verdiente Portion Pfefferspray ab.“

△ **Berlin 24. Mai 2009**

Geländewagen und Siemens-Auto abgefackelt

△ **Nürnberg 25. Mai 2009**

„Tønsberg“ entglast

△ **Berlin 26. Mai 2009**

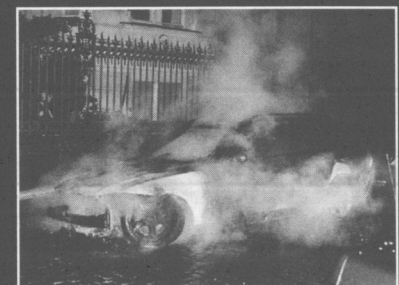
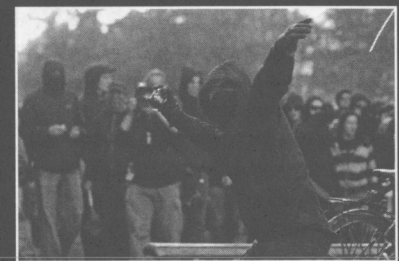
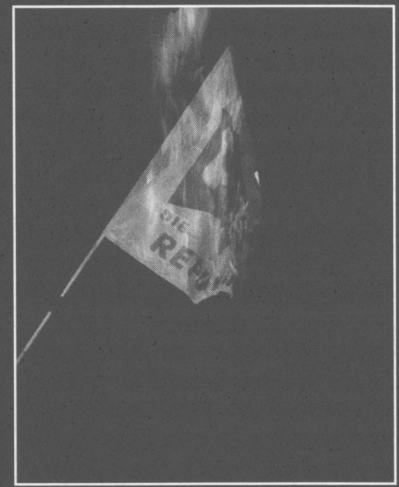
Farbattacken auf Deutsche Bank Filialen

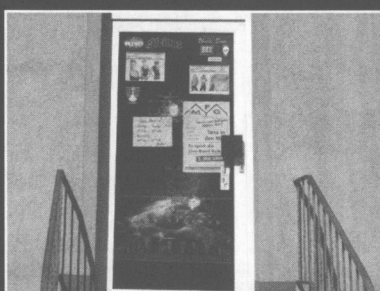
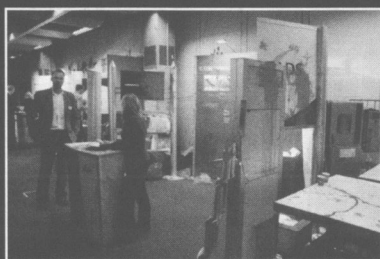
„Soziale Unruhe statt unsoziale Ruhe. Seit Jahren wird uns erzählt, es sei kein Geld da und wir müssten den Gürtel enger schnallen – sozialer Kahlschlag, globale Ungleichheit und radikale Umverteilung von unten nach oben wurden so gerechtfertigt. Jetzt fließen hunderte von Milliarden in die Rettung von Banken. Verluste werden sozialisiert, während die Gewinne weiterhin privat bleiben sollen. In der BRD steht die Deutsche Bank an der Spitze dieses Systems. Sie ist nicht nur einer der größten Profiteure der neoliberalen Deregulierung und Liberalisierung der Finanzmärkte, sondern auch einer der ideologischen Wegbereiter. Eine Eigenkapitalrendite von 25 Prozent lässt sich nur durch Diebstahl erzielen. Auf der heutigen Hauptversammlung wird Ackermann mit den Profiteuren des Systems anstoßen und erklären: Wir nutzen die Krise als Chance! Für Millionen, die unter dieser Krise leiden, ist das blanker Hohn. Ackermann verkündet damit eine Verschärfung des Klassenkampfes von oben. In der Bildung und vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen fehlt das Geld, wir müssen es uns daher holen. Die Banken müssen vergesellschaftet werden. Als freiwillige Wirtschaftsprüfer_innen haben wir die Objekte im Vorfeld des Bildungstreiks schon einmal markiert, und ein Dutzend Filialen der Deutschen Bank besucht. In der Nacht von Montag auf Dienstag, direkt vor der Hauptversammlung, wurden in Berlin unter anderem folgende Filialen mit Farbe verschönert: Kottbusser Damm, Friedrichstraße, Frankfurter Allee, Mehringdamm und Schönhauser Allee. Die aber unten sind, werden unten gehalten. Damit die oben sind, oben bleiben. Und der Oberen Niedrigkeit ist ohne Maß. Und auch wenn sie besser werden, so hülfes. Doch nichts, denn ohnegleichen ist. Das System, das sie gemacht haben: Ausbeutung und Unordnung, tierisch und also Unverständlich. (Bertolt Brecht). Ihre freiwilligen Wirtschaftsprüfer_innen“

△ **Berlin 27. Mai 2009**

Brandanschlag auf „Schulschwänzerknast“ in Neukölln

„Wir haben in der Nacht zum 27.05.09 mit dem „Schulschwänzerknast“ des EJK Lazarus am Buckower Damm in Berlin-Neukölln, das Pilotprojekt reaktionärer Jugendpolitik angegriffen, mittels Brandsatz. Während Kinder im deutschen Kaiserreich seit 1871 nicht vor der Vollendung des 12. Lebensjahres strafrechtlich belangt werden konnte, gab es dennoch das Risiko der Anstaltserziehung ohne Begrenzung. Ferner wurde als Erziehung in den Anstalten in der Regel auch die abschreckende körperliche Züchtigung praktiziert. Für manche kamen bis zu zehn, für andere sogar noch mehr Jahre Unterbringungszeiten in Frage; für viele war eine Entlassung erst mit dem 20. Lebensjahr möglich. Das durch das RJWG 1922 legalisierte „persönliche Recht des Kindes auf Erziehung“ wurde nach 1933 wieder umgewandelt in ein „Recht des Staates auf Erziehung der Jugend“. Zur Vermeidung von Gefährdung von Verwahrlosung bediente sich der faschistische Staat des gesetzlichen Erziehungsmittels der Führsorge, allerdings in der Form von „Auslese“ im Sinne nationalsozialistischer Jugendpolitik. Zahlreiche Heimlinge wurden selektiert und in geschlossenen Bewahrungsanstalten untergebracht. Die Grenze der Strafmündigkeit blieb jedoch bei 14 Jahren, bis Reichsjugendgerichtsgesetz die Strafmündigkeit in „schweren Fällen“ 1945 lockerte und auch schon Kinder ab 12 Jahren belangt werden konnten. In der Zeit nach dem Krieg beschäftigten die ca. 3000 Heime und Anstalten häufig dasselbe Personal, das bereits während des Nationalsozialismus dessen Erziehungskonzepte umgesetzt hatte. Immer wieder kam es zu willkürlichen und entwürdigenden Bestrafungen und die Zöglinge wurden weggesperrt. Sie waren rechtlos. 1953 wurde das RJGW durch das Jugendwohlfahrtsgesetz abgelöst und 1061 novelliert. Die Zuständigkeit für die Heimaufsicht wechselt vom Bund auf die Länder. Obwohl verbesserte rechtliche Bedingungen geschaffen wurden, änderte sich die Lage der Kinder in der Führsorge kaum. Nach den exemplarischen Befreiungen von Heimkindern im Sommer 1969, die an vorderster Stelle von Andreas Bader und Gudrun Ensslin durchgeführt wurden, kamen Reformen in den deutschen Erziehungsanstalten in Gang. Sie besetzten das Büro des Frankfurter Jugendamtleiters und erzwangen Wohnraum für die befreiten Heimkinder. Die Nachkriegsgeschichte der westdeutschen Heimerziehung vor der Heimkampagne 1969 ist zwar noch





kaum historisch aufgearbeitet; deutlich ist jedoch, dass gegenüber dem Thema damals keine besondere Sensibilität herrschte. Diese in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommene Heimunterbringung wurde am 28. Juni 69 mit der sog. „Staffelkampagne“, einer Aktion von Lehrlingen, Schülern und Studentinnen in einem Erziehungsheim, konfrontiert. Der Protest richtete sich allgemein gegen die geschlossene Unterbringung. Als die Regierung 1978 in ihrem Entwurf eines Sozialgesetzbuches die geschlossene Unterbringung doch wieder aufgenommen wurde, wurde erneut eine heftige Auseinandersetzung über ihre Abschaffung geführt. Jedenfalls wurde diese repressive Form der Unterbringung so nicht in das 1990 verabschiedete SGB eingearbeitet. 10 Jahre später fand im Zuge konservativer Jugendpolitik eine roll-back Bewegung statt, so dass die geschlossenen Heime nicht nur ein Thema in der öffentlichen Diskussion bildeten, sondern in einigen Ländern – wie z. B. Hamburg wieder Realität geworden sind. Im Zuge der Machtübernahme von Schill und eines damit einhergehenden jugendpolitischen Paradigmenwechsel wurde in der Hansestadt die geschlossene Unterbringung wieder eingeführt. Seitdem steht der Name „Feuerbergstrasse“ für ein Symbol reaktionärer Jugendpolitik. Fachleute äußerten erhebliche Zweifel an der Verfassungskonformität dieser Einrichtung; spezifische schwere Verstöße gegen Grundrechte, wie das unerlaubte Öffnen der für die Zöglinge bestimmte Post und das rechtswidrige Einsperren nach Fristablauf des richterlichen Beschlusses sowie die Bewachung durch Mitarbeiter der Firma Securitas an Stelle von Pädagogen wurde kritisiert. Insbesondere schein die Verhängung von Einzelhaft mit weitgehender Isolation von Kindern (13 Jahre) einen Tiefpunkt an Menschenverachtung widerspiegeln. Nach zahlreichen Übergriffen von Mitarbeitern wurde die Einrichtung wieder geschlossen. Im November beschloss der Bundestag die Einrichtung eines Runden Tisches auf Empfehlung des Petitionsausschusses. Unter Leitung der früheren Vizepräsidentin Antje Vollmer trat der Runde Tisch „Heimkinder“ am 17. Februar 2009 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es soll bis Ende 2010 das Unrecht aufgearbeitet werden, welches Kindern in den fünfziger und sechziger Jahren in deutschen Heimen zugefügt wurde. Rede eines Betroffenen vor dem Petitionsausschuss des Bundestages im Dezember 2006:

„Sehr geehrte Damen und Herren! Mein Name ist Dietmar Krone. Ich wurde 1954 in Remscheid geboren: Von März 1968 bis August 1973, stand ich unter Aufsicht der staatlichen Fürsorge. Einweisungsgrund: Sittliche Verwahrlosung. Die begründete man damit, das ich Schulter lange Harre trug, die sogenannte Negermusik hörte und in der Schule Schwierigkeiten hatte. In der Schule fehlte ich öfters, da ich auf Grund körperlicher Misshandlungen durch meine Mutter öfters im Krankenhaus war. In einer überfallartigen Aktion wurde ich im März 1968 von Polizisten festgenommen, und ins Polizeipräsidium verbracht. Nach 5 Tagen Einzelhaft teilte mir ein Jungendrichter folgenden Wortlaut mit: „Im Namen des Volkes ergeht folgender Beschluss, der minderjährige Dietmar Krone wird auf Grund sittlicher Verwahrlosung bis zur Vollendung seines 21. Lebensjahres, in eine geschlossene Erziehungsanstalt eingewiesen“. Zuvor wurde ich in eine Nervenklinik eingeliefert, wo man mich mit Elektroschocks, Gehirnwasserpunktion, straffer Fixierung an das Bett, sowie Verabreichung von Psychopharmaka, quälte. Nachdem ich dort 6 Monate festgehalten wurde, brachte man mich in das Erziehungsheim nach Süchteln. In einem Kellerraum musste ich mich vor anderen Entkleiden. Mein Kopfhaar wurde brutal entfernt. Ich wurde mit einem Wasserschlauch abgespritzt und dann mit Desinfektionspulver überworfen. ... Bereits bei den kleinsten Verstößen gegen die Heimordnung folgten harte Strafen. Boxhiebe, Tritte, Ohrfeigen, das Verdrehen und hochziehen an den Ohren, Arme rumdrehen sowie tagelanges einsperren, bei völliger Dunkelheit in der Besinnungszelle. Unser Gruppenleiter brachte auch öfters seinen Stolz darüber zum Ausdruck, dass er bei der Hitlerjugend war. Bei Adolf hätte man uns durch den Schornstein gejagt. Die Züchtigung durch die Erzieher ging so weit, dass ich noch heute 5 Narben vorzeigen kann. Mein linkes Schultergelenk wurde zertreten, weil mir ein Teller aus der Hand fiel. Das Gelenk ist schief zusammengewachsen, seit dem bin ich linksseitig behindert. Ich bin ausgebeutet und misshandelt worden und wurde sexuell mehrfach missbraucht. Nachdem ich von einem Erzieher so zugerichtet wurde, dass ich tagelang unter Schock nicht ansprechbar war, steckte man mich in die Psychiatrie. Erst im September 1973 konnte ich die Anstalt als freier Mann verlassen. ... Als ich dieser Hölle entkam war ich schwerbehindert, die Grundlage für ein normales Leben wurde durch den Heimaufenthalt zerstört. Seit 1996 wird in Berlin die Diskussion über die Wiedereinführung geschlossener Heime geführt, ausgehend von einigen Jugendlichen, die es mit ihrem Normabweichenden Verhalten in die Presse schafften. An diesen Fällen zog der damalige Justizsenator Körting die Debatte auf. Trotz der ganzen Miesere bei diesem Thema, eröffnete E.J.F. Lazarus in der Uckermark einen Kinderknast für 12 bis 16jährige.“ Es gibt in Einzelfällen Jugendliche, die immer

wieder fliehen.“ So Michael Piekra, Referent beim EJF. Zielgruppe seien arabische Jugendliche, die „sehr rigide Betreuung“ bräuchten. Für 8 Jugendliche stehen geschlossene Einheiten bis zu 2 Jahren Verweildauer zur Verfügung. Aber EJF sperrt nicht nur „kriminelle“ Kinder ein. In Zusammenarbeit mit Neuköllns Schulstadtrat Wolfgang Schimmang (SPD), entsteht der von der BZ heftig bejubelte Schulschwänzerknast am Buckower Damm. Zielgruppe sind auch hier arabische Kinder ab 12 Jahren, die auf dem Heimgelände zur Schule gehen müssen und nur am Wochenende Ausgang haben. Doch diese Kinder müssen nicht mal Straftaten begehen, Schulschwänzen reicht aus um eingewiesen zu werden. „Problem-Schüler, die jegliches Interesse an Schule verloren haben, sollen wieder sozial stabil gemacht werden.“ So Schimmang und Lazarus Vorsitzender Siegfried Dreusicke. Kinder gegen ihren Willen festhalten bedeutet letztlich immer, dass mehrere erwachsene Männer mit körperlicher Gewalt einschreiten und das Kind in einen verschlossenen Raum einzusperren. Daran hat sich durch alle Staatsformen in Deutschland nichts geändert. Dagegen wird sich weiterer Widerstand formieren. Das auf der einen Seite ein Runder Tisch mit Regierungsbeteiligung, vorangegangene Verbrechen aufarbeiten und gleichzeitig das Ganze wieder etabliert wird, zeigt die Perversion staatlichen Handelns. Einige Neuköllner „Intensivtäter“ und Schulschwänzer geben die perfekten Sündenböcke ab, um von der kapitalistischen Barbarei abzulenken. Autonome Gruppen“

▲ Wuppertal 28. Mai 2009

PKWs von Auszubildenden der Justizvollzugsschule tiefergelegt

„Knäste zu Baulücken! Schließer zu Gärtnern! Wir haben in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai 2009 zahlreiche PKWs von Auszubildenden der Justizvollzugsschule Wuppertal und einen Transporter der Justizvollzugsschule tiefergelegt, d.h. die Reifen zerstört. Wir wollen damit den zukünftigen Schließern die Chance auf eine rechtzeitige Umschulung geben, indem wir ihnen mitteilen, dass sie nicht einen Beruf wie jeden anderen gewählt haben. In Knästen werden tagtäglich Menschen psychisch und körperlich geschädigt. Schließer sind daran, neben Richtern, Staatsanwälten, Politikern und einer Öffentlichkeit und Presse, die das „Wegschließen“ einfordert, maßgeblich und unmittelbar beteiligt. Die Gefangenen sind vom Wohlwollen der Schließer völlig abhängig und ihrer Willkür vierundzwanzig Stunden am Tag ausgesetzt. Daher können sie den Menschen, die ihnen gegenüber tagtäglich Repression ausüben, ihren Hass und ihre Ablehnung nicht einmal zeigen. Also zeigen wir dies stellvertretend. Getroffenen haben wir einige, gemeint sind alle die am unmenschlichen Knastsystem mitwirken. Wir wollen eine Gesellschaft ohne Knäste. Dies ist keine absurde Utopie. Knäste sind keine gesellschaftliche Notwendigkeit, sondern Ausdruck eines Systems, das auf Konkurrenz basiert, die Bedürfnisse der Menschen nicht erfüllt und Menschen durch Zwangssysteme wie Familie, Schule, Arbeitszwang, Hartz IV und eben Knast zerstört. So sind z.B. Vergewaltigungen in einer patriarchalstrukturierten Gesellschaft keine Taten von „Treibgestörten“, sondern die extreme Ausformung eines alltäglichen und gesellschaftsimmanenten und -konformen Sexismus. Entgegen der allgemeinen Vorstellung sind die Knäste jedoch nicht voll mit Vergewaltigern und Mördern. In einer Gesellschaft, die nur nach einer kapitalistischen Verwertungslogik funktioniert, ist es nicht überraschend, dass der größte Teil der Gefangenen wegen Eigentumsdelikten u.ä. einsitzt. Das unsere kapitalistische Gesellschaft die Aufrechterhaltung der Eigentumsverhältnisse höher bewertet, als die Integrität von Menschenleben kommt nirgendwo deutlicher zum Ausdruck als in den Gefängnissen. Obwohl die Verhältnisse oft liberaler als früher dargestellt werden, steigt seit Jahren die Anzahl der Gefangenen bei gleichzeitig sinkender „Kriminalität“. Schärfere Gesetze und härtere Strafen zu fordern ist eine einfache Antwort auf die durch Medienhetze hervorgerufene Angst

vor Kriminalität. Statt Gewaltprävention werden neue Knäste, wie der für Jugendliche in Wuppertal-Ronsdorf, gebaut. Jeder Knast ist einer zuviel!! Ein Neubau dient nicht der Verbesserung der Situation der derzeitigen Gefangenen, sondern nur der weiteren Erhöhung der Gefangenenzahl. Deshalb werden wir dem Knastneubau, auf dessen Gelände zukünftig auch die von uns angegriffene Justizvollzugsschule Platz finden soll, unseren Widerstand entgegen setzen. Autonome Automarder – AG Umschulung“

▲ Dresden 30. Mai 2009

Genmanipulierte Apfelbäume zerstört

„Nach dem Stopp des Anbaus von gentechnisch manipuliertem Mais (Mon 810), waren die Apfelbäume des JKI auf dem Gelände des Obstbauinstituts in Pillnitz die einzigen verbliebenen gentechnisch veränderten Pflanzen in Dresden. Auch das ist jetzt Geschichte, die Bäume gibt es nicht mehr. Dresden ist gentechnikfrei. Das ist auch gut und wichtig so, denn genmanipulierte Apfelbäume braucht, ebenso wie andere GV-Pflanzen, kein Mensch. Die Verwendung der Gentechnik in der Landwirtschaft ist einzig und allein auf Profitmaximierung jener angelegt, die sie voran treiben. Menschliche Bedürfnisse spielen bei der Entwicklung von GVOs ebenso wenig eine Rolle, wie mögliche, in ihrem vollen Umfang unabsehbare, Auswirkungen auf die Umwelt. Insbesondere die in Pillnitz betriebene Resistenzforschung und die Argumente zu ihrer Rechtfertigung sind absurd. Die für den Versuch Verantwortlichen argumentieren, dass die gentechnische Krankheitsresistenz, zu einem Absinken des Spritzmittelbedarfs und somit zu gesünderem Obst führe. Dies sei besonders bei den sehr krankheitsanfälligen Äpfeln wichtig. Was sie verschweigen, ist dass nicht Äpfel an sich extrem anfällig für Krankheiten sind, sondern v.a. einige wenige, extrem auf Leistung gezüchtete und erst durch die Industrialisierung der Landwirtschaft, weit verbreitete Sorten. Diese sind Ergebnisse gezielter Züchtung und ermöglichen hohe Erträge – jedoch nur bei entsprechend hohem Pflegeaufwand. Der wiederum setzt Wirtschaftskreisläufe in Gang, Pflanzenschutzmittel werden produziert und verkauft, bewegt sich also voll in der kapitalistischen Logik. Die wiederum wird nun ausgerechnet von einer Institution wie dem JKI, das eng mit BASF und Bayer zusammen arbeitet, immerhin multinationalen Chemiekonzernen, als Problem dargestellt. Jedoch auch erst seit dem das JKI und seine Forscher mit ihrer ganz eigenen Lösung aufwarten – der Gentechnik. Diese ist nun wieder, wie die industrielle Produktion von Spritzmitteln eine hochkomplexe Technologie. Sie kann nur von großen Körperschaften mit viel Kapital in die Realität umgesetzt werden, ist also „wie dafür geschaffen“, für die Interessen und Profite der ohnehin Reichen und Mächtigen zu arbeiten, da diese per Definition ein Monopol auf sie haben. Dabei ist all dies gar nicht nötig, robuste Apfelsorten gibt es schon lange, länger als BASF oder die Gentechnik. Doch gerade deren Existenz wird durch eine weitere Industrialisierung und Standardisierung der Landwirtschaft bedroht. Immer mehr alte Kulturpflanzen sterben aus, weil sie mit der industriell erzeugten Massenware nicht konkurrieren können. Dabei funktioniert diese industrielle Produktion nur durch einen unglaublichen Raubbau an Mensch und Umwelt. Die Gentechnik ist ein Mittel diesen Raubbau weiter zu verlängern und in neue Dimensionen voranzutreiben. Anstatt dessen wäre es sinnvoll Technologien, Lebens- und Arbeitsweisen zu entwickeln, die von der Erhaltung und Entwicklung von Umwelt und Ressourcen leben, anstatt weiter auf deren Zerstörung zu setzen. Nun wollen und werden wir nicht bis zum St. Nimmerleinstag darauf warten, dass sich solche Einsicht auch in den Führungsschichten dieser Welt durchsetzt. Wer Veränderung will muss sie auch herbei führen. Wer Unrecht sieht muss sich dagegen zur Wehr setzen. Niemand hat das Recht zu gehorchen oder in seine Obrigkeit zu vertrauen. Aktion Obelix“



▲ **Berlin 2. Juni 2009**

PKW bei Renault Niederlassung angezündet

„...unsere solidarität gegen die repressionskampagne der „anarcho-autonomen“ in frankreich. diese repression macht aus bengalischen feuern bomben, aus einer leeren flasche unter einem bullenabschleppwagen einen terroranschlag, ein tragischer unfall, bei dem eine genossin getötet wird, führt zu brutalen durchsuchungen und einknastungen. aber wenn gewaltbereit zu sein bedeutet unsere träume zu realisieren, so könnt ihr nicht mal gewalttätig sein, da ihr niemals träumt. eure leere welt gibt uns zeit im überfluss um darüber nachzudenken, wie wir euch vernichten können. laßt uns keine zeit mehr verschwenden mit friedlichen aktionen. das ist erst der anfang, nichts ist zu ende nur weil manche aus den knästen entlassen wurden, mit strengen auflagen. freiheit für alle! acab“

▲ **Holzgerlingen/Schorndorf-Weiler 3. Juni 2009**

Farb-Angriff auf NPD Kandidaten

„In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni haben wir die Wohnungen von zwei KandidatInnen der faschistischen NPD mit Farbe angegriffen und mit Parolen auf deren Treiben aufmerksam gemacht. Es handelt sich hierbei um Katja Voelter aus Holzgerlingen (Rosenstr.5) und Jürgen Wehner aus Schorndorf-Weiler (Winterbacher Str.8). Bei letztgenanntem handelt es sich um den Besitzer der Gaststätte „Linde“, der seit langem als Neonazi und NPD-Mitglied bekannt ist. Obwohl er seine Gaststätte mittlerweile, wohl auch wegen seiner Alkoholprobleme, schließen musste und der normale Betrieb weitgehend eingestellt ist, fungiert die „Linde“ weiterhin als Treffpunkt und Anlaufstelle vieler Nazis aus dem Rems-Murr-Kreis. Immer wieder werden dort zudem rechte Feiern und sogar Konzerte durchgeführt, erst letztes Jahr ein Konzert rechter Hooligan Bands. Außerdem stellt die „Linde“ einen nicht unwichtigen Teil der Infrastruktur der lokalen NPD dar. Wir halten direkte Angriffe auf FaschistInnen und ihre Infrastruktur für notwendig im antifaschistischen Kampf. Zwar begrüßen wir die verschiedenen Initiativen die immer wieder versuchen über politische Aufklärung gesellschaftlichen Protest gegen faschistische Strukturen zu organisieren – Menschen über die Gefahr die von Rassismus, Antisemitismus und anderem faschistischen Gedankengut ausgeht zu informieren und sie aufzufordern aktiv zu werden, ist sicher die Basis antifaschistischen Handelns. Ohne solche politische Überzeugungsarbeit drehen wir uns im Kreis und hat der Antifaschismus keine Perspektive. Sie macht aber auch nur Sinn wenn zu der Überzeugungsarbeit auf der einen Seite, die konkrete antifaschistische Intervention auf der anderen Seite tritt: Also vernichten von rechter Wahlpropaganda, verhindern von Nazidemos, Angriffe auf ihre Strukturen, bis hin zu direkten (meistens körperlichen) Angriffen auf die FaschistInnen selbst. Ohne diese Form ganz konkreten antifaschistischen Handelns, überlassen wir den FaschistInnen die Straße – was letztlich nicht nur zu einem Anstieg rechter Gewalt, sondern – wie in vielen Gegenden ja zu beobachtet werden kann – auch zu ihrem politischen Erstarken führt. Lassen wir es nicht so weit kommen! Den Wahlkampf der NPD sabotieren! Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!“

▲ **Berlin 4. Juni 2009**

Geschäftsräume von CDU und Linkspartei mit Farbe attackiert

▲ **Berlin 4. Juni 2009**

Auto der Arbeiterwohlfahrt angezündet

▲ **Berlin 6. Juni 2009**

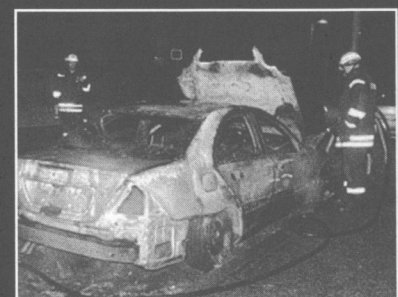
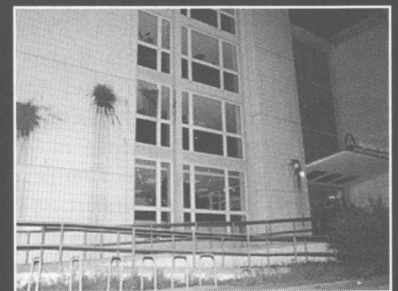
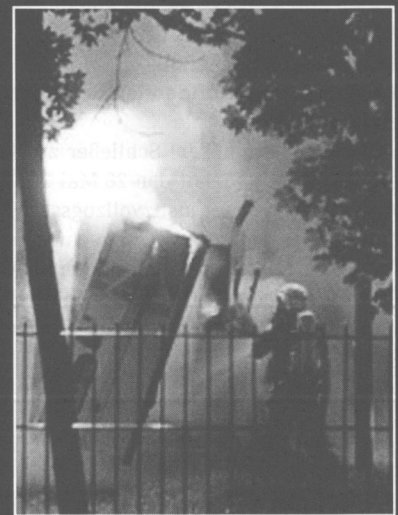
Hochwertiges Auto angezündet

▲ **Berlin 6. Juni 2009**

Brandanschlag auf Gewerkschaft für Justizvollzugsbeamte

„oxaca ist überall -- die gefangenen auf die straße!!! um unserer forderung nachdruck zu verleihen haben wir heute dem privathaus eines justizbeamten und den büroräumen des verbandes der berliner justizbeamten in der schubarthstraße 38 in berlin tegel einen feurigen weckgruß überbracht. es gibt kein ruhiges hinterland und nicht nur bullen, sicherheits-, ordnungsamtschergen, sollen sich nicht länger in sicherheit wännen. es sind noch viele mehr an der tagtäglichen unterdrückung und terrorisierung der menschen beteiligt, jobcenter, schulen, heime, psychiatrien, universitäten, ladendetektive, anwälte, richter, staatsanwälte, sozialarbeiter, erzieher ... wir sind begeistert, dass die botschaft vom 1. mai angekommen ist und die innenministerkonferenz maßnahmen gegen die ständigen angriffe auf bullen, rettungsdienste, etc. diskutieren muss, anscheinend sind immer mehr menschen nicht mehr bereit das staatliche gewaltmonopol zu akzeptieren und wehren sich militant gegen dieses mörderische kapitalistische system. un saludo de libertad para mauricio morales – a los demás, nada! Transformemos nuestro dolor en rabia y nuestra rabia en pólvora“

JUNI
2009



△ Berlin 6. Juni 2009

Reichskriegsdenkmal verschönert

„zum auftakt der actionweeks wurde in berlin-lindenberg ein reichskriegsdenkmal mit rosa farbbeuteln verschönert. dieses „denkmal“ soll an die getöteten deutschen soldaten aus den beiden weltkriegen erinnern. doch deutsche täter sind keine opfer. mehr farbe in den grauen alltag!“

△ Berlin 7. Juni 2009

Hochwertiges Auto brennt

△ Berlin 7. Juni 2009

Start der Actionweeks

Freifläche in der Rigaer Straße besetzt (bereits wieder geräumt). Parolen an Verdi-Gebäude. Luxusautos beschädigt. Steine und Farbe gegen Sparkasse. Parolen an Arbeitsamt. Steine gegen Haustür von Carlofts. Pkw angezündet. Luxusauto gesmasht.

△ Berlin 8. Juni 2009

Haus der deutschen Wirtschaft beschädigt

„Tarek Mousli hat nicht alle verraten! Von der RZ lernen heißt manchmal auch siegen lernen! Am 07.06.09 haben wir, wie damals die RZ 1974, in das NEST des Bundesverband der deutschen Industrie (BDI), Bundesverband der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) Berlin/Breite Str.29/ ein paar Löcher gemacht und diese mit Farbe markiert. Damals wie heute gilt: „Die Kapitalistenverbände sind verantwortlich für die Krisen, die dieses Scheißsystem in immer kürzeren Abständen produziert. Mit verantwortlich meinen wir, daß die Großen diese Krisen benutzen, um sich gesundzustoßen, wie z.B. die Ölkonzerne, die Banken, die Automobilindustrie. Wo der eine sich gesundstößt, muß der andere dafür bezahlen. Bezahlen müssen immer wir, die Jugendlichen, die Arbeiter und Angestellten, die Frauen, die Ausländer, die Tante Emmas in ihren Lädchen. Bezahlen sollen wir das Chaos, das dieses profitgierige, menschenverachtende Bonzenpack anrichtet. Bezahlen nicht nur mit immer weniger Geld im Geldbeutel, mit immer höheren Preisen, sondern vor allem mit Existenzangst. Denn Angst macht gefügig, Angst bricht einem das Kreuz, Angst soll den Willen zum Widerstand im Keim ersticken: viele fangen dann an, das Maul zu halten, fangen an, auf die Ausländer zu schimpfen, feiern weniger krank, kommen pünktlicher, arbeiten mehr und hoffen, daß es andere trifft. Sie wollen uns das Kreuz brechen, indem sie uns zwingen, um unsere Arbeit zu zittern. Und wir zittern nicht, weil wir diese Arbeit so schön finden, weil wir es ohne sie nicht aushalten können, sondern weil man uns nichts als unsere Arbeitskraft gelassen hat. Arbeit in diesem Scheißsystem jedoch ehrt nicht, sondern macht einen körperlich und seelisch fertig, macht häßlich, macht alt, läßt einen verblöden, läßt Fähigkeiten verkümmern. „Die Jungen sind nicht gegen die Alten, sondern gegen das, was sie alt gemacht hat.“ sagte ein Renault-Arbeiter. Und mit Gesetzen und Paragraphen, die auf uns zugeschnitten sind, nehmen sie uns alle Möglichkeiten, über uns selbst zu bestimmen, ob es die Sondergesetze für Ausländer sind, der § 218, um uns Frauen unter ihren Willen zu zwingen oder die zahllosen Gesetze, die jede wirksame Form von Widerstand unterbinden und uns zu Kriminellen machen sollen, wenn wir unsere Fabrik besetzen [...], wenn wir gegen die umweltverseuchenden Kernkraftwerke kämpfen [...]. Um gerade die ausländischen Arbeiter zu unterdrücken, die ins Land geholt und wieder davongejagt werden, wie es jeweils in die Pläne der Kapitalistenbande paßt und die noch am stärksten erkennen, daß wir hier unten zusammengehören und uns nicht gegeneinander ausspielen lassen dürfen, ist für sie die Extrainrichtung Ausländerpolizei geschaffen worden, die erpreßt und bespitzelt und über den Weg der Ausweisung ausländische Arbeiter und Studenten oft genug in die Gefängnisse und KZ's ihrer Heimatländer bringt. Die Ausländerpolizei ist direktes Unterdrückungsorgan, ist die erste Form einer eigenen Bullengruppe gegen Arbeiter (Zitat aus Erklärung der RZ 1974: „Aktionen gegen BDI, BDA, IKH, Ausländerpolizei(Mai 74)“. Unsere

Aktion vom 7.6. 2009 zeigt unsere Wut gegen diese kapitalistische Abschiebe Maschinerie und ihre kapitalistische Verwertungslogik auf Kosten von Menschenleben. AIR BERLIN und Bundespolizei organisieren am 8.Juni 2009 die Abschiebung von 100 Menschen nach Vietnam. Der BDI lässt es sich auch nicht nehmen am blutigen Krieg mitzuforschen und neue kriegerische Wirtschaftsstrategien zu entwickeln in enger Zusammenarbeit mit Bundesministerium für Verteidigung, Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung und der Bundeswehr. So rühmen sich Vertreter des BDI mit der Unterstützung der wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit zwischen Streitkräften und Industrie, denn „Homeland Defence“, „Public Safety“, „Security“ sowie „Defence“ sind aktuelle Herausforderungen, denen die Unternehmen im Wettbewerb mit Spitzentechnologie und Innovationen begegnen. Der stetig ansteigende Exportanteil der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie dank des Kampfes gegen den angeblichen Terror veranlassen die Kapitalistenverbände neue Großmachtstrategien zu planen, so die Einschätzungen von Jürgen Thumann, Präsident des BDI in einem vom BDI erstellten Papier zu German Defence Technology „Zur Sicherheit und Verteidigung Deutschlands, zur Wahrung der außen- und sicherheitspolitischen Souveränität und nicht zuletzt für die Wertschöpfung in Deutschland ist deshalb eine gemeinsame Position von Politik und Industrie notwendig, gerade im Hinblick auf den europäischen Integrationsprozess. Nationen mit einer leistungsfähigen Rüstungsindustrie haben unverändert ein entsprechend hohes Gewicht bei Entscheidungen auf Bündnisebene (und der EU) und können somit ihre sicherheits- und wirtschaftspolitischen Interessen durchsetzen.“ Wir hoffen, dass unsere Aktion am 7.6.09 den verantwortlichen Kapitalistenschweinen wenigstens ein bisschen Unbehagen bereitet hat, so mitten im glimmernden und glasigen Entscheidungszentrum Berlin und freuen uns auf weitere Aktionen aller Art. Unsere Aktion sehen wir im Zusammenhang mit den Wir bleiben alle!- Aktionstagen gegen Krieg, Kapitalismus, Rassismus, Sexismus und Vetreibung. „Widerstand auf allen Ebenen, in allen Bereichen, mit allen Mitteln, die wir haben, ist die einzige Möglichkeit für uns, Menschen zu bleiben, Menschen zu werden (Zitat aus Erklärung der RZ 1974: „Aktionen gegen BDI, BDA, IKH, Ausländerpolizei(Mai 74)“. Mit allen Mitteln, mit Krankfeiern, mit Langsamarbeiten, mit kleinen und großen Streiks, mit Demonstrationen, mit Fabrikbesetzungen, mit Barrikaden, Sabotage, Direkte Aktionen etc. Wir bleiben alle und wir werden alles dafür tun, das ihr verschwindet! Wir kriegen Euch!“

△ Freiburg 8. Juni 2009

Polizeiauto abgefuckelt

„In der letzten Nacht wurde ein Streifenwagen der Bundespolizei an der Ecke Wentzingerstraße/Engelbergerstraße aktiv abgewrackt. Die Gründe hierfür sind vielfältig, exemplarisch zu nennen wären die ständigen gewalttätigen Polizeiübergriffe auf Demonstrant_Innen, allgemein die überdimensionalen Polizeiaufgebote während Demonstrationen und Aktionen, die repressive Politik des OB Salomon und des herrschenden Systems. In Zukunft werden der Polizeistaat, die (schweren) Verletzungen und ständigen Festnahmen nicht einfach mehr so hingenommen, sondern beantwortet. Feuer und Flamme der Repression!“

△ Berlin 8. Juni 2009

Scheiben von Luxusbauprojekten gesmasht/Wohnung besetzt & abgewertet

„Gestern Nacht wurden die Fenster der Luxusbauprojekte in der Richard-Sorge-Strasse und in der Distelmeyer-Strasse in Friedrichshain eingeworfen. Gegen Staat!Gegen Kapital!Gegen Gentrification! Wir bleiben alle!“ „Erklärung zur Besetzung im VH der Rigaer 94. Wir haben uns am Montag, 8. Juni Zugang zu einer leerstehenden Wohnung im Vorderhaus der Rigaer 94 verschafft. Da von einer schnellen Räumung durch Bullen und Beulker auszugehen war, haben wir uns darauf beschränkt,



diverse Abwertungsmassnahmen mit Farbe, Beton und Hundekacke durchzuführen und dies lediglich als Besetzung zu verkaufen, um die Gegenseite an der Nase rumzuführen. Der Marktwert der Wohnung dürfte nun wesentlich unter dem Mietspiegel liegen, und Beulker ein paar graue Haare mehr haben. Hände weg von der Rigaer 94 und Liebig 14! Wir bleiben alle! ABF (Anti Beulker Front) und Freundinnen der „Freunde der Kadterschmiede“

△ **Berlin 10. Juni 2009**

BMW angezündet

△ **Berlin 10. Juni 2009**

Mehrere Jobcenter angegriffen

„Steine fliegen durch die Luft! Am 09.06.2009 griffen wir in Neukölln das Jobcenter und die Agentur für Arbeit, in Wedding die Agentur für Arbeit und in Tempelhof das Jobcenter mit Steinen und Farbe an. Denn wenn der Mensch nicht verlieren will, muss sich gewehrt werden und zwargemeinsam. In Frankreich kidnappen Angestellte ihre Chefs, um ihre Interessen durchzusetzen. In Spanien streiken Arbeiter_innen militant. Und auch in Deutschland finden immer wieder Proteste und Arbeitskämpfe statt. Meistens leider vereinzelt und symbolisch. Doch die Zeiten ändern sich, alle reden von der Krise. Die Krise des Kapitalismus, die auch in Europa immer mehr die Unmenschlichkeit des Systems zeigt und zeigen wird. Der Kapitalismus produziert ein System von Verlierer_innen und Gewinner_innen, von Ausgebeuteten und Unterdrückten. Mehr Konkurrenz für eine lebenswerte Existenz kann nicht die Lösung sein! Der solidarische Zusammenhalt und soziale Unruhen vielleicht schon. Arbeitende und Arbeitslose sind zwei Seiten der Medaille im kapitalistischen System, sie stehen nahe zusammen, sie sind beide gefangen. Mit dem Druckmittel der Arbeitslosigkeit gegenüber Arbeitenden geht mit der sogar persönlichen Abwertung von arbeitslosen Menschen einher. Schlechtere Arbeitsbedingungen, weniger Geld und in die Inkaufnahme von Schikanen sind Ausdruck dessen. Die Agenturen der Arbeit und die Jobcenter stellen das Mittel zur Elendsverwaltung dar. Sie sind das Schanier zwischen dem Staat und der kapitalistischen Verwertungslogik. Wir zerstören ihre Büros um zu sagen, Stopp mit den Schikanen, Stopp zur Unterdrückung von Menschen. Für ein schönes Leben für Alle! Lasst uns gemeinsam kämpfen. Gegen Staat und Kapital! Für ein solidarisches Miteinander und mehr soziale Unruhen! Wir grüssen solidarisch alle Beteiligten von den Schul- und Bildungsstreiks.“

△ **Berlin 11. Juni 2009**

Brandanschlag auf sieben DHL Transporter

„In der Nacht des 10.06.09 haben wir einige DHL Autos in Berlin Tempelhof verschwinden lassen. Diese Aktion ist unserer Beitrag während der WBA Aktionstage zur DHL (Deutsche Herres Logistik) Kampagne mit der Ansage „Krieg dem Kriege“. Die DHL Kampagne ist im Zusammenhang mit der Mobilisierung gegen den Nato-Summit 2009 in Straßbourg entstanden. In diesem Sinne flammende Grüße an die Nato Gefangenen in Straßbourg. Aufruf zur DHL Kampagne: Die Bundeswehr will große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten, was als umfangreichstes Projekt der Privatisierung und Umstrukturierung der Bundeswehr gilt. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. Zivile Firmen und Dienstleister werden so zu aktiven Akteuren einer kriegerischen Mobilmachung, weil sie mit Krieg und kriegerischen Friedenseinsätzen ein ökonomisches Interesse verbinden. Die DHL bewirbt sich gerade um den bislang größten Auftrag der deutschen Transportbranche. Comprehensive approach („umfassender Ansatz“) heißt die neue Doktrin der NATO, deren Ziel es ist, zivile Strukturen zunehmend für militärische Zwecke nutzbar zu machen. Dies bedeutet eine wachsende Verschränkung militärischer und ziviler Interessen und die ausufernde Durchdringung des Alltags durch militaristische Logiken. Dem comprehensive approach setzen wir nun „comprehensive resis-

tance“ entgegen. Die Kampagne „umfassender Widerstand“ ist die Aufforderung zu einer spektrenübergreifenden Initiative, die kontinuierlich das Militärische im Zivilen am Beispiel der DHL skandalisiert. Uns steht eine bunte Palette der Protest- und Widerstandsformen zur Verfügung, welche sich weder an sogenannte legale noch illegale Formen bindet. Kreativ und unberechenbar ergänzen sich beide Formen. Warum die DHL? Die Deutsche Post hat schon 2002 mit der Bundeswehr einen Rahmenvertrag geschlossen, demzufolge sie national und international den Versand von eiligen militärischen Dokumenten, sowie militärischer Ausrüstung und Verbrauchsgüter bis 50 kg übernimmt. Zu Beginn des Jahres 2002 wurde die Deutsche Post World Net Hauptaktionär von DHL. Gegen Ende desselben Jahres stand DHL im 100%igen Eigentum der Deutsche Post World Net. Seit 2003 wird das gesamte Fracht- und Express-Geschäft der Deutschen Post unter dem Dachnamen DHL betrieben. DHL ist weltweiter Marktführer für internationalen Expressversand und Überlandtransport sowie die internationale Luft- und Seefrachtbeförderung und hatte unmittelbar nach Aufhebung der UN-Wirtschaftssanktionen gegen den Irak im Mai 2003 dort als erstes Unternehmen Logistikdienstleistungen angeboten. Hauptkunde im Irak ist das US-Militär wodurch DHL vom reinen Profiteur des Irakkrieges zum unmittelbaren Kriegs- und Besatzungshelfer avancierte. Die Deutsche Post AG als Konzernmutter der DHL ist um Diskretion bemüht und versucht die Fracht gegenüber der Öffentlichkeit auf Post für die US-Soldaten herunterzureden. Hierzu gab es eine Auseinandersetzung auf der Aktionärsversammlung der Deutschen Post AG im April dieses Jahres. Dem Vorstandsvorsitzenden Frank Appel wurde von kritischen Aktionären vorgeworfen, die Mitwirkung des Konzerns im Irakkrieg zu verschleiern. Transportiert werden neben der Feldpost verschiedenste Güter, die vom US-Militär und von unter Vertrag stehenden Unternehmen gebraucht werden. Die bereits erfolgende zivil-militärische Zusammenarbeit ist der Grund aktuell die Konzentration der Kampagne auf die DHL zu legen und die anderen Bewerber der Ausschreibung zum jetzigen Zeitpunkt nur zu benennen (Siehe weiter unten), um sich nicht zu verzetteln. Mit einer Entscheidung über die Auftragsvergabe wird ab dem Frühjahr 2009 durch das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (dem Bundesministerium für Verteidigung unterstellt) gerechnet. Das politische Ziel dieser Kampagne besteht darin die Zusammenarbeit der DHL als olivfarbener Briefträger und Transporteur von Krieglogistik bis hin zur Auslieferung von Munitionsteilen für die Bundeswehr öffentlich zu thematisieren und skandalisieren. Mit der Skandalisierung am Beispiel der DHL beabsichtigen wir eine breite Kampagne auszurufen, welche die wachsende Verzahnung ziviler und militärischer Bereiche in das Bewußtsein der Öffentlichkeit trägt. Das praktische Ziel einer solchen Kampagne liegt auf der Hand: Die DHL hat sich aus dem Geschäft mit der Bundeswehr zurückziehen, weil der Imageschaden und ein wachsender KonsumentInnenstreik durch publicityträchtige Ereignisse vielfältigster Art schwerer wiegt als der ökonomische Aspekt. Die zivilmilitärische Verschränkung ökonomischer Interessen im Allgemeinen und bei der DHL im Besonderen, sowie die Tiefe – in der militärische Strukturen und Prinzipien in den Alltag und in den als zivil wahrgenommenen, privaten Dienstleistungsbereich einbrechen – sind uns Anlass zur Beteiligung an der Kampagne einzuladen. Zu dem Rahmen der Kampagne: Damit eine derart ambitionierte Kampagne eine starke Kraft entfaltet, sind verschiedenste gesellschaftliche Strömungen zu begrüßen, welche die DHL von der Straße, vom Betrieb, vom Kundenshalter aus und in den Aktionärsversammlungen in die Zange nehmen und massiv unter Druck setzen. Konkret geht es um ein bewußtes, aufeinander bezogenes Zusammenwirken friedensbewegter Kreise, autonomer und antimilitaristischer Gruppen, kritischer AktionärInnen und GewerkschafterInnen sowie der DienstleistungsnutzerInnen der DHL – also der KonsumentInnen. Über

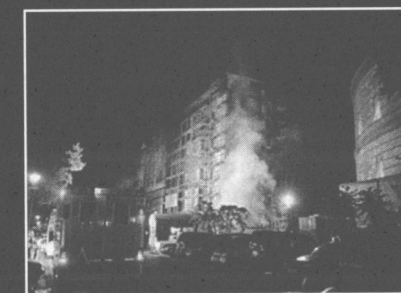
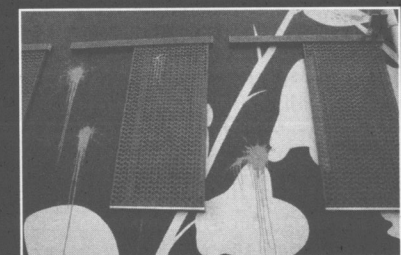


einen „äußeren“ wie „inneren“ Druck auf die DHL gegen das zivil-militärische Engagement kann diese Kampagne zu einem Erfolg werden. Wir rufen eine Kampagne aus, in der die verschiedenen Gruppen und Beteiligten Menschen sich ihren Platz suchen und einnehmen können. Entsprechend des eigenen politischen Hintergrundes und der Möglichkeiten wird jede Gruppe selber aktiv. Das Verhältnis zwischen den verschiedenen AkteurInnen ist ein gleichberechtigtes, in der keine Zentrale oder keine einzelne Gruppe oder Strömung den Protest oder die Form des Widerstandes vorgeben kann. Bündnisse, Bezugnahmen oder koordiniertes Vorgehen sind ausgesprochen wünschenswert. Jede Initiative, jede Intervention bettet sich ein in den Kontext vieler unterschiedlicher Initiativen und Interventionen. Jeder emanzipative Beitrag ist willkommen. Durch diese angestrebte Breite wird die Kampagne für die DHL und auch für die Bundeswehr unübersichtlich und schwer zu berechnen. Die DHL ist deshalb so angreifbar, weil in jedem Dorf ein Briefkasten, in jeder Stadt ein Postamt steht. Unterschiedlichste Menschen haben so die Möglichkeit, kritisch gegen die militärische Nutzung ziviler Bereiche vorzugehen. Das kann von den Umgestaltungen von Postkästen, zu Kundengesprächen und Performances an den Schaltern der Post gehen, bis hin zur Störung der Logistkarbeit und Blockaden von Verteilerzentren reichen. Die angestrebte gesellschaftliche Breite der Kampagne macht erforderlich, auf die Vermittlung und Vermittelbarkeit von Aktionen in der Öffentlichkeit zu achten. In dem vorgeschlagenen Konzept der Kampagne wird es keine zentral geführte Pressearbeit geben – dafür sind alle Beteiligten selbst verantwortlich. Bestehen über Vorgehensfragen Widersprüche, bzw. Differenzen ist die Kommunikation selbiger zu begrüßen. Orientierend für die Kampagne ist das Ziel die DHL aus der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr zu zwingen und dies mit einem breiten, auf Unterschiedlichkeiten basierenden Spektrum in Gang zu bringen. TrägerInnen der Kampagne: In der jetzigen Phase sind wir alle zu einer massiven Öffentlichkeitsarbeit aufgefordert. Kontakte in die Gewerkschaften oder Betriebsräte sollten genutzt werden, um eine Sensibilisierung für die Kampagne in Gang zu setzen. Wir richten Fragen an die ArbeiterInnen/Angestellten/ZeitarbeiterInnen direkt: Was für Einflußmöglichkeiten bestehen, die DHL zu zwingen aus dem „Kriegsgeschäft“ auszusteigen? Wie kann in linken und gemäßigten Gewerkschaftskreisen oder auf Betriebsratebene die Initiative aufgegriffen und verankert werden? Welche z.B. betriebsbedingten Forderungen gehören mit der Kampagne verbunden? Einerseits ist das Briefgeschäft der Geldbringer der Post, andererseits sind die BriefausträgerInnen beabsichtigterweise wegen der auf Rendite ausgerichteten Post völlig überarbeitet. So hat die Post aus dem Milliarden-gewinn des Portoverkaufes den Expressdienstleister DHL erst überhaupt einkaufen können. Welchen Stellenwert wollen sich AktionärInnen geben, die diesen zivilmilitärischen Zusammenwirken mehr als kritisch gegenüberstehen? Können Aktionärsversammlungen ein Ausdruck werden, der unüberhörbar die Kritik in die Öffentlichkeit transportiert? Und können sich Menschen aus dem friedensbewegten oder autonomen Spektrum vorstellen eine Aktie zu erwerben, um sich mit kritischen Aktionären die DHL gemeinsam gegen die olivfarbene Partnerschaft öffentlich zu verhalten? Gesellschaftliche Gruppen und KonsumentInnen können – weil sie nicht durch einen Arbeitsvertrag gebunden sind – andere Spielräume aufmachen, die die Fragen von Legalität von Protest und Widerstand nicht zum Maßstab des Handelns machen müssen. So sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt – abgesehen davon, das die Androhung und Umsetzung von Imageschäden und materiellen Einbußen sich der Öffentlichkeit vermitteln sollten und die angestrebte Breite der Kampagne berücksichtigt bleibt. Zeitplan und Etapenziel: Die Kampagne beginnt jetzt. Wir stellen zur Diskussion die Kampagne bis zur Aktionärsversammlung 2010 zu terminieren. Ziel könnte sein, auf einen zeitlichen Höhepunkt der Kampagne hinzuwirken, der verschiedene Aktionsformen, wütenden Protest von bis dahin mobilisierten KonsumentInnen und AntimilitaristInnen mit der Versammlung kritischer Aktionäre auf der Versammlung bündelt.“

△ Berlin 11. Juni 2009

Angriffe auf 4 Nazi-Treffpunkte

„In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag haben wir in einer koordinierten Aktion in Berlin vier Neonazi-Treffpunkte mit Farbeiern und Steinen angegriffen. In Mariendorf (Tempelhof) haben wir die Neonazi-Kneipe „Ententeich“ mit Farbeiern und Steinen angegriffen. Hier treffen sich seit einiger Zeit Neonazis aus der NPD und aus der neuen Kameradschaft Frontbann 24. In Lichtenberg wurde in der Wönnichstraße das Clubhaus der Rechtsrock-Kameradschaft Spreewacht mit Farbeiern beworfen. Außerdem wurde in Lichtenberg die Kneipe „Jägerheim“ mit Farbeiern beschmissen. Auch diese Kneipe wird regelmäßig von Nazis aus NPD und örtlichen Kameradschaften genutzt. In der gleichen Straße befindet sich der neue Neonazi-Laden „Horrido“. Dieser vertreibt Kleidung der Marke Eric & Sons



und Musik der Neonazi-Hooligan-Band Kategorie C. Auch dieser erhielt seinen Teil Farbe und Steine in die Scheiben. Wir verstehen unsere Aktionen als Teil der so genannten Action Weeks. Der Kampf um Freiräume ist auch immer ein Kampf gegen Neonazis und ihre Strukturen. Wo andere am Leben gehindert werden (sollen) beginnt unser Widerstand. Dabei ist es besonders wichtig auch in Stadtvierteln aktiv zu werden, die nicht als „alternativ“ gelten. Für Neonazis darf es keine Rückzugsräume geben. antifa team Werner Seelenbinder“

△ **Berlin 12. Juni 2009**

Ein Mercedes und zwei Citroën im Autohaus abgebrannt

△ **Berlin 12. Juni 2009**

Haus am Michaelkirchplatz 4-5 besetzt

„Haus am Michaelkirchplatz wieder besetzt: Nach mittlerweile 11 Jahren Leerstand haben sich endlich NutzerInnen gefunden. Haben Sie schon gehört? Heute haben wir das Haus am Michaelkirchplatz 4-5 besetzt! Das große Haus steht bereits seit elf Jahren leer, obwohl es in einem guten Zustand ist und für vielerlei Projekte nutzbar wäre. Schon letztes Jahr wurde das Haus besetzt und die sofortige gewaltsame Räumung unter anderem damit gerechtfertigt, dass die neuen Eigentümer, die Firma Werz & Werz, Renovierungsarbeiten planten. Jetzt, ein Jahr später, hat sich nichts getan und das Haus steht immer noch leer. Trotzdem ist es ja nicht so, dass niemand diesen Raum nutzen will – nur die Eigentümer wissen anscheinend nicht so richtig, was sie mit dem Haus anfangen sollen. Deswegen wollen wir diesen Missstand nun beheben und unsere Vorstellungen hier umsetzen. In der Logik des Privateigentums wird Eigentum danach geregelt, wer zahlen kann und nicht danach, wofür es gebraucht werden kann und wem es nutzt. Hier sehen wir ein grundsätzliches Verteilungsproblem, auf das wir heute aufmerksam machen wollen. In der Berliner Innenstadt ist immer weniger Raum verfügbar für die Bedürfnisse der Menschen, die hier leben. Die meisten haben eben nicht genug Geld, um sich Immobilien oder Grundstücke zu kaufen und können deshalb an der Umgestaltung dieser Stadt nicht teilnehmen und ihre Interessen nicht einbringen. Neue Investitionsprojekte orientieren sich leider meist nur an der zahlungsfähigen Kundschaft: Hotels, Restaurants, Shoppingcenter, Bürokomplexe, Luxuswohnungen, Carlofts, Yachthafen an der Spree. Wer weder Eigentümer noch Konsument ist, wird in Wowis neuer Hauptstadt überflüssig. Raum für selbstorganisierte, unkommerzielle Projekte verschwindet und damit auch Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben jenseits des allgemeinen Konsumrausches. Die Folge ist die Verdrängung von Menschen, die sich diese schöne neue Welt nicht leisten können und wollen. Zwischenmenschliche Beziehungen in den Nachbarschaften müssen den Profitinteressen der EigentümerInnen weichen. Dieser unsozialen Wohnungspolitik und der kommerziellen Einöde wollen wir etwas entgegensetzen. Geld als einziges Kriterium, um an der Stadtumstrukturierung teilzunehmen, erkennen wir nicht an. Geld als einzige Partizipationsgrundlage ist undemokratisch, da es nur einigen wenigen in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Mit der Besetzung nehmen wir uns einen Raum, der von möglichst vielen Menschen selbst verwaltet und mitgestaltet werden soll. Möglich wären Gemeinschaftsgarten, Werkstätten, Kiezküche, Hausaufgabenhilfe, politische Initiativen ... Wir träumen von einem Leben in dem alle, die sich einbringen möchten, selber Projekte auf die Beine stellen können. Andere kennen lernen, uns gegenseitig unterstützen, Musik machen, selbstbestimmt arbeiten und organisieren, siebdrucken, rumhängen, tanzen, pflanzen, schrauben, Essen kochen, diskutieren [einander helfen]. Wir sind aktiv gegen die Vereinzelung im Alltag und für eine andere Form des Zusammenlebens. Sobald es die Situation zulässt, planen wir im Haus eine öffentliche Vollversammlung für alle Interessierten und Nachbarn.“

△ **Berlin 12. Juni 2009**

Anwaltsbüro in Köpenick mit Farbflaschen angegriffen

△ **Berlin 13. Juni 2009**

Mercedes abgefackelt

„Mal wieder wurde ein besetztes Haus geräumt welches besetzt wurde, um auf den Umstand des jahrelangen Leerstandes und die offensichtliche Nutzung als Spekulationsobjekt hinzuweisen. Anstelle dies den Menschen in dieser Stadt zu geben, die darauf angewiesen sind, vergammelt das Haus damit irgendwann gewinnbringend investiert werden kann. Unsere Wut darüber wandelt sich in Widerstand und deswegen haben wir mehrere Stunden nach der Räumung, in den frühen Stunden des 13.Juni, einen hochwertigen Mercedes auf der Halbinsel Stralau den Flammen übergeben. Die Action-Weeks sind noch nicht vorbei – Feuer und Flamme für Berlin! Wir bleiben alle! Für ein lebenswertes Leben für alle – ohne Ausbeutung und Unterdrückung!“

△ **Berlin 13. Juni 2009**

Farbe auf Amtsgericht Lichtenberg

„Gestern Nacht wurde das Amtsgericht Lichtenberg mit Farbe verschönert. In diesem Gericht wurden die Räumungsurteile gegen die Liebig 14 und Rigaer 94 gefällt... Wir bleiben Alle!!!“

△ **Berlin 14. Juni 2009**

Mediaspree-Bau mit Farbe & Steinen beworfen

Gegen ein Haus auf dem umstrittenen „Mediaspree“-Areal wurden Steine und Flaschen geworfen. Es vergeht keine Nacht ohne neue Chaos-Meldung! Jetzt wurde die „Fernsehwerft“ an der Stralauer Allee (Friedrichshain) attackiert. Die Produktionsfirma ist eines der Mediaspree-Projekte, das immer wieder Proteste provozierte – doch bislang blieb es bei bösen Worten. In der Nacht zum Sonntag allerdings wurde der Neubau mit Steinen und Farbflaschen beworfen. „Insgesamt elf Scheiben wurden beschädigt“, sagt ein Polizeisprecher. 13 faustgroße Löcher klaffen nun in den meterhohen Scheiben, schwarze Farbe klebt an der Fassade. Schaden: über 50.000 Euro. Die „Fernsehwerft“ gibt es seit wenigen Monaten an der Stralauer Allee. Sie bietet Firmen den Platz und die Möglichkeit, TV-Projekte umzusetzen.

△ **Berlin 14. Juni 2009**

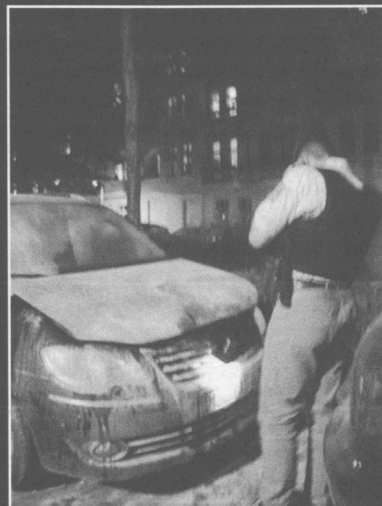
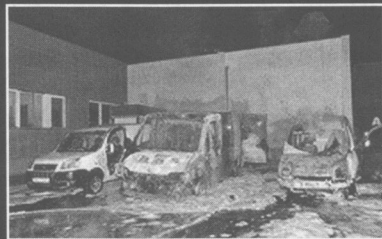
Farbeier auf Showroom der Marthashöfe

„Warum es passiert? Am 14.6.09 haben wir den Showroom der Marthashöfe in Berlin mit Farbeiern verschönert. Wir begreifen uns als Teil der „action weeks“ gegen Gentrifizierung und für den Erhalt selbstbestimmter Freiräume und werden auch weiterhin Luxusprojekte verschönern und angreifen, mit dem Ziel, sie letztendlich zu verhindern. Doch warum tun wir dies? Das wollen wir im Folgenden versuchen zu erklären: Kampf der Gentrifizierung!!! Die innerstädtischen Wohnkonzepte im Luxussegment verschärfen die soziale Polarisierung und maximieren den Profit weniger. Während der soziale Wohnungsbau zum Stillstand gebracht wurde, blüht in Berlin die Bautätigkeit im Bereich hochpreisiger und luxuriöser Wohnungen. Vor allem in attraktiven Lagen und in Stadtquartieren mit Gentrifizierungspotenzial entstehen Townhouses und Lofts. Investoren und Projektentwickler werben für Wellness-Wohnen und Wohneigentum als Einkommensquelle. Für Haushalte mit durchschnittlichem Einkommen und prekär Beschäftigte wird das Angebot auf dem Wohnungsmarkt dagegen immer geringer. „Drei Zimmer, Wohnfläche ca. 220,9 qm, Balkon/Terrasse: ca. 44,8 qm. Baujahr: 2008.“ Dies ist einem Wohnungsangebot zu entnehmen für ein „Loft mit Terrasse und ‚Car‘-Loggia auf einer Etage“. Kaufpreis: 797.424 Euro, d. h. 3610 Euro/qm. Der Standort: Reichenberger Straße, Ecke Liegnitzer Straße in Kreuzberg. Der Investor, die eigens für das Projekt gegründete TOPOS Paul-Lincke-Höfe GmbH & Co KG, rückt bei der Vermarktung das nahe gelegene Paul-Lincke-Ufer in den Mittelpunkt. „Die direkte Umgebung ist geprägt durch Bauten aus der Gründerzeit. Das urbane Wohnumfeld verfügt über Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs ebenso wie über gastronomische Einrichtungen internationaler Prägung. Zur Naherholung steht das begrünte Paul-Lincke-Ufer mit seinen Cafés,



Spazierwegen und Wasserflächen zur Verfügung. Die Ansiedlung expansiver Medienunternehmen wie MTV, Universal Music und Viva sorgte in den letzten Jahren für eine weitere Aufwertung des Standorts. Werbeagenturen und die Designakademie Berlin sind direkt in den Paul-Lincke-Höfen ansässig. Die Kaufpreise der Lofts in der Größe zwischen 200 und 540 qm bewegen sich zwischen einer halben und zwei Millionen Euro. Das Car-Loft-Projekt ist weltweit bisher einmalig. Planungen existieren jedoch bereits für etliche weitere Großstädte im In- und Ausland. „Das Wohnen in der Stadt liegt im Trend. Die neue Generation möchte eine urbane Vielfalt, aber auch viel Freiraum und Car-Loft bietet die Lösung – das Einfamilienhaus mit Garten und Garage auf einer Etage inmitten der Großstadt“, so das Unternehmen. Vom Highlight zur Marke: Die Car-Lofts bilden nur ein Element des Baubooms im Hochpreis- und Luxussegment. Während der soziale Wohnungsbau praktisch zum Erliegen gekommen ist, etablieren Architekten, Projektentwickler und Kapitaleigner, flankiert von der Politik, einen Wachstumsmarkt. Was Mitte der 90er Jahre noch als eine Einzelerscheinung registriert wurde, entwickelt sich zur Marke. Die Spielflächen nationaler und internationaler Investoren für konzeptionelles Wohnen erstrecken sich vom historischen Baudenkmal bis zum Neubau. Um der Hauptstadt ein „italienisches“ Gesicht zu geben haben etwa der bayrische Immobilienentwickler Ludwig Maximilian Stoffel und die Modedesignerin Giovanna Stefanel Anfang des Jahres die Firma Stofanel Investment AG gegründet. In den kommenden Jahren sollen Investitionen im Umfang von 300 Millionen Euro getätigt werden. Beabsichtigt sind ausschließlich Luxus-Wohnprojekte. Bereits in Bau befindet sich der Komplex „Marthashof“ in Prenzlauer Berg. Entstehen soll ein Dorf mitten in der Stadt. Insgesamt 133 Wohneinheiten, die sich durch variable Grundrisse mal als Gartenhaus, mal als Penthouse oder Townhouse präsentieren, umgeben von einem 3000 Quadratmeter großen Gartenhof. Der Quadratmeterpreis soll ab 3000 Euro aufwärts liegen. Noch in diesem Jahr beginnt die Stofanel Investment AG mit dem Bau von 200 Wohneinheiten auf einem 50.000 qm großen Areal an der Zehlendorfer Clayallee. Auf einem Naturgrundstück am Griebnitzsee sollen 46 Einzelhäuser erstellt werden. An der East-Side-Gallery in Friedrichshain – auf Tuchfühlung zur Veranstaltungshalle O2-World – ist ein 50 Meter hoher Wohnturm geplant. Mit diesen Projekten reiht sich Stofanel in die beachtliche Anzahl nationaler und internationaler Investoren ein, die derzeit in begehrten Stadtlagen Residenzen für eine zahlungskräftige Klientel errichten. „Exklusive Designerwohnungen in den Szenevierteln der bundesdeutschen Metropolen,“, „High-Class“ und „Wellness-Wohnungen“ errichtet auch die Vivacon AG. Anfang September hob der Investor die beiden Großprojekte „yoo Berlin“ und „Luisenstadt“ mit einem Gesamtvolumen von 172 Millionen Euro aus der Taufe. In Zusammenarbeit mit dem populären Designer Philippe Starck entstehen am Spreeufer knapp 100 Designerwohnungen. Vorgesehen ist ein zehngeschossiger Solitär mit insgesamt 13.200 qm Wohnfläche. Darin will „yoo Berlin“ verschiedene Wohnkonzepte vereinen – vom Townhouse über das Penthouse bis hin zum Apartment. An einem ähnlich exponierten City-Standort, der „Luisenstadt“, zwischen Spree und Köllnischem Park, wird auf einer 12.000 qm großen Fläche das derzeit größte Einzelprojekt der Vivacon realisiert. In einer Kombination von Alt- und Neubau werden auf 26.000 qm rund 310 Wohnungen und Townhouses zukünftig das Quartier prägen. Kernstück ist die Revitalisierung der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen AOK-Zentrale „Haus Luise“. Integriert werden „Lagoon Houses“, Maisonnetten sowie Penthouses. Die „Lagoon Houses“ öffnen sich zu den Innenhöfen, die mit Wasserbecken und exotischen Pflanzen gestaltet werden. „Wir haben gezielt ein Nutzungskonzept entworfen, das verschiedene Zielgruppen und Wohnformen zusammenführt“, heißt es in der Projektbeschreibung. „So werden unter anderem auch 100 Serviced Apartments entstehen, die sich innerhalb der neuen Vivacon-Produktlinie ‚Living Domicil‘ gezielt an Kapitalanleger wenden. Das Konzept: Die Apartments sind komplett eingerichtet und beinhalten Rundum-Services mit Reinigungs-, Sicherheits- und Besorgungsangeboten.“ Kosten: ca. 3000 Euro/qm. Zudem ist die Vivacon AG mit den Projekten „Living 106“ und „Britzer Parkvillen“ auf dem Wohnungsmarkt vertreten. Das in Köln ansässige börsennotierte Unternehmen ist bundesweit führend bei der Revitalisierung und beim Verkauf denkmalgeschützter Immobilien. Darüber hinaus bietet es Neubau-Eigentumswohnungen „in absoluten Top-Lagen deutscher Metropolen“ an. Trend zu Townhouses: In Berlin entstehen zahlreiche neue Luxus-Wohnquartiere, insbesondere in Gestalt sogenannter Townhouses, zwischen 4,50 und 8,50 Meter breit, drei bis fünf Etagen hoch, versehen mit einem schmalen Garten. An insgesamt 15 Standorten in fünf Bezirken werden derzeit knapp 125 der luxuriösen Häuser gebaut. Die neuesten Projekte entstehen in den „Prenzlauer Gärten“ am Volkspark Friedrichshain, im „Panke-Park“ unweit der Zentrale des Bundesnachrichtendienstes, im „Fichtenberg-Carré“ in der Steglitzer Rückertstraße und





in den „Puccini-Hofgärten“ in Weißensee. Die Attraktivität für Interessenten liegt in der zentralen Lage. „Ideal für Stadtmenschen mit Eigenheimambitionen“, erläutert die DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH, ein Entwicklungsträger und Treuhänder des Landes Berlin, das Erfolgsrezept der Stadthäuser, deren Vorbilder aus London, Paris, Florenz, Amsterdam, San Francisco und New York stammen. Im Inneren der Gebäude präsentiert sich die typische Wohnkultur der Townhouses: Jedem Lebensbereich ist eine Etage zugewiesen. Rendite, Wertzuwachs, Weitervermarktung: Auch die Agromex GmbH & Co KG ist am Geschäft mit dem Luxuswohnen beteiligt. Aktuelle Bauprojekte: das Hafenviertel Mitte sowie elf am Spandauer Schiffsfahrtskanal entstehende exklusive Stadthäuser. Bei der Entwicklung neuer Projekte räumen die Investoren der Standortfrage oberste Priorität ein. „Dabei ist nicht nur die gegenwärtige Situation Ausgangspunkt der Betrachtung, sondern auch das Potenzial eines Grundstücks bei entsprechender Entwicklung. Marktbeobachtung und maßgeschneiderte Konzepte, basierend auf den langjährigen Erfahrungen, sichern eine zuverlässige Einschätzung der bestehenden Möglichkeiten“, heißt es bei der Agromex. Denn nicht nur die Nutzung exklusiver Räume, sondern auch die Weitervermarktung durch deren Erwerber gehört zum Service der Immobilienwirtschaft. „Wenn Sie vermieten und Vermögen bilden wollen, bieten Markennimmobilien als Kapitalanlage hohe Renditechancen. Mieteinnahmen, Wertzuwachs, Steuervorteile, niedrige Hypothekenzinsen und Inflation erwirtschaften Ihnen eine zusätzliche Altersvorsorge“, verspricht die Nürnberger Terraplan Immobilien und Treuhandgesellschaft mbH. Standort hat seinen Preis: Der Bau von Luxuswohnungen, die damit einhergehende Aufwertung von Wohnquartieren und die Verknappung im Normal-Wohnungssektor haben entsprechende Auswirkungen auf die allgemeinen Mietkosten. Immer mehr Berliner müssen mittlerweile über die Hälfte ihres verfügbaren Einkommens für die Miete aufwenden. Laut dem im März von der GSW und der Immobilienberatung Jones Lang LaSalle veröffentlichten Wohnkostenatlas, ist die Belastung in den Innenstadtbereichen besonders hoch. Dem gegenüber hat sich die Einkommenssituation verschlechtert. Laut Landesamt für Statistik haben die Bruttolöhne der Berliner seit 2000 nur um 4,2% zugenommen, während die Verbraucherpreise im gleichen Zeitraum um 10,7% gestiegen sind. Dem können und wollen wir nicht tatenlos zusehen. Verändern wir die herrschenden Verhältnisse, die unser Leben bestimmen. Wir laden alle ein, sich daran zu beteiligen. Denn gemeinsam sind wir stark. Wir können es schaffen. Wohnraum für alle. Für eine Gesellschaft ohne Profit und Eigentum. Kapitalismus abschaffen. Für ein menschenwürdiges Leben. Wir bleiben alle. Wir kommen wieder. Die 99 Farbballons“

▲ **Berlin 15. Juni 2009**

Luxuswagen abgefackelt

Baugerüst auf Baustelle für Loft-Wohnungen in der Fichtestraße in Kreuzberg brennt – hoher Sachschaden

▲ **Berlin 16. Juni 2009**

Burschenschaftshaus verschönert

„In der letzten Nacht wurde die Fassade des Burschenschaftshauses der „Märker“ in Berlin/ Dahlem mit diversen Farbbeuteln verschönert. Die „Märker“ sind eine studentische Verbindung und Mitglied der „Deutschen Burschenschaften“. Sie vertreten ein nationalistisches, rassistisches, militaristisches, sexistisches Weltbild, in welchem die völkische Ideologie ein zentrales Element darstellt. Die Ansicht, dass sich die Welt in verschiedene Völker natürlich verschiedener Qualitäten unterscheidet, revanchistische Einstellungen, sowie die Einbildung einer ursprünglichen gesellschaftlichen Führungsrolle „weißer“, „heterosexueller“ „Männer“, werden verbunden mit einem bürgerlichen Auftreten um konservative, neofaschistische und rechtsradikale Positionen zu festigen und gesellschaftsfähig zu machen. Am heutigen Dienstag, den 16. Juni, soll um 20 Uhr in dem Burschenschaftshaus eine Veranstaltung zur leistungsbezogenen Mittelvergabe mit Nicolas Zimmer, dem wissenschaftspolitischen Sprecher der CDU-Fraktion des Abgeordnetenhauses, stattfinden. Die Farbbeuteln der letzten Nacht waren ein erster Vorschlag wie „bunter“ Protest aussehen kann. Bildet Klein- oder Großgruppen und versucht die Veranstaltung zu verhindern oder zumindest den vorgesehenen Ablauf zu stören. Rechtsradikale Elemente dürfen weder an der Universität, noch an anderen Orten der Gesellschaft ungehindert ihre widerliche Anschauung nach außen tragen. Das Haus der „Märker“ befindet sich in der Podbielskiallee 15 in 14195 Berlin (U3, Podbielskiallee).“

▲ **Berlin 16. Juni 2009**

Brandanschlag auf DHL Fahrzeuge

▲ **Berlin 17. Juni 2009**

Brandanschlag auf Cateringunternehmen „Bärenmenü“ – 10 Lieferwagen abgefackelt



„Verantwortung übernehmen! Rassismus, Krieg, soziale Ungerechtigkeit angreifen! Wir bleiben alle – Wo wir wollen! „Sehr geehrte Passagiere, bitte stellen Sie das Rauchen ein, bringen Sie Ihre Sitze in eine aufrechte Position und legen Sie die Sicherheitsgurte an. Wir heben ab.“ Vermutlich hören die Passagiere des Fluges AB 1130 eine solche Ansage nicht. Denn es war kein normaler Flug, der am Montag, 8. Juni, vom Flughafen Berlin-Schönefeld Richtung Vietnam abhob. Im Flugzeug von Air Berlin saßen 104 Vietnames_innen und 60 sie bewachende Bundespolizisten. Zusammen gekarrt aus Polen und der BRD wurden sie an diesem Tag abgeschoben. Am 16.06.09 haben wir Brandsätze unter die Autos der Firma Bärenmenü Tochterfirma von Sodexo in Berlin Lichtenberg gelegt um exemplarisch Firmen zu treffen, die am Rassismus und am Krieg profitieren. Bärenmenü ist Teil der UnternehmerGruppe Sodexo. Sodexo Alliance ist ein in 76 Ländern tätiges französisches Unternehmen und der zweitgrößte Catering-Service der Welt. Insbesondere durch die Geschäfte im Flüchtlingsbereich und der Knastindustrie ist das Unternehmen schon etliche Male in die Kritik gekommen. Neben Verpflegung an Kitas, Schulen, Firmen und Behörden, versorgt Sodexo die Justiz und die Armee. In Deutschland profitiert diese Firma vom dezentralen Lagersystem für Flüchtlinge und dem Abschiebeknast- und Abschiebelager-System. In den meisten Bundesländern sind Flüchtlinge gezwungen, in Lager zu leben, oft sehr isoliert. Diese Lager-Unterbringung hat Abschreckung und Isolierung als Zweck. In vielen Bundesländern (z.B. in Niedersachsen) bekommen Flüchtlinge kein Bargeld, sondern Gutscheine oder Chipkarten. Das heißt, Lebensmittel und Kleidung können nur in ausgewählten und teuren Läden mit dieser Karte erworben werden. Sodexo beliefert europaweit. So werden Abschiebeknäste in Spanien, in den Niederlanden, in Italien und in England mit dem unappetitlichen Fraß versorgt. Weiterhin ist Sodexo im privaten Knastsektor aktiv. Der jährliche Gewinn geht in die Millionenhöhe. Diese Firma steht neben vielen weiteren, exemplarisch für Handlanger der rassistischen deutschen bzw. europäischen Migrationspolitik. Sie setzen um, was Politiker_innen vorher in Gesetze und Verordnungen gießen und kassieren dafür Kohle. Sie profitieren von einem Rassismus, der tief in der Gesellschaft verankert ist. Flüchtlinge sollen Europa möglichst nicht erreichen. Ist es ihnen doch gelungen, erwartet sie Ausgrenzung, Isolierung und viele Sondergesetze, wie z.B. die Residenzpflicht. Sie werden in Abschiebelager gesteckt und droht ihnen die Abschiebung, dann in Abschiebeknäste. Wir haben kein Bock auf eine Welt, wo Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung herrscht. Wir kämpfen für eine Welt ohne Herrschaft ohne Ausbeutung und ohne Grenzen. No Border, No Nation!!! Diese Aktion sehen wir als ein Teil der Aktionweeks, denn wir bleiben alle – wo wir wollen.“

▲ Frankfurt/Main 18. Juni 2009

Angriff auf die Iranische Botschaft

„nieder mit dem klerikalfaschistischen system im iran! wir haben in der nacht vom 17 auf den 18 juni 2009 die iranische botschaft in frankfurt am main mit steinen und einer brennenden mülltonne angegriffen. damit solidarisieren wir uns mit den kämpfenden genossInnen im iran. es geht uns ausdrücklich nicht um eine unterstützung des „reformkandidaten“ mussawi. dieser hat in seiner amtszeit in den achtziger jahren selbst zehntausende linke einknasten und ermorden lassen. der gottesstaat im iran kann nicht reformiert werden, er muss abgeschafft werden. auch wenn ein grobteil der aktuell demonstrierenden wohl auf eine bürgerliche demokratie hofft oder mussawi unterstützt, beteiligen sich auch kommunistInnen und andere linke an den kämpfen. diesen gilt unsere solidarität. für die globale soziale revolution“

▲ Berlin 18. Juni 2009

Hausbesetzung

Brennende Autos und Barris

„Hausbesetzung in Friedrichshain-Actionweeks Juni 2009: Im

Rahmen der Freiraum-Aktionstage in Berlin haben wir vor wenigen Stunden ein Haus in Berlin-Friedrichshain besetzt. Wir wollen in dem leer stehenden Gebäude in der Voigtstraße Ecke Dolzigerstraße bleiben. Unsere Hausbesetzung reiht sich ein in eine Vielzahl von Aktionen, welche sich für den Erhalt autonomer Haus- und Freiraumprojekte und gegen eine Umstrukturierung der Stadt Berlin richten, die sich nur an kapitalistischer Verwertbarkeit orientiert. Unser Ziel im Rahmen der Wir bleiben Alle! -Kampagne ausgerufenen Aktionswochen vom 6. bis zum 21.6.2009 ist nicht nur der Erhalt und die Schaffung einer Öffentlichkeit für die bestehenden, von der Gentrification bedrohten Haus- und Freiraumprojekte Berlins, sondern auch das Erkämpfen von neuen Freiräumen. Gerade Friedrichshain ist von der Vertreibung einkommensschwacher Haushalte betroffen, immer mehr günstiger Wohnraum wird in Eigentums- und Luxuswohnungen privatisiert und linke Projekte müssen weichen. Exemplarisch dafür steht der Friedrichshainer Nordkiez. Hier werden die letzten Baubrachen und leerstehenden Häuser in sogenannte „hochwertige Eigentumswohnungen“ wie Luxus-Lofts und Townhouses umgebaut. Das bedeutet gleichzeitig, dass der in den letzten Jahren propagierte Anspruch des Rot-Roten Senats, auch in der Innenstadt bezahlbaren Wohnraum zu erhalten, inzwischen keine Rolle mehr spielt. Während der Senat diesen Politikwechsel auch offiziell nicht mehr abstreitet, liefert sich die Grüne Bezirkspolitik Scheingefechte mit dem Senat, um sich ein soziales Image zu erhalten. So zum Beispiel in dem Planfeststellungsverfahren um Mediaspree. Wir brauchen hier an dieser Stelle keine neuen Luxus- oder Eigentumswohnungen mit „hochwertigen Ausstattungsmerkmalen“, sondern frei gestaltbaren Wohn- und Lebensraum für alle! Wir nehmen uns diesen Raum! Do it yourself – but do it together! Werdet aktiv gegen Vertreibung, Kommerzialisierung, Privatisierung und Stadtumstrukturierung! Die Häuser denen, die drin wohnen! Frei gestaltbarer Wohn- und Lebensraum für alle!“

▲ Berlin 18. Juni 2009

Autos vor Wohnung von Robbin Juhnke (CDU) in Brand gesetzt

„In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag haben wir in der Straße Alt-Buckow zwei Nobelkarossen vor der Wohnung von Robbin Juhnke (MdA der CDU-Fraktion) in der Hausnummer 6 flambiert. Robbin Juhnke ist ein Rechtsaußen Hardliner der Berliner CDU und tritt als innenpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus in guter Regelmäßigkeit mit Hetze gegen Linke und MigrantInnen in Erscheinung. Nicht nur vor und nach dem 1. Mai in Berlin forderte er eine zunehmende Repression gegen Linke, sondern auch im Rahmen der Action Weeks verlangte er erst vergangenen Montag ein Konzept gegen die linksautonome Szene und einen Runden Tisch gegen Linksextremismus. In seinem wahnhaften Kampf gegen Linke hat Juhnke auch keinerlei Berührungspunkte mit rechtsradikalen Gruppierungen wie PAX Europa, bei der er auf einer Veranstaltung mit dem Titel „Fühlen Sie sich in Berlin noch sicher?“ auf dem Podium gegen Linksextremismus und Ausländerkriminalität wettete. CDU abschalten! Hassprediger Juhnke ausweisen!“

▲ Berlin 19. Juni 2009


Porsche brannte

▲ Berlin 19. Juni 2009

Brandanschlag auf Ordnungsamt-Fahrzeuge

„Repression gegen Ordnungsamt Reinickendorf Berlin während der Actionweeks – die Stadt tritt uns mit einem Großaufgebot an Sicherheitskräften entgegen. Doch der Kampf für Freiräume bezieht sich nicht nur auf linke Nischen und wir sind auch nicht die einzigen gegen die die Herrschenden den sozialen Krieg führen. Der tägliche Kampf Berlins gegen Obdachlose, Junkies, Hüttchenspieler, Roma oder Parkbesucherinnen erfüllt uns mit Abscheu. Immer mit dabei das Ordnungsamt, Sinnbild eines Obrigkeitwahns den Deutsche seit der NS Zeit





REVOLTE BENÖTIGT VIELES.
STIFT UND PAPIER, WAFFEN UND EXPLOSIVES,
REFLEKTION UND TRÄUME, STEINE, FEUER UND FLAMME.
DIE EINZIGE FRAGE IST: WIE ALLES KOMBINIEREN?

DIRECT ACTION DE.UCRONY.NET

ACTION NEWS AUS DEUTSCHLAND

NEU MIT TEXTEN ZUR SOZIALEN REVOLTE UND MILITANZ

kultivieren. Wie sonst ist der Haß auf Roma zu erklären, egal ob diese vor Cafés Musik machen, betteln oder Scheiben putzen, immer wird gehetzt, immer wird „eingeschritten“. So wie im Görlitzer Park, wo auch das Ordnungsamt historischen Kontinuitäten folgend, „Zigeuner“ vertrieb. Das Ordnungsamt trifft meistens auf die, die leichter aus öffentlichen Freiräumen zu verdrängen sind: migrantische Familien beim Grillen, Omas mit Hund, Radfahrer, alle sollen sich verpissen damit Berlins Grünanlagen sauber sind. Deshalb haben wir die Actionweeks zum Anlass genommen, die Bewegungsfähigkeit des Ordnungsamts Reinickendorf einzuschränken. Zwei ihrer Fahrzeuge haben wir in der Nacht zum 19. Juni angezündet. Reinickendorf gehört mit Spandau und Neukölln zu den repressivsten Bezirken, was das Leben auf der Straße betrifft. Wir fordern die Freilassung aller Menschen, die während der Actionweeks verhaftet wurden, ebenso aller Gefangenen vom 1. Mai und auch aller anderen Menschen, die gegen ihren Willen irgendwo festgehalten werden! Ordnungsamt auflösen! Autonome in Bewegung“

▲ **Berlin 21. Juni 2009**

Farbe und Steine gegen Neubau

„offenbar in der letzten nacht gab es einen angriff auf den neubau fehrbelliner straße 90, gleich am teutoburger platz. die fassade ist deutlich mit bunten farbspritzern eingedeckt, und einige fenster sind kaputt. Das Bauvorhaben ist äußerlich zwar fertig gestellt, der Innenausbau scheint aber noch im Gange zu sein. Jedenfalls ist der Eingangsbereich noch abgesperrt, offenbar wohnt noch niemand da drin. Die Marketingseite im Netz gibt allerdings an, dass alle acht Wohnungen und die zwei Gewerbeeinheiten bereits verkauft oder zumindest reserviert seien. Um Mietwohnungen handelt es sich also definitiv nicht, und billig wird es auch nicht gewesen sein. Preise sind jedoch nicht angegeben. Die EntwicklerInnen von der UmBauBüro UBB GmbH & Co. KG um die Architektin Farid Scharabi scheinen immerhin großen Wert darauf zu legen, dass es sich um ein Niedrigenergiehaus handele. Neue vermögende Öko-Mittelschicht also?“

▲ **Berlin 21. Juni 2009**

Steine gegen Bankfiliale

▲ **Berlin 22. Juni 2009**

Brandsatz gegen Rohbau von Luxusbau

▲ **Mannheim 24. Juni 2009**

Angriff auf Job-Center

„In der Nacht von Montag auf Dienstag haben wir das zentrale Job-Center in Mannheim mit Steinen angegriffen. Mehrere Scheiben wurden beschädigt und zerstört. Mit dieser Aktion wollen wir Widerstand gegen die Repression, die von dieser Behörde gegen Arbeitslose ausgeht, leisten. Wir erklären uns solidarisch mit allen Arbeitslosen und von Entlassungen Betroffenen. Nachahmung ist sehr erwünscht. Beteiligt euch am Widerstand! Für ein Ende von Repression! Für Freiheit und die sozialistische Weltrevolution! Initiative Job-Center Schließen“

▲ **Hamburg 25. Juni 2009**

Schanzenviertel: 37 Scheiben eingeschlagen, Rauchbomben gezündet

Vermummte randalieren im Schanzenviertel. In der Nacht zu Donnerstag hat eine Gruppe von 15 Vermummten insgesamt 37 Schaufensterscheiben von zwei Geschäften und einer Werbefirma zerstört. Der Sachschaden beträgt mehrere Zehntausend Euro. Die Täter warfen die Fensterscheiben mit Steinen ein oder zerschlugen sie mit schweren Hammern. Zeugen gaben später an, dass die Täter Rauchbomben zündeten und dann in den Hinterhof eines Hauses an der Schanzenstraße flüchteten.

▲ **Alt Tellin 28. Juni 2009**

Graffiti gegen Massentierhaltung

„In Mecklenburg Vorpommern soll noch dieses Jahr Europas größte Ferkelfabrik gebaut werden. Doch es regt sich Widerstand: Feldbesetzungen in Südamerika, wo Tierfutter auf einer Fläche von ganz Deutschland und den Niederlanden zusammen mit fatalen Folgen für die Landbevölkerung angebaut wird;

Widerstand von Umweltgruppen und KlimaaktivistInnen; Widerstand von aus der Tierrechtsbewegung; Widerstand von Bürgerinitiativen gegen die Auswirkungen auf AnwohnerInnen; Und jetzt auch: Farbanschläge gegen die Bar des Bürgermeisters von Alt Tellin (MV), der als Wegbereiter für Europas größte Ferkelzuchtanlage gilt. Es gibt viele Gründe, Widerstand gegen den Bau von Europas größter Ferkelzuchtanlage durch den niederländischen Investor Straathof zu leisten. Denn hier zeigen sich die Mechanismen von Demokratie und Kapitalismus: Hier werden Mensch, Tier, und Umwelt global Ausbeutet, um Profit für wenige zu erzielen. Diejenigen, die direkt von solchen Massentierhaltungsanlagen, dem Tierfutteranbau, der Gülleverseuchung und der Klimakatastrophe betroffen sind, werden übergangen. Diese Ausbeutung ist global. Es ist an der Zeit, solidarisch und international einen radikalen Widerstand gegen solche Anlagen aufzubauen. Denn geplant ist nicht nur diese Anlage, sondern ein ganzes Konzept von Massentierhaltungsanlagen in Ostdeutschland und darüber hinaus. In der Nacht von Freitag auf Samstag sollen nun Unbekannte die Storchbar des Alt Telliner Bürgermeisters mit dem Schriftzug: „Verschwinde Straathof! Kommt die Anlage, kommt Krieg!“ verziert haben. Das Graffiti hat medial einige Aufmerksamkeit erzielt – der Nordkurier berichtete am 30. Juni. Der Bürgermeister Frank Karstädt gilt als Wegbereiter für den Bau des Massentierhaltungsbetriebes. Er vermutet nun hinter dem Farbanschlag SympatisantInnen der lokalen Bürgerinitiative gegen die Ferkelzuchtanlage „Leben am Tollensetal“. Diese weist die Vorwürfe zurück: „Das entspricht nicht unserer Lebensart und ist nicht unsere Vorgehensweise“, so Günter Hegwald, BI Mitglied und Gemeindevertreter.“

▲ **Berlin 28. Juni 2009**

Farbe und Steinen gegen Stadtvilla

„In der Lohmühlenstrasse im Berliner Bezirk Treptow entsteht eine neue Stadtvilla. Zuvor war das Gelände ein Teil des Naherholungsgebietes am Kanal und jetzt verschwindet wieder ein Stück des Lebensraumes der AnwohnerInnen zu Gunsten von Spekulanten und Investoren. Und weitere Villen sind in Planung, wie der Bebauungsplan vorsieht. Die Folgen für den angrenzenden Kiez werden Mietsteigerungen, Luxussanierungen und die darauffolgende Vertreibung von einkommensschwachen AnwohnerInnen sein.. Um unseren Unmut gegenüber solchen Bauprojekten und der Stadtumstrukturierung im Sinne der kapitalistischen Verwertungslogik sichtbar zu machen, haben wir diese Stadtvilla in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni mit Farbe und Steinen angegriffen. Wir bleiben alle!“

▲ **Berlin 28. Juni 2009**

Auto mit Thor-Steinar Aufkleber entglast

„Friedrichshain nazifrei! In der Nacht zum 28. Juni erreichte uns ein Hinweis aus der Bevölkerung, dass in der Liebigstraße Nazis unterwegs seien. Dort entdeckten wir dann einen VW Golf aus dem Elbe-Elsterkreis vor der Hausnummer 8. Er war mit mehreren Thor-Steinar-Aufklebern als Nazi-Infrastruktur erkennbar. Deshalb haben wir die Scheiben eingeschlagen. Auch wurde nach Anwohnerangaben später ein heranfahrender Streifenwagen von einem Stein getroffen. Clean your city – Mobiles Antifa Kommando.“

▲ **Berlin 29. Juni 2009**

Brandanschlag auf Baustelle für Luxuswohnungen

„die actionweeks sind vorbei – doch die kämpfe gegen luxusbauten, raussanierungen, leerstand und vertreibung gehen weiter. in der richard-sorge-strasse haben wir in der letzten nacht durch feuer den preis für ein bauvorhaben für luxuswohnungen in die höhe getrieben. in den letzten wochen hat sich wieder einmal gezeigt, was berlins antwort auf selbstorganisation und die aneignung von öffentlichem raum und leerstehenden häusern ist. durch staatliche gewalt wurden alle ansätze von unkontrollierbaren, neu entstehenden „freiräumen“ sofort platt gemacht und beteiligte menschen mit repressalien überzogen. so wurden jeweils zwei besetzte häuser und frei-



flächen bereits nach wenigen Stunden geräumt und die geplante Besetzung des ehemaligen Flughafens Tempelhof durch 1400 bewaffnete Bullen verhindert. Das die Reaktion der Stadt so ausfällt, verwundert uns nur wenig, denn es ist klar, dass jeder Ort, wo subversives Leben entsteht, ein Stachel im Arsch des sogenannten Gentrifizierungsprozesses darstellt und zu einem investorenfeindlichen Klima beiträgt. Da bereits diese Formen des politischen Protestes im Keim erstickt werden, werden wir vermehrt zum Gegenangriff übergehen und dadurch die Besitz- und Machtverhältnisse in Frage stellen. Der Senat scheint an einer Eskalation dieses Konfliktes interessiert zu sein: Bitte, wir sind dabei! Gegen eine Innenstadt der Bonzen! Kapitalismus abwracken! Feuer und Flamme für Berlin! Autonome Gruppen“

▲ Ulm 26. Juni 2009

Vier Bundeswehrfahrzeuge abgefackelt

„In der Nacht zum 29.06.09 verübten wir einen gezielten Brandanschlag auf vier Fahrzeuge der Bundeswehr, die sich auf einem Mercedes-Benz Gelände in Ulm befanden. Ziel dieser Aktion war es nicht nur unserer Ablehnung gegenüber dem vorherrschenden System und dessen Instandhalter Ausdruck zu verschaffen, sondern auch um direkt vor Ort gegen Bundeswehr und unterstützende bzw. von Krieg profitierende Firmen vorzugehen und für finanziellen Schaden und Unbrauchbarmachung von Kriegsmaschinen zu sorgen. Wir sehen das militante Vorgehen, d.h. die Zerstörung von Kriegsmaschinen als legitimes Mittel im Kampf gegen Krieg und Ausbeutung, für eine befreite nicht-kapitalistische Gesellschaft. Denn Krieg heißt immer Unterdrückung, Gewalt, Vergewaltigung und Mord vieler unzähliger und Unschuldiger nur um kapitalistische Interessen wie zum Beispiel Erschließung neuer Ressourcen zu ermöglichen. Bundeswehr an Schulen, Unis und Job-Centern abdrängen! Gegen Aufrüstung nach Innen und Außen! Die Kriegsindustrie lahm legen! Engagierte Antimilitarist_Innen“

■ Juli

▲ Hamburg 2. Juli 2009

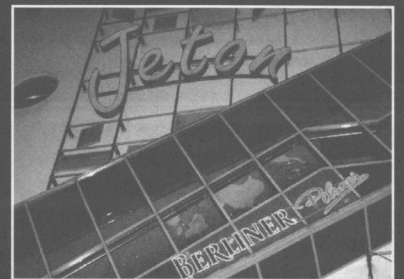
Neun Autos abgefackelt

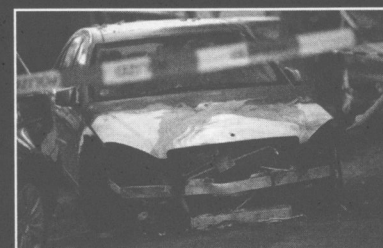
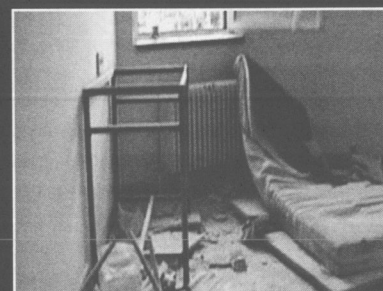
Eine Brandserie hat am frühen Donnerstagmorgen in Hamburg Polizei und Feuerwehr in Atem gehalten. Im Minutentakt waren zwischen 3 Uhr und 3.10 Uhr über das Stadtgebiet verteilt an sechs verschiedenen Orten insgesamt neun Autos in Flammen aufgegangen. Bei den durch Unbekannte verübten Brandanschlägen ist ein Schaden von mehreren Zehntausend Euro entstanden. Bis auf einen Fall hätten die Täter immer hochwertige Fahrzeuge angezündet. Darunter auch einen Wagen der Werbeagentur Jung von Matt. An der Straße Durchschnitt (Rotherbaum) stand ein Mercedes des Unternehmens in Flammen. Bereits 2005 hatten Unbekannte einen Anschlag auf das Auto des Werbers Holger Jung vor dessen Villa in Harvestehude verübt.

▲ Berlin 5. Juli 2009

Aufstand in Jugendknast

„Gestern Abend kam es im Untersuchungshaftknast für Jugendliche am Kieferngrund in Berlin-Lichtenrade zu einer Revolte, bei welcher Teile der Einrichtung zu Bruch gingen und auch Feuer gelegt wurde. 15 Gefangene sollen gegen 19.30 Uhr begonnen haben in ihren Zellen Einrichtungsgegenstände zu zerstören, sowie auch die Verglasung der Fenster. In einer Zelle wurde Feuer gelegt. Alle anderen der insgesamt 65 Jugendlichen beteiligten sich, indem sie Lärm verursachten. Erst durch den Einsatz von Bullen wurde die Ruhe und Ordnung im Knast wiederhergestellt. Die Knastschergen und die Justizsenatorin behaupten das Wetter sei der Hauptgrund für den Ausbruch des Aufstands gewesen. Das schwüle Wetter soll die Gemüter erhitzt haben, um ihren Frust darüber abzureagieren, sei die Anstalt demoliert worden sein. Als weitere Grund wurde die „sehr enge Personalsituation“ erwähnt. Aber die wahren Gründe warum Personen, die sich mit den ihnen zu Verfügung stehenden Mitteln gegen diese Gesellschaft der Ausbeutung und Unterdrückung zur Wehr setzen, weggesperrt werden bleiben ungenannt. Dazu der Frust der täglichen Monotonie und Routine, welche dazu beitragen soll, um die Eingesperrten zu brechen und zu zähmen und sie auf ein strebsames Leben in der täglichen Routine des Arbeits- und Ausbeutungsprozesses vorzubereiten. Aber klar, warum steigt die Zahl der Menschen, die in den Knästen weggesperrt wird, wo doch die Kriminalitätsstatistik, die vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde, wieder gezeigt hat, dass die Kriminalität abnimmt. Am Mittwoch findet der Baubeginn für den neuen Knast in Großbeeren – JVA Heidering – statt, welche die Berliner Knäste entlasten soll. Unsere Aufgabe sollte es sein Knast und alle weiteren Mechanismen und Mittel, die uns die Freiheit nehmen und uns am Leben hindern, zu thematisieren und im täglichen Kampf gegen die bestehenden Verhältnisse anzugreifen. Dieses Thema darf nicht das





Thema von ein paar wenigen SpezialistInnen sein, sondern muss das von uns allen sein, da wir alle davon betroffen sind. Unsere Solidarität gilt den Revoltierenden in den Berliner Knästen. Wir hoffen auf einen heißen Sommer, so dass in allen Knästen Revolten ausbrechen und es wieder eine Vielzahl neuer Baulücken gibt. Freiheit für alle Gefangenen! Knäste zu Baulücken!"

△ **Hamburg 4. und 5. Juli 2009**

Riot nach Schanzfest

Hunderte Demonstranten haben sich in der Nacht im Schanzenviertel heftige Auseinandersetzungen mit der Polizei geliefert. Die Demonstranten hätten Molotowcocktails geworfen und vor einer Polizeiwache in der Nähe des Schanzenviertels einen Streifenwagen mit Leuchtkugeln in Brand geschossen.

△ **Berlin 7. Juli 2009**

Steine und Farbe gegen Bankfassade

△ **Berlin 8. Juli 2009**

Straßenblockade vor Luxus-Wohnprojekt

Unbekannte haben in der Nacht zu Mittwoch ein Luxus-Wohnprojekt in der Schwedter Straße mit Baustellenmaterial blockiert. Erst im Juni flogen Farbbeutel und faule Eier auf den Neubau. Bei dem Neubau handelt es sich um den Teil eines Luxus-Wohnprojekts, dessen Verkaufspavillon bereits Mitte Juni von Unbekannten mit Farbbeuteln und faulen Eiern beworfen worden war.

△ **Berlin 8. Juli 2009**

„Häftling“ mit Farbe und Steinen attackiert

„Die Actionweeks sind vorbei! Die Fashionweek ist vorbei! Doch wir gestalten den Stadtraum weiter. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli haben wir das Bekleidungsgeschäft „Häftling“ in der Rosa-Luxemburgstrasse in Berlin/Mitte mit Farbbeuteln und Steinen angegriffen. Wir wollen mit dieser Aktion auf ein weiteres Bekleidungsgeschäft eines menschenverachtenden Modelabels, das Label „Häftling“ hinweisen und nehmen ebenfalls aus aktuellem Anlaß Bezug auf die Grundsteinlegung des Knastneubaus „JVA Heidering“ am 8. Juli in Großbeeren südlich von Berlin. Zur JVA „Heidering“: Dieser Knastneubau soll 648 männliche Gefangene aufnehmen, weitmehr als 118,5 Mio. Euro kosten und im Jahr 2012 fertiggestellt sein. Knastneubauten bieten dem Staat die Möglichkeit noch mehr Menschen wegsperren zu können, welche sich nicht den Normen und Regeln der kapitalistischen Gesellschaft unterordnen wollen. Knäste zu Baulücken! Brückenschlag zu „Häftling“: Im Knastneubau „JVA Heidering“ sind darüber hinaus mehr als 400 Arbeitsplätze für Gefangene vorgesehen, die von Privatfirmen zur Verfügung gestellt werden. Diese entlohnen die Gefangenen dann mit 2-3 Euro pro stunde (!) Arbeiterausbeutung Deluxe, da Gefangene, welche die Arbeit verweigern oftmals mit Sanktionen belegt werden. Das Bekleidungslabel „Häftling“ ist nun schon seit 2003 in diesem Geschäft und kann somit zu Idealbedingungen, von denen andere Kapitalisten nur träumen können, produzieren. KNÄSTE ZU BAULÜCKEN! KAPITALISMUS ABSCHAFFEN! AG militante Fashionvictims“

△ **München 9. Juli 2009**

DHL-Packstationen mit Farbe eingedeckt

„dhl in münchen angegriffen! am 22.6.09 und 9.7.09 haben wir 2 dhl-packstationen mit lackfarbe eingedeckt. wir sehen es als notwendig an, den druck gegen den kriegslogistischen konzern dhl zu verstärken. die deutsche heereslogistik dhl ist durch die zusammenarbeit mit bundeswehr und nato mitverantwortlich für folter und mord, krieg und unterdrückung. gegen die militarisierung in der gesellschaft und gegen das kapitalistische system hilft aktion, sabotage und vieles mehr. bundeswehr, nato und kriegslogistik angreifen! am 30.7. gelöbnis angreifen! fight for communism! ag mitmachen!“

△ **Berlin 10. Juli 2009**

TS-Laden Tromsø sabotiert

„Wenn auch vermutlich nur temporär: Der Thor Steinar Laden „Trømsø“ in Berlin-Friedrichshain musste nach Sabotage schließen bzw. konnte heute gar nicht erst öffnen. Aus bisher ungeklärter Ursache ließen sich die Rollläden des Neonazi-Geschäfts nicht mehr öffnen. Selbst zu viert scheiterten die Angestellten des Ladens und Firmen-Chef Uwe Meusel am heutigen Tag an ihrer eigenen Schutzvorrichtung. Ein weiterer Schlag gegen Thor Steinar, dessen Chef sich vor einem halben Monat zusammen mit der Laden-Angestellten Francisca Krebs (die auch heute vor Ort war) vor Gericht verantworten musste wegen Hausfriedensbruch und Bedrohung. Die heutige Aktion ist wiederum ein guter Beweis dafür, dass nur ein Zusammenwirken aller Aktionsformen effektiv den Verkaufsalldag des Neonazimodemarke unterbinden kann.“

△ **Hamburg 10. Juli 2009**

Steine gegen Haus von Karl-Heinz Warnholz (CDU)

Auf das Rahlstedter Haus des CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Karl-Heinz Warnholz ist erneut ein Anschlag verübt worden. Unbekannte schmissen in der Nacht

zu Freitag drei Steine gegen zwei Fenster. Sie beschädigten die erste Schicht des Sicherheitsglases.

△ **Berlin 11. Juli 2009**

Neuwertiger VW-Passat abgefackelt

△ **Rostock 11. Juli 2009**

Brandanschlag auf PKW des als Musiker bekannten Rechtsextremisten Martin Krause

△ **Hamburg 12. Juli 2009**

Farbanschlag auf McDonald's

„Du bist, was du isst“ sprühten die Täter um kurz vor 2 Uhr auf die Fensterfront und die Mauern daneben. Zudem versuchten sie, die Scheiben mit Flaschen einzuwerfen. Doch das Sicherheitsglas hielt.

△ **Berlin 12. Juli 2009**

Autos von Schließern angezündet

„direkte aktion gegen prügelschliesser: am 4. juli kam es im u-haft kieferrgrund der jsa plötzensee zu einer gefangenen-revolte.. auslöser war der brutale angriff von schliessern auf einen gefangenen. gegen 15 gefangene wurden neue verfahren u. a. wegen sachbeschädigung eingeleitet und sie wurden von bullen und schliessern mißhandelt. die presse gibt die schuld 1.mai gefangenen und intensivtätern. letztere werden in berlin auch mal eben gerne von den bullen abgeknallt, wie dennis j. am sylvesterabend in schönfließ, er hatte eine ladung zum haftantritt ignoriert.als kleine aufmerksamkeit von draussen fackelten wir deshalb am 12. juli den pkw eines schliessers sowie ein siemensauto in der gegend ab. gründe siemens anzugreifen gibts genug, sie passen in keinen text, jedenfalls liefern sie auch steuerungselemente für die heiz- und sicherungsanlagen diverser knäste... militante gruppe gegen knast“

△ **Berlin 14. Juli 2009**

Farbe und Kleber gegen Rohr-Hausverwaltung

„In der Nacht von Montag auf Dienstag haben wir das Bürogebäude, in dem die Hausverwaltung Oliver Rohr ihren Sitz hat, mit Farbe verschönert und die Schlösser verklebt. Mit dieser Aktion wollen wir Widerstand gegen die drohende Räumung der Liebig-14 und der Rigaer-94, die u.a. von Oliver Rohr betrieben wird, leisten. Wir erklären uns solidarisch mit allen Betroffenen, die sich gegen ihre Vertreibung und den Aufwertungsprozess wehren. Nachahmung ist sehr erwünscht. Beteiligt euch amWiderstand! Die Häuser denen die drin wohnen! Für Freiheit und Kuchen!“

△ **Berlin 14. Juli 2009**

Feuer auf Baugerüst von Luxusbau

△ **Berlin 14. Juli 2009**

Elf Mülltonnen brennen

△ **Berlin 15. Juli 2009**

Auto angezündet

△ **Berlin 15. Juli 2009**

„Jeton“ und Bullen bei Spontandemo angegriffen

Auf Flyern spricht die Antifa von einer Racheaktion. Am vorigen Wochenende war der 22-jährige Neuköllner Jonas K. in Friedrichshain brutal zusammengeschlagen und getreten worden. Vier Männer (20 bis 26 Jahre) aus der rechten Szene am Sonntagmorgen auf einem Verbindungsweg zwischen U- und S-Bahnhof Frankfurter Allee Jonas K. zunächst bewusstlos geschlagen. Anschließend legten sie seinen Kopf auf den Fahrradweg. Der 26-jährige mutmaßliche Haupttäter soll dann von hinten gegen den Kopf des Opfers getreten haben. Zuvor waren die vier Männer mit einer Gruppe Linker aneinander geraten. Dabei erlitt der 26-Jährige aus der Gruppe der Neonazis eine Platzwunde am Kopf. Wie sich erst später bei den Ermittlungen der Polizei herausstellte, gehörte auch Jonas K. zu der Gruppe aus der linken Szene. Anfangs waren die Ermittler noch davon ausgegangen, dass der Neuköllner ein „Zufallsopfer“ war. Er kam mit Hirnblutungen in eine Klinik.

△ **Kreis Offenbach 15. Juli 2009**

Haus von Peter Walter (CDU) mit Farbe angegriffen

„Aktionen gegen Abschiebung: Am vergangenen Mittwoch,

den 15.07.2009, fiel mit mehreren Aktionen der Startschuss für eine Initiative gegen Abschiebungen und die Ermittlungsgruppe „AG Wohlfahrt“, welche im Kreis Offenbach agiert und bereits hunderte Menschen abgeschoben hat. So wurden mehrere hundert Flugblätter verteilt und das Haus des Offenbacher Landrats Peter Walter (CDU) massiv mit Farbbomben angegriffen. Zur AG Wohlfahrt: Die „AG Wohlfahrt“ ist eine im Jahre 2006 gegründete Ermittlungsgruppe, in der Mitarbeiter der Ausländerbehörde des Kreises Offenbach in Zusammenarbeit mit der Polizei gegen im Kreis Offenbach lebende Migranten und Asylbewerber vorgehen. Sie selbst sehen sich erfolgreich im Kampf gegen „eine neue Form des Sozialleistungsbetruges“. 475 Personen sind von der „AG Wohlfahrt“ bereits abgeschoben worden oder aus Angst vor der Abschiebung selbst ausgereist. Oftmals ist es so, dass die Familien gerne selbst für ihren Unterhalt gesorgt hätten, jedoch vom deutschen Staat keine Arbeitserlaubnis erhielten – folglich waren sie auf die Sozialleistungen angewiesen. Die AG Wohlfahrt erhebt anschließend den Vorwurf des „Sozialleistungsbetruges“ und will ganze Familien deshalb in ihr „Heimatland“ abschieben. Peter Walter (CDU), Landrat des Kreises Offenbach, initiierte die Ermittlungsgruppe „AG Wohlfahrt“, welche nicht nur aus Kreisen der CDU, sondern auch von führenden rechtsextremistischen Politikern aus Frankfurt am Main gelobt wird. So beantragte der hessische Landesvorsitzende der neonazistischen NPD, Jörg Krebs, in einer Rede in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung, die Einführung einer Ermittlungsgruppe in Frankfurt, die nach dem Vorbild der AG Wohlfahrt agieren solle. Zu den Aktionen: Gegen das unmenschliche Treiben der AG Wohlfahrt wächst der Widerstand. So fanden in der Vergangenheit mehrere kleinere Demonstrationen in Offenbach statt und nun wurde eigene Initiative unter dem Motto „smash the borders. – Der AG Wohlfahrt das Handwerk legen!“ gegründet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, mit Hilfe verschiedener Aktionen über die AG Wohlfahrt aufzuklären und ihre Handlungen in der Öffentlichkeit zu delegitimieren. Am Mittwoch, den 15.07.2009, wurden in Dreieich (Kreis Offenbach) mehrere hundert Flugblätter in der unmittelbaren Nachbarschaft des Landrats Peter Walter verteilt, um auf sein rassistisches Engagement aufmerksam zu machen. Des Weiteren wurde das Haus des Landrats in der darauf folgenden Nacht von Unbekannten massiv mit Farbbomben angegriffen.“

△ **Berlin 17. Juli 2009**

Axt-Fee vs. Zivi-Karre

„Heute Nacht hat eine verummte Axt-Fee vor dem Bullenabschnitt 31 (Brunnenstraße 175) die Zivi-Karre mit dem Kraftfahrzeugkennzeichen B-IL 927 mit einer Axt bearbeitet. Die Axt-Fee entschwand wenig später spurlos im angrenzenden Park. Aus dem dunklen Park am Bullenabschnitt 31 tauchte urplötzlich eine Fee auf, in ihrer zärtlichen Hand eine übergroße Axt. Direkt vor dem Bullenrevier-Eingang hackte die Axt-Fee auf die Zivi-Kutsche mit dem Kraftfahrzeugkennzeichen B-IL 927 ein. Die Frontscheibe zerbarst und die Axt zerbeulte die Motorhaube. Unter den Blicken verdutzter Anwohner_innen entschwand die Axt-Fee wieder im angrenzenden Park. Die Zivis merkten stundenlang nix von der unheimlichen Aufsuchung. Eine Bullenwanne wurde gerufen und Donuts gefressen. 5 Bullenwannen umkreisten die Gegend. Doch die Fee war entfliegen, festzunehmen war nix! Die Axt-Fee murmelte noch sowas wie – Das war nur der Anfang! – PMS zerhacken! Freiheit für Alex! – vor sich hin.“

△ **Berlin 17. Juli 2009**

Baumaterial angezündet

△ **Mannheim 17. Juli 2009**

Glasbruch bei der Zeitarbeitsfirma „Olympia“

„Revolutionäre Jugend Mannheim: Wir haben in der Nacht von Freitag (17.07) auf Samstag bei der Zeitarbeitsfirma „Olympia“ in der Mannheimer Innenstadt für Glasbruch gesorgt. Die Zeitarbeitsfirmen unterhöheln mit ihrer Praxis alle sozialen



Errungenschaften wie Tarifvereinbarungen, Arbeitssicherheit, Kündigungsschutz etc. und sorgen für ein Absinken des Lohnniveaus. Gerade in der derzeitigen Krise des Kapitalismus sind die Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter der Willkür der Kapitalisten ausgesetzt. Massenentlassungen der Leiharbeiter und Leiharbeiterinnen sind die Folge, des Abbaus der Rechte der Lohnabhängigen. Zudem führt Leiharbeit zu einer Spaltung in Stammbeschafteten und Prekärbeschäftigte. Dadurch wird die Kampfkraft der Arbeiterklasse geschwächt. Wir lassen uns nicht Spalten! Zeitarbeitsfirmen angreifen, Kapitalismus abschaffen!“

▲ Berlin 19. Juli 2009

Autos in mehreren Bezirken angezündet

▲ Berlin 20 Juli 2009

Farbe für die Bundeswehr

„Berlin: 20. Juli Gelöbnis von 400 Rekruten der Bundeswehr vor dem Reichstag, 3000 geladene Gäste. Der Rückzug der Gelöbnis Bus Konvois ist nicht 100% reibungslos verlaufen. Mit dem Motto „Stopp den Kriegseinsätzen! – Gegen die Militarisierung des Alltags“ haben wir uns erlaubt am Lack der BW zu kratzen: blutrote Farb Flecken nicht an ihren Uniformen sondern an ihren weissen Bus Konvois zu platzieren. Platz frei für die vielfältigen Formen des antimilitaristischen Widerstands. Antimilitaristische Grüsse von den Kleckser_innen“

▲ Berlin 20. Juli 2009

Polizeifahrzeug abgeackelt

„Gestern haben wir ein Polizeiauto in Berlin-Lichtenberg abgeackelt. Vor 8 Jahren haben die Bullen Carlo Guilianeri ermordet. Wir werden Carlo nie vergessen. Revolutionäre Grüsse an Alex, die im Moment im Knast sitzt. Sowie an Gabriel, José Thomas und all die anderen kämpfenden Gefangenen.“

▲ Lüneburg 20. Juli 2009

Zwölf Post- und DHL-Fahrzeuge in Flammen

„DHL in Lüneburg rüstet ab: Wie uns der Autonome Antimilitaristische Arbeitsausschuss/ Abteilung Abfackeln (AAA/AA) mitteilte, wurde heute bei einem Auslieferungsstandort des Unternehmens Deutsche Post DHL in Lüneburg ein beträchtlicher Teil der etwa 25 Transportfahrzeuge umfassenden Fuhrparks angezündet. Anfang des Jahres wurde ein Aufruf zu einer „spektrübergreifenden Initiative, die kontinuierlich das Militärische im Zivilen am Beispiel der DHL skandalisiert“ publik. Der Vorschlag, die DHL-Bewerbung als Logistikdienstleister für die Bundeswehr zum Anlass und Ziel einer offensiven antimilitaristischen Kampagne zu machen, hat in der Zwischenzeit etliche Zusammenhänge und Gruppen inspiriert, die mit unterschiedlichen Mitteln das Kampagnelabel „Comprehensive Resistance“ (Umfassender Widerstand) umgesetzt haben und weiter umsetzen. Ziel der lang und breit angelegten Kampagne ist, die Deutsche Post DHL, zum vollständigen Ausstieg aus dem Kriegsgeschäft zu bewegen. Die Idee, DHL und die Privatisierung der Basislogistik der Bundeswehr als ein wichtiges und umfassendes Projekt innerhalb der forcierten Verquickung militärischer und ziviler Interessen einer nachhaltigen Kritik zu unterziehen, ist so gut wie aktuell. Vor gut einer Woche wurde der 3. „Celler Trialog“ abgehalten. Unter Federführung des Commerzbank Aufsichtsratsvorsitzenden Klaus Peter Müller trafen sich in Celle Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Bundeswehr, um die zivil-militärische Zusammenarbeit voranzutreiben. Akzeptanz und Normalisierung von Soldatentum und deutscher Kriegsführung in der Gesellschaft und Öffentlichkeit will der Trialog ebenso befördern, wie die politischen EntscheidungsträgerInnen und militärischen HandlangerInnen in ihrem Einsatz für die deutsche Wirtschaft den Rücken zu stärken. Was auf nationaler Ebene gilt, dass die Sicherstellung der Energie- und Rohstoffversorgung der Schlüssel zur Aufrechterhaltung der weltweiten Vorherrschaft der führenden kapitalistischen Industriestaaten ist und dem Rest der Welt diese Lehre gerne auch mit Hilfe von militärischen Gewaltandrohung und – anwendung eingepaukt wird, hat sein

Pendant auch auf internationalen Ebene: Am 7. Juli fand in Brüssel eine Konferenz statt, die den Auftakt des in Straßburg beschlossenen Diskussionsprozesses für ein neues strategisches Konzept der NATO bildet. Die „neuen Bedrohungen“, denen die NATO begegnen möchte, sind wenig überraschend der „internationale Terrorismus“, mögliche Anschläge auf Internet und Blockaden der Energie- und Rohstoffversorgung ihrer Mitgliedstaaten. Ob sich der amerikanische Vorstoß, in der zukünftigen Doktrin auch die Ermächtigung zu „vorsorglichem Eingreifen“, im Klartext: Präventivschlägen, aufzunehmen durchsetzen wird, bleibt abzuwarten. Klar ist, dass die NATO unabhängig davon über ausreichendes Selbstbewusstsein verfügt, um völkerrechtliche Garantien für irrelevant zu erklären, wenn es ihr in den Kram passt. Schon seit dem letzten Strategiepapier von 1999 hat sie die Akzeptanz des UN-Monopols zur Gewaltanwendung aufgekündigt. Stattdessen wird nur der Spieß umgedreht und die NATO unternimmt Anstrengungen, die UN besser in den Griff zu bekommen. Ohne Vorlage im UN-Sicherheitsrat unterzeichnen die Generalsekretäre von UN und NATO im September 2008 ein Abkommen, in dem sich beide Organisationen zum gemeinsamen Vorgehen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichten. Auch das ist ein Beispiel dafür, wie sich die NATO ihren „vernetzten Ansatz“ vorstellt: eine Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen begleitet von einer Ausweitung zivil-militärischer Zusammenarbeit auf allen Ebenen zur ungehinderten und effektiven Kriegsführung. Im September wird in Deutschland eine neue Regierung gewählt. Aber es ist schon klar, dass der Ausgang der Wahl für die deutsche Beteiligung an weltweiten Kriegseinsätzen keine Rolle spielen wird. Sie wird sich kontinuierlich ausweiten. Bereits im letzten Jahr wurden die deutschen Truppen in Afghanistan personell verstärkt, neue Einsatzbereiche übernommen. Entgegen der offiziellen Verlautbarungen sind die Spezialkommandos KSK auch weiterhin im Kampfeinsatz und gerade vor ein paar Wochen wurde mit den AWACS Flügen eine weitere Aufgabe für den Kriegseinsatz übernommen. Hier geht es schließlich nicht darum, die fehlenden Flugsicherungseinrichtungen für den Luftverkehr zu kompensieren, sondern es geht um Aufklärungsmissionen für die gesamte Region Afghanistan, Pakistan, Iran. Ein deutliches Zeichen, dass die NATO Generäle inzwischen mit einer Ausweitung des Krieges rechnen. Die NATO und die Bundeswehr führen keinen Krieg für die Befreiung der Menschen aus Unterdrückung und Ausbeutung. Die deutschen Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan sterben nicht einen sogenannten Heldentod, weil sie dort Zwangsehen abschaffen und das Recht auf gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften durchsetzen wollen. Sie schließen dort nicht, um die Unantastbarkeit der Menschenwürde zu verteidigen, sondern um die geopolitischen Interessen des deutschen Kapitals durchzusetzen, um Zugriff auf die Rohstoffquellen und den Zugang zu den Exportgütermärkten freizuhalten. Unsere Aufgabe ist es, hier in Europa die reibungslosen Abläufe, die diese Kriege zur Voraussetzung haben, so effektiv und umfassend wie möglich zu stören und zu behindern. Dafür bietet sich der Bereich der zivil-militärischen Zusammenarbeit an. Krieg ist ein Mordgeschäft. Nicht nur für die Rüstungsindustrie und die privaten Söldnerfirmen, die Kriegseinsätze als Dienstleistung anbieten. Auch für den Logistiker DHL, winken Riesengewinne auf einem exklusiven Marktsegment. Gleichzeitig ist die Infrastruktur von DHL, für uns viel einfacher zugänglich, als die Armee, von EADS oder Rheinmetall. Und die politische Vermittlung geht auch leichter. Die Post nutzen allen täglich, bei Heckler & Koch kauft niemand regelmäßig ein. Die Kampagne gegen das militärische Engagement der DHL greift exemplarisch eine Form der zivilmilitärischen Zusammenarbeit konkret auf und an. Das finden wir gut und daher haben wir uns zu unserem eigenen Beitrag verleiten lassen. Neben der inhaltlichen Unterstützung der Kampagneziele ist für uns auch wichtig, welche Rolle diese Initiative für linksradikale

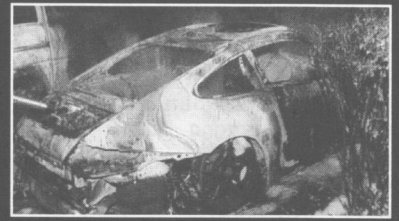


politische Praxis spielt bzw. spielen kann. Wir sehen vor allem drei Pluspunkte: Die Kampagne ist schillernd. Militante Aktionen sind ein integraler Bestandteil der Kampagne, aber die lässt sich darauf weder reduzieren noch festlegen. Gerade das Zusammenspiel von „legalen“ und „illegalen“, von öffentlichen und klandestinen Aktionsformen macht ihren Reiz und ihre Dynamik aus. Wir würden uns wünschen, dass die Erfahrungen, die hier gemacht werden linke und linksradikale Debatten um die Legitimität militanter Mittel positiv beeinflussen. Positiv heißt für uns: Einen breiten Konsens darüber zu verankern, dass innerhalb der klaren Grenzen, die das politische Ziel, emanzipative Entwicklungen und Veränderungen anzustoßen setzt, jede Aktionsform als legitim anerkannt wird, die ihrem Zweck angemessen ist und deren Form den emanzipativen Inhalt nicht diskreditiert. Die Kampagne ist keine Eintagsfliege. Konnte Mensch anfangs noch befürchten, dass die Kampagne vor allem dank der Einbettung in die Mobilisierung gegen den NATO-Gipfel in Straßburg so stark in Schwung kann, hat sich inzwischen eine schöne Beharrlichkeit gezeigt. Der Gipfel ist vorbei, die Aktionen gegen die DHL gehen weiter. Neben Öffentlichen Kundgebungen bei der DHL, wurden Postzentren, Paketautomaten und Briefkästen olivgrün oder blutrot gefärbt und in mehreren Städten wurden zahlreiche Transportfahrzeuge des Kriegslogistikunternehmens unschädlich gemacht. Die Kampagne ist zu einem unübersehbaren Strang der antimilitaristischen Praxis in Deutschland geworden. Und damit zu: Die Kampagne hat Potenzial. 2009 ist kein schlechtes Jahr für den Kampf gegen Krieg, Militarismus und Rüstungsgeschäfte. Wir haben den Eindruck, dass sich die Bemühungen verschiedener Zusammenhänge gelohnt haben, dieses Thema wieder für linksradikale Interventionen zu öffnen und anschlussfähig zu machen. Kapitalistisch-chauvinistische Interessenerzwingung mit der Waffe ist eine der Hauptstützen der Gesellschaftsordnung, die wir bekämpfen. Trotzdem war sie sehr lange nur wenig präsent in „unserer“ Politik. Dank der Kontinuität von Mobilisierungen, wie der gegen die Sicherheitskonferenz in München, hat sich das in den letzten Jahren langsam deutlich geändert. An der Resonanz auf den DHL-Kampagneaufruf, genau wie an der respektablem Zahl weiterer Interventionen im Bereich Militär und Rüstung zeigt sich, dass die Bedeutung des Krieg im Bewusstsein der radikalen Linken angekommen ist. Die Kampagne könnte derartige Praxis bündeln. Wir sprechen nicht dafür, andere Ansätze zugunsten der Auseinandersetzung mit DHL, zu vernachlässigen. Wir meinen aber, dass der Bekanntheitsgrad, den dieser Zugang zum Thema zivilmilitärischer Zusammenarbeit bereits hat, noch gesteigert werden kann und dass das Thema DHL plakativ genug ist, um für eine radikale Antikrieg- und Antimilitarismusbewegung und ihrer Inhalte zu werben. Wie sieht es mit der Resonanz im Konzern aus? Wir hoffen, dass sich über den Protest kritischer Post-Aktionäre gegen die aktive Kriegsbeitragsleistung des Konzerns hinaus auch die „interne“ Kritik der MitarbeiterInnen stärker entfaltet. Nach dem Verkauf der Finanzsparte Postbank und den anhaltenden Rückgang des Briefgeschäfts gewinnt die Logistiktochter DHL, an Bedeutung beim Mutterkonzern Deutsche Post AG. Mit der Zusammenführung beider Konzernteile unter dem Namen Deutsche Post DHL wird die zentrale Rolle der Logistikdienstleistungen in der Formulierung der kürzlich veröffentlichten „Unternehmensstrategie 2015“ festgeschrieben. Wir wissen, dass die Botschaft der Kampagne bei den Verantwortlichen von Deutschen Post DHL angekommen ist und als relevanter Faktor auf der Kosten- und Kalkulation erscheint. Die Konzernleitung macht sich vor allem Gedanken um einen dauerhaften Imageschaden. Das sollten auch die Mitbewerber tun, denen gleiches blüht, falls DHL, doch nicht den endgültigen Zuschlag als exklusiver Kriegslogistikdienstleister für die Bundeswehr bekommt. Einstellung aller § 129 Verfahren! Schluss mit der Kriminalisierung von Antimilitaristen! Solidarische Grüße an Axel, Florian und Oliver! Autonomer Antimilitaristischer Arbeitsausschuss / Abteilung Aufklärung (AAA/AA) Bildmaterial wird mit freundlicher Genehmigung durch den Autonomen Antimilitaristischen Arbeitsausschuss/ Abteilung Amateuraufnahmen (AAA/AA) nachgereicht.

▲ **Berlin 20. Juli 2009**

„NO“ gegen Bundeswehrgelöbnis auf der Wiese

„NO zum Bundeswehrgelöbnis, NO zu Militarismus und Krieg! Mitten in der abgesperrten und von patrouille-laufenden Soldaten kontrollierten Sperrzone vor der Reichstagsgebäude, mitten auf dem begrünten Platz der Republik, ist ein deutliches „NO“ in sehr großen Buchstaben zu lesen! Darunter ist ein dunkler Fleck, wo offensichtlich weitere Worte des Protestes von der Bundeswehr bereits ausstrahlt und unlesbar gemacht wurden. Das halten die Kriegstreiber nicht aus! Und das am Tag ihres feierlichen Gelöbnisses, wo alles detailliert geplant und geprobt wurde, wo nichts schief gehen sollte. Wie schön! Für immer mehr kreativen Protest und Widerstand gegen die Militarisierung der Gesellschaft, Bundeswehr zum Rückzug zwingen!“



△ **Berlin 21. Juli 2009**
Kleinbus der Deutschen Polizei-Gewerkschaft angezündet

△ **Berlin 23. Juli 2009**
Feuer in Luxus-Wohnanlage

△ **Berlin 26. Juli 2009**
Hausfassade mit Farbeiern beworfen

△ **Weimar 27. Juli 2009**
Brennende Mülltonnen, Polizeiwache und Arbeitsamt angegriffen
„In der Nacht zum Montag dem 27. Juli griffen mehrere Unbekannte die Agentur für Arbeit in der Eduard-Rosenthal-Straße 43 an. Dabei gingen mehrere Fenster zu Bruch. Anschließend attackierten Unbekannte die Polizeiwache am Kirsberg, Glas splitterte. In der näheren Umgebung gingen mehrere Mülltonnen in Flammen auf. Die Polizei konnte keine Personen festnehmen. Wir vergessen nie. A.C.A.B.“

△ **Hannover 29. Juli 2009**
Farbanschlag auf Hannovers Oberbürgermeister
Auf das Privathaus von Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil (SPD) haben unbekannte Täter in der Nacht zum Dienstag einen Farbanschlag verübt. Sie schmierten mit roter Farbe unter anderem Beschimpfungen wie „Tiermörder“ auf das Haus. Die Aktion könnte nach Erkenntnissen der Polizei im Zusammenhang mit dem Streit über den Bau eines Tierimpfstoffzentrums in Hannover stehen. ... Der Protest gegen das geplante Tierimpfstoffzentrum schwelt seit Monaten. Die Demonstranten, die zum großen Teil nicht aus Hannover kommen, haben das Grundstück in einem Wohngebiet besetzt. Das Unternehmen will bis 2011 ein europäisches Zentrum für die Erforschung und Entwicklung von Schweineimpfstoffen errichten.

△ **München 29. Juli 2009**
Bundeswehrfahrzeug ausgebrannt
Vor dem Bundeswehrgelöbnis auf dem Münchner Marienplatz ist in der bayerischen Landeshauptstadt ein Bundeswehrfahrzeug völlig ausgebrannt. Das zivile Bundesfahrzeug war in der Nacht zum Mittwoch auf dem Parkplatz eines Bundeswehrverwaltungszentrums in Brand geraten. Ein daneben geparktes Auto wurde ebenfalls beschädigt. An den Wagen entstand ein Schaden von insgesamt etwa 55.000 Euro.

△ **Berlin 30. Juli 2009**
Fahrzeug des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) angezündet

■ August

△ **Berlin 3. August 2009**
BMW angezündet

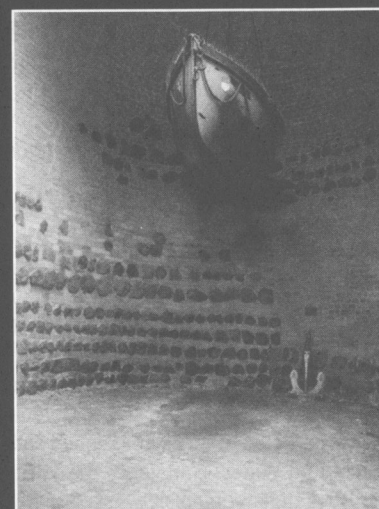
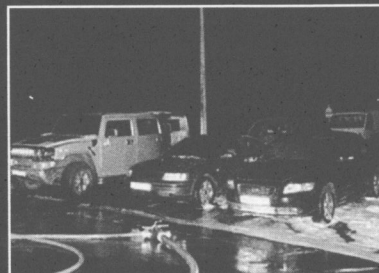
△ **Söllingen 3. August 2009**
Genmais zerstört

„Genmais in Söllingen zerstört – wer Gentechnik sät wird Widerstand ernten! In der Nacht vom zweiten auf dritten August wurde in Söllingen (Landkreis Helmstedt, Niedersachsen) ein Versuchsfeld mit gentechnisch verändertem Mais zerstört. Bei der 2500m² großen Fläche handelte es sich um ein Doppelkonstrukt der Sorten MON 810 und NK 603 und deren jeweilige Elternlinie. Beide Sorten kommen aus dem Hause Monsanto. DER GENMAFIA DAS HANDWERK LEGEN! FÜR EINE BÄUERLICHE LANDWIRTSCHAFT!“

△ **Berlin 5. August 2009**
Zwei Autos ausgebrannt

△ **Berlin 6. August 2009**
Polizeiautos beschädigt
Eine böse Überraschung hat die Besatzung einer Funkwagenstreife in Kreuzberg erlebt. Die Beamten waren nach Angaben der Polizei wegen eines Ladendiebstahls in die Ohlauer Straße gerufen worden. Als sie zu ihrem Fahrzeug zurückkamen, entdeckten sie, dass die Heckscheibe des Funkwagens mit einem Stein eingeschlagen war. Der Respekt vor der Polizei lässt nach, Polizeiautos werden beschädigt. Jüngstes Beispiel ist ein beschmierter Funkwagen gestern in Kreuzberg. Die Polizei war gegen 1.30 Uhr zu einem leerstehenden Haus an der Cuvrystraße gerufen worden. Anwohner hatten sich über laute Musik beschwert. Als die Streife erschien, bemerkten die Beamten 30 Leute, die vor dem Haus feierten. Die Polizisten verlangten von ihnen, die Musik auszuschalten. Als sie zum Streifenwagen zurückkehrten, erlebten sie eine böse Überraschung. Auf ihr Auto waren mit gelber Farbe die Wörter „Partystörer“ und „Aufruhr“ gesprüht worden. Rund vier Stunden zuvor war im Prenzlauer Berg ebenfalls ein Polizei-auto beschädigt worden. Unbekannte zerstückten die Vorderreifen.

AUGUST 2009

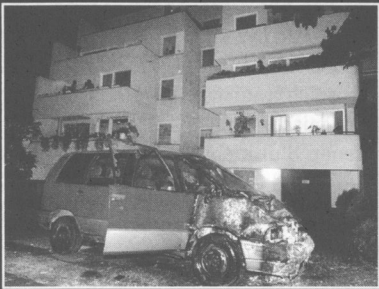


- △ **Berlin 6. August 2009**
Mercedes abgefackelt
- △ **Tübingen 7. August 2009**
Grabert Verlag angegriffen
„Wir haben innerhalb der 1. August Woche beim Grabert-Verlag in Tübingen mehrere Scheiben entglast! Der Grabert-Verlag bringt rechte Propaganda in Form von Büchern heraus. Weitere Aktionen werden folgen wenn der Verlag nicht sofort aufgelöst wird. Naziverleger angreifen! Autonome Glaser Tübingen“
- △ **Gerdshagen 8. August 2009**
Genfeld beseitigt
„Mecklenburg-Vorpommern: Monsanto- GVO-Maisfrei. Auch in MV fiel das letzte Genmaisversuchsfeld von Monsanto einem tückischen Anschlag zum Opfer. Eifrige Wesen ernteten kürzlich zielgerichtet auf dem über 2000 qm großen Feld bei Gerdshagen (nahe Güstrow) sämtliche Pflanzen und legten sie säuberlich in die Horizontale... Dieser Gentechnikversuch mit einer glyphosphattoleranten Sorte ist somit auch hinfällig; Nachdem in diesem Jahr noch rechtzeitig vor der Aussaat der gesamte Anbau von Mon 810 verboten wurde und in den letzten Wochen bereits einige andere Felder in Deutschland umgestaltet wurden, war dies das letzte offizielle Genmaisfeld Mecklenburg-Vorpommerns. Wo es noch Standorte gentechnisch veränderter Organismen gibt, offenbart das „Standortregister“ (google). Für den Erhalt unserer Kleinbauern, unserer Natur und für ein gentechnikfreies Europa!“
- △ **Rochlitz 9. August 2009**
Wahlhelfer der NPD angegriffen
- △ **Berlin 9. August 2009**
Steinwürfe auf Polizeiautos
Beim Löschen brennender Einkaufswagen und eines Sperrmüllcontainers sind Samstagabend in Friedrichshain Polizeibeamte und deren Autos mit Steinen attackiert worden.
- △ **Alt Templin 10. August 2009**
Scheiße vor Kosallas Haustür
„Der Gülle-Multi Straathof ist auf die beschissene Idee gekommen, in MeckPomm bei Alt Tellin die größte Ferkelzuchtanlage Europas bauen zu wollen. Die Daberkower Landhof AG unter der Leitung von Kosalla stellt dafür ihr Land zur Verfügung. Die Anlage würde 60.000 Tonnen Gülle pro Jahr produzieren. Das stinkt uns gewaltig. Kosalla jetzt sicherlich auch. Denn als Denkanstoß brachten wir unsere Scheiße zu ihm vor die Haustür. Seit dem 10. August 2009 wird zurückgeschissen!“
- △ **Hannover 11. August 2009**
Versuchter Anschlag vor Bundeswehrrfest
„wir haben am 11.8.09 den rosenpavillion im stadtpark hannover abgefackelt. am 28.8. veranstaltet die 1. panzerdivision dort ein sommerbiwak. gleichzeitig führt sie u. a. in afghanistan krieg. deshalb gehören sommerbiwak und krieg zusammen. die stadt hannover unterstützt mit ihrer patenschaft mit der 1. panzerdivision die kriege der bundeswehr. beides haben wir mit unserer aktion sichtbar gemacht. wir haben die stadt hannover als kriegspartei symbolisch angegriffen und den stadtpark als kriegsgebiet markiert.“
- △ **Köln 12. August 2009**
Farbe auf Mercedes-Benz-Niederlassung
„In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde die Mercedes-Benz-Niederlassung an der Ecke Innere Kanalstr./Am Gleisdreieck in Köln mit Farbe verschönert. Die Aktion richtete sich gegen die Firma Mercedes-Benz, die mit dem iranischen Regime exzellente Wirtschaftsbeziehungen pflegt und tatkräftig an dessen Erhalt mitwirkt. So unterstützt die Firma sogar „praktisch“ die Niederschlagung des in den letzten Monaten andauernden Aufstands der Menschen im Iran, indem sie ihre hochkarätigen Karossen auch an die iranischen Polizei liefert. Mit der Aktion ist nicht nur Mercedes-Benz gemeint sondern auch jede andere Firma die Profite aus der Kooperation mit der iranischen Diktatur ausschlägt. Heute, am bundesweit ausgerufenen Aktionstag gegen die deutschen Kollaborateure, gilt

es unserem Protest vielfältig Ausdruck zu verleihen. Gegen die Kollaborateure des iranischen Regimes! Solidarität mit dem iranischen Aufstand!“

- △ **Berlin 13. August 2009**
Sechs Autos angezündet, u.a. ein BMW und ein Hummer
- △ **Greifswald 15. August 2009**
Farbe gegen Metzgerei
„In der Nacht von Freitag auf Samstag, den 15. August, kam es in Greifswald zu Farbanschlägen auf den Fleischerbetrieb Greifenfleisch. Dabei wurden sowohl Fenster als auch Türen mit Spraydosen verschönert, das Türschloss des Leichenhandels mit Kleber verstopft und Werbeschilder des hiesigen Betriebes sowie eine dazugehörige Hauswand mehrfach mit dem Begriff „Mörder“ versehen. Darüber hinaus wurde in leserlichen Druckbuchstaben die Parole „Solange Menschen schlachten, gibt es Krieg“ an der Hauswand hinterlassen. Grund dafür ist der Mord an tausenden fühlenden Lebewesen, die täglich aus vermeidlich geschmacklichen Gründen ihrer Freiheit, Würde und schließlich ihres Lebens beraubt werden, um dann als zerhackte Leichenteile über die Fleischtheken, wie jene bei Greifenfleisch zu wandern. Das Leid, welches nichtmenschliche Tiere aus reiner Ignoranz und Egoismus der Menschen, die immer noch Leichenteile, Eier, Milch oder andere gewaltsam geraubte Tierprodukte in sich hineinstopfen, täglich ertragen müssen, können und wollen wir nicht länger hinnehmen. Um auf diese Perversion aufmerksam zu machen, aber auch um ein Zeichen zu setzen, dass wir niemals aufgeben werden, solange fühlende Lebewesen ein solch trauriges Dasein fristen müssen, gefangen hinter Gittern, missbraucht als Produktionsmaschinen für Produkte an denen Blut klebt. Wir wehren uns gegen die Tieraussbeuterindustrie und ihre kranken Auswüchse. Wir solidarisieren uns mit allen Kämpfenden gegen diese weltweit. Dabei sahen wir uns durch die Räumung des besetzten Tierversuchsgeländes in Hannover und die Auseinandersetzungen um die geplante Ferkelzuchtanlage in Alt Tellin inspiriert. Keinen Frieden mit Massenmördern! Feuer, Flamme und Farbe der Tieraussbeutungsindustrie! Für die Befreiung von Tier und Mensch!“
- △ **Hannover 15. August 2009**
Stahlkugeln aufs Rathaus, Parolen und gemashte Scheiben gegen Boehringer
- △ **Berlin 18. August 2009**
Siemens-Lkw in Flammen
- △ **Berlin 19. August 2009**
Farbanschlag auf Ausländerbehörde
- △ **Hamburg 19. August 2009**
Anschlag auf Fahrzeug von Vattenfall
- △ **Berlin 20. August 2009**
Hausbesuch bei Jan Sturm (Bezirksverordneten der NPD)
„Antifa stürmt am späten Abend das Wohnhaus des bekannten Neonazis Jan Sturm in Berlin-Neukölln. Vor einigen Tagen wurde bereits ein weiterer Neuköllner Neonazi geoutet. Die Antifa Aktionen stehen vermutlich in einem Zusammenhang mit einem Neonazi Angriff auf ein Kulturzentrum in Neukölln. In der Nacht zu Freitag haben ca. 25 vermurmelte Antifas gegen 0.15 Uhr das Wohnhaus des Neonazis Jan Sturm gestürmt. Dieser sitzt für die NPD in der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung und steht auf Platz 4 der Landesliste der NPD für die Bundestagswahl 2009. Bei der Aktion schlugen Antifas die Tür des Mietshauses in der Braunschweigerstr. ein und zündeten einen Müllcontainer im Hof an. Außerdem wurden im Hof Parolen gegen Jan Sturm gesprüht, der dort im Seitenflügel der Hausnummer 57 wohnt. Nach einigen Minuten rückten bereits mehrere Streifenwagen der Polizei, sowie Ermittler des Landeskriminalamtes an, die sich wegen eines anderen Einsatzes bereits zufällig in der Nähe befunden hatten. Trotz der relativ schnellen Reaktion der Repressionsorgane kam es im Nachgang der Aktion jedoch zu keinen Festnahmen und die Bullen standen sich an den S-Bahnhöfen alleine die Beine in den





Bauch. Neben Jan Sturm wurde zudem bereits am letzten Samstag, den 15.08, Thomas Vierk, der andere Bezirksverordnete der NPD in Neukölln, in seinem Wohnumfeld in Tempelhof geoutet. Diese Aktionen gegen die Bezirksverordneten der NPD in Neukölln, scheinen insgesamt eine Antwort auf den Neonazi-Angriff gegen ein neuköllner Kulturzentrum in der letzten Woche zu sein. Bei dem Angriff waren am Zentrum der „Chile Freundschafts Gesellschaft e.V.“ die Scheiben eingeschlagen und NPD Aufkleber geklebt worden. Daher scheint die Vermutung naheliegend, dass autonome Antifas die NPD Kader im Bezirk für den Anschlag politisch verantwortlich machen.

△ **Berlin 22. August 2009**

Brandanschläge auf Polizeigebäude und Privatautos von Bullen

Beim Polizeiabschnitt 61 in der Pablo-Picasso-Straße (Hohenschönhausen) gingen kurz vor 3 Uhr diverse Notrufe ein, mehrere Streifenwagen rücken aus. Offenbar ein dreistes Ablenkungsmanöver. Denn die Polizisten kehren unverrichteter Dinge wieder zurück. Stattdessen brennen vor der Wache ein Ford und ein Alfa Romeo, beides Autos von Polizisten. Ein weiteres Beamten-Auto wird durch die Flammen beschädigt. In der selben Nacht wird ein Brandanschlag auf ein Lka-Dienstgebäude verübt. „Molotowcocktails fürs LKA. In den Morgenstunden des 22. August 2009 haben wir den Schweinestall des LKA an der Budapester Strasse in Berlin-Treptow mit 2 Molotowcocktails gefüttert. Gründe dafür gibt es viele, um nur einige zu nennen: Alexandra und Christoph sitzen immer noch im Knast aufgrund von Lügen der Staatsschutzschweine unter dem Vorwurf des Autoabfackelns, der demnächst beginnende Prozess gegen die Gefangenen vom 1. Mai wegen versuchtem Mord, Thodoris befindet sich im Hungerstreik im griechischen Knast seit dem 10. Juli, da er für die Bullenschweine als Sündenbock für den Dezemberaufstand erhalten muss, europaweit werden immer wieder Leute von schiesswütigen Schweinen abgeknallt: Dennis in Schönfließ, Alexandros in Athen, Florian in Krems, Tennessee in Regensburg, der Jugendliche in Biel und unzählige weitere... Wir freuen uns über die vermehrten Angriffe auf die Staatsbüttel und zeigen uns solidarisch mit all denen, die von Repression bedroht sind und sie täglich erleben. Außerdem begrüßen wir es ausdrücklich, wenn sich die Schweine selber zerschrotten, wie letzte Nacht geschehen. Feuer und Flamme jedem Staat! Schweineställe zu Feuerstellen! AK Autonome Schweinegrippe“

△ **Radevormwald 22. August 2009**

Pro NRW massiv angegriffen

„Am Samstag, den 22.08.09 fand in Radevormwald die pro-NRW-Kommunalwahlkampf-Abschlusskundgebung statt. Gegen 19 Uhr wurden die pro-NRW-„Politiker“ aus dem polizeilichen Kessel auf dem Schlossmacherplatz entlassen. Mit Hilfe von Kleinbussen wollten die Rechten die Szenerie verlassen, was aber nur mit Schwierigkeiten gelang: Die Mietfahrzeuge wurden von schätzungsweise 300 Personen verfolgt sowie mit Steinen und Eiern beworfen. Mehrere Heck- und Seitenscheiben gingen zu Bruch, bevor „pro NRW“ die Innenstadt endgültig verlassen konnte. Nach Angaben von pro-NRW entstand ein Sachschaden von mindestens 20.000 Euro an den Fahrzeugen.“

△ **Berlin 23. August 2009**

Zwei Autos angezündet: Citroen und MAN-LKW

△ **Lauchhammer (Oberspreewald-Lausitz) 23. August 2009**

Brandanschlag auf Job-Center

Nach Angaben der Polizei haben die Täter einen Abfallcontainer vor den Eingangsbereich des Bürogebäudes in der Ernst-Schneller-Straße geschoben und angezündet. Das Feuer, das sehr hohe Temperaturen erreicht haben muss, richtete erheblichen Schaden an der Tür und an der Fassade an. Neben der Brandstiftung haben die Täter die Fassade des Gebäudes mit zwei fünf Meter langen Schriftzügen in schwarzer Farbe verziert.

△ **Zweibrücken 25. August 2009**

Brandstiftung im Ex-Abschiebeknast

„In dem Zweibrücker Abschiebeknast mit seinen rund 60 Plätzen saßen ab 1996 jährlich rund 800 Menschen ein, denen die Asylgesetze keine Chance auf ein kleines bisschen Glück in Europa ließen. Schon damals wurde ein Drittel der Abschiebebedrohten nach quälenden Wochen oder Monaten wieder entlassen, weil die Verhaftung sich als Fehler herausgestellt hatte. Die anderen wurden und werden mit Gewalt in ein Land zurückverfrachtet, aus dem sie mit gutem Grund, nämlich aus Verfolgung, Not und Leid geflohen waren. Der Abschiebeknast Zweibrücken wurde 2005 im Zuge der Konzentration auf einen einzigen zentralen Abschiebeknast in Ingelheim (bei Mainz) mit 150 Plätzen geschlossen. Seitdem gab es immer wieder Diskussion um eine Umnutzung, zuletzt stießen Ideen, ihn in ein Seniorengefängnis umzuwandeln, jedoch auf wenig Resonanz.“

△ **Berlin 25. und 26. August 2009**

Koordinierte Aktionen gegen Strukturen der Berliner Neonazi Szene

„Wir haben in den letzten beiden Nächten in koordinierten Aktionen diverse Strukturen und Personen der Berliner Neonazi Szene angegriffen. Wir haben u.A. die zentrale Nazikneipe „Zum Henker“ (Schöneweide) entglast. Die notwendigen Informationen für die Anschläge haben wir der neuen Ausgabe Nr. 4 der „Fight Back“ entnommen, vielen Dank für die gute Recherche an dieser Stelle. Neonazis stellen sich mit ihren menschenverachtenden Ansichten bewusst außerhalb jedes demokratischen Diskurses und haben daher für uns auch keinen Anspruch auf die Rechte einer freiheitlichen Gesellschaft. Militante Aktionen stellen somit ein legitimes und effektives Mittel dar um die Arbeit von Neonazis zu behindern. Autonome Antifas“

⚠ Brandenburg 26. August 2009

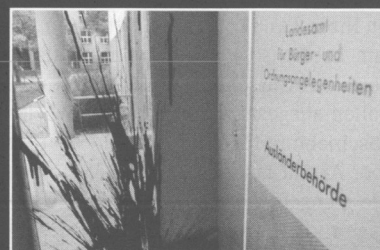
Anschläge auf Bahnstrecken mittels Hakenkrallen

Auf zwei Bahnstrecken in Brandenburg sind vermutlich am frühen Mittwochmorgen Anschläge verübt worden. Bislang unbekannte Täter hatten in den Oberleitungen der Strecken Berlin-Hamburg und Berlin-Halle jeweils eine sogenannte Hakenkralle aus Metall befestigt, teilte das Polizeipräsidium Potsdam gestern Nachmittag mit.

⚠ Berlin 27. August 2009

Bahnhofeingangstüren verkettet

“!!!WIR BLEIBEN ALLE!! Nahverkehr ist für alle da. Doch zusehens werden Menschen die nicht in Bahnhofsgeschäften konsumieren oder sich eine Fahrkarte leisten können von durch die Nahverkehrsbetriebe beauftragten Sicherheitsdienste und der Polizei aus den Bahnhöfen vertrieben. Darum haben wir, die militanten Bewohner_innen der Brunnenstraße 183, heute (27. August 2009) die Bahnhöfe Yorckstraße, Rosenthaler Platz und Kottbusser Tor mit Schloß und Kette vor dem Zusperrern bewahrt. Die vergitterten Eingangstüren der Bahnhöfe wurden von uns an Geländer festgekettet, sodass sie sich nachts nicht verschließen lassen. Dabei beschädigten wir weder die Türen, noch die Türschlösser. Mit einem einfachen Bolzenschneider lässt sich die Verkettung wieder lösen. Dieses geringe Mittel haben wir gewählt um die Verhältnismäßigkeit zu wahren. Zwar erfroren in den letzten Wintern mehrere obdachlose Menschen die sich nicht in den Berliner Bahnhöfen aufwärmen durften, doch sehen wir auch, dass die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) an extrem kalten Tagen bestimmte U-Bahnhöfe nachts über für obdachlose Menschen zum Aufwärmen offen lässt. Wir hätten die Schlösser der Gittertüren der Bahnhöfe verkleben oder Gewalt gegen andere Dinge in den Bahnhöfen anwenden können. Doch sind wir nicht für Zerstörung sondern für den Aufbau gemeinschaftlicher Strukturen. Außerdem können wir jederzeit auch andere Mittel wählen, falls auf unsere Aktion nicht eingegangen wird. Wir sehen eine klare Verbindung zwischen den Menschen die aus den Bahnhöfen verdrängt werden, die keine Möglichkeit haben sich legal am Nahverkehr zu beteiligen und uns Hausbesetzer_innen die geräumt werden sollen. Und auch die vielen brennenden Autos in Berlin und Angriffe auf BVG-Angestellte können wir uns mit dem faktischen Ausschluß aus dem Nahverkehr erklären. Doch wir wollen nicht nur uns loben und andere kritisieren. Auch bei uns läuft wenig gewaltarm. Wir sehen, dass durch den von uns geduldeten Rauschgiftkonsum und häufig einhergehender Gewalt Menschen entgegen jeglicher Vernunft belästigt werden. Wir bemerkten, dass wir behinderte Menschen aus unseren besetzten Häusern ausgrenzen, sie nicht an unseren Aktionen teilhaben lassen, da wir uns nicht im Geringsten um behindertenfreundliche Squats und Demonstrationen kümmern. Und auch obdachlose ältere Menschen werden von uns oft nicht aufgenommen. Um einen Anfang zu machen fordern wir die 24-stündige Öffnung aller Bahnhöfe in Berlin. Wir fordern die kostenlose Nutzung des Berliner Nahverkehrs für alle Menschen. Wir wollen keine Überwachungskameras und keinen Sicherheitsdienst in den Bahnhöfen und in den Bahnen. Stattdessen wollen wir auf allen Bahnhöfen kostenlose Toiletten, kostenlose Schlafmöglichkeiten und nette Menschen die uns den Weg zeigen, gegebenenfalls uns begleiten, uns tragen helfen, denen wir tragen helfen können. Wir fordern behindertengerechte Bahnhöfe und die Zulassung vieler neuer Arbeitsplätze in diesem Bereich. In Berlin und überall. Die autonomen Projekte Schwarzer Kanal, Brunnenstraße 183, Rigaerstraße 94 und Liebigstraße 14 müssen erhalten werden!! Boehringer muss wiederbesetzt werden und auch die Besetzer_innen des verlassenen Wittenberger Squats müssen ein neues Gebäude bekommen!! Unterstützt diese Projekte!! Ebenso rufen wir dazu auf, am Tag der Aburteilung der Angeklagten im sogenannten mg-Prozess Aktionen zu starten. Es freut uns, wenn für Oliver, Florian und Axel Fahrtscheinautomaten und Überwachungskameras zerstört werden, Autos und Bahnen nicht fahren können, weil auf den Straßen und Schienen Barrikaden brennen. Viel Liebe und Kraft, Militante Bewohner_innen der Brunnenstraße 183.“



△ Hannover 27. August 2009

Brandanschlag auf LKW, Montageschaum gegen Baumaschinen und Parolen

Bei ihren Protesten gegen die Ansiedlung eines Impfstoffzentrums der Firma Boehringer in Kirchrode greifen Tierversuchsgegner offenbar zunehmend zu militantem Mitteln. In der Nacht zu Donnerstag versuchten Unbekannte, in Herrenhausen einen Lkw der Stadt Hannover in Brand zu setzen. Die Brandstifter hatten zudem mit schwarzer Farbe die Parole „Stopp Boehringer“ an die Wand eines Gebäudes gesprüht. Unbekannte besprühten dort in der Nacht vier Autos eines Abbruchunternehmens, das auf dem Boehringer-Gelände tätig ist, mit Montageschaum. Außerdem verzierten sie das Gebäude der Firma in der Straße Sure Wisch mit Parolen.

△ Remscheid 27. August 2009

Ausländerbehörde mit Steinen und Farbe angegriffen

„In der Nacht vom 26.08. auf den 27.08. haben wir die Ausländerbehörde Remscheid mit Steinen und Farbe bearbeitet. Wir sehen darin eine Möglichkeit, auf die menschenverachtende Politik dieser Institution zu reagieren. Wir wollen eine Welt, in der so wenig Grenzen zwischen Menschen verlaufen, wie es sie in der BRD im Bezug auf die Ausgrenzung von Flüchtlingen momentan gibt: Keine! Alle Menschen werden nach ihrer wirtschaftlichen Nutzbarkeit eingeteilt. Das trifft verschärft Menschen ohne deutschen Pass. Flüchtlinge und MigrantInnen dürfen ihren Landkreis nicht verlassen, bekommen zu wenig Geld zum Leben (sogar noch weniger als HartzIV-Empfänger), teilweise nur Gutscheine statt Geld, sind rassistischen Polizeikontrollen ausgesetzt, dürfen nicht arbeiten, müssen ständig ihre Abschiebung fürchten, etc. Fluchtursachen reichen von Klima über Armut bis zu Krieg und Verfolgung. Diese Ursachen sind alle menschengemacht und Europa, vor allem auch Deutschland tragen viel dazu bei. Zum besonderem beschissenen Zustand in Remscheid: Hier leben Flüchtlinge und MigrantInnen unter menschenunwürdigen Zuständen, werden videoüberwacht und müssen sich regelmäßig an- und abmelden. In den letzten drei Monaten hat die Ausländerbehörde Remscheid versucht, zwei Menschen in Länder abzuschicken, aus denen sie geflohen sind. Beide sind schwer depressiv und suizidgefährdet. In der schlechten Behandlung der Menschen tun sich einzelne MitarbeiterInnen der Ausländerbehörde Remscheid, sowie sogenannte SozialarbeiterInnen der BAF e.V. (die für die Heime zuständig ist) hervor. Kein Abschiebearzt, kein/e MitarbeiterIn der Ausländerbehörde und kein kein/e „SozialarbeiterIn“, der/die sich zum Handlanger der Abschiebebehörden macht soll glauben, dass er/sie seine/ihre Ruhe hat, wenn er/sie Schweinereien macht. Namen und Adressen sind schnell herausgefunden. Die Aktion ist Teil der „Woche gegen Abschiebungen“. Solidarität mit dem No Border Camp in Lesvos! Solidarität mit Felix Otto! Autonome Antirassistische Maler und Lackierer.“

△ Köln 28. August 2009

Kriegsboot und Gedenktafeln rot lackiert

„Seit 1915 hängt der zerschossene Kriegskutter in der Kölner City. Nach längerer Restauration wurde er zur diesjährigen Feier der 100-jährigen Patenschaft der Stadt mit der Fregatte „Köln“ wieder hergerichtet. Pünktlich zum heutigen Heldengedenken wurden Beiboot und Gedenktafeln blutrot lackiert. Überhaupt nicht heroisch ist auch die Geschichte der Fregatte Köln. Am 28. August 1914 kriegten auf dem Kreuzer „Cöln“ bei Helgoland 484 Menschen – keine Helden, sondern Rädchen im Getriebe des Angriffskrieges, den das Deutsche Reich angezettelt hatte. In der Nazi-Zeit griff der leichte Kreuzer „Köln III“ auf Seiten des Diktators Franco in den Spanischen Bürgerkrieg ein – mit verheerenden Folgen. Heute, fast 65 Jahre nach dem verbrecherischen Zweiten Weltkrieg –wiederum durch Deutschland verschuldet, glaubt die Politik erneut in deutschem Namen in aller Welt Kriege führen zu können. Die „Köln V“ war im Rahmen der Operation „Enduring Freedom“ am Horn von Afrika tätig. Die Stadt Köln und die Bundeswehr feierten am

30. Mai die 100-jährige Patenschaft der Stadt mit der jeweiligen Kriegsmarine und den fünf Kriegsschiffen. Eine Feier zur Rechtfertigung von hundert Jahren Kontinuität ehemaliger und aktueller deutscher Kriegspolitik: Nach Vizeadmiral Nolting sei die Sicherung des Wohlstands nicht ohne Konflikte zu erreichen. Der aktuelle Einsatz der Bundeswehr zu See spiele eine zentrale Rolle im globalen Markt. Gedacht werden sollte in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine weder irgendwelchen Helden zur See noch irgendwelchen Kriegsschiffen, sondern vielmehr den Matrosen, die mit ihrem Aufstand 1918 dazu beitrugen, den Krieg, der für Krupp und Co geführt wurde, zu beenden. Gegen Heldengedenken und Kriegsgeräthuldigung, für die sofortige Beendigung der Patenschaft mit der Fregatte Köln. Möge der Kahn weiterhin blutig rot in der Eigelstein-Torburg hängen oder beim Hochdruckreinigen auseinander brechen. Viele Grüße an die AntimilitaristInnen in Hannover bei ihrem heutigen Protest gegen die Patenschaft der Stadt Hannover mit der 1. Panzerdivision.“

△ Berlin 29. August 2009

Farbbeutel gegen Neubau

Wohl aus Protest gegen die Sanierung des Viertels warfen Unbekannte in der Nacht zu Freitag Farbbeutel gegen die neue Fassade eines Gebäudes in der Richard-Sorge-Straße.

☒ September

△ Berlin 1. September 2009

BMW angezündet

△ Kiel 4. September 2009

Farbe und Steine gegen Jobcenter

„Wir haben in der Nacht vom 3. auf den 4.9. das Jobcenter Kiel Gärden in der Bahnhofstr. 38a mit Steinen und Farbe angegriffen. Wir richten uns mit dieser Aktion gegen das in Plön staatfindende GES (GLOBAL ECONOMY SYMPOSIUM). Das GES arbeitet nach den marktorientierten Gesetzen Reformvorschläge aus und zementiert diese ideologisch. Hierbei geht es nicht darum ein lebenswertes Leben für alle zu ermöglichen, sondern den Kapitalismus am Leben zu erhalten. Dem stellen wir uns unversöhnlich entgegen. Der Kapitalismus ist ein System, in dem der Mensch zu einem ökonomischen Problem/Faktor degradiert wird, aus dieser Logik resultiert eine Überflüssigkeit derjenigen für die keine Verwendung mehr ist. Diese Menschen werden vom Jobcenter dressiert und verwaltet. Für ein respektvolles und selbstbestimmtes Leben für Alle! GES entlarven! Kapitalismus überwinden! Team Alles für Alle“

△ Hamburg 4. September 2009

Autos angezündet: Porsche Carrera, Kia und VW-Transporter des Feinkosthändlers Frischeparadies

△ Berlin 3. September 2009

Lkw der Firma Kötter und Mercedes abgefackelt

„opel-combo in mitte und auto in moabit. wir haben am 3.9.09 in berlin mitte ein fahrzeug der firma kötter und in der folgenden nacht ein hochwertiges auto in moabit angezündet. kötter war die erste firma, die in gefängnissen ihre dienstleistungen angeboten hat -büren-, in der neulich eröffneten jva burg verdienen mittlerweile an allen möglichen bereichen. Beschäftigung und Ausbildung der Gefangenen – Arbeitsbetriebe – Arbeitstherapie – Berufliche und schulische Ausbildung – Infrastrukturelle Gebäudedienste – Gebäudereinigung – Außenpflege – Entsorgung – Betreuung und Versorgung – Verpflegung – Medizinische Versorgung – Sozialdienst – Psychologischer Dienst – Beratungsdienste – Sport- und Freizeitgestaltung – TV-Radio-Mietservice – Kammerdienste – Beschaffungsmanagement – Ausstattung der Gefangenen – Zentrale Hilfsdienste – Postdienst – Telefondienst – Schreibdienst – Allgemeine Verwaltung – VZG – Bewirtschaftung von TK- und IT-Systemen. systemlösungen für justizvollzugsanstalten nennen sie es auf ihrer website. wir setzten dagegen unseren lösungsansatz: system abschaffen, profiteure und mitmacher angreifen besser





beseitigen. das gilt auch für den staatsanwalt ralph knispel im 1. mai verfahren gegen yunus und rigo, selbst die anwälte bezeichnen ihn als befangen, wir wünschen ihm, dass er so endet wie khk uwe lieschied an der hasenheide. flammen- de grüße nach moabit und viel kraft an yunus und rigo, bullen sind lügner und mörder. laßt euch nicht einmachen. autonome gruppen“

△ Rostock 5. September 2009

Steine gegen Autokonvoi von Neonazis

„Am 5. September wollten Neonazis aus ganz Deutschland einen ‚Antikriegstag‘ begehen. Bekanntermaßen blieb die Teilnehmerzahl im rechten Spektrum deutlich hinter den Erwartungen zurück. Über die Ursachen wurde etwa auf der rechten Szeneplattform ‚Altermedia‘ viel spekuliert. So heißt es dort, dass die unklare rechtliche Situation und der Bundestagswahlkampf so einige Kapazitäten gebunden hat. Zumindest bei einem Dutzend Rostocker Neonazis aus dem Spektrum der ‚NSR‘ (Nationale Sozialisten Rostock) scheinen die Ursachen klar auf der Hand zu liegen. In den frühen Morgenstunden des 5. Septembers geriet ihr Fahrzeugkonvoi in einen Hinterhalt... Wie die selbst ernannte nationale Opposition auf ihrer ‚Heimatseite‘ (<http://www.nsrstock.de/?p=1539>) berichtet, kam es „[...]zu einem Überfall von linksextremen Mörderbanden auf Nationalisten, welche auf dem Weg zu einer Veranstaltung waren. Die Fahrzeuge, besonders deren Fenster wurden stark in Mitleidenschaft gezogen [...]“. Doch ein Unglück kommt selten allein und so heißt es weiter: ‚Insofern verwundert es auch nicht, dass es noch am selben Tag eine Gefährdenansprache (sic!) seitens der Polizei (MAEX) an sämtliche Nationalisten in Rostock und Umgebung gab. Sogar in der Wohnung wurde man deswegen aufgesucht. Sinn dieser Gefährdenansprache ist es, womöglichen Racheakten vorzubeugen. Da bekommt man als Opfer Sätze zu hören wie: ‚Wir haben ein Auge auf sie und ihre Kameraden‘. Man beklagt sich weiter: ‚Wie es nicht anders zu erwarten war, gibt es für diesen Überfall von Linksextremisten keinen Polizeibericht und in Folge dessen auch keine Reaktion der Systemmedien.‘ Das war wohl ein bisschen vorschnell, denn am 07.09. wird ein Zeugenaufruf der Rostocker Polizeidirektion veröffentlicht. Danach haben etwa 10-15 vermummte Täter die drei vorbeifahrenden Fahrzeuge gegen 02:20 Uhr mit Steinen beworfen. Sechs Scheiben erhielten einen Volltreffer, weitere Steine prasselten gegen die Karosserien, vier Personen wurden leicht verletzt. Die Geschädigten waren demnach auf dem Weg zu einem ‚Konzert‘ im Ruhrpott. Kurze Zeit später scheint das auch mit den Systemmedien nicht mehr so ganz zu stimmen und man ergänzt einen Pressespiegel. So berichtet beispielsweise die Ostseezeitung in ihrer Dienstagsausgabe über den Vorfall. Ein ‚Michael Fischer‘ (ein gewisser ‚Michael F.‘ wurde vor einiger Zeit geoutet) schreibt dann auch gleich ein rührseligen Leserbrief. Ob der ‚Antikriegstag‘ in Dortmund aber ein Erfolg geworden wäre, wenn die 12 Neonazis von der Küste auch noch erschienen wären, ist wohl zu bezweifeln. Ob es dagegen ein großer Trost ist, dass sie anscheinend ‚nichts Dolles‘ verpasst hat, ist wohl ebenfalls nicht anzunehmen.“

△ Berlin 5. September 2009

Angriff auf zwei Wahlhelfer der FDP, zerstörte Wahlplakate, zerstörter Stand

△ Dortmund 5. September 2009

Brandanschlag auf Auto von Nazi

Angriffe auf Bullen während Antifa-Protesten

△ Hamburg 6. September 2009

Autos angezündet

△ Berlin 7. September 2009

Fünf Luxusautos angezündet

△ Hamburg 8. September 2009

Autos abgefackelt

Die Serie der Brandanschläge auf Autos in Hamburg reißt nicht ab. In der Nacht zum Dienstag gingen auch in Ohlsdorf und Eilbek sechs Wagen in Flammen auf – darunter ein Porsche Carrera, ein Audi A6 und ein VW-Bus, der für Schülertransporte genutzt wurde. Es ist schon der dritte Brandanschlag innerhalb von nur fünf Tagen: Begonnen hatte die Serie in der Nacht zum Freitag, als unbekannte Täter drei Fahrzeuge anzündeten. Fünf weitere Autos waren am frühen Sonntagmorgen in Flammen aufgegangen. Der Gesamtschaden dürfte mittlerweile bei mehr als 400 000 Euro liegen.

△ Berlin 8. September 2009

GSW-Auto abgefackelt

„wir haben heute nacht die firma gsw angegriffen. der smart in der charlottenstraße in berlin mitte, war ein kfz von dieser firma. bullen und medien verschweigen dies bewußt, da sie sich vor einer ausweitung der „heimlichen sympathien für linke gewalttäter“ fürchten (Zitat: herr haeberer leiter des berliner lka) freies wohnen für alle – mietfrei und schimmelfrei luxus für alle. ein schö-



nes leben ohne kapitalistische ausbeutung. für den kommunismus! kampf der kommerzialisierung aller lebensbereiche schule, bildung, ausbildung, bertelsmann, mc kinsey). näheres zur gsw findet sich bei <http://www.bmgev.de/mieterecho/279/themen/06.pyhtml> unter dem titel abschied von sozialer wohnungspolitik aus dem jahr 2000 oder <http://www.bmgev.de/mieterecho/314/11-heilewelt-jo.html> wie die welt, herr sarrazin und andere die wohnungsprivatisierung sehen <http://www.bmgev.de/mieterecho/329/11-leg-nrw-hw.html>, so billig wie die gsw“

△ **Berlin 10. September 2009**

CDU-Auto mit Farbe angegriffen

Auf ein Wahlkampfauto der CDU ist eine Farbbeutel-Attacke verübt worden. Das Auto wird vom CDU-Kandidaten für die Bundestagswahl in Mitte, Christian Burholt, genutzt. Nach Angaben der Partei wurden zahlreiche Farbbeutel gegen das Auto geschleudert. Burholt hielt sich zur Zeit der Attacke in einem benachbarten Gewerkschaftshaus bei einer Podiumsdiskussion auf.

△ **Berlin 11. September 2009**

Bundeswehr-Bus angefackelt

„Wir haben spontan die Chance ergriffen einen am Alex geparkten BW-Reisebus des Fuhrparkes der BW anzugreifen. Die Soldaten waren vermutlich in dem Festzelt um für das Ansehen der BW zu werben. Wir verstehen uns auch als solidarisch mit den drei Unglücksrabben, die wegen angeblicher mg (militante gruppe – der Säza) -Mitgliedschaft im Oktober verurteilt werden sollen, wenn es nach den Plänen des BKA geht. Der Prozess und die Vorgeschichte der Ermittlungen zeigt wieder einmal, oft geht es nur darum irgendjemand zu verknacken, zu verhaften, viele Verurteilte sind nur Schachfiguren in juristischen Staatsschutzkonstrukten. Für bedingungslose Solidarität! Weg mit den Staatsschutzkonstrukten – weg mit dem System – für soziale Revolution! Soldaten sind Mörder – keine Helden!“

△ **Hannover 11. September 2009**

LKW und Lagerraum eines Feinkosthandels ausgebrannt

△ **Pößneck/Saalfeld 12. September 2009**

Brandsätze legen Bahnverkehr lahm

Brandsätze legen Bahnverkehr im Südosten lahm. Vereinzelte Zusammenstöße am Rande eines NPD-Festivals in Pößneck. Am Rande des von der NPD organisierten Rechtsrockfestivals „Fest der Völker“ ist es am Samstag zu vereinzelt Zusammenstößen zwischen Neonazis und Gegendemonstranten gekommen. Nach Angaben eines Polizeisprechers wurden zwei Polizeifahrzeuge beschädigt. Das Landeskriminalamt untersucht derweil, ob hinter einem Brandanschlag auf Zugleise in Saalfeld womöglich Gegner der NPD-Veranstaltung stecken. Die Brandsätze hatten zwischenzeitlich den Zugverkehr auch nach Pößneck lahmgelegt. Nach Angaben eines Bahn-Sprechers hatte der Anschlag zu einem Kabelbrand geführt, der die Elektronik unterbrach. Dadurch hätten „die Signale auf Rot“ gestanden und es sei kein Zugverkehr möglich gewesen. Unklar blieb zunächst auch, ob es zwischen einer Bombendrohung auf der Autobahn 4 in Jena und dem Widerstand gegen die Pößnecker NPD-Veranstaltung einen Zusammenhang gibt. Der Lobdeburgtunnel musste für vier Stunden gesperrt werden, nachdem eine unbekannte Person am Morgen telefonisch mit der Zündung eines angeblich im Tunnel deponierten Sprengsatzes gedroht hatte. Daraufhin entdeckten Ermittler tatsächlich einen verdächtigen Gegenstand, der sich jedoch schließlich als Attrappe erwies.

△ **Hamburg 11. und 12. September 2009**

Militante Proteste gegen NPD

Krawalle nach Schanzenfest

Proteste gegen NPD-Kundgebung Bei Demonstrationen gegen eine NPD-Kundgebung ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Zunächst hatten mehrere Tausend Menschen friedlich gegen einen Aufmarsch der rechtsextremistischen Partei demonstriert. Dann gingen Randalierer mit Steinen und Flaschen auf Polizisten los, legten Brände und errichteten Barri-

kaden. Demonstranten werfen Steine auf das Auto des Blankener Nazi-Anwalts Jürgen Rieger. Der Anführer der rechten Szene wird mit Polizeischutz zum Berliner Tor gefahren. Steine und Flaschen fliegen Richtung Polizei, Rauchbomben werden gezündet. Demonstranten greifen einen Streifenwagen am Steindamm mit einer Gehwegplatte an. Der Beamte feuert einen Warnschuss ab! Während die NPD-Kundgebung mit etwa 90 Rechten beginnt, werden in der Spaldingstraße Barrikaden errichtet. Die Autonomen demolieren Autos, greifen Polizisten an. Schanzenfest: Schwere Ausschreitungen gab es nach einem zuvor friedlich verlaufenen Stadtteilstreit im Hamburger Schanzenviertel, das seit Jahren regelmäßig Schauplatz von Krawallen ist. Dort griffen am frühen Sonntagmorgen etwa 200 Randalierer eine Polizeiwache mit Steinen und Flaschen an.

△ **Hamburg 14. September 2009**

Brandanschläge auf Autos – BMW und Audi

△ **Murnau (Bayern) 14. September 2009**

Naziladen mit Farbflaschen und Steinen angegriffen

In der Nacht auf den Montag wurde das Haus des NPD Kreisvorsitzenden Matthias Polt in Murnau mit Farbflaschen und Steinen angegriffen. Es entstand ein Schaden von 4000 Euro am Haus und die Sicherheits-Plexiglas-Scheibe bekam einen Sprung. An die Mauer wurde ein durchgestrichenes Hakenkreuz gesprayt. In dem Haus befindet sich auch der Naziladen „Hobbyland Murnau“ und der „Versand der Bewegung“ bzw. „Sturmversand“ (www.versand-der-bewegung.de). Es finden dort auch regelmäßig Nazitreffen statt. Also ist das Haus im Burggraben 62 praktisch das Zentrum der Nazistrukturen im Münchner Süden.

△ **Berlin 15. September 2009**

Sechs Autos abgefackelt, darunter ein Fahrzeug der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

„In der Nacht zum 15.09. zündeten wir ein Auto der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in der Adalbertstrasse sowie eine hochwertige Mercedes-Karre in einem naheliegenden Hinterhof an. Wir wollen damit ein Zeichen setzen gegen die unsoziale Stadtentwicklung und die zunehmende Vertreibung von Geringverdienern bzw. Arbeitslosen durch Karrieristen und neureichen Schnöseln. Mensch braucht doch bloß mal aus dem Fenster zu schauen; da wo vor 5 Jahren noch Freiflächen und Grün das Bild Berlins prägten, entstehen heute Townhouses und Luxuslofts. Altbausanierung (besser formuliert Rausanierung) kehrt auch in den letzten schönen Nachbarschaftskiez ein und die Strassen füllen sich mit schicken Cafés und Luxuskarossen. Dem müssen wir uns entgegenstellen und der Gentrifizierung die Krallen zeigen. Es steht nicht in unserem Sinne einen Kollateralschaden wie am Dienstag zu hinterlassen, doch manchmal haben wir keine Wahl. Autoabfackeln ist kein Allheilmittel gegen Yuppies und Schicksanierung, aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Was passiert als nächstes? Wir würden es begrüßen wenn die Anwohner, die Alteingesessenen und die „Normalverdiener“ selbst in die Offensive gehen. Isoliert die selbsternannten Neureichen, parkt eure Autos nicht neben Luxuskarren, sie sind hier und auch nicht wo anders willkommen. Zeigt den Stadtentwicklern, dass wir sie und ihre Pläne nicht brauchen. Brandentwicklung statt Stadtentwicklung! Für den Anarchismus!“

△ **Mannheim 16. September 2009**

Angriff auf FDP-Büro

„Wir haben in der Nacht von Dienstag, dem 15. September, auf Mittwoch, den 16. September, das Parteibüro der FDP in Mannheim mit Steinen angegriffen. Dabei gingen die Frontscheibe und die Glastür zu bruch. Dies ist ein symbolischer Angriff, der sich gegen die neoliberale Politik der FDP wendet. Gerade in Zeiten der kapitalistischen Krise fördert die FDP eine Verschärfung des Sozialabbaus und setzt auf einen noch stärkeren Klassenkampf von oben unter dem alle Arbeiter_innen zu leiden haben. Die Aktion wurde bewusst im Vorfeld der Wahlen durchgeführt, um zu zeigen dass nicht die Wahl einer neuen



Regierung, sondern nur die Abschaffung von Staat und Kapital eine wirkliche Veränderung bringen kann. Wir rufen alle fortschrittlichen Menschen dazu auf ähnliche Aktionen durchzuführen. Ziele, egal ob Parteibüros, Bankfilialen, Bullenwachen, Ausländerbehörden oder Arbeitsämter, gibt es mehr als genug. Zeigen wir, dass wir kein „weiter so“ wollen, sondern eine ganz andere Gesellschaft. Wir sind dabei auch ausdrücklich solidarisch mit Leuten, die mit anderen Kampfformen, wie Kaufhausklau, kollektivem Schwarzfahren oder öffentliche Demonstrationen, für diese Ziele eintreten. Die Demonstrationen „Gegen die Krise“ am 17. September und „Unsere Wahl: Soziale Revolution“ am 26. September in Mannheim begrüßen wir ausdrücklich. Sozialismus statt Wahlkampf – Kapitalismus angreifen“

▲ **Stuttgart 17. September 2009**

Farbe auf Deutsche Bank

„Am 17.9.09 um 15.00 Uhr haben wir die Stuttgarter Zentrale der Deutschen Bank in der Theodor-Heuss-Str. mit Farbe angegriffen. Trotz großem Polizeiaufgebot in der ganzen Innenstadt konnte die Aktion erfolgreich durchgeführt werden. Wir verstehen diese Aktion als militanten Beitrag, zum „Aktionstag: Wir zahlen nicht für eure Krise“ am 17.9. Bundesweit fanden an diesem Tag Demonstrationen, Kundgebungen und andere Aktionen dagegen statt, dass die Folgen der aktuellen kapitalistischen Krise vor allem von der Masse der Lohnabhängigen und Erwerbslosen getragen werden sollen. Auch wenn die Deutlichkeit dieser Proteste häufig noch zu wünschen übrig lässt, ist die eingeschlagene Richtung doch richtig: Aufzeigen, dass die Herrschenden versuchen, trotz aller anderslautenden Beteuerungen, die Krise durch massive Einschnitte in die Sozialsysteme, durch Lohndrückerei und neue Steuern zu bezahlen und letztendlich durch Aufrüstung (krisenfeste) Verwertungsmöglichkeiten für das Kapital und durch Krieg neue Märkte zu erschließen. Wichtig ist allerdings, 1. nicht bei diesen Feststellungen stehen zu bleiben, sondern zu erkennen dass das Prinzip „Privatisieren der Gewinne – Sozialisieren der Verluste“, dass Rüstung und Krieg als Krisenlösung, sowie an allen Ecken zunehmende Überwachung und Repression im Inneren, nicht nur den Umgang des Kapitals mit dieser einen Krise kennzeichnen, sondern grundlegende Bestandteile des Kapitalismus sind. 2. nicht auf der Ebene des staatlich legalisierten Protests stehen zu bleiben, sondern unsere Mittel nach eigenem Ermessen zu erweitern. Denn: So wichtig breite und offene Aufklärung auch ist, so wichtig ist das Konkretisieren eines diffusen Gegners in seinen konkreten Institutionen – nicht ausschließlich, aber eben auch durch den direkten (symbolischen) Angriff. Dass sich die Deutsche Bank dafür bestens eignet, erklärt sich fast von selbst: Wie keine zweite steht sie für den imperialistischen Charakter des deutschen Kapitals und auch nicht erst seit ihrem selbstherrlichen Chef Josef Ackermann, für die immer unverholene Rolle des Staates als Instrument der KapitalistInnen. Das Kapital ist angreifbar! – Für die soziale Revolution!“

▲ **Berlin 18. September 2009**

Farbe und Steine gegen Luxus-Haus

▲ **Berlin 19. September 2009**

Polizeifahrzeuge angegriffen

Insgesamt drei Polizeifahrzeuge sind gestern früh in Berlin-Mitte von unbekannt Tätern mit Steinen und Flaschen beworfen und beschädigt worden.

▲ **Paderborn 19. September 2009**

Angriff auf Infotisch der NPD

Am Samstag, 19.09. um 15:38 Uhr wurde ein Infotisch der NPD in der Fußgängerzone der Paderborner Innenstadt von bisher unbekannt Störern angegriffen. Ca. 15 Jugendliche, dunkel gekleidet, mit Kapuzenpullis traten schlagartig auf, warfen den Infostand um und bedrängten die 5 NPD- Mitglieder. Dabei ging der als Infotisch genutzte Tapeziertisch zu Bruch und eine Tasche mit Flyern der NPD wurde entwendet.

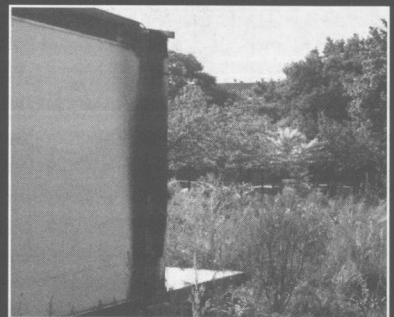
▲ **Berlin 21. September 2009**

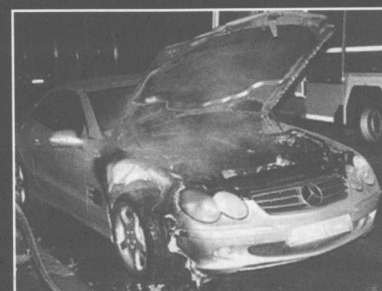
Luxusauto abgefackelt

▲ **Hamburg 21. September 2009**

Brandanschläge auf Autos

Am Wochenende brannten neun Wagen – so viele wie nie. Diesmal zündeten Unbekannte Fahrzeuge in Osdorf, Altona und Langenhorn an. Allein in Osdorf standen in der Nacht zu Sonntag an den Straßen Achtern Born, Kroonhorst und Glückstädter Weg sieben Wagen in Flammen. Schon in der Nacht zuvor brannte am Kroonhorst ein Citroën des DRK. In der Nacht zu Sonntag konnte eine Streifenwagenbesatzung ein brennendes Auto an der Straße Immenhöfen in Langenhorn löschen. Fast zeitgleich schlug ein Mann an der Max-Brauer-Allee in Altona die Seitenscheibe eines Bentley ein und versuchte, einen Brandsatz hineinzuschleudern. Dieser landete jedoch auf der Straße, der Unbekannte flüchtete.





△ Berlin 22. September 2009

Brandanschlag auf Verkaufspavillon

„Wir haben in der Nacht zum 22. Sept., kurz vor Baubeginn des „Prenzlauer Bogens“, dessen Verkaufspavillon am Danziger Park mit einem Brandsatz angegriffen. Der „Prenzlauer Bogen“ ist das zweite Grossbauprojekt der Immobilienfirma „Prenzlauer Gärten“, welche durch den Bau der ersten sogenannten „Gated Community“ in Berlin bereits für Schlagzeilen sorgte. Das Prinzip ist simple; neureiche Yuppies kaufen sich luxuriöse Pent- und Townhouses in einer künstlich erschaffenen Idylle mitten in der Grossstadt. Um ihr Eigentum von unerwünschten Gästen und allem was als störend empfunden wird zu schützen, werden Zäune und Mauern drumherum errichtet und das ganze von Securitys bewacht. Auch das zweite Projekt entstammt demselben Grundgedanken, so soll auf dem Gelände ein Privatpark entstehen, damit die Bonzen unter sich bleiben. Wir verachten solche Methoden Menschen mit kleinem Geldbeutel auszugrenzen und den öffentlichen Raum zu privatisieren, was darauf folgt ist klar: die Mieten steigen & die Bullen sorgen für Ruhe und Ordnung, ganz im Sinne des Kapitalismus, denn der Luxus der einen, bedeutet Existenzangst, prekäre Wohn- und Arbeitsverhältnisse, Arbeitslosigkeit & Zwangsräumungen für die anderen. Unsere Antwort darauf ist das Feuer der Rebellion. Kapitalismus abschaffen.“

△ Berlin 23. September 2009

Steine und Farbe gegen „First-Class-Stadt villen“

„In der Nacht vom 17. auf den 18. September statteten wir das seit kurzem fertiggestellt und nun bewohnte „Townhouse“ in der Dresdener Straße mit einem extravaganten Lüftungssystem aus. Durch zuhilfenahme mehrerer Steine schufen wir stylische Be- und Entlüftungslöcher in den Scheiben des Erdgeschosses. Mehrere grelle Farbapplikationen wurden angebracht, um das Gebäude besser in die Umgebung einzufügen. In den frühen Morgenstunden des 23. Septembers verschafften wir ebenfalls dem Immobilienbüro „First-Class-Stadt villen“ dieses altbewährte und gern genutzte Kreuzberger Belüftungssystem via Steinschlag und werteten die Fassade durch pikant platzierte Farbflecken auf. Denn, Sowas kommt von Sowas! Wir sehen nicht weiter tatenlos zu, wie Yuppies und InvestorInnen sich in sogenannten „Townhouses“, „Carlofts“ oder anderen „luxuriösen Appartements“ im Bezirk breitmachen, die umliegenden Mieten hochtreiben (Stichwort Stadtteilaufwertung) und Stück für Stück aus einem durchmischten bunten Stadtteil einen sterilen „Yuppie-Aufbewahrungsort“ machen. Wir wollen keine höhere Bullenpräsenz, heißt Bullen, die noch mehr „Sicherheit“ herstellen sollen, heißt Bullen die Menschen, welche nicht ins Stadtbild „passen“, schikanieren, bedrohen und vertreiben (mensch denke an die Romafamilien oder die jüngsten Geschehnisse am Kotti) damit es für die schicken Neu-Zugezogenen noch attraktiver wird. Für uns stehen „Townhouses“, wie eben das in der Dresdener Straße und Immobilienbüros, wie „First-Class-Stadt villen“, symbolisch für diejenigen, die diese ermöglichen, sprich BankerInnen, ImmobilienmaklerInnen, Bezirksverordnetenversammlung und der Senat sowie der dazugehörigen Vertreibungs- und Gewinnmaximierungspolitik. Wir werden auch weiterhin all jenen, welche Kreuzberg „bereichern und aufwerten“ wollen, zeigen wo es stinkt und dann belüften, bzw. zeigen wofür Pflastersteine und Gehwegplatten in Berlin in Wirklichkeit da sind! Für Yuppies und InvestorInnen nur eine Medizin: FARBE, STEINE UND BENZIN! Autonomes Kreuzberger Belüftungsmanagement“

△ Hamburg 24. September 2009

Autos abgefackelt

Wenige Stunden, nachdem die Polizei ihr neues Konzept gegen Auto-Brandstifter vorgestellt hat, sind erneut mehrere Wagen angezündet worden. Diesmal traf es einen VW-Händler an der Helbingstraße in Wandsbek. Unbekannte Täter kletterten über einen Zaun und setzten vier hochwertige Fahrzeuge in Brand. In der Nacht zuvor hatte es auf dem Gelände des AK Harburg gebrannt. Ein Porsche Cayenne ging in Flammen auf.

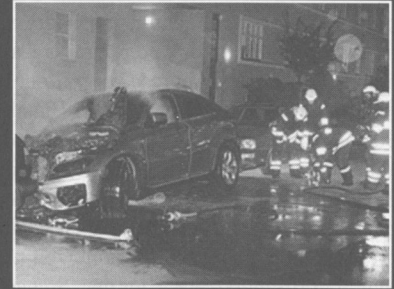
△ Berlin 24. September 2009

Farbe und Parolen gegen Piratenpartei

„In der Nacht vom 23. zum 24.09 wurde das Büro der Piratenpartei in der Pflugschneidestraße 9a, Nähe U Schwartzkopffstraße, besucht und in einem symbolischen Akt mit den Parolen „Gegen Parteien, Nationen und Kapital“ und Anarchie A's verziert. Wider die falschen Piraten! Wer hat sie in letzter Zeit nicht gesehen – die Piratenpartei ist überall. Seien es die zahlreichen Plakate, auf denen die „Piraten“ ihre Liebe zur Freiheit verkünden oder in populistischer Manier die Wählerschaft anhalten, ihre „Änderhaken“ zu benutzen. Ganz im Stile des guerilla-marketings ala ogo.de und Nike beweisen die fleißigen Wahlkämpfer mit gesprühten Piratenschablonen ihr jugendliches, kreativkünstlerisches Potenzial und logisch konsequent tauchen Piraten-Fahnen auf antikapitalistischen Demonstrationen auf und in den ersten Reihen des „schwarzen Blockes“ erblickt mensch über-



zeugte AnhängerInnen der Piratenpartei. Dies alles im Kontext dessen, dass die Piratenpartei das links-rechts Schema als überholt sieht, sich als ideologiefrei bezeichnet und das Verständnis von Freiheit sich aufs Web 2.0 beschränkt, wobei Kriminelle gemäß der freiheitlich demokratischen Grundordnung natürlich hinter Gitter gehören. Mit diesem symbolischen Angriff wollen wir ein deutliches „Nein“ gegen diese aufsteigende Partei formulieren, die einen nebulösen Freiheitsbegriff propagiert und sich einen alternativen Habitus verpasst. Ein Nein, dass sich nicht nur gegen die „Piraten“ an sich richtet, sondern gegen die ganze verlogene parlamentarische Demokratie. Freiheitliches Leben in unserem Sinne, selbstverwaltet und kollektiv organisiert, ist mit diesem Parteiensystem, dass auf die Unterdrückung von Menschen durch den Menschen basiert, nicht möglich. Solange dies der Fall ist geben wir keine Ruhe und kämpfen weiterhin mit allen Mitteln auf allen Ebenen für ein Ende der parlamentarischen Demokratie, ein Ende der kapitalistischen Verwertungslogik und für ein freies, selbstbestimmtes Leben. Wir haben keine Wahl Gegen Staat, Nation und Kapital“



▲ Berlin 24. September 2009

Sportwagen angezündet

In Prenzlauer Berg haben in der Nacht zum Donnerstag wieder Autos gebrannt. In der Prenzlauer Allee standen gegen 1.30 Uhr zwei Fahrzeuge in Flammen, wie die Feuerwehr mitteilte. Nach Angaben der Polizei hatten die Täter wahrscheinlich zunächst einen Sportwagen angezündet. Das Feuer habe dann auf einen Transporter übergegriffen.

▲ Berlin 25. September 2009

Autos angezündet – Audi A6, Ford-Transporter

▲ Berlin 26. September 2009

Abtreibungsgegner in Kirche mit Eiern beworfen

Während eines Gottesdienstes im Anschluss an eine Kundgebung gegen Abtreibungen in Berlin-Mitte sind am Samstag Teilnehmer mit rohen Eiern beworfen worden. Der Bundesverband Lebensrecht e.V. hatte zu einem „Marsch fürs Leben“ aufgerufen, an dem rund 200 Gegner von Schwangerschaftsabbrüchen teilnahmen.

▲ Berlin 28. September 2009

Strassenbarrikade in Solidarität mit den Gefangenen

„Soliaktion für Gefangene. Vermummte sperrten heute morgen eine Strasse – Grosseinsatz der Polizei. Vermutlich sollte auf bevorstehende Prozesse hingewiesen werden. Gegen halb drei morgens schleppten Vermummte Müllcontainer, Zäune und Baustellenkram auf die Stargarder Strasse, Ecke Duncker Str. Die Barrikade wurde anschliessend von ihnen in Brand gesetzt, es gab ein grosses Feuer das auch auf einen PKW übergriff. Gleichzeitig wurde ein Transparent mitten über die Fahrbahn gespannt, auf dem die Freilassung von Alex, Christoph und den 1.Mai Gefangenen gefordert wurde. Während der Aktion wurden auch Flyer verteilt, ich traute mich aber nicht so nah heran, so dass ich nicht weiß was drauf stand. Anscheinend hatten die Leute mit einem schnellen Eintreffen der Polizei gerechnet, denn es lagen auch Steine herum. Kurz nach dem die Gruppe verschwunden war, traf ein Grosseinsatz der Polizei ein und brachte alle die bis jetzt noch nicht aufgewacht waren um ihre Nachtruhe. Vermutlich sollte diese Aktion auf bevorstehende Prozesse hinweisen, z.B. morgen gegen Alexandra R. Die Berliner Polizei war in den vergangenen Wochen gegen jede Soliparty für Gefangene vorgegangen.“

▲ Berlin 28. September 2009

Brandsätze auf Thor-Steinar-Laden

☞ Oktober

▲ Berlin 3. Oktober 2009

Drei Fahrzeuge in Brand gesteckt

▲ Greifswald 4. Oktober 2009

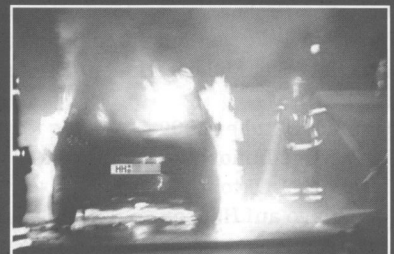
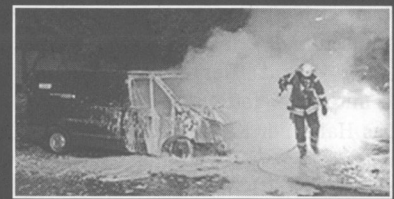
Steinwürfe auf Polizei und Burschenschaft

Menschen aus der linken Szene haben am in der Nacht zum Sonntag in Greifswald das Haus einer Studentenverbindung angegriffen und mit Schottersteinen acht Scheiben eingeworfen.

▲ Bochum 4. Oktober 2009

Soldatendenkmal in Bochum-Langendreer verschönert

„Soldatendenkmal in Bochum-Langendreer farblich kommentiert. Das in Bochum-Langendreer stehende Ehrenmal für die deutschen Soldaten des 1. Weltkriegs ist erfolgreich verziert worden. Mit Hilfe roter Farbe wurde dem Soldaten des deutschen Kaiserreichs ein Einschussloch auf der Stirn angedeutet. Ob das an dem revisionistischen Spruch auf der Rückseite des Denkmals liegt? Hier steht: „Einst kommt der Tag, da alle Welt Euren Ruhm verkünden wird!“ Mag



sein. Ende der 80ziger Jahre wurde dem Denkmal gleich der Kopf entfernt. Einige Jahre später spendete ein Bürger einen neuen Kopf und eine Bürgervereinigung organisierte die Restaurierung. So konnte der Kyffhäuserbund hier in den letzten Jahren zum Volkstrauertag immer wieder ungestört ihrer Helden gedenken. Das zu diesen Helden nicht nur die des Ersten, sondern auch die des zweiten Weltkrieges gehören, gaben sie bereitwillig in der Dokumentation „Im Geiste unbesiegt“, der Videogruppe Klack Zwo B zu. In dieser Dokumentation wird nicht nur auf den radikaldemokratischen Umgang des Steinkopffentfernens in Langendreer eingegangen. Sondern auch auf den längst überfälligen Denkmalsturz am Bochumer Stadtpark 1983. Eine sehenswerte Dokumentation. Die anscheinend einige Menschen in Bochum inspiriert hat, an der Königsallee, in Wattenscheid oder auch jetzt in Langendreer zur radikaldemokratischen Spraydose zu greifen. Was in der Dokumentation nicht erwähnt wurde, ist der Umstand, dass es Anfang der 80er ein Mitglied des Kyffhäuserbundes war, der am 7 März 1985 in der Dortmunder Hertie Filiale eine Rohrbombe zur Explosion brachte und acht Menschen verletzte. Zunächst wurde der Anschlag dem antiimperialistischen Umfeld der RAF untergeschoben. Es war Wahlkampfzeit und die RAF befand sich in einem Hungerstreik. Hier der „Spiegel“ als Quelle. Sorry, der Bericht ist nicht gut, da er den Täter nur psychologisiert und die politischen Hintergründe nicht ausleuchtet „Der Klüngelskerl“, die Szene-Zeitung der damaligen Dortmunder Linken ist nicht digitalisiert. <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?titel=VG+wie+Volksgef%C3%BCh&id=13512784&top=SPIEGEL&suchbegriff=karstadt&quellen=&qcrubrik=wirtschaft>. Weiterhin wurde in dem Film nicht thematisiert, dass der frühere DVU-Chef von Bochum, Fred Krüger, die Nazis der Gruppe „Volkswille“ in dem Bochumer Schießstand des Kyffhäuserbundes im Schießen unterrichtete. Der Chef von „Volkswille“ Marc Meier zu Hartum ist bis heute in der Naziszene aktiv.“

△ Haltern am See 5. Oktober 2009

Kriegerdenkmäler verschönert

„In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober wurden in Haltern zwei Kriegerdenkmäler verschönert. Das Denkmal am Annaberg erstrahlt seit neustem, nachdem die letzte Schönheitskur aus Beton ihm nicht gut bekam, nun in einem zackigen Lila. Mit der Aufschrift „Täter“ wurde der etwas einseitig gehaltenen Dokumentation am Ort eine kurze Ergänzung beigelegt. Der Annaberg in Haltern ist jedes Jahr Schauplatz des revisionistischen Schlesiergedenkens, das u.A. von der Landsmannschaft der Schlesier, Bund der Vertriebenen, organisiert wird. In derselben Nacht gabs Kopfschmerzen für den deutschen Adler, der über dem Kriegerdenkmal im Halterner Vorort „Hullern“ thront. Genau so wie eine bunte Beleuchtung gibt's deutsches Opfergejammer und Ahnengedenken nun bei pink und lila Verzierung. Dass die armen Söhne des Ortes in den Kriegen 1870/71 sowie dem 1. und sogar dem 2. Weltkrieg „für Deutschland“ gefallen sind, wurde hier ebenfalls mit dem Wort „Täter“ ergänzt. Der auf dem Denkmal aufgesetzte Adler dürfte mit seiner fetten Schädelfraktur nicht mehr zu retten sei. Das Halterner Käseblatt „Halterner Zeitung“ berichtet bereits schockiert von „Vandalen“ (<http://www.halternerzeitung.de/haltern/lokal/halo/art900,691840>), die dem Denkmal zugesetzt hätten, ohne aber über Zusammenhänge nachzudenken. Drum sei an dieser Stelle auf den am 9.10. in Haltern am See stattfindenden Großen Zapfenstreich der Bundeswehr verwiesen. Was das wiederum mit euren Scheißenkmälern zu tun hat, liebe Halterner MitbürgerInnen, das dürft ihr euch selber überlegen.“

△ Berlin 6. Oktober 2009

Hochertige Limosine abgefackelt

△ Hamburg 7. Oktober 2009

Anschläge auf Häuser von zwei Senatoren

„Pressemitteilung zu der Aktion gegen den Innensenator der

Stadt Hamburg, Ahlhaus: Am 7.10.2009 haben wir die Tür des Hauses Große Elbstraße 58 eingeschlagen und Farbflaschen an die Hauswand geworfen. Die Wohnung des Innensensors befindet sich im fünften Obergeschoss. Ahlhaus Laufbahn im Hamburg lässt sich wie folgt knapp skizzieren: Wahlkampfhelfer für die CDU im Bürgerschaftswahlkampf 2001 (Ergebnis: v. Beust Bürgermeister, Schill Innensenator), Landesgeschäftsführer der CDU, Staatsrat des Innensensors Nagel, 2008 Innensenator des Schwarz-Grünen Senats. Wir haben es hier aber nicht mit einer unbedarften oder zufällig in diese Funktion gehieften Pappnase zu tun, sondern mit einem gefährlichen Überzeugungstäter, der weiß, was er will und was er tut. Ahlhaus ist ein kerniger Verfechter einer Kontroll- und Sicherheitsstaates, der sich durch umfassende Überwachung und Verfolgung von potenziell oder real abweichendem und gefährlichem Verhalten auszeichnet. Seine Devisen lauten: „Deeskalation durch „Stärke“ und „Null Toleranz gegenüber Straftätern und rechtsfreien Räumen“. Was bedeutet dies konkret im alltäglichen Leben? Ermächtigt durch das „Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit und Ordnung“, im Juni 2005 von Nagel und Ahlhaus ausgearbeitet, sind über 30 Gefahrengelände im Hamburg ausgewiesen worden. Die Innenbehörde nennt sie bezeichnenderweise auch „Kontrollgebiete“. Es handelt sich dabei u. a. um St. Pauli, Schanze, St. Georg, Lurup und Bergedorf. Ohne konkreten Verdacht finden hier Identitätsfeststellungen, Platzverweise und Gewahrsamnahmen statt. Noch nie wurden in Hamburg so viele Personen von Bullen kontrolliert. In Pauli gab es in einem Zeitraum eines halben Jahres 5800 Kontrollen, in St. Georg 3000. „Gefährliche Orte“ wie der Hansaplatz oder der Kiez werden rund um die Uhr mit Kameras ausgespäht. Da, wo auf keine festinstallierten Kameras zurückgegriffen werden kann, platziert die Polizei diese in Privatwohnungen wie im Schanzenviertel. Zur Optimierung der Kontrolle der „gefährlichen Zonen“ rund um die Reeperbahn hat der Senat ein Waffen- und Glasflaschenverbot eingeführt. Über das Hintertürchen einer (mittlerweile, modifizierten) Handlungsanweisung an das Polizeikommissariat 14 versuchte Ahlhaus Innenbehörde eine Vertreibung unerwünschter Menschen wie Obdachloser, BettlerInnen und Punks aus den Einkaufszonen der Innenstadt. Diese Maßnahme richtete sich gegen Ansammlungen von mehr als zwei (!) Personen. Im Bereich der Migrationskontrolle, welche ebenfalls in Ahlhaus Ressort fällt, vertritt er die Meinung, dass Flüchtlinge unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit für Wirtschaft und Gesellschaft aufgenommen werden sollten. Im vergangenen Jahr wurde ihm von „Jugendlichen ohne Grenzen“ der Titel „Abschiebeminister 2008“ verliehen, u. a. wegen der europäischen Sammelabschiebungen über den Hamburger Flughafen und des berüchtigt brutalen Rufes der Hamburger Abschiebebehörde. Ahlhaus fühlte sich durch die Auszeichnung geehrt. Das Lager Horst bei Boizenburg wird nach wie vor vom schwarz-grünen Senat nicht geschlossen. Auf bundesweitem und internationalem Parkett gibt Ahlhaus den Hardliner. Auf Innenministerkonferenzen und Bundesratinitiativen befürwortet er die Ausweitung der Befugnisse der Bundeswehr bei Auslands- und Inlandseinsätzen, eine Ausweitung der Onlinedurchsuchungen, höhere Strafen für Widerstand gegen und Angriffe auf Bullen. Überhaupt die Bullen. Für seine Schläger und Schlägerinnen bestellt er schöne neue Schlagstöcke, Pferde, Wasserwerfer, Schießstände und Mercedesse. Die schicken Uniformen kommen ja noch von Schill. Ahlhaus möchte, dass sich seine Beamtinnen wohlfühlen, wenn er sie zu hunderten oder tausenden, unterstützt von mindestens 5 Wasserwerfern und Panzerwagen, auf linksradikale Demos, Feiern oder Unmutsäußerungen loslässt. Da bleibt kein Auge trocken, Zähne werden ausgeschlagen, Ohren abgetrennt, Schädel zertrümmert. Demonstrationen sind in der Regel nur als Wanderkessel möglich oder werden unter fadenscheinigen Begründungen aufgelöst. Erinnerung sei an die skandalösen Einsätze gegen die „Asem“ und „Antirepressionsdemos“ 2007,



gegen die Demos während des Antira-Camps 2008, die Griechenlandsolidemo und zuletzt an die Prügelorgien während und nach dem Schanzenviertelfest 2009. Zwar gelingt es der Hamburger Innenbehörde, die Freunde am Demonstrieren und die Außenwirkung von Manifestationen einzuschränken. Widerständiges Verhalten und Militanz haben die Bullen aber nicht unter Kontrolle. Trotz massivster Einsätze und Anwesenheit von tausenden von Kräften, trotz Polizeihubschrauber „Libelle 2“, bewegt sich die Subversion und findet unerkannt und unbehelligt Ihre Ziele. Polizeiwagen gegen in Flammen auf, Scheiben der Polizeiwache 16 splintern. Trotz Überwachungskameras kommt es im Schanzenviertel zu Glasbruch an Geschäften, die für eine Gentrifizierung verantwortlich gemacht werden. Wagensport wird mehr und mehr Breitensport (über Kriterien und verantwortungsvollem ungedopten Vorgehen muß allerdings dringend diskutiert werden). Vertreterinnen des Establishment bekommen nächtlichen Besuch. Nicht nur die Medien fragen sich angesichts dieser Effekte, was von den vollmundigen Allmächtsäußerungen der Innebehörde zu halten ist. Offensichtlich sind unkontrollierbare Angriffe auf die herrschende Ordnung möglich – und das ist auch gut so. Wir wollen mit unserer Aktion dafür werben und die Bewohnerinnen und Besucherinnen von St. Pauli ermuntern, dem Innensenator nachdrücklich die Meinung zu sagen. Den Genossinnen und Gefährtinnen, die den Autom Kongreß besuchen, einen dicken Knutsch – denn Autonom sein heißt u. a. ab und zu Senatorinnen anzugreifen. Und die Massenabschiebungen von Roma ins Kosovo blockieren!! Organized Rebels Clash Ahlhaus P.S.: Zeitgleich haben Genossinnen der Wissenschaftsenatorin Gundelach im Möhlsteppadd 20 eine Visite abgestattet und sich u. a. für die Zwangsabgabe von Studiengebühren und die Förderung von Eliteforschung bedankt.“

△ **Berlin 12. Oktober 2009**

Hochwertiges Auto in Brand gesteckt

△ **Berlin 13. Oktober 2009**

Zaunöffnung am Flughafen Tempelhof

„Heute morgen, Dienstag den 13.10.2009, haben wir begonnen, den Zaun um die leerstehende Wiese des Ex-Flughafen Tempelhofs für ALLE zu öffnen. Der Senat hat vor 10 Tagen sein Konzept für die „Öffnung“ von Tempelhof vorgestellt. Der Plan vom Senat ist ein mit Sicherheitszaun und Öffnungszeiten sowie Wachschutz kontrollierter Park. Zeitgleich wirbt sich der Senat für eine Internationale Gartenausstellung auf Tempelhof. Zudem sind die Vorstellungen des Senats von Luxusquartieren im Rahmen einer Internationalen Bauausstellung vorhanden. Dies alles steht im Zeichen der neoliberalen Stadtpolitik des Senats, mit dem Zieh soviel Kapital wie möglich aus der Stadt zu holen. Dies geschieht auf Kosten von uns allen. Die Farce von eurer „Öffnung“ von Tempelhof macht uns wütend. Die Attraktionen mit denen der Senat wirbt, werden sowieso durch eine Bebauung von Luxusquartieren relativiert. Zudem wird dadurch der Park vor den Anwohner_innen verschlossen gehalten. Eine Öffnung für ALLE hat der Senat bis jetzt verhindert und auch nie gewollt. Die Versuche am 20.6. sowie 26.7. konnte der Senat nur mit einer Streitmacht von Polizist_innen, verhindern, welche exzessiv Gewalt anwendete. Die Polizei schreckte noch nicht einmal davor zurück, mit ihren Schusswaffen zu drohen. Deswegen sehen wir keine andere Möglichkeit, als die Öffnung selbst in die Hand zu nehmen um Tempelhof für ALLE zu öffnen. Wir wehren uns gegen die neoliberale Stadtentwicklung! Tempelhof für alle öffnen! wütende Anwohner_innen“

△ **Berlin 13. Oktober 2009**

Auto vom Neonazi Peter Brammann abgefackelt

„Vom antifaschistischen Widerstand zum antifaschistischen Angriff! oder „Nazi, wir wissen wo dein Auto steht!“ Am frühen Morgen des 13.10.2009 zündeten wir einen PKW der Marke „Daihatsu“ in der Köpenicker Strasse an. Der stark beschädigte PKW war, laut BZ „schon 10 Jahre alt“ und die Bullen gehen auch von einem „nicht politischen Tatmotiv“ aus. Echt? Welch

ein Zufall, dass gerade dieser PKW, mit dem Kennzeichen B:DM 1933 (!), der Freundin des seit Jahren in der „Kameradschaft Spreewacht“ aktive und Sänger der Rechtsrock-Band „Deutsch Stolz Treue“ (aka. X.x.X.) , sprich Peter Brammann gehört. Wohnhaft ist der nach einem „Kameradschaftlichen Flaschenwurf“ einäugige Bandit in der Köpenicker Strasse, gegenüber dem „Youthhostel“, nur einen Steinwurf entfernt vom Autonomen Kulturzentrum „KÖPI“. Er scheint sich recht wohl zu fühlen, so an der Grenze zu Kreuzberg, in dem eher alternativ und antifaschistisch geprägte Menschen wohnen. Ihn stört das scheinbar nicht, UNS schon! Peter verpiss dich mit deinem Frauchen (welche anscheinend auf BDM, dem „Bund deutscher Mädel“ und 1933 steht) nach Lichtenberg, zieh in den „Kameradschaftsbunker“ und pass auf dein Auto auf!! Feurige Grüße nach Leipzig, das kommende Wochenende wird heiß! Zeigen wir den Nazis, dass im Herbst nicht nur Blätter fallen! Autonome Antifa“

△ **Berlin 13. Oktober 2009**

Post für die Post

„In der Nacht zum Dienstag haben wir acht Filialen der Deutschen Post einen Besuch abgestattet. Wir haben die Schlösser der Eingangstüren zugeklebt und mehrere Plakate mit folgendem Inhalt hinterlassen: Organisieren! Sabotieren! Widerstand leisten! Um euch einen Moment Zeit zu geben, bevor ihr euch an euren Arbeitsplatz begeben, haben wir das Schloss der Eingangstür zugeklebt. Bitte nutzt diese Zeit und schenkt uns kurz eure Aufmerksamkeit. Vielleicht wißt ihr um die Brandanschläge und Sabotageakte, die in den letzten Monaten die Deutsche Post / DHL getroffen haben. Wenn nicht, hier eine kurze Auflistung einiger bekannt gewordener Aktionen: 14.01.2009, München: DHL-Packstationen mit Hammer und Farbe ausser Betrieb gesetzt / 19.01.2009, Berlin: DHL Transporter angezündet / 21.01.2009, Berlin: DHL-Auto angezündet / 28.01.2009, Wuppertal: Briefkästen olivgrün gefärbt / 19.02.2009: Paketstation der Wuppertaler Post eingefärbt / 1.03.2009, Berlin: DHL-Filiale olivgrün angemalt / 9.03.2009: Farbe gegen DHL in Nürnberg / 12.03.2009, Hamburg: 5 Kleintransporter der Post in Brand gesteckt / 18.03.2009, Berlin: Briefkästen olivgrün angemalt / 19.03.2009, Karlsruhe: 3 Fahrzeuge der DHL zerstört / 3.04.2009: Farbanschlag auf DHL in Mannheim / 26.04.2009, Bremen: DHL-Transporter abgewrackt / 27.04.2009, Berlin: Umfärbung einer DHL-Paketstation / 11.06.2009, Berlin: 7 DHL-Transporter ausgebrannt / 16.06.2009, Berlin: Brandanschlag auf DHL Fahrzeuge / 2.07.2009, Hamburg: 3 Fahrzeuge der Deutschen Post ausgebrannt / 9.07.2009: München: Zwei DHL-Packstationen umlackiert / 19.07.2009, Lüneburg: Ein Dutzend Postfahrzeuge ausgebrannt. Warum passiert das alles? Wir haben da eine Vermutung... Die Deutsche Post hat bereits 2002 einen Rahmenvertrag mit der Bundeswehr geschlossen, demzufolge sie national und international den Versand von eiligen militärischen Dokumenten, sowie militärischer Ausrüstung und Verbrauchsgüter bis 50kg übernimmt. DHL bot unmittelbar nach Aufhebung der UN-Wirtschaftssanktionen gegen den Irak im Mai 2003 dort als erstes Unternehmen Logistikdienstleistungen an. Hauptkunde im Irak ist das US-Militär wodurch DHL vom reinen Profiteur des Irakkrieges zum unmittelbaren Kriegs- und Besatzungshelfer avancierte. Die Deutsche Post AG als Konzernmutter der DHL ist um Diskretion bemüht und versucht die Fracht gegenüber der Öffentlichkeit auf Post für US-Soldaten herunterzureden. Nun will die Bundeswehr große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten, was als umfangreichstes Projekt der Privatisierung und Umstrukturierung der Bundeswehr gilt. Konkret geht es um die Lagerung von Bundeswehrmaterial und den Transport von Kriegsgerät, Soldaten, Munition und Treibstoffen. Zivile Firmen und Dienstleister werden so zu aktiven Akteuren einer kriegerischen Mobilmachung, weil sie mit Krieg und kriegerischen Friedenseinsätzen ein ökonomisches Interesse verbinden. Die DHL bewirbt sich gerade um den bislang größten Auftrag der

deutschen Transportbranche. Die Aktionen sind Teil einer antikapitalistischen Praxis, die auch andere Bereiche dieses kriegerischen und ausbeuterischen Wirtschaftssystems umfasst. Schließlich reicht es nicht aus, lediglich einige Fahrzeuge der Deutschen Post oder von DHL anzuzünden. Sämtliche Teile eines Systems, das uns tagtäglich kontrolliert und unterdrückt, müssen konsequent attackiert und zerstört werden. Und warum wenden wir uns an euch? -Weil wir hoffen, dass einige von euch – selbst wenn wir uns nicht in allen Punkten einig sein mögen – es auch scheiße finden, daß die Deutsche Post / DHL ihr Geld mit dem Leid anderer Menschen verdient – weil wir denken, daß jede/r die Möglichkeit hat, sich selbst zu organisieren und Widerstand zu leisten – weil ihr in der strategisch günstigen Position seid, die Deutsche Post/DHL von innen heraus attackieren zu können, während andere das Unternehmen von außen angreifen. Kämpfen wir gemeinsamen gegen Krieg und Unterdrückung! Für ein Leben ohne Herrschaft und Kapitalismus!“

▲ **Berlin 14. Oktober 2009**

Polizeiwache angegriffen

„zunächst möchten wir die erneute festnahme von unschuldigen passanten, die ins fahndungsraster passen verurteilen- die wir der tagespresse entnehmen konnten. es folgen information zum angriff auf die bullenwache in der rathausstraße in berlin lichtenberg in der nacht von 13. auf 14. oktober : solidarität kennt keine grenzen... ihr haltet unsere genossen masouras, hadjimichelakis und yospus in athen gefangen. ihr habt christoph t. und alexandra r. in generalpräventiver geiselhaft, ihr statuiert exempel an den gefangenen vom 1. Mai, ihr habt einen schauprozess gegen angebliche mg- mitglieder durchgeführt. deshalb haben wir euch besucht: aus solidarität mit allen, die auf unserer seite der barrikade stehen und sich gegen eure soziale kontrollterror und aufstandsbekämpfung wehren. einen speziellen gruss an alfredo bonnano und christos stratigopoulos, die in griechenland in u-haft gehalten werden. wir kennen keine grenzen und werden eure agenturen überall erwischen!“

▲ **Hamburg 15. Oktober 2009**

Zwei Autos abgefackelt

▲ **Leipzig 16. Oktober 2009**

Militante Soli-Demo für Axel, Florian und Olli

Während des abendlichen Verlaufes wurden folgende Geschäfte/Häuser in Connewitz angegriffen und beschädigt: (laut Polizeiangaben soll es noch weitere Geschäfte in der Südvorstadt [einem Stadtteil nördlicher] getroffen haben): Netto, Brunnen-Apotheke, Wiedebach-Passage, Bürgeramt der Stadt Leipzig, Call-Street, AOK, ASB-Security, Büro von Hildebrand & Jürgens GmbH (Immobilien Firma), Bäckerei Wendell. Außerdem brannten 3 hochwertige Autos im Stadtteil Connewitz auf der Prinz-Eugen-Straße.

▲ **Berlin 16. Oktober 2009**

Luxusauto abgefackelt – BMW

▲ **Bremen 16. Oktober 2009**

Einrichtungen der Post und DHL in Bremen olivgrün angestrichen

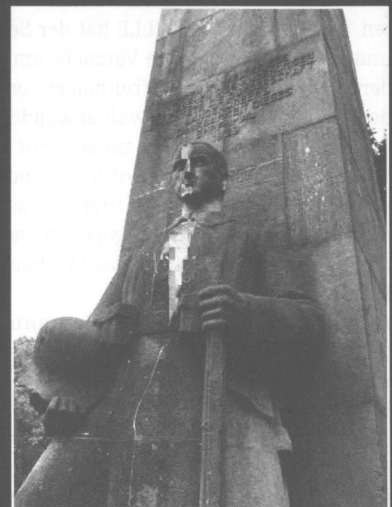
„Zum Aktionstag zur Urteilsverkündung im MG-Prozess: Einrichtungen der Post und DHL in Bremen olivgrün angestrichen.

Aus Anlass des bundesweiten Aktionstages zur Solidarität mit den Beschuldigten im Berliner MG-Prozess, die Kriegsfahrzeuge unbrauchbar machen wollten, haben wir das inkriminierte Thema – Widerstand gegen Krieg – aufgegriffen. Wir haben der Post und ihrer Tochter DHL (Deutsche Heeres Logistik) in der Nacht auf Freitag mehrere Bremer Briefkästen in einem dezenten und viel besser passenderem Olivgrün angestrichen und eine Packstation verziert. Dass Post und DHL schon seit Jahren als internationale Transporteure von Kriegslogistik für Bundeswehr und US-Militär Geld verdienen, kann den Menschen jetzt auch optisch besser vermittelt werden. Für eine offensive Kampagne gegen das militärische Engagement von Post und DHL – Comprehensive Resistance! Solidarität mit Axel, Florian und Oliver!“

▲ **Erfurt 17. Oktober 2009**

Anschlag auf DHL Packstationen

„In der Nacht zum Samstag wurden in Erfurt DHL-Paketstationen angegriffen und beschädigt. Offenbar wurden an der Station Flyer, die die Aktion erklären sollen, zurückgelassen. Hintergrund sind demnach die Haftstrafen für drei angebliche Mitglieder der Militanten Gruppe (mg). Am Freitag den 16. Oktober 2009 wurden Axel und Oliver zu drei Jahren und sechs Monaten und Florian zu drei Jahren Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Sie haben den Versuch unternommen Bundeswehrfahrzeuge anzuzünden. Die Justiz versuchte die drei mit der mg in Verbindung zu bringen. Die mg führte in der Zeit ihres Bestehens 27 Brandanschläge auf Einrichtungen von Staat und Kapital durch. Es wurden zum Beispiel nach der Einführung von Hartz IV Sozialämter und Arbeitsämter ange-



griffen. Auch Konzerne wie Lidl, wo Angestellte schikaniert und überwacht werden, waren Ziel der mg. Ein weiteres Aktionsfeld stellte der Widerstand gegen Kriege und Repression dar. Mehrere Male gingen deshalb Bundeswehrfahrzeuge und Polizeiwagen in Flammen auf. Da die mg mit klandestinen Aktionen bewusst den abgesteckten Spielraum, in dem sich Proteste bewegen dürfen, überschritten hatte wurde sie zum Ziel für die Repressionsorgane. Auch wenn die mg in einem Text darstellten, dass Axel, Oliver und Florian nicht dieser Gruppe angehören, standen sie stellvertretend für die mg vor Gericht. Zu Beginn des Prozess stellten die Angeklagten klar: „Auf die Anklagebank gehören Kriegstreiber, Kriegsbefürworter und Rüstungskonzerne. Sie sind die kriminellen Vereinigungen. Sie sind anzuklagen.“ In dem Flyer, der am Ort des Geschehens zurückgelassen wurde, wird die Solidarität „mit all denen die Abrüstung praktisch betreiben, hier und überall“ gefordert. Als Erklärung wird bekannt gegeben: „Wenn nicht abgerüstet wird, tun wir es selbst!“ Damit sollte offensichtlich die militärische Logik der westlichen Staaten im weltweiten Kampf um „Sicherheit“ und Ressourcen praktisch kritisiert werden. Die Zusammenarbeit von zivilen Unternehmen und dem industriellen militärischem Komplex hat gerade in der BRD eine besondere Brisanz. Die Bundeswehr ist seit dem Angriff der NATO auf Jugoslawien vor zehn Jahren weltweit im Einsatz. Derzeit beteiligt sie sich am Krieg in Afghanistan und hat kürzlich in Kundus 135 Menschen durch einen Luftangriff töten lassen. Während die Zerstörung von Kriegsgerät als kriminell gilt, wird die Bundeswehr im Staats- und Rechtsverständnis als Garant des Friedens angesehen. Für die Bundeswehr übernimmt DHL logistische Aufgaben und trägt damit zu einem funktionierenden Militärapparat bei. Dass die Firma DHL damit ein Ziel einer praktische Abrüstung wurde, muss somit nicht wundern. Auf dem hinterlassenen Flugblatt wird festgestellt: „Kriminell ist das System und nicht der Widerstand – Freiheit für Axel, Florian und Oliver!“

△ Berlin 17. Oktober 2009

Autos einer Technikfirma (Imtech) angezündet

„Unfriendly fire im Berliner Heimathafen für den Rüstungskonzern Imtech: In der Nacht zum 17. Oktober haben wir in der Dresdener und der Rigaer Str. jeweils einen Transporter von „Imtech“ angezündet. Egal auf welchen Meeren Kriegsschiffe der Bundeswehr das Feuer eröffnen, ob auf somalische Piraten, somalische Fischer oder Flüchtlingsboote, Technik von „Imtech“ ist immer dabei. Die Imtech GmbH entstand 2002 aus einem Zusammenschluss der Firma ROM und der Firma Rheinelektrotechnik. ROM wurde 1958 in Hamburg als Heizungs-firma gegründet. In einer Anzeige von 1978 behauptet ROM, man sei „seit 1917 ununterbrochen für deutsche Soldaten und ausländische Werften im Marineschiffbau tätig“. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde ROM als ehemaliger Rüstungsbetrieb auf die Demontageliste gesetzt; es erfolgte aber nur eine Teildemonatage. Während ROM in den 70er Jahren noch offensiv mit seinen wehrtechnischen Aktivitäten beim Kriegsschiffbau warb, hat das Unternehmen später über diese nicht mehr viel hören lassen. Seit 1992 ist die auf Schiffs-Kältemaschinen spezialisierte VSG eine 100prozentige Tochter von ROM. Die VSG hat für die MEKO-Exportfregatten von Blohm+Voss eine neue Generation von sog. Kaltwassersätzen entwickelt. Jede MEKO 360 (geliefert an Nigeria und Argentinien) erhielt 38 Airconditioning- und Kühlanlagen von VSG; einige davon für die Munitionskammern. Schiffskälteanlagen wird ROM auch zum Bau der Fregatten-Klasse 124 beisteuern. Eine Firma der Imtech-Gruppe, die Imtech Marine Offshore BV, halfte bei der Ausrüstung deutscher, britischer, niederländischer, polnischer, singapurianischer und indonesischer Kriegsschiffe. „Imtech“ verhalf der New Yorker Polizei zu einem „Real Time Crime Center“. Auf einem riesigen Bildschirm können sich dabei die Beamten rund um die Uhr in Echtzeit Videos öffentlicher Plätze anschauen und mit Verwaltungsdaten abgleichen. „Das Zent-

rum wird hochentwickelte Informationstechnologien einsetzen, um entstehende Kriminalität schnell zu identifizieren und zu beenden“, sagt New Yorks Bürgermeister. Wir haben unsere Aktion gegen die „Imtech“ Fahrzeuge anlässlich des Urteils im mg-Prozess durchgeführt und dabei nicht beachtet, dass es in der Rigaer Str. gleichzeitig eine Party gab. Für die Unannehmlichkeiten durch den von uns ausgelösten Polizeieinsatz entschuldigen wir uns. Grüße an jene, die (laut Polizeifunk) eine der marodierenden Gruppenstreifen in der Straße angegriffen haben. Dazu noch eine Warnung an die Führungskräfte Berlins: Trotz Streifendichte im Minutentakt könnt ihr Autobrände nicht verhindern. Sollte es zu einem Polizeieinsatz gegen linke Strukturen kommen, beispielsweise Räumung der Liebig14, werden wir eure ganze Stadt anzünden!“ Autonome Gruppen“

△ Berlin 17. Oktober 2009

Audi TT brennt

△ Berlin 18. Oktober 2009

Ausländerbehörde Nöldnerplatz gemasht

„In der Nacht vom 17. auf den 18.10.09 wurde der Ausländerbehörde am Nöldnerplatz in Berlin ein Besuch abgestattet. Die Fassade wurde mit Farbe beschmiert und die Scheiben beschädigt. Ausserdem wurden für die vorbeilaufenden Menschen auf dem Boden nahe der Ausländerbehörde kurze Erklärungen hinterlassen. Warum das Ganze? Die Ausländerbehörde verwaltet das Schicksal von Flüchtlingen. Sie ist das exekutive Organ der Migrationspolitik Deutschlands. Hier wird über darüber entschieden, ob Menschen abgeschoben oder geduldet werden oder „sogar“ dauerhaft bleiben dürfen. Oft ist das Ziel die Menschen „freiwillig“ zum Gehen zu bewegen indem ihnen durch heftige Schikanen und Druck klar gemacht wird, dass sie hier nicht willkommen sind. Dies zeigt sich schon sehr deutlich an der Arbeit der Ausländerbehörden. Die Menschen werden mit unzähligen Fristen und Auflagen, sowie mit speziell für Migrant_innen konstruierten Straftatbeständen konfrontiert. In der Behörde sind die Flüchtlinge der oft rassistischen Willkür der Mitarbeiter_innen völlig ausgeliefert. Ausländerbehörden sind nur ein kleiner Teil der rassistischen Maschinerie Europas: Abschiebelager und -knäste für Flüchtlinge in Deutschland, der ganzen EU und an den Aussengrenzen Europas, Chipkartensysteme, Residenzpflicht und rassistische Kontrollen. Diese Ausgrenzungsmaschinerie ist Teil der Politik Europas, die vor allem darauf zielt den Wohlstand zu sichern welcher auf einer ungerechten ökonomischen Weltordnung beruht. Dies wird auch Kapitalismus genannt! Gerne hätten wir den Kapitalismus persönlich angetroffen und ihm eine rein gehauen. Da er aber überall zugleich ist, konnten wir nur in eines seiner hässlichen Gesichter spucken. Damit wollen wir uns nicht begnügen! Denn Unterdrückung passiert nicht nur in der Ausländerbehörde sondern ist als Alltagsrassismus auf der Arbeit, beim Einkauf oder einfach auf der Strasse spürbar. Wir wollen keinen dieser Rassismen unberührt lassen. Auch wenn wir nur ein Haus getroffen haben, muss der Kampf gegen Unterdrückung jederzeit und auf allen Ebenen geführt werden. Lasst uns bei uns selbst und in unserer Lebensumgebung anfangen aber dort nicht stehen bleiben und nicht eher aufhören bis diese widerlichen Zustände ein Ende gefunden und alle Menschen als Menschen behandelt werden! Wir sehen die Aktion als autonome Ergänzung zu den AntiraAktionstagen, aber eigentlich sollten immer Aktionstage sein! FÜR GRENZENLOSEN WIDERSTAND!!!!“

△ Erfurt 19. Oktober 2009

Postautos in Flammen / Paketstationen zerstört

Samstagnacht wurden zwei Paketstationen zerstört, gestern zwei Postautos angezündet. Die Polizei spricht allein bei den beiden Packstationen der Posttochter DHL von 10 000 Euro Sachschaden. An beiden Tatorten wurden Flugblätter hinterlassen, in denen sie sich als Sympathisanten der am Freitag in Berlin zu Haftstrafen verurteilten Angehörigen der sogenannten „Militanten Gruppe“ zu erkennen gaben. Sprühereien mit



dem Wort „Entmilitarisiert“ und die Flugblätter wiesen auf den politischen Hintergrund hin. Es liegt ein Bekennerschreiben vor, in dem sich die Verfasser des Angriffs bezichtigen. Die Anschlagziele wurden damit begründet, dass DHL auch für die Bundeswehr logistische Aufgaben übernehme und damit zu einem „funktionierenden Militärapparat“ beitrage. Die Post-Tochter werde damit „Ziel einer praktischen Abrüstung“. In der Nacht zu Sonntag standen dann zwei VW-Transporter der Post AG vor der Filiale Eislebener Straße in Flammen. Diesmal gab es kein Bekennerschreiben.

△ **Potsdam 19. Oktober 2009**

Zwölf Autos angezündet

Luxusautos, Mittelklasse- und Kleinwagen.

△ **Berlin 20. Oktober 2009**

Audi der „Deutschen Bahn“ brennt

„wir solidarisieren uns mit den taranc9 menschen, welche die atomare abrüstung mittels praktischen aktionen schritt für schritt vorangetrieben haben. schwarz/gelb schickt uns eindeutige signale, welche wir mittels hackenkrallen und brandanschlägen zu verhindern wissen. atommüll war und ist immer scheisse gewesen. wir werden euch einheizen. unsere form des protestes haben wir gewählt, da christoph und alexandra zur zeit im knast sitzen. wir werden es nicht akzeptieren, das der staat unsere genossinnen hinter gittern hält, um uns „hassbrennerinnen“ zum schweigen zu bringen. knieschuss fuer kok michalek! „zündet man ein Auto an, ist das eine strafbare handlung, werden hunderte autos angezündet, ist das eine politische aktion!“ autonome gruppen“

△ **Berlin 20. Oktober 2009**

Anschläge auf einen Mercedes und BVG-Fahrzeug

„aus aktuellem anlass der heutigen prozesseröffnung gegen christofer t. in berlin haben wir heute in den morgenstunden einen mercedes sowie ein fahrzeug der bvg angegriffen. freien transport für alle bahn, öpnv, freiheit für alle sozialen und politischen gefangenen, luxus für alle. für den kommunismus“

△ **Rostock 21. Oktober 2009**

Brandanschlag auf Naziladen

Auf den Naziladen in der Doberaner Straße ist heute ein Brandanschlag verübt worden. Der so genannte ‚Dickkoepp‘ ist der Nachfolger des ‚East Coast Corner‘, deren Inhaber Thorsten de Vries nach antifaschistischen Interventionen entnervt das Feld räumte.

△ **Berlin 22. Oktober 2009**

Brandanschlag auf Kreuzberger Luxusbau

△ **Burg 24. Oktober 2009**

Solidemo und Farbanschlag auf Polizeirevier

„Am 16. Oktober 2009 kam es in Berlin zu einer Urteilsverkündung gegen drei Genossen. Ihnen wird vorgeworfen, als Mitglieder der „militanten Gruppe“ an einer versuchten Brandstiftung an Bundeswehrfahrzeugen beteiligt gewesen zu sein. Axel und Oliver wurden zu 3,5 Jahren und Florian zu 3 Jahren Haft verurteilt. Für den zuständigen Richter waren keine antimilitaristischen Tendenzen in den Aktionen der MG (Militanten Gruppe) ersichtlich. Die Anwälte der Beschuldigten werden in Revision gehen bis das Urteil rechtskräftig ist. Die Anwälte setzen dabei auf den Widerspruch, dass im mündlichen Urteil des Gerichts nahezu nichts zu den Strukturen und der personellen Zusammensetzung der MG gesagt wird, obwohl die drei wegen Mitgliedschaft verurteilt wurden. Bis dahin müssen die drei Genossen nicht in den Knast. Aus diesem Grund fand Samstagabend, dem 24. Oktober 2009 in Burg (Sachsen-Anhalt) eine kämpferische und lautstarke Spontandemo statt, die sich solidarisch mit den Verurteilten zeigte. Etwa 25-30 Menschen beteiligten sich an dieser. Während der Spontandemo wurden Bengalos und Böller gezündet. Mit Parolen wie „Wir sind alle 129a“ oder „Das Salz in der Suppe – die militante Gruppe“ ging es durch die Innenstadt. Die Polizei lies sich nicht blicken. So kam es auch zu keiner Verhaftung oder Personalienfeststellung. Wie ebenfalls zu sehen war, wurde in der Nacht vom 24.

– 25. Oktober 2009 das Polizeirevier in Burg angegriffen. Neben Farbbomben sind/waren Schriftzüge zu sehen, die sich gegen Repression richten. Im Zusammenhang mit der Urteilsverkündung gegen Axel, Oliver und Florian gab es in der letzten Zeit Solidaritätsaktionen in Berlin, Leipzig, Hamburg, Bremen, Stuttgart, Düsseldorf, Freiburg und Hannover. Betroffen sind einige – gemeint sind wir alle! Freiheit für alle politischen Gefangenen!“

△ **Berlin 24. Oktober 2009**

Ein BMW brennt

△ **Berlin 25. Oktober 2009**

Flaschen und Steine gegen Polizeiautos

△ **Berlin 25. Oktober 2009**

Brennende Fahrzeuge – Mercedes Sprinter, Audi A3, Porsche Cayenne

△ **Berlin 26. Oktober 2009**

Brennende Fahrzeuge der Bundeswehr Fuhrpark Service GmbH

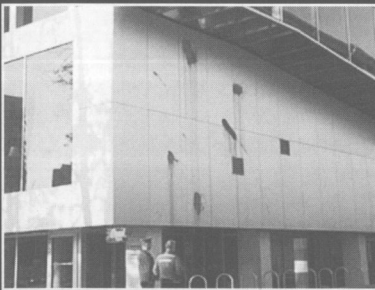
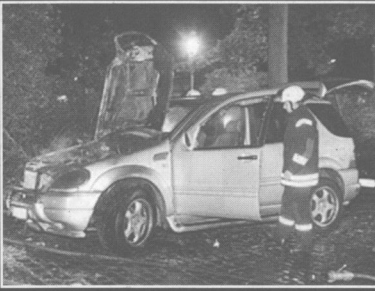
Erklärung zu den Brandanschlägen auf Fahrzeuge der Bundeswehr Fuhrpark Service GmbH: „Manche Räder stehen still, wenn antimilitaristischer Widerstand nur will. Fahrzeuge von zivil-militärischem Logistikunternehmen einsatzunfähig gemacht. Die BW Fuhrpark-Service GmbH betreibt als Erweiterung ihrer Dienstleitungen für die Bundeswehr auch ein zivil nutzbares Carsharing-Projekt, um die Auslastung ihrer Fahrzeuge zu verbessern. An der BW Fuhrpark GmbH ist die Deutsche Bahn zu 24,9% und das Kriegsministerium zu 75,1% als Gesellschafter beteiligt. Dieses Carsharing-Modell ist mit über 3.000 Fahrzeugen und Stellplätzen in verschiedenen Städten im öffentlichen Raum präsent. Unter dem Motto „das richtig Fahrzeug, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort“, können sich interessierte Kunden per Internet über den nächstliegenden Stellplatz und die verfügbaren Fahrzeuge informieren. In der Nacht von 25. auf den 26.10.2009 haben wir an mehreren Orten die Autos fahruntüchtig gemacht. Die BW Fuhrpark GmbH ist als Mobilitätsdienstleiter der Bundeswehr und für Armeen anderer Staaten tätig. Das Unternehmen wurde 2002 von der Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb (g.e.b.b.), eine 100% Firma des Kriegsministeriums gegründet. Der vom Kriegsminister erteilte Auftrag beinhaltet, die nicht bewaffneten Fahrzeuge der Bundeswehr kostengünstig zu modernisieren. Die Fuhrpark GmbH verfolgt als Zielsetzung die wirtschaftlich effektive Bereitstellung von Fahrzeugen, Fahrdienstleistungen und ein kundenorientiertes Mobilitätskonzept. Die privatwirtschaftliche Auslagerung von Tätigkeitsfeldern, die zuvor von der Bundeswehr abgedeckt werden mussten, ist Teil des Transformationsprozesses der Bundeswehr. Ziel ist die betriebswirtschaftliche Straffung, die Kostensenkung durch eine effektive Nutzung der vorhandenen Strukturen und in diesem Zusammenhang die Auslagerung der Bereiche Logistik, Ausbildung und Instandhaltung in privatwirtschaftliche Strukturen. Das Personal der Bundeswehr soll ganz auf die militärische Kernaufgabe konzentrieren können. Dies geschieht mit der Perspektive auf dauerhafte militärische Einsätze der Bundeswehr weltweit. Die Fuhrpark GmbH stellt der Bundeswehr 25.000 Fahrzeuge zur Verfügung, zivile und mit militärischer Sonderausstattung. Als „Contractor on the Battlefield“ erbringt das Unternehmen weltweit einsetzbare Mobilitätsdienstleitungen, so z.B. auch im Rahmen des ISAF-Einsatzes in Afghanistan. Nicht der alleine mordet, der die Handgranate wirft, sondern auch der, der die Bedingungen dafür schafft. Kriege sind Bestandteil kapitalistischer Gesellschaften. Für eine Entmilitarisierung der Gesellschaft! Grüße an alle Kriegsdienstverweigerer und Deserture! Antimilitaristen on the road“

△ **Berlin und Hamburg 27. Oktober 2009**

Brennende Autos der Firma Imtech

„Nach dem Ende des einjährigen Prozesses gegen drei Berliner, die wegen Mitgliedschaft in der militanten gruppe (mg) und einer versuchten Brandstiftung an Bundeswehr-LKW verurteilt





wurden, brannten in Berlin in der Nacht zum 17. Oktober 2009 zwei Fahrzeuge der Firma Imtech. Etwa eine Woche später, in der Nacht zum 26. Oktober, ging ein weiterer Kleinlaster von Imtech in Flammen auf. Neuer Jahresrekord. So viele Autos wie 2009 haben in Berlin noch nicht gebrannt. „Etwa jeder zweite Anschlag“, meint der Tagesspiegel, richtet sich gegen Firmen. Es trifft laut Berliner Zeitung vor allem Firmenfahrzeuge der Deutschen Bahn, der Deutschen Post/DHL, der Bundeswehr, der Rüstungskonzerne Imtech und Siemens sowie der Ordnungsämter. Die Anschlagziele erklären sich weitgehend von selbst. Ordnungsämter stehen für Hartz IV und Behördenwillkür. Rüstungskonzerne, Bundeswehr und Militärlogistiker DHL stehen für die weltweiten Kriege. Und die Deutsche Bahn steht unter anderem für Castortransporte: Nach einem Brandanschlag auf fünf Fahrzeuge der Bahn in Berlin-Friedrichshain im Januar 2009 erklärte eine Gruppe: „Solange die Deutsche Bahn ihr Schienennetz für Castortransporte zur Verfügung stellt, wird der Konzern auch immer wieder Ziel unseres Protestes sein.“ Die Anschläge auf den Kriegsausrüster Imtech nach dem Urteil im mg-Prozess in Berlin-Mitte (ein Ford-Kleintransporter in der Dresdener Straße/Ecke Heinrich-Heine-Straße), Berlin-Friedrichshain (ein VW-Transporter in der Rigaer Straße) und eine Woche später in Berlin-Moabit (ein Ford Transit in der Claire-Waldoff-Promenade) haben antimilitaristische Hintergründe. Bereits im Januar 2006 waren schon einmal in Hamburg zwei LKWs des Konzerns Imtech in Brand gesteckt worden, einer in Hamburg-Winterhude (am Wiesendamm), der andere in Hamburg-Altona (Thadenstraße). Die „Militante Antimilitaristische Initiative (M.A.M.I.)“ übernahm die Verantwortung dafür und stellte das Abbrennen der Transporter in Verbindung mit der in München stattfindenden NATO-Sicherheitskonferenz SIKO. Imtech ist ein Unternehmen aus der Rüstungsindustrie mit Sitz in Hamburg und mehr als sechzig Niederlassungen in Deutschland, darunter Bad MarienbeBremerhaven, Chemnitz, Deensen, Dortmund, Kiel, Maintal und Rendsburg. Die Medien berichteten in den aktuellen Fällen eigenständig, warum ausgerechnet Imtech angegriffen wird: Die Firma ist im Auftrag der Bahn und der Bundeswehr tätig, betätigt sich unter anderem in der Kraftwerks-, Energie- und Schiffbautechnik und stattet seit August 2009 Schiffe der Deutschen Marine (Einsatzgruppenversorger) mit klimatechnischen Systemen aus. Seit Sommer 2009 ist Imtech zudem in Großbritannien an den beiden neuen Flugzeugträgern für die Royal Navy, aber auch für die polnische Marine tätig.“

▲ Magdeburg 27. Oktober 2009

NPD-Funktionär Gärtner angegriffen

„Am Dienstagvormittag sollte das NPD-Stadtratsmitglied Matthias Gärtner ein Referat an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg halten. Der Weg dorthin endete im Krankenwagen. Gärtner sitzt für die NPD als einziger Vertreter im Magdeburger Stadtrat und ist der aktivste NPD-Kader in der Region: Stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Sachsen-Anhalt, Schulungsleiter der Jungen Nationaldemokraten (JN), Bundesschulungsleiter des „Nationalen Bildungskreises“ und Initiator der Hochschulgruppe ‚Studentische Interessen‘. Und: er ist Student der Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie an der OvGU. Dienstags besucht Gärtner von 9 – 11 Uhr das Seminar ‚Politische Symbolik bzw. Symbolische Politik‘ bei Dr. phil. Reinhard Wesel im Gebäude 152 / Raum 101 in der Brandenburger Straße. In diesem wollte er am 27. Oktober ein Referat zur Sprache und Symbolik des Nationalsozialismus halten. Laut ‚Magdeburger Sonntag‘ wurde Gärtner im Gebäude von mehreren AntifaschistInnen ‚mit blauer Farbe übergossen und dann zusätzlich mit Reizgas angegriffen ... zu Boden gerissen, dort geschlagen und getreten.‘ Ein Krankenwagen brachte Gärtner in eine Klinik, in der er Ambulant behandelt wurde. Die AntifaschistInnen entkamen unerkannt. Das Seminar wurde abgebrochen. Der ‚Magdeburger Sonntag‘ titelte auf seiner Internetseite: ‚Blaue Stunde für NPD-Stadtrat‘. Auf der Seite der NPD Sachsen-Anhalt heulen die Nazis über ‚staatlich finanzierte Anti-Rechts-Vereine‘ und ‚Antifa-Kriminelle‘. Die Stellungnahme der Bullen wird morgen erwartet. Nazis wie Matthias Gärtner treten für ein völkisch-rassistisches, nationalistisches und zutiefst autoritäres Herrschaftssystem ein. Um zu verhindern, dass ihre Wahnvorstellungen erneut Realität werden, muss ihnen jedwede Plattform zu Verbreitung Ihrer Ideologie genommen werden. Nazis müssen auf allen Ebenen bekämpft werden: auf der Straße, in den Parlamenten und auch in der Uni. Wenn Professoren Referate über den NS bewusst an NPD-Funktionäre verteilen, helfen sie den Nazis direkt bei ihrem proklamierten ‚Kampf um die Köpfe‘. Sowohl Nazis als auch ihre akademischen Unterstützer dürfen weiterhin mit heftigem Widerstand rechnen. Fight Nazis! – with all means necessary“

▲ Rostock 27. Oktober 2009

Müll für Nazis

In der Nacht vom 26. zum 27.10.2009 entleerten bisher unbekannte Täter mehrere Mülltonnen vor der Eingangstür des Ladens der rechten Szene in Rostock.

- △ **Berlin 27. Oktober 2009**
Vier Postfahrzeuge und ein BMW brennen
Mülltonnen neben Post-Autos (DHL) angezündet – Totalschaden

- △ **Göttingen 28. Oktober 2009**
Brandanschlag auf zwei Autos – BMW und Mercedes
Bis dato wurden bei 13 Anschlägen 22 Fahrzeuge zerstört oder beschädigt. Der Gesamtschaden beträgt rund 400.000 Euro.

- △ **Hamburg 28. Oktober 2009**
16 Autos brennen

- △ **Berlin 29. Oktober 2009**
Geländewagen Marke Hummer in Pankow abgefackelt

- △ **Erfurt 31. Oktober 2009**
Brandanschlag auf Sozialministerium

- △ **Berlin 31. Oktober 2009**
Brandanschlag auf mehrere LKW
Es ist 23.10 Uhr, als ein dumpfer Knall die Nachtruhe durchbricht. Drei Laster, die vor den Baracken parken, gehen in Flammen auf, riesige Rauchwolken steigen in den Himmel. Ein Brandanschlag – davon gehen die Ermittler des Brandenburger LKA aus. Und sie schließen nicht aus, dass er sich gegen den Bau des Großflughafens BBI richtet. Der Anschlag traf die Sattelschlepper eines Lebensmittelzulieferers und einer Lastwagenvermietung. Außerdem ging ein Möbeltransporter in Flammen auf. Die Polizei beziffert den Schaden auf über 300 000 Euro.

- △ **Berlin 31. Oktober 2009**
Farbe und Steine gegen Niederländische Botschaft
„Solidarische Grüße aus Berlin in die Niederlande. In der Nacht auf Samstag haben wir im Rahmen der Aktionstage in der Niederlande die Niederländische Botschaft in Berlin mit Farbe und Steinen angegriffen. Wir solidarisieren uns mit den Besetzer_innen und Aktivist_innen, die offensiv gegen die neuen Besetzungs-Gesetze in der Niederlande kämpfen. Der Schlag des Niederländischen Staates gegen selbstorganisierte Freiräume ist ein Angriff auf uns alle und darf nicht hingegenommen werden. Freiräume erkämpfen und verteidigen – Squat the World! Kapitalistischen Normalbetrieb stilllegen! Wir bleiben Alle!“

📅 November

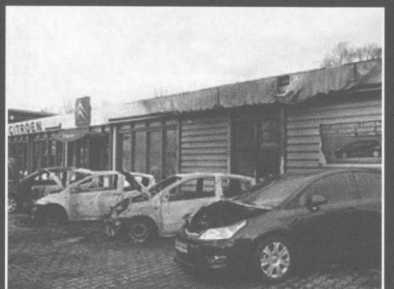
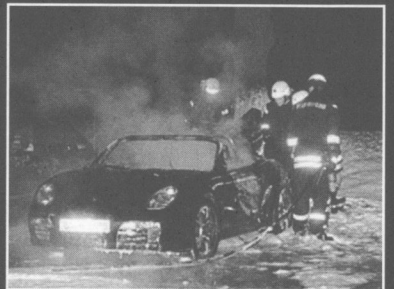
- △ **Berlin 1. November 2009**
Lastwagen einer Logistikfirma angezündet

- △ **Frankfurt am Main 2. November 2009**
Brandanschläge auf zwei Banken
Innerhalb von 24 Stunden sind am Wochenende zwei Brandanschläge auf Filialen der Dresdner Bank und der Deutschen Bank verübt worden. Insgesamt entstand ein Schaden von 110.000 Euro. „Bewegung Morgenlicht/Kommando Makeda“. Per E-Mail ist ein Bekennerschreiben verschickt worden, das der Rhein-Main-Zeitung vorliegt. Darin bekennt sich eine Gruppe namens „Bewegung Morgenlicht/Kommando Makeda“ zu dem Anschlag auf die Filiale der Dresdner Bank an der Fressgass'. Der Anschlag, heißt es in dem Schreiben, habe vor allem der Commerzbank gegolten. Zudem äußerte die Gruppe, der Brandanschlag sei „eine kleine rückwirkende Ohrfeige für den Betrug“ gewesen, den Geldberater der Dresdner Bank mit der Vermittlung von Lehman-Zertifikaten angerichtet hätten. Zu dem Brand an der Leipziger Straße äußerte sich die Gruppe, die laut einem Interneteintrag „eine grundlegende Reform der Wirtschaft“ zum Ziel hat, nicht.

- △ **Hannover 4. November 2009**
Parolen aus Gelände der Tierärztlichen Hochschule
In der Nacht von Montag auf Dienstag haben bislang unbekannte Täter auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule (TiHo) am Bünteweg zahlreiche Gebäude mit Schriftzügen wie: „Tiere haben Rechte“ sowie „Nein zu Böhrringer“, „Tierquäler“ und „Mörder“ versehen. Es entstand nach Polizeiangaben ein Sachschaden von etwa 50.000 Euro.

- △ **Berlin 5. November 2009**
Brandanschlag auf Kriminalgericht
„Freiheit für die gefangenen des 1. mai und alle anderen. knäste zu baulücken, system abwracken, justiz ist dann gleich mittenmang. wir unterstützen den befangenheitsantrag der anwälte vom 30.11.09. politische schauprozesse werden in diesem gebäude in den letzten monaten am fließband inszeniert.das ist nichts neues sondern war schon immer so,ob revolutionär oder radikaldemokratisch, sozialistisch, kommunistisch oder anarchistisch – staatsfeinde tatsächliche oder vermeintliche, wurden und werden immer verfolgt. jedenfalls wollen wir es uns nicht nehmen lassen den prozess aktiv zu begleiten mit unseren mitteln. aktionsgruppe jugendliche autonome und compagion.“

NOVEMBER 2009



- △ **Berlin 6. November 2009**
Vier Autos angezündet – Opel Combo des Unternehmens Thyssen, Mercedes und ein Audi
- △ **Berlin 7. November 2009**
Autos angezündet – Mercedes Vito
- △ **Berlin 9. November 2009**
Mehrere Meter Zaun des ehemaligen Flughafen Tempelhof entfernt
 „Wir haben in der Nacht vom 08. auf den 09. November mehrere Meter Zaun des ehemaligen Flughafen Tempelhof entfernt. Seit mehr als einem Jahr schottet der Senat ein Areal von der Öffentlichkeit ab, um seine Luxusbebauungspläne in aller Ruhe vorzubereiten. Damit bricht er ganz offen mit dem Versprechen das Tempelhofer Feld für ALLE zugänglich zu machen. Die neuen Wohnungen, die auf dem Tempelhofer Feld entstehen werden, sind nicht für die soziale Struktur des Bezirkes geeignet. Entstehen sollen Eigentumswohnungen um eine Besserverdienende Schicht und Investor_innen anzulocken. Parallel dazu wird die Karl-Marx-Straße mit mehr als 100 Millionen Euro komplett saniert. Dies würde zusammen mit den Bauungsplänen zu einer enormen Verdrängung und Ausgrenzung sozial schwächerer Menschen führen. Der Berliner Senat nimmt das jedoch billigend in Kauf. Wir werden nicht tatenlos zusehen wie Wowereit, Junge-Reyer und Co. neue soziale Grenzen in den Köpfen zementiert. Öffentlich wird das 20. Jubiläum des Mauerfalls gefeiert. Berlin ist endlich keine geteilte Stadt mehr, alle Grenzen sind verschwunden. Aber Mauern und Grenzen haben viele Gesichter, sie bestehen nicht nur aus Beton und Steinen. Die neue soziale Mauer, die in Neukölln und Berlin gesamt entsteht, ist ausgrenzend, diskriminierend und geprägt von einer neoliberalen Stadtumstrukturierungs-idee. Auf der einen Seite stehen die Besserverdienende und auf der anderen der ganze soziale Rest. Die kapitlaistische Kluft zwischen Reich und Arm wird durch die Senatspläne immer weiter verfestigt. Wir wehren uns gegen die ausgrenzende Politik des rot-roten Senats und stellen unsere Forderungen, die mehr die den Anwohner_innen entsprechen: 1. Sofortige Öffnung des Tempelhofer Feldes für alle! 2. Sofortige Mietstopp! Keine Mieterhöhungen! 3. Mitbestimmung der Anwohner_innen in jeglichen Plänen zu Sanierungen und Bauungen! 4. Keine kommerzielle Nutzung auf dem Tempelhofer Feld! Solidarische Gruppe Feldbefreier_innen“
- △ **Berlin 12. November 2009**
Autos angezündet – Mercedes, Alfa Romeo
 In Berlin wurden seit Jahresbeginn mehr als 250 Fahrzeuge durch politisch motivierte Brandanschläge zerstört oder beschädigt. Zu mehreren Taten liegen Bekenner-schreiben aus der linksautonomen Szene vor.
- △ **Berlin 13. November 2009**
Brandanschlag auf Bundeswehr-Bus
- △ **Berlin 13. November 2009**
Farbanmschlag auf Landgericht
 Erneut ist in Berlin ein Anschlag auf ein Gericht verübt worden. Unbekannte warfen in der Nacht zu Freitag mehrere mit Farbe gefüllte Glühbirnen gegen die Hauswand des Landgerichts in der Littenstraße in Mitte. Außerdem verzierten die Täter die Fassade mit Leuchtfarbe. Ein dort hinterlassener Schriftzug lässt auf einen Zusammenhang mit dem Räumungsprozess um das Haus Liebigstraße 14 in Friedrichshain schließen. Am Freitag wies das Landgericht nach zweijährigem Rechtsstreit die Revision eines Mieters gegen das Räumungsbegehren des Hauseigentümers zurück.
- △ **Berlin 14. November 2009**
Farbe gegen Bundesministerium für Bildung
- △ **Bad Doberan 15. November 2009**
Nazitreffpunkt abgebrannt
 „Bereits Samstagabend brannten nach Angaben der Polizei zwei Lauben in einer Gartensiedlung in Bad Doberan. Der Ort, vielen sicher noch von den G8-Protesten bekannt, liegt unweit

von Rostock. Dieser Vorfall reiht sich ein in einer Reihe von Vorkommnissen in und um Rostock unter denen die rechtsex-treme Szene zu leiden hat. Während die Kameraden von der NPD aus dem Jammertal kaum herausfinden, fühlt sich die ‚Nationalen Sozialisten Rostock‘ mal wieder als Gewinner der Ereignisse am Wochenende. Die Gartensaison ist eigentlich vorbei, so dass man momentan die Freuden eines Strebergärtchens sowieso nicht so recht genießen kann. Für einen Rechts-extremisten, der im Besitz einer Laube in Bad Doberan ist, kommt zusätzlich jetzt wohl ein bisschen Arbeit auf ihn zu. Nach Polizeiangaben wurde ein Teerdach und eine Dachrinne durch die Brandentwicklung beschädigt. Vermutlich wird mit einigen kleineren Reparaturen der Soll-Zustand wiederherge-stellt werden können. Bei dem „Kameradschaftsheim“ (siehe Fotos), welches kurz zuvor angezündet wurde, wird man davon wohl eher nicht sprechen können. Es brannte komplett nieder. Lokale Antifaschisten mutmaßten bereits, ob es sich nicht um einen Versicherungsbetrug handeln könnte. Schließlich fielen die Löschkünste beim Brand des Naziladens ‚Dickkoepp‘ auch alles andere als positiv auf. Kurze Zeit später echauffierte sich auch die lokale NPD-Prominenz über die Pressemitteilung der Polizei, die nur einen Sachschaden von 2000 Euro angab, was den Gerüchten weiter Nahrung gab. Wer auch immer für temporär und lokal begrenzte Klimaerwärmung verant-wortlich ist, sei dahingestellt. Jedenfalls kann sich die lokale Naziszene demnächst nicht mehr in ihren Hallen treffen. Im Zusammenhang mit der Antirepressionsdemo am Samstag in Rostock kam es ebenfalls zu einem, aus nationaler Sicht, unerfreulichen Ereignis. Nachdem mehrere Neonazis seitens der Polizei aus dem Umfeld der Demo verwiesen worden waren, bestiegen die Kameraden ein Taxi. Vermutlich in der Hoffnung so sicher nach Hause zu gelangen. Aus gutem Grund war man nicht mit Privatfahrzeugen angereist, war doch erst unlängst ein Nazikonvoi in einen antifaschistischen Hinterhalt geraten. Anscheinend ist die NSR jedoch nicht mal mehr in einem Taxi sicher, dies wurde nämlich angegriffen. Für die NSR, allesamt im üblichen Ausmaß theoretisch geschult, stellt es einen Skan-dal dar, dass dabei eine Frau angegriffen wurde. So wirft man der Antifa vor, gar keine Frauenfreunde zu sein, wie sie immer vorgeben. (Lesetipp: Sexismus) Aus Sicht der NSR war der Tag für sie natürlich wie immer ein grandioser Erfolg in der Front-stadt, da man sich mit Pfefferspray zur Wehr setzen konnte und entsprechend große Töne spuckt man wieder im Weltnetz.“

- △ **Berlin 16. November 2009**
Drei Luxus-Autos abgepackelt, eine Festnahme
- △ **Balingen 16. November 2009**
Farbanschlag auf Kriegerdenkmal
 Eine Stätte der inneren Einkehr und eine Stunde des Geden-kens haben offenbar der linksradikalen Szene zuzuordnende Täter für ihre Parolen missbraucht. Bei einer Farbattacke auf das Kriegerdenkmal des Balinger Friedhofs ist erheblicher Sachschaden entstanden. Das Ausmaß ist enorm. Sowohl die sechs Ehrentafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs samt Statue als auch die große Mauer mit den Namen der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen wurden mit roter Farbe verun-staltet. Parolen wie „Gedenkt der richtigen Opfer des Krieges“, „Nie wieder Krieg“, „Nie wieder Faschismus“ und „Deutsche Tä-ter sind keine Opfer“ verunstalten das Kriegerdenkmal. Auch die Gedenkplatte, auf der die Teilnehmer der Feierstunde ihre Kränze niederlegten, haben die noch unbekanntenen Täter ver-schandelt. Und das Ehrenkreuz wurde ebenso besprüht.
- △ **Berlin 17. November 2009**
Steine und Farbbeutel auf sieben Gebäude der Rechten Szene
 In der Nacht zu Dienstag warfen offenbar linke Autonome Steine und Farbbeutel auf sieben Gebäude, die sie der rechten Szene zuordnen. In einem Bekenner-schreiben, das dem Tages-spiegel vorliegt, nehmen die Täter Bezug auf den Tod von Silvio Meier im November 1992 und listen detailliert die beschädig-

ten Häuser auf. Unter anderem die NPD-Zentrale in Köpenick, das rechtsextreme Geschäft „Harakiri“ in Prenzlauer Berg, die „Germania Klausur“ in Tempelhof sowie vier Privatwohnungen. „Den Nazis einen heißen Herbst bereiten“, heißt es in dem Brief. Bereits am Freitag wurde ein Richter in Marzahn-Hellersdorf von Vermummten verprügelt.

▲ Berlin 17. November 2009

SPD-Geschäftsstelle mit Steinen beworfen

„soliaktion für tobias, die liebige 14 und die liebige 34! in der nacht von montag auf diensttag haben wir die spd zentrale in mitte/wedding in der müllerstr mit steinen angegriffen. die fensterscheiben gingen dabei zu bruch. wir solidarisieren uns mit dieser aktion mit allen betroffenen von staatlicher bzw polizeilicher repression. insbesondere galt die aktion aber tobias, der liebige 14 und der liebige 34! solidarität ist eine waffe!!! außerdem wollen wir mit der aktion die politisch verantwortlichen der polizei razzien anklagen! die spd ist auch verantwortlich für neoliberale stadtpolitik, überwachungswahn und repressi- onen! wir nehmen diese scheiße nicht ohne reaktion hin! also liebe politik, DIE QUITTUNG KOMMT NICHT ERST AM WAHL- TAG!!!“

▲ Göttingen 18. November 2009

Steine gegen Bankfiliale / Zwei Autos abgefuckelt

▲ Berlin 18. November 2009

Spontandemo und Brandanschlag nach Verhaftung

Umgestürzte Mülltonnen, ein brennendes Auto: Dienstagnacht entlud sich in Friedrichshain die Wut der linken Szene wegen der Verhaftung eines mutmaßlichen Autobrandstifters und der drohenden Räumung eines Wohnprojekts.

▲ Hamburg 19. November 2009

Anschläge auf RWE-Vorstand Fritz Vahrenholt und die Werbeagentur Jung von Matt

„Anlässlich der vorweihnachtlichen Aktionswochen im Hamburg: „Rauhes Klima für Energiekonzerne, Manager und Helfershelfer“ präsentieren wir: kaputte Fenster und Lack am Haus von Fritz Vahrenholt im Schwarzbuchenweg 8 und verkohlte Jung-von-Matt-Autos vor dem Eigenheim vom Holger Jung in der Werderstrasse 27 und Rheinisch-Westfälische-Elektizitätswerke (RWE), Innogy, Vahrenholt. Im Februar 2008 nahm Fritz Vahrenholt als Geschäftsführer der Gesellschaft für erneuerbare Energien bei RWE, Innogy, die Arbeit auf. Nachdem RWE das Geschäft mit Windenergie erstmal verschlafen hatte, holte man sich mit Vahrenholt, dem damaligen Vorstand des Windanlagenkonstruktors Repower und Aufsichtsrat bei Shell, Norddeutscher Affinerie und Thyssen, einen Fachmann um diesen Markt anzugreifen. Ausgestattet mit einem Budget von jährlich rund einer Milliarde Euro ist es das Ziel von RWE, bis 2020 den Anteil von Ökostrom am Energiemix auf 20-30% zu steigern. Die neue Sparte, mit Investments in Windparkanlagen, Erdwärme, Gezeiten-Kraftwerken und ähnlichem unterliegt dabei den üblichen Wirtschaftlichkeitsanforderungen im Konzern, d.h. eine Rendite auf das eingesetzte Kapital von über 10% zu erwirtschaften. Gemäss des von dem Vorstandsvorsitzen Großmann propagierten Leitmotivs „voRWEg gehen“, will das Unternehmen allseits mitmischen, wo es um satte Gewinne geht. Breit aufgestellt engagiert sich der größte CO2 Emittent Europas im Bau von Kohlekraftwerken (jüngstes Vorhaben ist der Bau des größten deutschen Braunkohlekraftwerks in Neurath), der Förderung und dem Ausbau der Kernenergie (u.a. Biblis A+B, Urananreicherung in Gronau), der Ausbeutung von Gas- und Ölvorkommen sowie dem Transport von fossilen Brennstoffen (z.B. Nabuccopipeline). Übereinstimmend mit seinem Chef Großmann und dem deutschen Atomforum wirbt Vahrenholt rastlos für eine Eintracht von erneuerbaren Energien und der Atomkraft. Die RWE Konzernstrategie beinhaltet Kernenergie als Schlüsselement für wirtschaftliches Wachstum und CO2 Reduktion. Für Vahrenholt sind Kernenergie und erneuerbare Energien die beiden Eckpfeiler einer Brücke in die Zukunft. Ohne diesen beiden Pfeiler prognostiziert er aufgrund

stetig steigender Energiebrüche eine Vielzahl sozialer Brüche, welche die Gesellschaft erschüttern werden. Deshalb macht er sich für eine Laufzeitverlängerung und den Neubau von Atommeilern stark. Großmann forderte sofort nach den Bundestagswahlen eine Verlängerung für alle AKW's (also auch Biblis A+B, die schon in der letzten Legislaturperiode abgeschaltet werden sollten) von 25 Jahren. Davon verspricht er sich eine volkswirtschaftliche Wertschöpfung von 250 Milliarden Euro. Gnädig ist er bereit, die Hälfte davon abzugeben – in den Ausbau erneuerbarer Energien. Hierfür bieten sich dann Innogy-Projekte wie ANDASOL in der spanischen Provinz Granada an. Dort werden in Kooperation mit MAN u.a. solarthermische Kraftwerke gebaut mit Pilotfunktion für ähnlich gelagerte Vorhaben in Italien und Griechenland. Denkbar wäre auch eine Finanzierung von Repowering, d.h. Modernisierung und Nachrüstung bereits vorhandener Windkraftstandorte. Viel Kapital benötigt auch das Projekt Desertec. Bis 2050 will ein Konsortium aus RWE, Deutscher Bank, Münchner Rück, Siemens usw. 15% des europäischen Strombedarfs mit solarthermischen Kraftwerken in der Sahara erzeugen. Vahrenholt sieht diese Pläne mit einer gewissen Skepsis – es gäbe viele rechtliche Hindernisse in Nordafrika und die Durchsetzbarkeit der Gleichstromhochspannungsnetze zwischen Afrika und Europa birge viele Unwägbarkeiten. Aber Desertec würde die Versorgungssicherheit, oder wie es so oft so schön heißt „Energiesicherheit“ Europas, in einer Zukunft sich verschärfender Energieverteilungskämpfe und -kriege in Anbetracht einer Verknappung fossiler Brennstoffe erhöhen. Womit wir bei einem weiteren RWE-Unternehmen angelangt wären, der Nabuccopipeline. Diese wird von der Europäischen Union als ein zentrales Projekt europäischer Energieversorgung angesehen. RWE will ab 2014 mittels dieser Leitung Gas vom Kaspischen Meer, Turkmenistan, Aserbaidschan und dem Irak nach Europa pumpen. Selbst Gasvorkommen im Iran könnten angeschlossen werden. Die EU will in Konkurrenz zu den von Gazprom dominierten Pipelines North- und Southstream ihre Energieimporte diversifizieren und unabhängiger von Russland werden. RWE hat bereits Explorationslizenzen in Turkmenistan erworben und eine Niederlassung in Aserbaidschan eröffnet. Ex-Aussenminister Fischer ist als Türöffner angeworben worden, um das Projekt in trockene Tücher zu bekommen. Für reichlich Zündstoff ist also gesorgt. In dem Planungspapieren der Europäischen Kommission ist nachzulesen, wie begleitend zum Ausbau erneuerbarer Energien als Katalysator für die Modernisierung der europäischen Wirtschaft, einem oft beschworenen New Green Deal, selbstredend auch repressive Konzepte ausgedacht werden. In den Zeiten des Klimawandels soll die internationale Sicherheit der EU, soll heißen Verfügungsgewalt über Energieressourcen sichergestellt werden. Da trotz aller Bemühungen der Energiekonzerne Kernkraft noch keinen wirklich gesunden Charme entwickeln konnte, bemüht RWE Jung von Matt. Diese Werbeagentur, die wegen ihres Engagements für Grosskonzerne schon längst im Visier linker Aktivist_innen ist, gestaltete Werbung für die Strommarke „Proklima“. Besonders CO2 freundlich, da zu 2/3 aus Atomkraft, soll Proklima einer „umweltbewussten“ Zielgruppe schmackhaft gemacht werden. Auf einer Persiflage unter dem Motto „FingeRWEg“ reagierte Jung von Matt gereizt mit der Androhung von Klagen wegen Urheberrechtsverletzung. Den Plan, in einem erdbebengefährdeten Gebiet in Bulgarien ein AKW zu errichten, hat RWE unlängst aufgegeben. Aber der Neubau von einigen Meilern in England und Bauvorhaben in Polen und Rumänien (dort ebenfalls in einem Erdbebengebiet) werden schon für Nachschub für „Proklima“ sorgen. Kopenhagen: Im Verlauf des „Weltklimagipfels“ in der dänischen Metropole vom 7. bis 18.12. werden die multinationalen Konzerne und ihre politischen Vertreter_innen der G20 Staaten dafür Sorge tragen, dass auch in Zukunft ihr Ofen nicht ausgeht. Im September haben bereits über 500 Multis, darunter, wie könnte es anders sein, RWE,





einen drastischen Wandel der Klimapolitik eingefordert. Sollten etwa weitere weltrettende Hilfsmittel entwickelt werden wie die CO2 Zertifikate oder „Clean Development Mechanism“ (CDM), die den Energiekonzernen in der Zeit seit Kyoto jährliche Zusatzprofite in Milliardenhöhe beschert haben? Energiekonzerne zählen eher zu den Gewinnern in der Weltwirtschaftskrise (RWE wird dieses Jahr einen Gewinn von über 3 Milliarden Euro einfahren). Freiwillig werden die grossen Spieler ihre Macht, die rauchenden Schornsteine, öligen Pipelines und glitzernden Fotovoltaikanlagen nicht aus der Hand geben. Auch ein grün angestrichener Kapitalismus wird den Planeten und seine Lebewesen nicht „retten“. Gegen die vernichtende Wachstumsdynamik des Kapitalismus muss internationaler Widerstand dynamisiert werden. Über 500 Jahre Ausbeutung des globalen Südens und über 200 Jahre Kapitalismus sind längst, längst genug. Fahrt alle im Dezember nach Kopenhagen und gebt euer Bestes! Am 11.12. „Business day“ angreifen, 12.12. Actiondemo! 13.12. Hafenblockade! 16.12. Einnahme des Konferenzentrums! – Keine Auslieferung von Sonja und Christian aus Frankreich nach Deutschland! Sonja und Christian wird vorgeworfen, 1977 Anschläge gegen Firmen verübt zu haben, die Atomtechnologie produzierten, bzw. an das Apartheidregime in Südafrika exportierten. Diesen Aktionen gilt unsere Sympathie. – Keine Moorbургtrasse durch Hamburg!“

△ **Berlin 19. November 2009**
Nazikneipe „zum Henker“ angegriffen

△ **Freiburg 20. November 2009**
Porsche abgefackelt

„wir haben in der nacht vom 19. auf den 20.11. einen porsche geländewagen abgefackelt. die karre stand bei den burschis von der saxo-silesia auf dem lorettoberg. wir haben euch ja gesagt, dass wir bullengewalt auf demos beantworteten werden. wenn ihr uns aufs mau haut, dann brennen in freiburg autos.“

△ **Berlin 20. November 2009**
Zwei Chrysler angezündet

△ **Berlin 20. November 2009**

Fahrscheinautomaten unbrauchbar gemacht

„in der nacht von donnerstag auf freitag haben wir mehrere fahrscheinautomaten am s-bahnhof yorckstrasse unbrauchbar gemacht. dazu spruehten wir lackfarbe auf die bildschirme, die tastatur sowie in die schlitze fuer geldscheine und -karten. wir hoffen mit dieser aktion einigen eine freude gemacht zu haben, die heute vormittag nicht fuers bahnfahren bezahlen mussten. wir solidarisieren uns mit jenen, die von diesem schweinesystem wegen bagatelldelikten wie schwarzfahren oder ladendiebstahl eingeknastet werden. wir fordern die freilassung aller gefangenen und gruessen tobias, der am dienstag nach einer massiven hetzkampagne in u-haft gesteckt wurde. fuer eine gesellschaft ohne knaeste! kapitalismus abwracken!“

△ **Berlin 22. November 2009**

Brandanschlag auf zwei Geländewagen (VW Touareg) in Charlottenburg

△ **Berlin 23. November 2009**

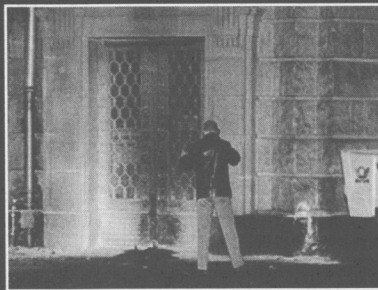
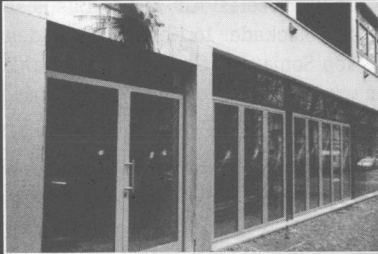
Brandanschlag auf Neubau

„Freiraum für Träume: Mit „Freiraum für Träume“ wirbt das Investorinnen Projekt „Engelgärten“ an der Dresdener Str. 34/35, hier sollen ab 2010 fünf Mehrfamilienhäuser mit Eigentumswohnungen mit Blockheizkraftwerk für umweltbewusste Familien, Paare und Individualisten entstehen, mit einem Quadratmeterpreis zwischen 2250 und 3200 Euro. Die „Anwohnerinneninitiative Engelbecken“ Mieter und Gewerbetreibende versuchten schon 2002 gegen das Obdachlosenheim Ecke Waldemarstraße /Legiendamm zu mobilisieren. In einer Petition bezeichnen sie die bevorstehende Ansiedlung als „eine große Gefahr für die weitere Entwicklung des gesamten Gebiets. Mit dieser Entscheidung wird die gesamte, bis jetzt positive Entwicklung des Gebiets gefährdet und der Sinn der vielen hier getätigten Investitionen der öffentlichen Hand von privater Seite in Frage gestellt“. Wir stehen für „Investorinnenträume zu Feuerlöschschäume“ und kämpfen gegen die Mietsteigerung, Aufwertung von Stadtteilen durch Zuzug von Reichen und Vertreibung von den so genannten Überflüssigen (z.B. Obdachlose). Wir haben deshalb das Baugelände Dresdener Str. 34-35 in der Nacht des 22.11. 2009 in Brand gesteckt. Wir wollen im Gegensatz zu den Investorinnen der Engelsgärten ein Freiraum für alle Menschen und nicht für diejenigen die dicke Konten haben. Gleichzeitig eine Warnung an die, die in teure Lofts einziehen. Es gibt kein ruhiges Hinterland für Euch. Brunnenstr. 183 bleibt! Liebig 14 bleibt! Rigaer bleibt! Köpi bleibt! Schwarzer Kanal bleibt! Flammende Grüße an Tobi und den Squattern in Niederlanden!“

△ **Essen 23. November 2009**

Naziladen Oseberg attackiert

„Oseberg dichtmachen! In der Essener Innenstadt macht sich seit langem der Nazi-Laden Oseberg breit. Er dient als Treffpunkt für Nazis und trägt dazu bei,



dass das offensive Auftreten von Nazis mittlerweile als normal empfunden wird, ob an Bahnhöfen oder in der Innenstadt. Diese Normalität muss durchbrochen werden. Aus diesem Grund hat es bereits mehrere Angriffe gegen Oseberg gegeben. Wir haben am Montag, 23. November 2009, den Laden kurz nach Ladenöffnung betreten und mit einem umgebauten Feuerlöscher die Ware mit roter Farbe vollgespritzt und für den Verkauf unbrauchbar gemacht. Die bisherigen Aktionen haben den Laden äußerlich markiert und den Versicherungspreis für die zu Bruch gegangenen Scheiben in die Höhe getrieben. Unsere Aktion sollte dazu führen, dass der Verkauf zeitweise eingestellt werden muss. Die Nazis dürfen sich zu keiner Tages- und Nachtzeit sicher fühlen. Autonome Antifaschisten – HAU WEG DEN SCHEISS! Alerta Antifascista!“

⚠ Hamburg und Berlin 23. November 2009 Brandanschläge auf Deutsche Bahn

„Es ist November und kein Castortransport rollt durch die Republik. Doch die Gewinne der Atommafia rollen weiter. Deshalb haben wir bundesweit in der Nacht vom 22. November Unternehmen angegriffen, die das ganze Jahr über von der Entwicklung und Unterstützung der Atomtechnologie profitieren. Wir wählen den Zeitpunkt und die Orte, um ihre Firmenpolitik zu sabotieren. Die Deutsche Bahn transportiert für die Atomunternehmen nicht nur Castoren. Über ihr Tochterunternehmen NCS (Nuclear Cargo Service) fährt sie auch Urantransporte durch die Gegend, besonders von Gronau nach Russland. Dort wird der Atom Müll angeblich angereichert und fällt damit unter „Wiederverwertung“ statt Müllentsorgung. Ein billiger Trick, um die verbotene Verklappung von Atom Müll zu umgehen. Ein fetter Gewinn für die beteiligten Unternehmen, auch für die Deutsche Bahn, die sich hierfür gut bezahlen lässt. Eine Million Euro Gewinn machen die Stromkonzerne am Tag pro Kraftwerk. Ein profitables Geschäft – nicht nur für die Atommafia selbst, auch die Zulieferer, Transportunternehmen und Wartungsfirmen (oftmals ihre eigenen Tochterunternehmen) machen mit dem alltäglichen Atomwahnsinn fette Beute. Sie streichen die Gewinne ein und überlassen die Kosten und das Risiko der Gesellschaft. Dabei gibt es bereits Alternativen in der Praxis. So organisieren die Menschen in Schönau ihre Strompolitik selbst, belassen die Entscheidungen darüber in kommunaler Hand und setzen auf Alternative Energien. Statt solche Entwicklungen zu unterstützen, setzt die neue deutsche Regierung auf alte Konzepte. Sie ignoriert dabei nicht nur bestehende Alternativen, sondern auch die Haltung der Bevölkerung gegen Atomkraft: 2/3 der Menschen hier lehnen Atomkraft ab, 50.000 Menschen waren kurz vor der Bundestagswahl in Berlin auf den Straßen. Die Proteste gehen weiter. Direkte Sabotage der Profiteure ist für uns Teil dieses Widerstandes und antikapitalistische Praxis. Zwar hatte die Atomlobby nach der Bundestagswahl bereits die Champagnerkorken knallen lassen, denn ihre Aktienkurse schnellten sofort in die Höhe, der Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Regierung zeigt jedoch, dass sie bereit ist, die Laufzeiten deutscher Atommeiler zu verlängern und weiterhin Unternehmen gefördert werden, die Atomtechnologie zum Exportschlager machen sollen. Gleichzeitig wurde das Moratorium für Gorleben als Endlager aufgehoben. Aus dem angekündigten Morgenrot für die Atomenergie ist ein strahlender Sommertag geworden. Wir werden ihren Machenschaften jedoch weiterhin nicht tatenlos zusehen. In diesem Sinne hoffen wir auf breiten Widerstand gegen den Klimagipfel im Dezember in Kopenhagen. Auch dort werden die Lobbyisten der Atomenergie an den Tischen sitzen und in den Fluren rumgammeln, um zu erreichen, dass sie als Teil des Energiemixes der Zukunft weiter Gewinne machen können. Atomenergie kann niemals Teil der Lösung sein, sie ist Teil des Problems. Lasst uns in Kopenhagen nicht nur über Klimawandel reden, sondern in erster Linie über Kapitalismus. Da kann die Atomlobby noch so viele Kühe und grüne Wiesen in ihre Werbung packen. Sie lügen. Atomkraft ist nicht CO₂-neutral. Auch hier wird wieder mit echt billigen Tricks gearbeitet: Die Gewinnung und Anreicherung von Uran, die Erzeugung der Brennstäbe, der Transport, der Bau eines Atomkraftwerkes – all das wird aus der angeblich so erfolgreichen CO₂-Bilanz einfach herausgerechnet. Auch der spätere Abriss und die Lagerung der Brennstäbe zählen in der Bilanz nicht. Wie gesagt, ein billiger Treick, dennoch werden sie in Kopenhagen mit an den Tischen sitzen. Ein Wandel in der Klimapolitik wird von den Beteiligten nur über Profitmaximierung durchgeführt, denn auch Klimawandel muss sich im Kapitalismus rentieren. Dabei müssten – wenn das Verursacherprinzip gelten würde – die kapitalistischen Industriestaaten eher draufzahlen, um die Leidtragenden im Süden zu entschädigen. Im November 2008 wurden nach Sabotageakten an Bahnanlagen in Deutschland und Frankreich GenossInnen aus Frankreich festgenommen. Eine krasse Repressionswelle, unterlegt mit einem lächerlichen Konstrukt einer autonom-anarchistischen terroristischen Vereinigung, rollt seitdem durch das Land. Wie Deutschland jetzt wieder, setzt auch Frankreich unbeirrt



auf Atomkraft, ein schönes Thema für die deutsch-französische Freundschaft. Wir schicken den GenossInnen solidarische Grüße und wünschen Ihnen Kraft für die Prozesse. Solidarität heißt für uns auch, die gemeinsamen Ideen und Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Sebastian – du bist nicht vergessen! Bewegte Autonome“

△ **Berlin 23. November 2009**

Brandanschlag auf BMW-Geländewagen

△ **Berlin 24. November 2009**

Anschlag auf Citroen-Autohaus, vier brennende Autos

„Wir haben vergangene Nacht 23. auf 24. November 2009 das Citroen Autohaus in Lichtenberg besucht als Reaktion auf die Verurteilung von zwei Gefangenen von den Kämpfen gegen das Nato Treffen im April dieses Jahres in Strasbourg zu 3 und 4 Jahren Knast. Sie wurden aus generalpräventiven Erwägungen stellvertretend verurteilt um gemeinsame soziale Kämpfe für die Zukunft zu verhindern. Revolten mit massenhafter Beteiligung verschiedenster Menschen davor hat der Staat eine Scheißangst, sie sind nicht kalkulierbar wie etwa Demonstrationen, aus diesem Grund verfolgen die Repressionsorgane eben auch in Griechenland – conspiracy of the cells of fire, Italien-200 Jahre Knast (6-15 Jahre) für zehn Menschen wegen der Riots in Genua 2001- oder hier zu Vorderst die Jugendlichen und Heranwachsenden Widerständigen, die Jugendlichen, die wegen 1. Mai konstruierten Molliwürfen eingeknastet sind, oder Schüler und Studentenproteste besonders hartnäckig, oft mit Terrorismuskonstruktionen. Freiheit für alle – für die soziale Revolution – Freiheit entsteht als kämpfende Bewegung.“

△ **Bremen 24. November 2009**

Bullenwache mit Farbe attackiert

„Vom 2.-4.12. findet in Bremen die Innenministerkonferenz der Bundesländer statt. Wir nehmen dies zum Anlass, unsere Kritik an den repressiven Strukturen der herrschenden Verhältnisse deutlich zu machen. Aus diesem Grund haben wir die Bullenwache am Bürgerpark in der Nacht auf den 24.11. symbolisch angegriffen. Die Bullen schaffen keine „Sicherheit“, sondern erzeugen und stabilisieren ein System, das auf der Unterdrückung der Mehrheit der Menschen basiert. Nicht „unsere Sicherheit“ ist ihr Ziel, sondern Kontrolle durch Überwachung und Repression. Auch der Werbeslogan der Bremer Bullen „Wir sind ganz in Ihrer Nähe“ ist eine Drohung. Menschen erfahren das alltäglich durch die ständige Präsenz der Bullen und des Militärs im öffentlichen Raum, Demoverbote, willkürliche Kontrollen und Festnahmen, sowie massive Sammlung und Speicherung persönlicher Daten, etc. Auch der staatliche Rassismus, der sich in Lagerpolitik, Asyl- und Bleiberechten, Abschiebungen usw. manifestiert, ist Ausdruck und Folge der von der Innenministerkonferenz und anderen tagtäglich praktizierten Politik. Dabei dient die Maschinerie der staatlichen Sicherheitskräfte dazu, das Gewaltmonopol der herrschenden Kräfte zu sichern, in dem sie Menschen demütigen, misshandeln, verletzen und sogar töten. Dies werden wir niemals hinnehmen! Feuer und Flamme der Repression!! Seid aktiv und kreativ, bleibt in Bewegung!! Kein Friede mit den herrschenden Verhältnissen!! Wir sind auch in Ihrer Nähe!!!!“

△ **Dresden 24. November 2009**

Brandanschlag auf Dresdner Polizeirevier

Unbekannte haben in der Nacht zum Mittwoch einen Anschlag auf das Polizeirevier in Dresden-Plauen verübt. Die Täter haben vermutlich Steine in die Fenster geworfen. Danach schleuderten sie Brandsätze auf mehrere abgestellte Polizeiwagen. Ein Fahrzeug brannte im Frontbereich völlig aus. Es entstand beträchtlicher Sachschaden.

△ **Berlin 25. November 2009**

Nach Hausräumung: Polizeiauto abgefackelt, Farbbeutel auf Polizeiabschnitt, Strassen blockiert

„Jede Räumung hat ihren Preis. Am Dienstag den 24. November haben die Büttel des Staates, der Gerichtsvollzieher und über 600 Bullen, das autonome Wohnhaus in der Brunnen-

strasse 183 überfallen und geräumt. Diese Attacke auf die selbstverwalteten und -organisierten Strukturen dieser Stadt ist ein Angriff auf alle, die sich im Konflikt mit den Staat und dem Zuständen befinden. Und zu welchen Zielen musste diese Attacke mal wieder geschehen? Damit geldgeile Investoren das nächste sterile Haus in Berlins Mitte errichten können, und die City wieder ein Stück sauberer wird und unfreundlicher für die die nicht blind wie ein Schaf durch die Welt gehen wollen. Nur wenige Stunden später haben wir als eine erste Reaktion auf diesen Angriff in der Hauptstrasse im Berliner Bezirk Lichtenberg eine Bullenkarre flambiert. Und dies wird nicht das letzte gewesen sein. In Solidarität mit Tobias, der wegen den Vorwurf mehrere Luxusschlitten flambiert zu haben im Knast sitzt. Aber eigentlich haben die Bullen und die Staatsanwaltschaft wieder jemanden gefunden, an dem sie versuchen wollen ein Exempel zu statuieren, aufgrund der anhaltenden Brandanschläge nicht nur auf Luxusschlitten. Feuer und Flamme für diesen Staat und seine Repressionsorgane! Wir bleiben alle!“

△ **Berlin 25. November 2009**

Scheiben bei Quartiersmanagement eingeschlagen

△ „Wir haben in der Nacht zum 25. November Einrichtungen der Sozialen Repression in Neukölln angegriffen. Dabei gingen Rolläden und Scheiben der Quartiersmanagement Büros in der Fontane- und Hobrecht Strasse zu Bruch. An den Fassaden wurden Parolen gesprüht. „...Weil wir hinter dem Projekt von der QM mit der Bezeichnung „integrierte Stadtentwicklung“, das von den „Stadterneuerungsgesellschaften“ und bzw. vom Staat unterstützt wird, als einziges sehen können, ist systematische staatliche Gewalt durch soziale Kontrolle (Task Force, Sozialarbeiter), Überwachung, Alienation und Repression. ...weil unsere Nachbarschaft wie alle anderen Nachbarschaften zu Knästen werden. ...weil wir und unser Leben wie Güter behandelt werden... stehen wir gegen jegliche Form der Ausbeutung und antworten wir Bewusst auch mit Gewalt für die Abschaffung eines herrschaftsunterdrückenden Systemes.“ Wütende NachbarInnen“

△ **Neukloster 25. November 2009**

Polizeiauto abgefackelt

Ein Hubschrauber kreiste in der Nacht über Neukloster. Ein Fahrtenhund wurde ausgeschickt, um die Spur aufzunehmen. Grund für die Groß-Aktion: ein brennendes Polizeiauto.

△ **Berlin 25. November 2009**

Baustelle für private Luxuswohnungen sabotiert

„[B] Baustopp für Baugruppe. Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will. Wir haben weder Kosten noch Mühen gescheut für eine Reise ins benachbarte Ausland. Im einen Kiez lassen sie die Bullen räumen, und im anderen bauen sie Eigentumswohnungen. In Berlin Treptow, gegenüber der Wagenburg Lohmühle (bedroht durch Auslaufen ihres Pachtvertrages), steht eine Baustelle für private Luxuswohnungen. Am Morgen des 25.11. konnten dort die Bauarbeiten nicht wie geplant weitergehen. In der Nacht zuvor hatten wir zunächst den Kran vom Starkstromkreislauf getrennt. Dann haben wir mit starkstromisolierten Zangen die schon stromfreien Leitungen gekappt. Weitere elektrisch betriebene Arbeitsgeräte hatten wir ebenfalls vom Stromkreislauf getrennt und dann die Stecker abgetrennt. Der Bauleitung haben wir die Schlösser ihrer Container verklebt. Freiräume verteidigen – Räumungen teuer machen – Gentrifizierung stoppen – Mietkämpfe organisieren. Fanclub Junge-Reyer“

△ **Frankfurt am Main 26. November 2009**

Farbbeutel Angriff auf Russisches Konsulat

„Durch den nicht existierenden Verfolgungswillen gegenüber Militanten Neo-Nazis bei der russischen Polizei und Justiz wird ein Klima geschaffen, welches den Rechten ein derartig selbstbewusstes Auftreten erst ermöglicht. Ständig wird die Bereitschaft der Neo-Nazis zu Mord und Totschlag heruntergespielt oder bewusst ignoriert. Wir erklären uns mit dieser Aktion

solidarisch mit unseren GenossInnen in Russland, welche mit einer alltäglich Angst vor Übergriffen und Mordanschlägen leben müssen. Hoffnungsträger im Kampf gegen den Faschismus kann allerdings niemals der Staat und seine Institutionen sein sondern nur eine antifaschistische Bewegung, die in die Offensive geht. Die Treffpunkte der Nazis müssen angegriffen und ihre Strukturen offen gelegt und zerstört werden. Staat und Polizei werden dabei niemals als Verbündete agieren sondern lediglich die Aufrechterhaltung der bürgerlichen und kapitalistischen Gesellschaft im Blick haben. Also werden wir wohl alles selber machen müssen!!!! In liebevollem Gedenken an den Genossen Iwan Chutorskoi und allen Opfern faschistischer Gewalt!!! Nazis aus der Deckung holen!!! AntiFa heißt Angriff!!!!“

▲ Berlin 26. November 2009

Mehrere Lofts mit Farbe und Steinen angegriffen

„Wir haben gerade erst angefangen mit den Lofts. Ihr bestimmt den Termin, wir bestimmen den Preis! In der Nacht vom 25. auf den 26. 11. 2009 haben wir an mehreren Orten in Berlin Lofts mit Steinen oder Farbe angegriffen, um unserer Wut über die Räumung der Brunnenstr. 183 Ausdruck zu verleihen. Wir freuen uns über den Aufruf einen Monat Aktionsmonat gegen Gentrifikation und für Freiräume, die frei von Überwachung, Herrschaft, Konformitäts- und Konsumdruck sind. Nehmt ihr uns die Häuser ab, machen wir eure Lofts platt. Die Kosten für die Räumung werden am Ende abgerechnet und wir fangen gerade erst an! Brunnenstr. 183 LEBT! Liebig 14 bleibt! Schwarzer Kanal Bleibt! Köpi Bleibt! Solidarische Grüsse Richtung Niederlanden!“ Freiheit für Tobi!“

▲ Berlin 27. November 2009

Brandanschlag auf Bundeswehr-Auto

▲ Berlin 28. November 2009

Autos abgefackelt – Mercedes und Opel

▲ Berlin 29. November 2009

Zwei Bankfilialen mit Steinen beworfen

▲ Berlin 30. November 2009

Steine und Farbe gegen „Carlofts“

„Pech gehabt! Am Sonntag den 29.11.2009 haben wir es uns erlaubt, die BewohnerInnen der Carlofts einen weiteren Besuch abzustatten und zwar mit Steinen und Teer. Es lohnt sich also nicht in die Carlofts einzuziehen und zu denken, die AutobesitzerInnen hätten ein ruhiges Leben. Wir sagen Pech und schlagen den baldigen Auszug vor. Unsere Wut gilt auch der Räumung der Brunnenstr.183 am Dienstag den 24.11.09. Nehmt ihr uns die Häuser ab machen wir die Carlofts platt. Es lohnt sich also auch nicht für die InvestorInnen zu investieren. Pech gehabt und verpisst euch! Ihr bestimmt den Termin, wir den Preis! Brunnenstr. 183 lebt! Liebig 14 bleibt! Schwarzer Kanal bleibt! Rigaer bleibt! Macht euch auf den Weg es gibt noch viele InvestorInnen-Träume in dieser Stadt, die für Mieterhöhung und Vertreibung der ärmeren Bevölkerungsschichten verantwortlich sind! Aktionsmonat für die Brunnenstr. 183! Wir haben gerade erst angefangen! Freiheit für Tobi und Solidarität für die niederländischen Squatterkämpfe!“

▲ Berlin 30. November 2009

Brandsätze auf Polizeiwache

Molotowcocktails sind in der Nacht zu Montag auf eine Berliner Polizeiwache geworfen worden. Ein Polizeiauto wurde beschädigt. Zunächst war die Meldung nicht herausgegeben worden. Mindestens zwei Molotowcocktails haben Unbekannte in der Nacht zu Montag auf das Gelände des Polizeiabschnittes 53 in der Puttkamerstraße in Kreuzberg geschleudert.

■ Dezember

▲ Magdeburg 1. Dezember 2009

Mehrere DHL Paketstationen sabotiert

„Anlässlich des internationalen Aktionstages gegen COP15 wurden in der Nacht auf den 1. Dezember alle DHL Paketstationen in Magdeburg sabotiert. Die Stationen wurden mit Sprü-

chen wie „Deutsche Heeres Logistik sabotieren!“ versehen und durch zerstören der Displays effektiv kaputt gespielt. „DHL und Deutsche Post AG sind seit 2003 für das US-Militär im Irak und auch für die Bundeswehr in Afghanistan unterwegs. Sie transportieren Material, das für die imperialistische Kriegsführung notwendig ist, von Feldpost bis zu mörderischen Rüstungsgütern. Darüber hinaus bewirbt sich DHL um einen Milliarden-auftrag der Bundeswehr, die große Teile ihrer Basislogistik an ein ziviles Unternehmen abtreten wird.“ (dhl.blogspot.de) DHL ist offizieller Partner der UN-Klimakonferenz COP15. Auf dieser soll vom 7. bis 18. Dezember in Kopenhagen eine neue Ära des grünen Kapitalismus eingeleitet werden. Gegen diese Klimakonferenz mobilisiert das linksradikale Bündnis NEVER TRUST A COP und ruft zu direkten Aktionen auf: „Nur wenn wir uns von denjenigen befreien, die beanspruchen uns zu repräsentieren, und die Ideologie des endlosen ökonomischen Wachstums, der industriellen Produktion und des Konsums besiegen, können wir die Kontrolle über unser Leben erlangen. Es ist Zeit festzustellen, dass wir die Strukturen, welche den COP15 unterstützen, in vollem Bewusstsein angreifen werden: wir werden ihre Polizeiketten durchbrechen; wir werden uns weigern mit kriegstreiberischen Regierungen und eingebetteten Medien zu verhandeln; wir werden uns weigern, mit ausverkauften NGOs und all den Möchtegernmanagern des Protests gemeinsame Sache zu machen. Wir weisen alle Regierungen und alle Formen von Governance zurück und wollen nicht lediglich die gegenwärtigen deligitimieren. „Vorant mit den Internationalen Brigaden! Es ist Sozialer Krieg, nicht Klimachaos!“

▲ Bremen 1. Dezember 2009

Dienstfahrzeug von Innensenator in Brand gesetzt / Farbbeutel aufs Innenministerium

Wie die Polizei heute mitteilte, wurde ein Dienstwagen aus dem Fuhrpark des Bremer SPD-Innensenators Ulrich Mäurer vor dessen Dienstgebäude in Brand gesetzt. Das Dienstgebäude des Innenministers wurde mit einem Farbbeutel beworfen.

▲ Berlin 1. Dezember 2009

Immobilienbüro mit Farbe und Steinen angegriffen

„Am Morgen des 1. Dezembers haben wir die Showroom der InvestorInnen, Engelgärten“, die für Ihre teuren Eigentumlofts in der Dresdener Str. 34-35 werben, mit Farbe und Teer verschönert. Denn ihr „Freiraum für Träume“ mit dem sie werben bedeutet Alpträume und Vertreibung für die Armen. In diesem Sinne „Vorhang auf für ihre Horrorshow“. Unsere Wut gilt der Räumung der Brunnenstr. 183!“

▲ Berlin 1. Dezember 2009

Farbanschlag auf Liegenschaftsfond

„In der Nacht vom 30.11 auf den 01.12 wurde ein Farbanschlag auf das Gebäude des Liegenschaftsfond in der Warschauerstraße 41/42 verübt. Dieser Anschlag steht im Kontext mit der Räumung der Brunnenstraße 138 am vergangenen Dienstag. Der Liegenschaftsfond war maßgeblich mit an dieser Räumung beteiligt, da sie aus Profit Gründen im Vorfeld ein Ausweichgrundstück für die Bewohner_innen der Brunnenstr. lieber an Jette Joop verkauft. Doch das ist nicht das erste mal das dieser Fond im Zusammenhang mit alternativen Hausprojekten in Konflikt geriet. Das Prinzip des Fonds besteht darin Häuser und Grundstücke zu kaufen und so gewinnbringend wie möglich zu verkaufen. Dies können und wollen wir nicht akzeptieren, darum unsere Utopien gegen ihre Profite!!! Wir bleiben Alle“

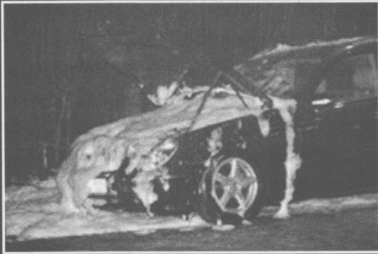
▲ Berlin 4. Dezember 2009

Farbe auf 12 Gebäude

In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember wurden zwölf Gebäude in Berlin mit Farbe markiert. Das geschah aus Protest gegen den kommenden Klimagipfel in Kopenhagen und gegen das System, welches den Klimawandel zu verantworten hat. Folgende Gebäude wurden getroffen: Bundeskanzleramt, Axel-Springer-Haus, Vattenfall-Kundenzentrale, Einkaufszentrum Alexa am Alexanderplatz, ein Reisebüro, ein Lidl im Prenzlau-



DEZEMBER 2009



er Berg, eine Bank in Schöneberg, der Alliantower, die Carlofts in Kreuzberg, ein Autohaus in Neukölln und ein McDonalds. „Der Klimagipfel in Kopenhagen wird scheitern. In einer auf Wachstum ausgerichteten Gesellschaft kann die Klimakrise nicht wirksam bekämpft werden. Wenn das Grundprinzip lautet, immer mehr Waren und Dienstleistungen zu produzieren, werden auch immer mehr Ressourcen benötigt, wird die Umwelt immer durchgreifender zerstört und der Klimawandel in seinen Auswirkungen immer bedrohlicher. Lets make capitalism! Der Kapitalismus, der die bestehende Ordnung bestimmt, ist nicht in der Lage, die selbstverursachten Systemwidersprüchlichkeiten, die sich im Klimawandel abbilden, aufzulösen. Denn er bildet den Ursprung des menschengemachten Klimawandels, da er mit seiner inneren Logik des Mehrwerts und des Marktes ein unersättliches Verlangen nach Ressourcen und (möglichst billig geleisteter) Arbeit hat. Er muss immer Wert produzieren, der Marktwert der Waren sinkt aber mit steigender Produktivität. Die Idee ist nun, einfach immer mehr Waren zu produzieren. Aber in einer Welt mit endlichen Ressourcen wird diese Dynamik unausweichlich an ein zerstörerisches Ende stoßen und wird immer wieder Krisen produzieren. Der Klimawandel und die jüngste Finanzkrise sind also kein Zufall, sondern logische Konsequenz dieser Wirtschaftsweise, die die Menschen einzwängt und das Leben auf der Erde elementar bedroht. Das Marktprinzip hat sich längst von den Grenzen anfänglicher Industrien gelöst und ist zum Seinprinzip schlechthin geworden. Prinzipiell wird alles Dasein „ökonomisiert“ und dementsprechend behandelt. Jetzt soll auch noch dem CO2 ein Preis zugeordnet werden und damit das Klimaproblem gelöst werden. Das sind aber nur modifizierte Konstrukte, basierend auf der gleichen Verwertungslogik. Dem Glauben, den Herausforderungen damit gerecht zu werden, ist in seiner Hirnverbranntheit nicht mehr zu helfen. Ökologie für Anfänger... Bisher verlässt die Diskussion um den Klimawandel nicht das Grunddogma unserer Gesellschaft. Die Herrschaft des Verwertungsprozesses als soziale Organisation darf nicht hinterfragt werden. Diskutiert wird der Klimawandel deswegen nur als Kostenfaktor und Sicherheitsrisiko. Wenn auf die Verhinderung des Klimawandels hingewiesen wird, wird uns der Umstieg auf grüne Technologien, insbesondere erneuerbare Energien, angeboten. Der Klimawandel ist aber kein technologisches Problem sondern Symptom des herrschenden Wirtschaftssystems. Es zeigt sich, dass „grüne“ Technologie, wie der Anbau von Nahrungsmitteln zur Biospritzeugung, zum Problem des Preisanstiegs von Lebensmitteln als auch zur Vertreibung von Anbauenden führt. Wie überdimensionierte Autos mit „Biosprit“ oder Hybridtechnologie weiter gefahren werden sollen, soll das Problem (CO2-Ausstoß) von Kohlekraftwerken im Boden vergraben werden. Hier erscheint die neue Krise als gewinnversprechend für die Öko-Firmen auf dem Aktienmarkt und als Chance für neue Investitionsmöglichkeiten. Ein neuer Absatzmarkt ergibt sich auch im Bereich des individuellen Konsums. Hier wird die kapitalistische Kategorie Kaufen „ökologisiert“ und soll eine tragende Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels spielen, doch Ökologisch bewusstes Verhalten oder Effizienzgewinne werden in Anbetracht des wachsenden Gesamtverbrauchs bedeutungslos. Das System produziert so „Lösungen“, die vorspielen, es könnte immer so weiter gehen wie bisher. Dadurch wird der Kapitalismus grün angestrichen, aber an seiner Ideologie ändert es nichts. Das von diesen Denkmustern geprägte Bewusstsein stellt sich nicht die notwendigen Fragen um die gesellschaftlichen Veränderungen anzustoßen, die notwendig wären. Wir müssen uns die Frage stellen ob wir wollen, dass Wachstum und Rentabilität im Vordergrund stehen und alles andere sich unterzuordnen hat. Diese Perspektive würde offenlegen, dass der Kapitalismus nur eine bestimmte Form der gesellschaftlichen Organisation ist und nicht das „Ende der Geschichte“. Bitte, hinten anstellen... Der Kapitalismus hat zu einem beispiellosen materiellen Wohlstandszuwachs für einige Wenige auf Kosten der vielen Anderen geführt, gleichzeitig wurde die Umwelt weltweit auf nie gekannte Weise belastet. Auch der Klimawandel wird wiederum die Schwächsten der Gesellschaft treffen, denen nach der herrschenden Logik eigentlich gar nicht geholfen werden soll, da sie an ihrer misslichen Lage (laut Ideologie) selbst schuld sind. Es kommt zu der bemerkenswerten Situation, dass in einer Region Milch und Brot für die Müllhalde produziert werden und woanders Menschen verhungern. Im Kapitalismus gelingt es nicht die vorhandenen Waren so zu verteilen, dass die materiellen Bedürfnisse aller befriedigt sind. Offensichtlich geht es im derzeitigen Wirtschaftssystem also nicht darum die Bedürfnisse der Menschen als Maßstab zu nehmen und zu befriedigen sondern nur zu produzieren wenn, als entscheidendes Kriterium, Profit erwartet werden kann. Menschliche Bedürfnisse sind aber nicht nur materiell. Die Degradierung des Menschen zu einer bloßen kapitalistischen Funktion und die reduzierende Rhythmisierung des Lebens in den gnadenlosen Takt von Arbeit und persönlicher Reproduktion gestalten die gesellschaftliche und soziale Rolle des Einzel-



nen als Rädchen in einem großen entfremdenden Uhrwerk. Unsere soziale Interaktion ist kapitalistisch strukturiert und verkümmert zu Networking und oberflächlichen Facebook-Freundschaften. Soziales Aufbegehren genügt sich bereits als bloße Attitüde, die sich feiert wenn sie als Avantgarde im Verwertungsprozess anerkannt ist und abgefertigt wird. Wer sich alldem verwehren möchte und in all den Widersprüchlichkeiten zerrissen wird, fällt als Außenseiter_in raus. Die totale Ökonomisierung der modernen Gesellschaft bricht in die sozialen Kontakte ein, drückt ihnen den allgegenwärtigen Ausbeutungsblick hinsichtlich des persönlichen Erfolgs auf. Vati legt noch ein paar Kohlen ins Feuer... Die Herrschende sehen international ihre Rolle darin, die Rahmenbedingungen für Wachstum und Beschäftigung zu schaffen. Sie verteidigen die hegemonialen Dogmen gegen den marginalisierten Widerstand, sie erziehen die Heranwachsenden zu eifrigem Humankapital und stabilisieren die jeweiligen nationalen Gesellschaften soweit, dass sie die gewünschte Leistung bringen können. Innerhalb der Staaten wird versucht eine Gemeinsamkeit zu konstruieren, das Böse kommt nur von Außen: „Die Menschen in Amerika verbrauchen zuviel, die aus Europa zahlen zu wenig und China will gar nichts machen.“ Uns interessiert diese Art von gegenseitiger nationaler Schuldzuschreibung nicht, wir schauen darauf, was dieses globale System produziert und, sehen Katastrophen. Die Staaten versuchen durch eine konstruierte nationale Gemeinsamkeit die Menschen davon abzuhalten, die soziale Kälte zu erkennen und sie dafür zu motivieren nicht nur für ihren Geldbeutel zu arbeiten, sondern auch noch für ihren nationalen Standort in der globalen Konkurrenz einzustehen. Der Staat bietet keinen Schutz vor dem Kapitalismus, sondern ist seine Voraussetzung und sein Vortreiber. Fragend werfen wir euch an... Wir fordern ein radikales Umdenken der Gesellschaft denn die Befreiung von Markt und Staat ist die notwendige Aufgabe dieser Zeit. Die Umsetzung und Erforschung der Möglichkeiten eines anderen Lebens und Organisierens sind drängender denn je, das Bestehende hat sich in eine ausweglose Lage gebracht. Das bedeutet nicht, dass die Überwindung des großen Ganzen ein Kinderspiel ist. Wir lehnen jede vorgefertigte Konstruktion ab, in die sich die Menschen dann anschließend einzuzwängen haben, sondern streben einen Prozess an, indem die Menschen immer wieder neu ihre Freiheit finden und ihre Organisationsformen neu strukturieren. Wir hoffen, diese Art von Prozess zumindest ein kleines Stück weiter ins Rollen gebracht zu haben und drängen auf eine Bewusstwerdung der Menschen. Damit es möglich wird, dass sich die Menschen selbst ermächtigen und es schaffen Solidarität und die Schonung der Lebensgrundlagen in Einklang zu bringen.“

△ Hamburg 4. Dezember 2009

Angriffe auf Polizei und Zoll

„Wir sind hier, wir sind überall. wir sind ein bild aus der zukunft“ (aus der Erklärung der Besetzer_in nen des Polytechnikums in Athen am 23.12.08) „In den Abendstunden des 3.12.2009, wenige Tage bevor sich zum ersten Mal die Ermordung von Alexandros Grigoropoulos durch einen Bullen in Athen jährt, hat sich eine größere Menschenmenge an der Polizeiwache 16 in Hamburg eingefunden. Wir haben die Fenster des Gebäudes eingeschmissen, die Eingangstür versperrt und die Garagen mit brennenden Mülltonnen zugemacht. Die vor der Wache abgestellten Polizeifahrzeuge fackelten ab und Farbflaschen flogen an die Wände. An einigen Zufahrtswegen haben Freundinnen Barrikaden errichtet und Krähfüße verstreut. Das galt den zu Hilfe eilenden Beamten. Unbeteiligte bitten wir für Unannehmlichkeiten (z.B. platte Reifen...) um Nachsicht. Der Mord an Alexandros war der Funke, der den Dezemberaufstand in Griechenland auslöste. Im ganzen Land gab es Mobilisierungen, die die herrschende, Ordnung nahezu paralyisierten. Unter der Parole „Bullen, Schweine, Mörder“ wurden viele Polizeiwachen angegriffen. Zehntausende waren auf den Straßen und eigneten sich Stadtviertel an. Das brutale Vorgehen der Polizei und Tonnen von Tränengas konnten sie nicht stoppen. Die Aufständischen plünderten Supermärkte und Geschäfte der Innenstädte und griffen Regierungsgebäude an. Sie besetzten eine große Anzahl von öffentlichen Gebäuden (Schulen, Universitäten, Theater, Gewerkschaftszentralen) für die Organisation ihrer Diskussionen und Aktionen. Sie fingen an, die Zirkulation von Waren und Verkehrsströmen zu unterbrechen. Und es waren nicht nur die üblichen „Gnostoi/Agnotoi“ („Bekannte/Unbekannte,“). Eine wilde Mischung von Anarchistinnen, Migrant_innen der „1. und 2. Generation“, Flüchtlingen und Schülerinnen ... machten den Agenten des Systems die Straße streitig und sich selbst das Leben schmackhaft. Sie alle spürten, daß die Polizeikugel auch sie hätte treffen können. Sie wußten um die vielen Polizeimorde in der Vergangenheit und hätten noch so manche Rechnung offen. Die Wochen der Selbstermächtigung, voller Wut und Freude, werden nicht mehr aus dem individuellen und kollektiven Gedächtnis der Revoltierenden zu löschen sein. Die Trostlosigkeit der kapitalistischen Normalität war kurzfristig durchbrochen. Die



Hoffnung auf ein ganz anderes Ganzes flackerte auf. International solidarisierten sich viele mit den Kämpfen in Griechenland, aber der Funke sprang nicht über. Bis es hier soweit ist, werden wir uns, auch inspiriert von den griechischen Genoss_innen, bemühen, die Kräfteverhältnisse zu unseren Gunsten zu verändern. Auf der Ebene der Aktion sprechen wir uns für die Verbreitung von „crash flash mobs“ aus. darunter verstehen wir, ergänzend zu den eher wahrgenommenen Aktionsformen der Demonstration oder der Kleingruppe, eine Organisation von z.B. 10 bis 100 Menschen, die kurz und prägnant an einem Ort auftauchen. Dies könnte ein Supermarkt sein, eine Einkaufszone, eine Polizeiwache, eine Ausländerbehörde,... Also so etwas wie die schnelle Kurzdemo nach dem Natogipfel in Berlin Mitte im April, so etwas wie die Aktion gegen das Bezirksamt Nord während des Klima- und Antirassismuscamps in Hamburg, so etwas wie die Enteignungsaktion der Superheld_innen am Fischmarkt, so etwas wie heute. Das klingt wahrscheinlich einfach dahingesagt. Jede dieser Aktionen war sicher mit viel Angst und Überlegungen besetzt. Uns schlotterten heute ebenfalls die Knie. Wir glauben aber, daß solche Interventionen sehr effektiv sind. Auf dem Weg der Revolte/Revolution werden wir an handfesten Konfrontationen auch mit den Repressionsorganen nicht vorbeikommen. Da kann es manchmal besser sein, sie überraschend und gut vorbereitet anzugehen, als sich auf Demos von den Robocops den Kopf blutig schlagen zu lassen. Direkte Aktionen gegen Einrichtungen der Polizei nehmen zu. In Berlin haben beispielsweise Leute eine Wache in Lichtenberg angegriffen und Privatfahrzeuge der Bullen vor der Wache Hohenschönhausen angezündet. Hier hat es die Wache 16 dieses Jahr schon zweimal getroffen. Eine Wache, die bekannt ist für Mißhandlungen, deren Beamt_innen u.a. für rassistischen Terror und die Vertreibung der Drogenszene aus dem Schanzenviertel verantwortlich sind. Wir werden uns hier bestimmt wiedertreffen, falls die Räumungsambitionen von Kretschmer und Co bezüglich der Roten Flora konkreter werden. Die Genoss_innen aus der Hafensstraße haben vor über 20 Jahren mal gesagt: „Wenn ihr räumt, holen wir die Russen.“ Wir sind fest davon überzeugt, daß bei einer Räumung der Roten Flora ein munteres internationales Völkchen aus allen Ecken Europas für eine fulminante unvergessliche Erfahrung sorgen wird! Wir erinnern mit unserer Aktion an Einige, die von Bullen ermordet wurden und so oft in Vergessenheit geraten: An Olaf Ritzmann (Hamburg 1980), Günter Sare (Frankfurt/Main 1985), Conny Wessmann (Göttingen 1989), Halim Dener (Hannover 1994), Carlo Giuliani (Genua 2001), Oury Jalloh (Dessau 2004), Alexandros Grigoropoulos (Athen 2008), Dennis (Schönfließ, Silvester 2008), Tennessee Eisenberg (Regensburg 2009), Freiheit für die Genoss_innen, denen in Griechenland die Mitgliedschaft in der „Verschwörung der Feuerkerne“ vorgeworfen wird! Freiheit für Tobias aus Berlin! KOUKOULOFORI“

△ Berlin 4. Dezember 2009

Anschlag auf Außenstelle des BKA in Treptow

„am 6. dezember vor einem jahr wurde alexis in athen von griechischen bullen erschossen. um an ihn und die darauf folgende revolte zu erinnern haben wir in der nacht zum 4.12. das bundeskriminalamt (bka) in berlin treptow mit molotowcocktails, steinen und farbe angegriffen. das bka ist ein entscheidener motor im vorantreiben einer zusammenarbeit der europäischen sicherheitsbehörden mit dem ziel der zerschlagung jeglicher sozialer kämpfe und verantwortlich für den schauprozess und die verurteilungen von axel, florian und oliver zu langjährigen haftstrafen als vermeintliche mitglieder der militanten gruppe (mg). unsere solidarität gilt all denen die beginnen die herrschaft von staat und kapital anzugreifen, ihre wut auf die strasse tragen und zurückschlagen, sowie jenen die als folge dessen in den staatlichen kerkern gefangen sind. um nur einige zu nennen: – tobias, rigo und yunus, die in moabit und hakenfelde in generalpräventiver haft gehalten werden. – alfredo, christos, ilias, giannis und die vermeintlichen mitglie-

der der militanten gruppe „the conspiracy of cells of fire“ die in griechenland inhaftiert sind. freiheit für alle. die aktion ist ebenfalls als antwort auf die anhaltende repression und die räumung der brunnenstr. 183 zu verstehen – wir werden den preis weiter in die höhe treiben. autonome gruppe alexandros grigoropoulos“

△ Berlin 4. Dezember 2009

Farbe gegen Parteibüros von SPD und CDU

„Am 3. Dezember 2009 wurde im Bundestag über den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan abgestimmt. Die Parteien CDU, FDP, SPD und die Grünen sind mehrheitlich für den Kriegseinsatz. Wir haben uns exemplarisch die Bürgerbüros von zwei mit JA stimmenden Bundestagsabgeordneten von der CDU und der SPD ausgesucht und mit Farbbeuteln beworfen und mit Sprühereien verziert, um deutlich zu markieren wer die Kriegstreiber sind, die die politische Verantwortung für das Morden in Afghanistan tragen. Selbstverständlich sind mit dieser Aktion auch die Kriegsparteien FDP und die Grünen gemeint. Konkret getroffen hat es diesmal: das Bürgerbüro in der Goethestraße 80 (Charlottenburg) von Petra Merkel (SPD) und das Bürgerbüro in der Clayallee 349 (Steglitz-Zehlendorf) von Karl-Georg Wellmann (CDU). Der Krieg in Afghanistan fordert viele Tausende Todesopfer. Er wird geführt, um die ökonomischen und politischen Machtinteressen der westlichen Staaten durchzusetzen. Es geht in Afghanistan um die Sicherung von Transportrouten für Rohstoffe und um die geostrategische Lage des Landes. Für den Profit sind Staat und Kapital schon immer über Leichen gegangen. Dagegen setzten wir unseren Widerstand, der sich nicht durch das bürgerliche Gesetzbuch beschränken lässt. Wir begrüßen das Anzünden von Bundeswehrfahrzeugen als konkrete Form der Abrüstung, das Stören von Propaganda-Veranstaltungen der Bundeswehr und die vielen anderen Aktionen mit denen Militarismus und Krieg entschlossen entgegengetreten wird! Wir wollen mit unserer Aktion ein Zeichen gegen die deutsche Kriegspolitik setzen. Gegen Krieg und Kapitalismus! Es gibt kein ruhiges Hinterland!“

△ Berlin 5. Dezember 2009

Farbe gegen Deutsche Bank / Autos angezündet

△ Berlin 6. Dezember 2009

Autos angezündet – Audi TT, Honda

△ Weimar 7. Dezember 2009

Brandanschlag auf die Stadtwache-Polizei Autos abgefackelt

Brandanschläge auf Pkw und Stadtwache in Weimar. Brandstifter haben in der Nacht zum Montag eine Spur der Verwüstung im Weimarer Südviertel hinterlassen. Sie versuchten, insgesamt sechs Autos in Brand zu setzen. Zwei ausgebrannte Autos in Weimar. Insgesamt wurden sechs Autos beschädigt. Der entstandene Schaden wird auf mehrere zehntausend Euro geschätzt. Unbekannte hatten am Abend zuvor außerdem einen Brandanschlag auf die Stadtwache der Polizeiinspektion in der Innenstadt Weimars verübt. Im Internet war in einem Bekenner schreiben zu lesen, „Griechenland ist überall! Heute Abend wurde aus Wut zu dem vor einem Jahr begangenen Mord an Alexis die Stadtwache der hier ansässigen Polizei attackiert.“

△ Frankfurt am Main 7. Dezember 2009

Angriff auf GdP-Büro

„wir haben heute nacht symbolisch die GdP angegriffen in erinnerung an den vor einem jahr von griechischen bullen ermordeten alexis. ebenfalls solidarisieren wir uns mit anderen von polizeilicher repression betroffenen wie den bewohner_innen der brunnenstraße 183 in berlin oder den geräumten besetzer_innen des casinos in frankfurt. wir machen uns keine illusionen über die gewalttätige verfasstheit der institution polizei, werden aber solche provokationen nicht unbeantwortet lassen.“ Die Gewerkschaft der Polizei hat sich in letzter Zeit wiederholt für eine Verschärfung der Maßnahmen gegen militante Aktivist_innen ausgesprochen. Dies scheint nun auch von linksradikaler Seite gewürdigt zu werden.

△ Flensburg 8. Dezember 2009

Autos angezündet – Porsche

△ Beyenburg (Wuppertal) 8. Dezember 2009

Farbe gegen Gastwirtschaft wegen „Pro NRW“ Veranstaltung

„In der Nacht vom 7.12 auf den 8.12 haben wir der Gastwirtschaft „Zur alten Bruderschaft“ in Beyenburg (Wuppertal) ein farbenfrohes Adventsgeschenk bereitet: Es wurde ein nicht ganz kleiner Teil der Fassade rot eingefärbt. Dieses Adventsgeschenk widmen wir „Pro NRW“ (ein Ableger der Rassist_Innen von „Pro Köln.“), die am heutigen Abend des 8.12. dort eine Gründungsveranstaltung für einen Kreisverband abhalten wollen, aber vor allem dem Inhaber, der nicht zum ersten Mal Nazis und Rassist_Innen seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Schon in den Jahren 2006 bis 2007 ist die „Alte Bruderschaft“ u. A. durch einen „Nationalen Stammtisch“ Bergischer NPD-Funktionäre und freien Kräften aufgefallen. Wir sagen also: Kollege lass die Scheiße bleiben, beim Nächsten mal wird es nicht nur Farbe sein... Mit antifaschistischen Grüßen – Autonome Antifaschist_innen aus dem Ober- und Unterbergischen“

△ Berlin 9. Dezember 2009

Brandanschläge auf Autos – Mercedes und BMW

△ Flensburg 10. Dezember 2009

Mercedes abgefackelt

△ Tübingen 11. Dezember 2009

Farbanschlag auf FDP-Büro

△ München 13.12.2009

Aktion an Polizeiwache

„Feuer und Flamme der repression! Am 13.12.2009 haben wir auf ein in der Löwengrube geparktes Polizeifahrzeug einen Brandanschlag verübt. Am 13.12.2009 mussten wir eine weitere Aktion an einer Polizeiwache abbrechen. Wir wollen mit den Aktionen auf die steigende Repression aufmerksam machen. Inszenierungen und Panikmache seitens des Staates sollen die völlige Kontrolle und Überwachung über die Menschen legitimieren. Seid kreativ! Wut und Trauer zu Widerstand!“

△ Lüneburg 14. Dezember 2009

Brandanschlag auf Laden mit Nazi-Kleidung

△ Frankfurt/Main 15. Dezember 2009

**Brandanschläge auf VGF und Deutsche Bahn-Autos
Steine gegen Bankfiliale**

Wieder militante Aktionen in Frankfurt am Main. Bereits vor einer Woche hatten Unbekannte die Scheiben der Gewerkschaft der Polizei an der Seckbacher Landstraße eingeworfen, um damit gegen die Räumung der besetzten Universität Frankfurt zu protestieren und an den Mord von Alexis in Griechenland zu erinnern (<http://de.indymedia.org/2009/12/268312.shtml> / <http://www.fnp.de/fnp/region/lokales/rmn01.c.6964521.de.htm>). In der Nacht von Montag auf Dienstag dieser Woche kam es nun zu ähnlichen Aktionen. Dazu heißt es im Polizeibericht: „In der Elefantengasse entzündeten Unbekannte gegen 01.20 Uhr einen Kleintransporter der VGF wobei hier rund 1500,- Euro Sachschaden entstanden ist. Zwei weitere PKW der Deutschen Bahn AG wurden gegen 01.45 Uhr in der Kasseler Straße in Brand gesetzt. Hier hatten Unbekannte jeweils im hinteren Bereich der Fahrzeuge Feuer gelegt, wodurch ein PKW total beschädigt wurde, bei einem zweiten PKW entstand Sachschaden. Insgesamt entstand bei diesen zwei Fahrzeugbränden ein Sachschaden von ca. 17500 Euro. Gegen 04.35 Uhr teilte ein Zeuge der Polizei mit, dass er festgestellt habe, dass durch unbekannte Täter mehrere Scheiben eine Bankfiliale im Oeder Weg eingeworfen worden waren. Es entstand ein Sachschaden von rund 3.000 Euro.“ In einem in der Frankfurter Rundschau in Auszügen veröffentlichten Bekenner schreiben der „autonome Gruppe es reicht“ wird zur Begründung die immer weitere Kriminalisierung sozialen Protestes wie in Kopenhagen oder bei der Casino Räumung in Frankfurt genannt. Des Weiteren soll bei der Auswahl der Ziele auch die Fahrpreiserhöhung des Frankfurter Verkehrsbetriebes VGF berücksichtigt worden sein. Die zuständigen Behörden in Frankfurt scheinen nun langsam die Quittung für ihre durchweg repressive Polizeistrategie der letzten Jahre zu bekommen.

△ Berlin 15. Dezember 2009

Reifen von Westerwelles Auto mit Nägeln zerstört

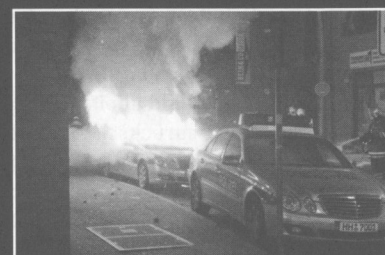
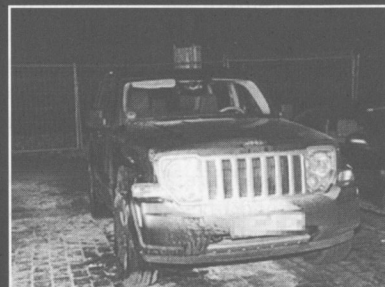
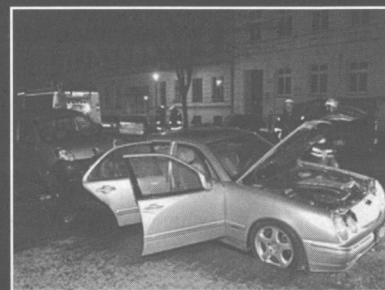
△ Berlin 16. Dezember 2009

BMW angezündet

△ Frankfurt/Main 17. Dezember 2009

Brandanschlag-Drohung bei Commerzbank

Die Commerzbank hat wegen einer Anschlagdrohung ihre Konzernzentrale in Frankfurt am Main geräumt. Das Institut habe 2000 Mitarbeiter wegen eines angedrohten Brandanschlags angewiesen, den Büroturm in der Innenstadt zu



verlassen, sagte ein Sprecher des Frankfurter Polizeipräsidiums. Die Commerzbank habe sich zu einer Brandschutzübung entschlossen, nachdem gegen Mittag beim Hessischen Rundfunk ein anonymer Anrufer mit dem Brandanschlag gegen 14 Uhr gedroht habe. Der Anschlag sei jedoch ausgeblieben.

△ **Dresden 17. Dezember 2009**

Zwei Autos abgefacelt – Audi A6 und Mercedes

△ **Langgöns(Gießen) 19. Dezember 2009**

Drei Autos angezündet

△ **Halberstadt 22. Dezember 2009**

Farbe und Steine gegen NPD-Bürgerbüro

„In der vergangenen Nacht wurde das NPD-Bürgerbüro in Halberstadt mit Farbe und Steinen angegriffen. Am 19.12.09 eröffnete das Büro, wobei sich alle altbekannten Harzer Neonazis versammelten. Der selbsternannte Reichsbürger Lothar Nehrig ist in Besitz des Grundstücks Otto-Spielmann-Straße 65, auf welchem sich auch das NPD-Büro befindet. Er selbst erdichtet sich gern Verschwörungstheorien und veröffentlicht diese auf seiner Internetseite. Noch vor ca. 2 Monaten machte er sich noch über Farbeutelwerfer lustig, weil diese anscheinend seinen Jeep nicht erwischten. Anscheinend spornte diese Provokation die AntifaschistInnen noch mehr an. Trotzdem war für ihn die vorletzte Verschönerungsaktion ein „Terrorangriff mit einem undefinierbaren Farbstoff, der sich selbst durch den ständigen Regen nicht auflöst.“ (Fehler im Original) Was war es dann diesmal? Sein Unsinn geht teilweise sogar so weit: „Durch die ständige Manipulierung meiner Rechner bzw. Software bin ich nicht in der Lage aktuell zu berichten. So wie ich persönlich zum Stillschweigen verurteilt wurde, so werden auch meine im Weltnetz veröffentlichten Berichte sabotiert. Hinter allem steht die SPD! Diese sind die wirklichen Nazis und Faschisten.“ Da er im „Weltnetz“ aber trotzdem einer der flinksten ist, bedanken wir uns beim liebevoll „Lolo“ genannten Lothar Nehrig für die aktuellen Bilder von seinem Auto sowie der Fassade. Er wirkt teilweise etwas hilflos, trotzdem ist es immer wieder lustig, wenn er als ehemaliger Mitarbeiter der Staatssicherheit von Spitzeln schreibt. Es bleibt abzuwarten, wie gut das NPD-Büro seitens der Bevölkerung angenommen wird. Nazihütten einreißen! Reichsbürger auf's Maul!

△ **Rheine 24. Dezember 2009**

Brandanschlag auf Finanzamt

Am frühen Donnerstagmorgen warfen bislang unbekannte Täter drei Brandsätze in das ehemalige Bürogebäude des Finanzbauamtes an der Humboldtstraße. Gezielt wurden die beiden äußeren Büros der im Erdgeschoss angesiedelten Außenstelle für Großbetriebs- und Konzernprüfung des Finanzamtes Steinfurt attackiert. Durch das Feuer wurden zahlreiche Akten erheblich beschädigt.

△ **Berlin 25. Dezember 2009**

Farbattacke auf dänische Botschaft

„Farbanschlag auf die dänische Botschaft in Berlin. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 2009 „verschönerten“ wir die nordischen Botschaften in der Rauchstraße in Berlin mit mehreren Farbflaschen. Diese Aktion bezog sich auf die Repression des dänischen Staates und der Polizei gegen AktivistInnen vor, während und nach dem Klimagipfel „COP15“ in Kopenhagen. Insgesamt wurden, während diesem, bis zu 2000 Personen unter unmenschlichen Bedingungen verhaftet und festgehalten. Die meisten von ihnen wurden nach 10 bis 12 Stunden wieder freigelassen, andere innerhalb von 72 Stunden abgeschoben und mehrere sitzen noch immer in U-Haft und warten auf ihre Verhandlung. Neben Schlagstöcken und Pfefferspray wurde auch Tränengas gegen DemonstrantInnen eingesetzt. Etwa 1000 DemonstrantInnen mussten stundenlang, mit Kabelbindern gefesselt, auf dem kalten Boden ausharren, bis sie mit Bussen in Käfige, Gefangenensammelstellen genannt, verfrachtet wurden. Die Ereignisse in Dänemark spiegeln, erschreckend gut, das Demokratieverständnis der staatlichen RepräsentantInnen bei solchen Großveranstaltungen (z.B. auch

beim G8- oder Nato-Gipfel) wieder, bei denen versucht wird (den berechtigten und notwendigen) Protest zu kriminalisieren, um so von der eigentlichen Thematik abzulenken. Unsere Aktion solle ein kleines Zeichen sein, dass wird dies nicht hinnehmen wollen und werden. Für mehr Wut! einige AktivistInnen.“

△ **Berlin 26. Dezember 2009**

Brandanschlag auf Bezirksamt Pankow

An der Gebäudefront war der Hinweis auf eine linke Internetseite mit Farbe aufgesprüht.

△ **Berlin 26. Dezember 2009**

Fünf Luxusautos in Brand gesteckt

„5 kerzen: wir haben an weihnachten fahrzeuge von bonzen in berlin entsorgt, weihnachten mal anders, die wickelt!“

△ **Berlin 27. Dezember 2009**

Anschlag auf Gebäude der Polizei-Gewerkschaft

Unbekannte haben in der Nacht zu Sonntag einen Sprengstoffanschlag auf eine Geschäftsstelle der Deutschen Polizeigewerkschaft in Berlin-Moabit verübt. Nach bisherigen Ermittlungen versuchten die Täter, vier Gaskartuschen im Eingangsbereich des Gebäudes in der Calvinstraße zur Explosion zu bringen und hinterließen Parolen wie „Mörder“ und ein Anarcho-Zeichen.

△ **Hannover 28. Dezember 2009**

Auto eines NPD-Kandidaten angezündet

„in der nacht von sonntag auf montag haben wir das auto eines npd kandidaten aus hannover namens wilfried aldag angezündet. sein auto diente während des vergangenen bundeswahlkampf der npd hannover zum transport von extrem rechten propagandamaterialien. unser ziel war und ist die neonazistrukturen in hannover effektiv zu sabotieren.“

△ **Balingen 28. Dezember 2009**

Farbe und Steine gegen Messehalle wegen Bundeswehr-Veranstaltung

Das Ziel: die Messehalle. Die Parolen richteten sich klar gegen den jüngst erstmals in der Volksbankmesse ausgerichteten Orchester-Wettbewerb der Bundeswehr. „Bundeswehr abschaffen“ und „Bw-Musix nein“. Außerdem wurden Steine gegen die Halle geworfen.

△ **Berlin 29. Dezember 2009**

Brandsatz gegen Jobcenter in Lichtenberg geworfen

△ **Berlin 29. Dezember 2009**

23 Busse der Firma „Dr. Richard Herrmann“ entglast

Motiv für diese Tat waren die Aufträge der Bundeswehr. So organisiert die Firma seit Jahren beim zentralen Berliner Gelöbnis zum 20. Juli die Anfahrt der Rekruten und Gäste aus der Kaserne zum Appellplatz. Die Firma war gewarnt. In der im Untergrund produzierten Zeitschrift „Interim“ hatten Kriegsgegner im Oktober eine Liste mit Namen und Adressen aller beim Gelöbnis eingesetzten Busunternehmen veröffentlicht. Die entsprechende Seite war weder unterzeichnet noch mit politischen Parolen versehen. Zur Erklärung hieß es lediglich: „Diese Unternehmen haben die Soldaten bzw. die geladenen Gäste zum Gelöbnis vor den Reichstag gefahren.“ Der Geschäftsführer Richard Herrmann geht von einem Schaden in Höhe von 60000 Euro aus.

△ **Berlin 30. Dezember 2009**

Brandanschlag auf Jobcenter im Wedding

„kommunique der revolutionären aktionszellen (raz): Wir übernehmen die Verantwortung für zwei Brand- bzw. Sprenganschläge gegen eine Einrichtung des staatlichen Arbeitszwangs und der Armutsverwaltung: In den frühen Morgenstunden des 30. Dezember 2009 haben wir einen Brandansatz herkömmlicher Art und einen kombinierten Brand-/Sprengsatz vom Typ „Gasaki“ am Gebäude der Agentur für Arbeit Berlin-Wedding in der Müllerstraße gezündet. Beide Bastelwerke legten wir jeweils an einem hinteren Eingangsbereich ab. An der Außenwand neben einem Seiteneingang haben wir die Parole „Klasse gegen Klasse“ und unser Gruppenkürzel hinterlassen. Diese militante Aktion steht im Zusammenhang der sich in diesem Jahr verstärkten ökonomischen und sozialen Konflikte, die – so

unsere Prognose – ab dem Frühjahr ein beherrschendes Thema sein werden. Damit wir als militanter Teil der revolutionären Linken nicht verspätet auf den fahrenden Zug aufspringen müssen, setzen wir bereits jetzt die ersten Zeichen innerhalb des Kampfes der Klasse gegen Klasse. Dem Klassenkampf von oben... Mit den vor fünf Jahren eingeführten sog. Hartz-Gesetzen und der Ausrufung der Agenda 2010 ist eine neue Eskalationsstufe im Kampf gegen die lohnabhängigen Massen und jene, die als „industrielle Reservearmee“ in den Statistiken geparkt werden, eingeleitet worden. Aktuell wird verstärkt darüber beraten, inwiefern BezieherInnen von ALG II ein genereller Arbeitszwang eingeführt werden kann: WER/welche nicht arbeitet, soll auch nichts zu fressen haben, solautet die Devise derer, die sich über unser Existenzrecht hinwegsetzen und uns in den sozialen Abgrund stürzen wollen. Der kapitalistische Klassenstaat hat sich in den vergangenen Jahren ein Gefecht von sozial-technokratischen Institutionen geschaffen und ein umfangreiches Sortiment von Instrumenten angelegt, die einen permanenten Angriff auf unsere Klasse darstellen – und somit auch auf uns. Die Verbände von Kapital und Industrie hängen mit ihren LobbyistInnen in den Parlamentsgängen und drücken den „StellvertreterInnen des Volkes“ ihre neuen Schlachtpläne in die Hand, die dann wenig abgewandelt über die parlamentarischen Ausschüsse als Gesetzesvorlage zur Abstimmung im „Hohen Haus“ gelangen. Der Klassenkampf von oben ist wahrscheinlich bestens aufgestellt. Das Kapital als soziales Verhältnis und klassenspezifische Struktur kann nur fortbestehen, wenn es Ausbeutung- und Unterdrückungsverhältnisse aufrecht erhalten kann. Ohne ausgebeutete und unterdrückte gesellschaftliche Schichten braucht es auch keine ausbeutenden und unterdrückenden AkteurInnen, die sich darauf verlassen können, dass der Klau des Mehrwerts „rechtstaatlich“ garantiert ist. Mit diesem Klassenverhältnis des Oben und Unten sind die Grundlagen des Klassenkampfes gelegt: Der kapitalistische Klassenkampf, d.h. die strukturiert vorgetragene Attacke und ständige Bedrohung unserer Lebensbedingungen gehört einfach zu einer produktionsweise, die der Profitlogik folgen muss, um überleben zu können. ...mit der Gegenwehr des Klassenkampf von unten antworten! Der sozialrevolutionäre Klassenwiderstand ist im Gegensatz dazu zu meist schwach ausgeprägt und nur in Keimformen erkennbar, wenn überhaupt. Erniedrigung, Verachtung und Verelendung haben die proletarischen Klassen lange Zeit hindurch ertragen, bevor sie sich unerschrocken bis offen zur Gegenwehr entschlossen haben, um dem kapitalistischen Klassenkampf in die Parade zu fahren. Das Stillschweigen und Hinnehmen wollen wir als Militante durchbrechen, d.h. der sozialrevolutionäre Klassenwiderstand soll die Ebene bloßer lauer Empörung verlassen und handfest werden. Es ist ein Hohn, wenn uns aus den Reihen der MachthaberInnen Stimmen begegnen, die unsere politischen Ausdrucksmittel in das Zwangskorsett der bürgerlichen Paragraphen gepresst sehen wollen. Statt dessen gilt es, dieses Paragraphenwerk nicht durch Akzeptanz zu huldigen, sondern samt des kapitalistischen Klassenstaats zu zerschlagen. Der emanzipatorische Akt, in den sozialrevolutionären Klassenwiderstand einzutreten, hängt direkt mit der Fähigkeit zusammen, Abstand von jedweder Stellvertreterpolitik zu nehmen. Weder die Bevormundung durch linkssozialdemokratische Parteiveranstaltungen noch die Abtretung unserer Interessen an die Gewerkschaftsbürokratie sind mit unserer Politik der Klassenautonomie vereinbar. Wir setzen auf die Eigeninitiative und Selbstständigkeit proletarischer Kämpfe, die nicht dem Diktat der friedfertigen „demokratischen“ Konfliktaustragung folgen oder der sozialpartnerschaftlichen Kompromissuche verfallen. Wir meinen: der Klassenkampf von unten zeigt sich dann unberechenbar und unvorhergesehen, wenn es sich der Aufsicht von parlamentpolitischen EntscheiderInnen und GewerkschaftsfunktionärInnen entzieht, die schon längst die Barrikadenseite gewechselt haben. Den militanten Wider-

stand organisieren! Als militante AktivistInnen der revolutionären Linken zielen wir auf eine praktisch erprobte und erfolgreich umgesetzte Konzeption militanter Politik. Dabei stützen wir uns auf die konzeptionellen Überlegungen und Umsetzungen zwei nicht mehr existierenden Gruppierungen des klandestinit-militanten Zweigs der revolutionären Linken. In den Jahren 2001 und 2009 stand insbesondere die militante Gruppe (mg) für eine konzeptionelle Unterfütterung von Militanz. In einer Vielzahl von Diskussionsbeiträgen im Rahmen der Militanzdebatte, auch in einzelnen Anschlagserklärungen hat die (mg) das Feld aufgemacht, wie von einer temporären, punktuellen und wenig bis gar nicht aufeinander beziehenden militanten Praxis zu einer organisierten Militanz zu kommen ist. Die (mg-)Politik ist eine zentrale Quelle, aus der wir schöpfen, aber weithin nicht die einzige. Ebenso greifen wir die militanten Erfahrungen eines Gruppenzusammenhangs auf, der seit etlichen Jahren nicht mehr existiert, aber dennoch seine berechtigten Nachwirkungen vorweisen kann: wir sprechen von den GenossInnen der Klasse gegen Klasse (KgK). Sie haben uns nicht nur als in militanten Zusammenhängen vielfach verwendete Brandsatzmodell mit dem schillernden Namen „Nobelkarosentod“ vererbt, auch in der Thematisierung der grassierenden Umstrukturierung proletarischer Stadtquartiere hat KgK eine Vorreiterrolle eingenommen. Soweit zu unseren gruppenspezifischen Bezugspunkten. Für eine kontinuierliche und konstante Militanz, die über ein Kleinstgruppen-Dasein hinausgeht, ist eine Koordination klandestinit-militanter Gruppenzusammenhänge existenziell. Die (mg) hat bereits 2002 den Vorschlag der Bildung einer militanten Plattform unterbreitet, um über eine konzentrierte Debatte um Fragen und Voraussetzungen von Militanz eine inhaltlich-praktische Verständigung unter militanten Kernen herzustellen. An diesen Vorschlag wollen wir anknüpfen, wenn wir die Wichtigkeit hervorheben, dass sich militante Strukturen untereinander vernetzen müssen. Zumindest ist dahingehend zu wirken, dass über eine in entsprechenden Foren ausgetragene Diskussion Eckpunkte festgelegt werden, um gemeinsame Grundlagen für eine organisierte Militanz zu erarbeiten. Hierzu werden die zahlreichen Diskussionsbeiträge, die im Rahmen der Militanzdebatte (2001 bis 2009) vorliegen, auszuwerten sein, damit klar wird, welche formulierten Ansätze welcher DebattenteilnehmerInnen weiterzuerfolgen sind. Es ist für uns unstrittig, dass organisierte Militanz einerseits ein eigenständiger Faktor der politischen Bestätigung der revolutionären Linken ist. Andererseits ist es ebenso unstrittig, dass militante Interventionen nicht losgelöst von bestimmten (Bewegungs)Entwicklungen stattfinden können, damit eine „Rückkopplung“ gegeben ist. Auch wenn es mitunter ein schmerzvoller Spagat ist, klandestine Gruppenstrukturen müssen sowohl in der Lage sein, ihre Interventionsziele und -zeitpunkte eigenständig zu bestimmen, als auch darauf abzielen, in einem direkten Austauschverhältnis zu Basisbewegungen und sich radikalierenden Protestströmungen zu stehen. Auch wenn klandestinit-militante Kerne in einer spezielleren Art und Weise aufgebaut sind, so heißt das nicht, dass sie „exklusiv“ sind. Wir sind als Militante der Klassenautonomie wie Millionen in diesem Land unmittelbar mit dem Alltag des kapitalistischen Klassenkampfes konfrontiert. Wir sind keine abseits stehenden liberalen „Weltverbesserer“, sondern wir nehmen für uns erklärtermaßen in Anspruch, das wir aus unserer Klasse heraus für unsere Klasseninteressen massiv eintreten, um alle Klassenverhältnisse in einer klassenlosen Gesellschaft aufzuheben. Revolutionäre Aktionszellen (RAZ) Januar 2010“



linksunten.indymedia.org
indymedia.org
directactionde.blogspot.com
directactionde.ucrony.net

zeck hamburg
Zeck c/o Rote Flora
Schulterblatt 71
20357 Hamburg

interim - vierzehntägiges berlin-info
Gneisenastr. 2a
10961 Berlin

swing - autonomes rhein-main info
c/o Autonomes Kultur- und Kommunikationszentrum
Metzgerstr. 8
63450 Hanau

Kassiber
c/o VzVuN
St.-Pauli-Str. 10/12
28203 Bremen
fax: 0421-75682
kassiber@brainlift.de

RAZZ
Hannover

Selbstverständlich sind die Verfasser_innen dieser Broschüre nicht die
Menschen, die die hier dokumentierten Aktionen durchgeführt haben.
Genauso wenig wie die Menschen, die sie verteilen.



